Wat Grotmoder vertellt

Wilhelm Wisser



Wat Grotmoder vertellt

Erster Band

Ostholsteinische Volksmärchen

gesammelt von

Wilhelm Wisser

Mit Bildern von
Bernhard Winter

Verlegt bei
Eugen Diederichs in Jena



Ausgewählt von den Prüfungsausschüssen für Jugendschriften zu Altona, Hamburg und Kiel und dem plattdeutschen Provinzialverband für Schleswig-Holstein

Wat Grotmoder vertellt
Erster Band

Ostholsteinische Volksmärchen
gesammelt von Wilhelm Wisser
Mit Bildern von Bernhard Winter

21. bis 26. Tausend

Verlegt bei Eugen Diederichs
Jena 1921

An de Kinner

As ik noch so'n lütten Klebater wêr, do vertell' uns' Grußmudder*) uns ümmer Geschich'n, so in de Schummerstunn', wenn se bi'n Spinn'n ne rech mêhr sêhn kunn, un wenn 't to'n Lichanstiken noch ne düster nog' wêr. Denn sêt se up ehr'n Lehnstôhl bi'n Kachelaben, un wi Gọ̈r'n sêten un huken rund bi ehr rüm un hôr'n je so nip tô as de Müs'. Buten jôg' de Wind mit den Snê herüm un strei' em gẹgen de Ruten, awer wi sêten je in uns' warm Neß. In'n Aben huller dat Für, un in't Rôhr lêgen de brạd'ten Appeln, de rôken ümmer so schön. Un mennimal, wenn de Geschich rech so grôli wêr, denn baß dar mit'n Mạl so'n ol'n Appel. Denn verfêr'n wi uns, un naher müß'n wi dạr je ọ̈wer lachen.

Un wat wêr'n dat vör schön Geschich'n, de Grußmudder uns vertell'. Vun'n Voß un Wulf vertell' se, wo de Voß den ol'n dumm'n Wulf ümmer anfôhrt hett, un vun dumm' Hans, de ümmer vẹl klôker weß is as sin klôken Brôder, un vun den lütten plitschen Hans Dünk, de in de ol Kôh seten hett un hett ehr all' bang' mạkt bi'n Melken. All' so'n Geschich'n wêr'n dat. Un wenn 'n Geschich ut wêr, denn bêden wi ümmer: Grußmudder, nu noch ên! Man tô, beß Grußmudder! Man blots noch ên! Awer 'n rech lang'! Un wi hôl'n je ne êhr up vun quäl'n, as bet se wa' anfüng'. O, wo wêr dat schön! Wenn ik dạr so an denk, denn müch ik wul noch mạl wedder Kind wesen.

Jahr'n lang hadd' ik knapp mal wedder an de ol'n Geschich'n dacht, do wull ik min Kinner dar mal ên vun vertell'n. Dat wêr 'n Geschich vun'n Prêster un Köster, so'n beten schruteri, de hadd'n wi as Kind ümmer so gêrn hôrn mücht. Ik mên je rech, ik wüß ehr noch. Awer as dat Vertell'n los' gahn schull, jạ wul — do kunn ik

*) Die echt plattdeutschen Formen Grotvader und Grotmoder wurden in meiner Heimat schon vor 60 Jahren nur noch von wenigen alten Leuten gebraucht. Jetzt sind sie dort durch die unechten Formen Grußvadder und Grußmudder so gut wie ganz verdrängt. Das u ist kurz wie in Nuß.

ehr ne mêhr up 'e Rêg' kriegen. Ik denk: Dat is doch rein to dull! So'n schön Geschich! Awer se schall dar wedder ran, un wenn 't uk!

Nu güng' mi dat so, as dumm' Hans dat güng', de den Vagel Fenus söch. Ik frög' hier un frög' dar, awer ne, kên Minsch kunn mi de Geschich vertell'n. Wilk kunn'n sik dat wul noch besinn'n, dat se ehr as Kind mal vertell'n hört hadd'n, awer behol'n hadd'n se dar ümmer noch weniger vun as ik.

Do krieg' ik mal to hörn, in Griewel (Griebel) — dat is so'n lütt Dörp twischen Eutin un Nêstadt, dat licht so'n beten vun de Welt af — dar schull 'n ol Fru wahn'n, de schull so'n Geschich'n weten.

Ik je hen na Griewel.

As ik bi Mudder Slör'n (Frau Schlör) köm — dat wêr 'n ol fröndli Fru hoch in de söſti'n, de hadd' 'n leegen Fôt un müß bi'n Stock gahn —, do güng' mi dat meis' so, as Saul dat güng', de sin'n Vadder sin Eseltöten söch un fünn' 'n Könirik. De Geschich, wo ik na söch, de wüß Mudder Slör'n uk ne. Darvör wüß se awer so vel anner schön Geschich'n — dar wêr de Enn' vun weg. Wenn ik 'n Grapen vull Spêtschendalers in de Eer funn'n hadd', ik löw, ik hadd' mi ne duller frei't.

Darmit krêg' de Sak mit'n Mal 'n ganz anner Gesich. Nu lat den Prêster un Köster man êrs reisen, dach ik, dê Geschich dröpps du wul süß noch wôr — un ik heff ehr richti noch upstakt mit de Tit —, gah nu man êrs bi un bring' Mudder Slör'n ehr Geschich'n in'n Drögen. Un do heff ik mi ehr Geschich'n all' so bi lütten vertell'n laten un heff ehr denn ümmer upschreben.

As ik de Olsch bankerott hadd' toletz, do denk ik: Wenn dat ên ol Fru gifft, de noch so'n Geschich'n wêt, denn gifft dat uk noch mêhr so'n. Schaß doch mal ontli rein nasöken. Un do heff ik mi hier ümhört un dar ümhört, bün hier hen gahn un dar hen gahn, un do heff ik — ja, wat mênt Ji wul, Kinner — do heff ik noch so vel Lüd' drapen, de Geschich'n vertell'n kunn'n: wenn se mal all' tohop köm'n, se güng'n gar ne all' in de Stuw —

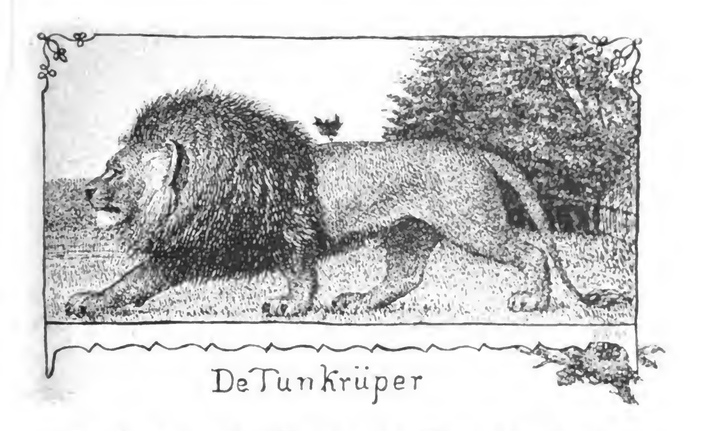
so vel. Un Mannslüd' jo so vel as Frunslüd'. De meiß'n wêr'n al to Jahr'n, so in de söſti'n, söbenti'n, drê hadd'n de achzi'n al fat, willk wêr'n awer uk noch jünger. Un all' de Geschich'n, de se wüß'n, de hebbt se mi vertell't, un ik heff ehr denn ümmer fôrts dal schreben. Un up dê Art heff ik so bi lütten so vel Geschich'n up'n Dutt kregen: ik kunn Ju wul den ganz'n Winter willk vertell'n, jeden Abend 'n frisch.

As ik min Geschich'n so'n beten trech stött hadd' un hadd' ehr 'n beten rein Tüg antrocken — min Grußmudder ehr Geschich'n, de ik mi noch besinn'n kunn, hadd' ik wiltdes uk to Papier bröcht —, do denk ik: Ja, wat nu? Schaß ehr nu so hen legg'n? Denn hett dar wider nümm's gôt vun as du alleen. Dar kunn je 'n Bôk vun makt ward'n. Dat gifft je so vel lêw Kinner, de so'n Geschich'n gêrn lesen mögt — un grot Lüd' mennimal uk —, denn kunn'n dê sik dar uk je mit an frei'n.

Un do heff ik dar 'n söſti Stück vun hen na Hamborg un Kiel schickt — dar wahnt so'n Herr'n, de dar up hol't, dat de Kinner gôd' Bôker in 'e Hänn' kriegt —, un dê hebbt dar êrs mal 'n Stücker twinti Geschich'n vun utsöcht. Un de se utsöcht hebbt, dar heff ik nu 'n hübsch Bôk vun maken laten, mit schön Biller in. Un nu hebbt Ji dat Bôk to'n Wihnach'n kregen. Ji künnt wul lachen.

Sêht nu man tô, Kinner, dat Ji dat Bôk bald dör kriegt. Wenn Ji Ju gôt schickt, denn gifft dat, so Gott will, to tôkum Wihnach'n al wedder 'n frisch. Denn künnt Ji dar wa' bi anfang'n.

Wihnach'n 1903 W. W.



De Tunkrüper

De Tunkrüper hett sin Neß in't Wagenschur hatt.

Nu sünd de Ol'n beid' mal utflagen weß — se hebbt vör ehr Jung'n wat to leben hal'n wullt — un hebbt de Lütten ganz alleen laten.

Na'n Titlang kümmt de Ol wa' to Hus.

Wat 's hier passêrt? secht he. Wer hett ju wat dạn, Kinner? Ji sünd je ganz verschüchtert.

Och, Vadder, seggt se, hier kôm eben so'n groten Bu-mann verbi — hu, wo sêg' he bös' un schruteri ut! — de glup mit sin groten Ogen na uns' Neß herin. Dạr hebbt wi uns so vör verfêrt.

So, secht de Ol, wonẹb'n is he denn afbleben?

Ja, seggt se, hê is dar herümmer gahn.

Tọf! secht de Ol, den' will ik nạ — wẹst ji man still, Kinner —, den' will ik kriegen.

Dạrmit flücht he je nạ.

As hê üm de Eck kümmt, do is de Löw' dat, de geiht dar helank.

De Tunkrüper is awer ne verfrạrn. Hê sett sik up den Löb'n sin'n Rüch hen un fangt 'n Schell'n an. Wat heß du bi min Hus to dôn, secht he, un min lütten Kinner to verfêrn?

De Löw' kêhrt sik dar gar ne an un geiht sin'n Gang.

Do ward he noch duller schimpen, de Tunkrüper. Du heß dar gar niks verlarn, will 't di man segg'n! Un kümms du wedder, secht he, denn schaß man mal sêhn! Ik mag 't man ne dôn, secht he — un darmit bört he sin'n ên'n Bên in Enn' —, süß pedd' ik di fôrts den Rüch in!

Darup flücht he wa' trüch na sin Neß hen.

So, Kinner, secht he, den' heff 't dat aflêhrt, dê kümmt ne wedder. —

Hans un de Ries'

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt, twê klôk un ên'n dumm'n. De dumm' hett Hans hêten.

As se ran wussen sünd, de Jung's, do schüllt se uk je reisen.

Toêrs schall de öll's weg. De kricht 'n Daler Reis'geld un geiht je los'.

Ünnerwegens kümmt he in'n Holt. Dar begêgent em 'n Riesen.

Wo wullt du hen? fragt de Ries'.

Ja, secht he, ik schall reisen un mi wat versôken.

Na, secht de Ries', denn giff man rak, wat du heß. Un darmit nimmt he em sin'n Daler af.

Do kann he so wa' to Hus gahn.

Naher schall de twêt Söhn je weg.

Den' geiht 't, kort to vertell'n, grad' ebenso.

As he wa' to Hus kümmt, do will Hans weg.

Wat wullt du reisen? secht de Ol. De annern beiden sünd ne wit kam'n, du kümms je gar so wit ne.

Hans lett awer ne af: hê will weg.

Na, denn gah los', secht de Ol. Mitkriegen deis awer niks.

Nu fangt Hans sik 'n Dacklünk, un denn halt he sik 'n verrötten Kömkees' ut sin Mudder ehr Spiskamer, un do geiht he je los'.

As he in dat Holt kümmt, da begêgent de Ries' em uk.

Wo wullt du hen? fragt de Ries'.
Ja, secht Hans, heff ik di al fragt, wo du hen wullt?
Wiß man ne so warrhaari! secht de Ries'.
Ja, wat wullt denn? secht Hans. Du kanns mi niks dôn.
Ja, secht de Ries', kanns du 'n Sten ünnerhöch smiten, de 'n Stunn' weg blifft?
Ja, secht Hans, ik kann ên'n ünnerhöch smiten, de gar ne wa' dal kümmt.
Un do grawwelt hê so bi sik rüm, as wenn he sik 'n Stên sôken will, un darbi kricht he sin'n Dacklünk ut de Tasch. Un do smitt he den' ünnerhöch, un de Dacklünk flücht je weg.
Do secht Hans to den Riesen: Kanns du Water ut'n Stên drücken?
Ja, dat wêt 'k ne, secht de Ries'.
Ja, ik kann dat, secht Hans.
Do söcht de Ries' sik 'n Stên her un fangt an to drücken. Hê kann dar awer kên Water rut drücken.
Do grawwelt Hans wa' so bi sik rüm, as wenn he sik uk 'n Stên sôken will, un darbi kricht he sin'n Kömkees' ut de Tasch un drückt, dat dat Water dar rut löppt.
Do secht de Ries': Du büß mi in de Öwermach. Wullt du bi mi dên'n as Knech?
Ja, secht Hans.
Do verênbart se sik öwer Lohn, un do ward Hans Knech bi den Riesen.
As se to Hus kamt, da schall Hans 'n Drach Water hal'n ut'n Sot.
Do kricht he 'n paar so'n grot Emmers, de kann he knapp leddi dregen, vel weniger noch vull Water.
Hê sücht awer doch tô, dat he ehr hen kricht, un do füll't he ehr vull. Un as he ehr vull hett, do lett he ehr dar stahn un fangt in den Sot an to plümpern.
Den Riesen ward de Tit lang, un hê kümmt em na.
Na, Hans, secht he, du kümms je ne wedder.
Ja, secht Hans, ik heff hier 'n groten Fisch in'n Sot, den' wull ik êrs fat hebb'n.

Ja, denn sêh man tô, secht de Ries', dat du em fat krichs. Denn dreg' ik mit dat Water to Hus.

Do bricht de Ries' dat Water to Hus, un Hans blifft dar bi to plümpern.

As de Ries' mit sin Drach weg gahn is, do geiht Hans na.

Na, heß em? fragt de Ries'.

Ne, secht Hans, ik kunn 'n ne fat kriegen.

Annern Dag wüllt se to Holt un wüllt Holt hal'n.

Do geiht Hans den Abend vörher hen un sagt sin'n Bôm so wit in, dat he meis' af is.

Do haugt he den annern Morn man 'n paar mal tô, un do hett he sin'n Bôm dal. Un de Ries' is bi sin'n êrs anfung'n.

As se ehr Bôm dal hebbt, do wüllt se ehr uk je to Hus dregen.

Do secht Hans to den Riesen: So, nu muß du ünner den Stammenn', un ik will ünner den Pull, de is je swörer, dar sünd je all' de Tang's an.

Do nimmt de Ries' den Stammenn' op'n Nacken, un Hans geiht achter in'n Pull op'n Tang' sitten.

As se 'n Flach dragen hebbt, do will de Ries' mal dal legg'n.

Nu wullt al dal legg'n? secht Hans. Denn töw man 'n beten; ik will min'n Enn' êrs sach' dal legg'n.

As he op de Eer is, so, secht he, nu smit man vun Liw.

As se ehr Bôm hen to Hus hebbt, do is de ol Ries' ganz natt swêt. Un Hans hett gar kên warm Sted'.

Do ward de ol Ries' doch bang' vör em. Un hê denkt, wenn Hans slapen deit, denn will he em dot maken.

Hans is awer al so'n beten ahnhafti word'n: hê kümmt bi un makt sik 'n Strohkêrl un lecht den' in sin Bett. Un hê krüppt ünner't Bett.

As dat nu so wat üm midd'n Nach ut'n is, do kümmt de Ries' mit'n grot Äx.

Hans! secht he.

Hans swicht still.

Do mênt de Ries', hê slöppt. Un do nimmt he de Äx un sleit den Strohkêrl darmit vör'n Kopp.

Hê mênt je, dat is Hans.

Annern Morn, as 't Dag ward, do röppt de Ries': Hans!

Ja! röppt Hans.

Do verfêrt he sik, de ol Ries'.

Naher kümmt Hans je rin to'n Frukkoßeten.

Do secht he to den Riesen: Mi hett öwernach 'n ol Müch vör'n Kopp steken, dat schrimpt noch.

As Hans wa' rut is, do secht de Ries' to sin Fru: Ik heff em öwernach ên'n mit de Äx vör'n Kopp geben, un hê mênt, em hett 'n Müch steken. Wo ward wi den Kêrl wa' los'?

Do röppt hê Hans herin un fragt em, wat he ne afgahn will.

Ne, secht Hans.

Ja, hê schall uk 'n Spint Geld hebb'n.

Ja, secht Hans, wenn du mi 'n Spint Geld giffs, gah ik af.

Do gifft de Ries' em 'n Spint Geld, un do geiht Hans af, un geiht mit sin Geld hen to Hus.

Do hett hê 'n Spint Geld hatt, un sin beiden klôken Bröder hebbt gar niks hatt. —

Ruchklas

Dar is mal 'n Fru weß, de hett drê Döchter hatt, twê rech Döchter un 'n Stêfdochter. Ehr Mann is al dot weß.

De Stêfdochter is smuck weß. De annern beiden, wat ehr êgen Döchter weß sünd, de sünd häßli weß.

Awer dê hebbt den ganz'n Dag in de Stuw sitten kunnt un hebbt ümmer fein in Tüg gahn. Un denn is de Olsch ümmer mit ehr to Ball' föhrt, na so'n fein'n Ball', wo de Köni uk ümmer mit weß is. Se hett dacht, dar schull sik 'n Herrn ran geben, awer dat hett je ümmer ne wullt.

De Stêfdochter hett ümmer in de Kök sitten müßt un hett ümmer so rüm klei'n müßt un rümmer aasen. Un de annern hebbt ümmer mit ehr rüm stött, un all', wat se ehr to'n Spetakel hebbt andôn kunnt, dat hebbt se dan.

Nu hebbt se uk mal wedder to Ball' wullt, do kümmt de Olsch bi un gütt ehr 'n Spint Arfen mank de Asch. De schall se utsammeln wiltdes, dat se doch 'n beten Handgebêr hett, secht de Olsch.

As se nu weg fôhrt sünd, de drê, do sett de Dêrn sik hen un weent.

Do kümmt dar 'n ol'n Mann bi ehr an in de Kök, de hett so'n lütten, witen Stock in de Hand. De fragt ehr, worüm as se ween'n deit.

Ja, secht se, ehr Mudder is mit ehr beiden Döchter hen to Ball' fôhrt. Un nu hett se ehr 'n Spint Arfen mank de Asch gaten, de schall se wiltdes utsammeln. Un dat kann se je ne.

Hadd's uk wul Luß hen? fragt he.

Ja, secht se, wenn ik uk Luß hadd', dar kann ik je doch ne hen kam'n. Dar heff ik uk je niks to an.

Ja, secht he, wenn du dar Luß hen heß, denn nimm den lütten, witen Stock man —

Ja, secht se, wo ward dat denn awer mit min Arfen? Denn krieg' ik dê je gar ne utsammelt.

O, secht he, dar sorg' man ne vör; dar schall wul Rat to ward'n. Awer du muß jo so tidi wedder kam'n, secht he, dat du êhr kümms as de annern. Un nu gah man hen na de Heid', dar staht drê Bôm. Un denn klopps du an den êrß'n Bôm, dar sünd drê Kleeder in, ên as Sülwer un ên as Gold un ên as 'n rugen Pelz. Dat Kleed as Sülwer trecks du an. Un denn klopps du an den annern Bôm, dar kümmt de Wag' herut un de Kutscher. Un denn an den drüdd'n Bôm, dar kamt de Pêr herut, de sünd opselt un all'. Un denn so, wenn du weg fôhrs, denn sechs du:

Vör mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sücht, wo ik hen funkel!

Nu geiht se je hen na de Heid' un makt dat all' so, as de ol Mann to ehr secht hett. Ut den êrß'n Bôm, dar kricht se sik dat Kleed herut as Sülwer, dat treckt se an. Un ut den twêten, dar kümmt de Wag' herut un de Kutscher. Un ut den drüdd'n Bôm, dar kamt de Pêr herut. Un do sett se sik in den Wagen un secht:

Vör mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sücht, wo ik hen funkel!

Un do sus't dat Föhrwark mit ehr af.

As se dar nu kam'n deit op'n Ball', do sünd de annern all' affunn'n. Do wüllt se all' mit ehr danz'n un hol'n. Toletz hett de Köni ehr in de Hänn' kregen, un de hett ehr gar ne wa' fahrn laten.

As dat nu so wit is, dat dat bald verbi is, do sê herut ut'n Saal un dat to Wag'. Un do secht se:

Vör mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sücht, wo ik hen funkel!

Un weg is se. Un as de Köni buten kümmt — de is ehr nakam'n —, do is se je narms to hörn un to sêhn, un kên Minsch wêt, wo se afbleben is.

Nu bringt se dat je all' wa' hen na de Bôm un treckt ehr ol'n Plünn'n wedder an, un do nimmt se den lütten, witen Stock un geiht hen to Hus.

Do sünd all' de Arfen mank de Asch ut.

Na, secht de ol Mann, hett di 't gôt gefall'n?

Ja, secht se, gôt gefall'n hett mi dat. Un darmit gifft se em sin'n Stock wedder, un hê geiht weg.

As hê eben weg is, do kamt de annern drê to Hus. Do will de Olsch ehr je rech utschell'n, dat se so ful weß is un hett de Arfen ne utsammelt. Awer do is dat je all' likut, un se kann ehr je niks segg'n.

Do fragt de Stêfdochter ehr beiden Swestern, wo ehr dat gefall'n hett op'n Ball'.

O, seggt se, êrs ganz gôt. Awer naher kôm dar ên, de wull'n s' all' hebb'n.

Wat wêr dat denn vör ên? fragt se.

Ja, dat wet wi ne, seggt se, wi hebbt ehr uk ne kenn't.

As dat 'n Titlang her is, do ward dar noch mal

wedder Ball'. Do gütt de Olsch ehr 'n Spint Wêten mank de Asch.

As se weg sünd, do geiht de Dêrn wa' hensitten un weent. To den Wêten, dar wêt se gar kên'n Anslag.

Do kümmt de ol Mann dar wedder bi ehr an mit sin'n lütten, witen Stock.

Na, secht he, du sitts hier je wedder un weens?

Ja, secht se, se sünd wa' hen to Ball', un nu hett min Mudder mi 'n Spint Wêten mank de Asch gaten, den' schall ik utsammeln.

Na, un dat kanns ne?

Ne, secht se.

Ja, secht he, hadd's uk wul Lust wa' hen?

Ja, secht se, wo kümmt min Wêt denn man mank de Asch ut?

O, secht he, dar quäl' di man ne üm, dar will ik wul vör sorgen. Mak dat man grad' wa' so as dat vöri Mal, un denn fôhr man wa' hen.

Na, se geiht je wa' hen na de Bôm un treckt dat Kleed wa' an as Sülwer. Un do fôhrt se je wa' hen.

As se op'n Saal kümmt, do geiht de Spetakel je wa' los'. Do wüllt se all' mit ehr danz'n, un de annern sünd all' affunn'n. Toletz hett de Köni ehr wedder kregen, un de hett ehr gar ne wa' ut de Hänn' laten.

As dat op 'e Tit is, dat dat bald verbi is, do will se je wedder weg. Hê will ehr awer fortut ne weg laten; se schall dar so lang' bliben, bet dat ut is. Dat kann se awer je ne. Un do löppt se em mit ênmal weg, un do herut ut'n Saal, un dat to Wag'. Un do secht se gau:

> Vör mi hell' un achter mi dunkel,
> dat kên Minsch süücht, wo ik hen funkel!

Un weg is se. Un de Köni — de is ehr wa' nalopen — as dê buten kümmt, de wêt je gar ne, wo se staben un flagen is.

As se to Hus kümmt, do is dat je all' wa' to Schick. Do is de Wêt dar je all' mank ut.

Na, secht de ol Mann, hett di 't gôt gefall'n?

Ja, secht se, gôt gefall'n hett mi dat.

Ja, secht he, denn mutt ik di den lütten Stock je man rein laten. Un denn gah morn man hen na'n Köni un vermêd' di dar as Kökenjung. Awer êrs muß du hen gahn na de Bôm un muß den rugen Pelz antreden. Un wenn dar denn mal wedder Ball' ward, denn süchs du tô, dat du dar wa' hen kümms. Un denn treck's du dat Kleed an as Goldglanz.

Darmit geiht de ol Mann weg.

As he eben weg is, do kamt de annern drê to Hus. Dê sünd je wa' splidderndull — de Köni hett ehr je gar ne ankikt —, un de Olsch is so gifti, de frei't sik dar al rech tô, wo se ehr Stêfdochter utaasen will. Awer se kann je gar ne ankam'n to schell'n. Dar is je kên Kôrn mêhr in de Asch to finn'n.

Annern Morn secht se to ehr Mudder, se will dên'n.

Du wullt dên'n? secht de Olsch. Wat wullt du dên'n? So'n ol Aschenpüstersch, as du büß, de nimmt je nümm's.

Ja, dat lat, secht se, se will doch dên'n.

Na, denn gah los', secht de Olsch.

Darmit geiht se je weg, de Dêrn. Den lütten, witen Stock nimmt se mit.

Nu geiht se je êrs hen na de Bôm un treckt den rugen Pelz an. De hett ehr bet baben öwer'n Kopp gahn. Blot de Ogen un de Nes' un de Mund, de sünd fri bleben; dat anner is all' ruch weß. Un do geiht se hen na'n Sloß un will sik dar vermêden.

Do lacht se all' öwer ehr: wat se denn ward'n will.

Kökenjung, secht se.

Ne, seggt se, so'n ol'n Ruchklas künnt se ne bruken.

Do kümmt de Köni dar öwer tô. Un den' makt dat so vel Spaß, un do mêd't se ehr doch toletz, as Kökenjung.

As se dar 'n Titlang weß is, do schall dar mal wedder Ball' ward'n.

Do secht se to de Husholersch, wat se dar uk man 'n beten hen schall, to'n Tôkiken; se will so gêrn mal sêhn, wat de Köni vör'n Dam' hett.

Och, wat wullt du dar, Ruchklas? secht de Hus-

holersch. Wat schull de Köni segg'n, wenn dê di dar wahr ward? Denn krieg' ik je so vel Utschell.

Se lett awer ne af, de Dêrn, un bidd't ehr so vel, se schall ehr doch hen laten: se will ehr dat uk all' vertell'n.

Do secht de Husholersch toletz ja. Du muß awer jo so tidi wedder kam'n, secht se, dat du êhr kümms as de Köni.

Ja, dat will se uk wul.

Nu geiht se je êrs hen na de Bôm un treckt dat Kleed an as Goldglanz. Un do fôhrt se je wa' hen.

Dit Tour is dat nu hêl dull weß. De Köni is rein ut de Tüt weß, un den ganz'n Abend hett he mit kên anner danzt as mit ehr. Un toletz hett he ehr 'n goll'n Ring schenkt.

As dat nu so wat ut is, do ward dat je hog' Tit, dat se weg kümmt. Awer de Köni hölt ehr faß: se schall dar kortut noch bliben.

Se ritt sik awer doch los' toletz, un do herut ut'n Saal. Un do springt se to Wag' un secht gau:

Vör mi hell' un achter mi dunkel,
dat kên Minsch sücht, wo ik hen funkel!

Un weg is se. Un de Köni — de is ehr je wa' nalopen un will ehr fat kriegen —, as dê buten kümmt, do is se je öwer all' de Bargen.

Nu is se dar awer je so lang' bleben, und do hett se gar ne mal so lang' Tit, dat se dat Kleed êrs uttrecken kann bi de Bôm. Do smitt se den rugen Pelz dar so öwer un makt, dat se to Hus kümmt.

As se in de Kök kümmt, do is de Husholersch bi un makt den Köni sin Eten trech.

Do springt se ümmer bi de Husholersch rüm un will ehr helpen.

Bliw doch trüch, Ruchklas, secht de Husholersch, dat dar niks an't Eten kümmt vun din'n rugen Pelz.

Se springt un fingerêrt dar awer doch so lang' bi rüm, dat se den Ring na de Kumm rin smitt. Un do kümmt de Ring je mit rin na'n Köni.

As de Köni bi to eten is, da finn't he den Ring je in de Kumm.

Do lett he de Husholersch föllern: se schall mal rin kam'n.
De Husholersch fangt an to ween'n. Sieh so, Ruchklas, secht se, nu heß du wat schön's makt. Dar is am Enn' vun din'n Pelz wat an't Eten kam'n.
Darmit geiht se je rin.
Do fragt de Köni ehr, worüm as se ween'n deit.
Ja, secht se, Ruchklas is dar mit bi weß, un nu is dar am Enn' vun sin'n Pelz wat an't Eten kam'n.
Is Ruchklas dar mit bi weß? fragt de Köni.
Ja, secht se, hê sprüng' ümmer bi mi rüm. Ik heff em ümmerlos' stür't, hê schull dat ne, awer hê kôm ümmer wedder.
Ja, secht de Köni, denn sech man to Ruchklas, hê schall mal rin kam'n.
Sieh so, Ruchklas, secht de Husholersch, nu nimm di man in ach: du schaß na'n Köni kam'n.
Ruchklas, de lacht un geiht je rin.
Na, secht de Köni, kann de rug' Pelz gar ne ut?
Ne, secht se.
Do langt hê na ehr, awer sê springt awwas, dat he ehr ne recken kann.
Do nimmt he so'n lütt fin Metz, un dar hakt he ehr mit in den rugen Pelz un snitt dar so'n lang' Lock in. Un do glänstert dat Kleed dar je hendör, dör dat Lock.
Sieh so, secht de Köni, nu treck man af. Nu heff ik dat je doch al sêhn.
Do mutt de Pelz je ut, un do is sin Dam' dat.
Do hett de Köni ehr to'n Fru nam'n, un do is se Königin word'n.
Dat is bi de Ruchklasschop herut kam'n. —

Hans un de lütt Katt

Dar is mal ins 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt.
De jüng's is so'n beten dummeri weß, de hett Hans hêten

Nu sünd se sik stridi weß, de Söhns, üm de Bursted'. De ên hett ehr hebb'n wullt, un de anner hett ehr hebb'n wullt.

Do secht ehr Vadder, se schüllt all' êrs 'n Jahr dên'n. Un de denn den beß'n Sewel to Hus bringt, de schall de Bursted' hebb'n.

Nu gaht se je los'. De ên geiht rechs, de anner geiht links, un Hans geiht grad' ut.

As Hans 'n Titlang gahn hett, do kümmt he bi so'n ol lütt Hus. Dar sitt 'n lütt Katt vör de Dör.

Gun Dag, Hans, secht de lütt Katt, wat fehlt di? Du süht je so bedrôwt ut.

Och, secht Hans, wi schüllt 'n Jahr dên'n, wokên as den beß'n Sewel to Hus bring'n deit. Un den beß'n Sewel krieg' ik je doch ne.

O, Hans, secht se, denn bliw man bi mi. Du heß wider niks to dôn, as du muß mi drêmal dags waschen un kämm'n.

Nu blifft Hans je bi de lütt Katt.

As dat Jahr üm is, do secht se: Na, Hans, nu ward 't uk wul Tit, dat du hen to Hus geihs. Din beiden Brôder sünd dar al.

Ja, secht Hans, ik heff je noch kên'n Sewel.

O, secht se, den Sewel schaß wul kriegen. Un do gifft se em drê Sewels. De ên, dat is so'n ol'n blêern weß. De anner is al ari wat beter weß. Un de drüdd', dat is so'n ganz'n schön'n weß.

As Hans to Hus kümmt mit sin Sewels, do wis't he ehr êrs den blêern.

Süh, seggt sin Brôder un lacht, dat hebbt wi uns wul dacht, dat Hans mit'n blêern Sewel to Hus kam'n dê.

Do wis't he ehr den annern. De is nu al ari wat beter weß as de annern beiden ehr.

Toletz kümmt he mit den drüdd'n Sewel to Ruum.

Do makt se je Ogen. Ne, seggt se, dat kann gar ne angahn. So'n schön'n Sewel kann he sik ne verdênt hebb'n. Den' mutt he sik wôr stahl'n hebb'n.

Do secht de Ol, denn schüllt se noch mal 'n Jahr dên'n.


Hans un de lütt Katt

Un de denn dat fin's Linn'n to Hus bringt, de schall de Bursted' hebb'n.

Nu gaht se je wa' los'. De ên geiht rechs, de anner links, un Hans geiht grad' ut, un geiht wa' na de lütt Katt hen.

Na, Hans, secht se, du kümms je wedder.

Ja, secht Hans, dat schall ne gell'n. Wi schüllt noch mal wedder 'n Jahr dên'n, wokên as dat fin's Linn'n to Hus bring'n deit.

O, Hans, secht se, denn bliw man wa' bi mi. Din Arbeit wêß du je.

Na, Hans blifft je wa' bi de lütt Katt.

As dat Jahr üm is, na, Hans, secht se, nu ward 't uk wul Tit, dat du hen kümms. Din beiden Brôder sünd dar al.

Ja, secht Hans, ik heff je noch kên Linn'n.

O, secht se, dat Linn'n schaß wul kriegen. Un do gifft se em drê Stücken. Dat ên is rech so'n ol graw schewelhêden weß. Dat anner is al ari 'n beten finer weß. Un dat drüdd', dat is so'n ganz fin weß.

As Hans to Hus kümmt mit sin Linn'n, do wis't he ehr êrs dat schewelhêden.

Süh, seggt de annern beiden un lacht, dat hebbt wi uns wul dacht, dat Hans mit schewelhêden to Hus kôm.

Do wis't he ehr dat anner Stück. Dat is nu al ari 'n beten finer weß as ehr Linn'n.

Toletz kümmt he mit dat drüdd' Stück to Ruum.

Do makt se je wedder Ogen. Ne, seggt se, dat kann gar ne angahn. So'n fin Linn'n kann he sik ne verdênt hebb'n, dat mutt he sik wôr stahl'n hebb'n.

Do secht de Vadder, denn schüllt se noch mal wa' 'n Jahr dên'n. Un de denn de hübschs Brut mit to Hus bringt, de schall de Bursted' hebb'n. 'n Brut, secht he, kann Hans sik je doch ne stehl'n.

Nu gaht se je wa' los'. De ên geiht rechs, de anner links, un Hans geiht grad' ut, un geiht wa' na de lütt Katt hen.

Na, Hans, secht se, du kümms je noch mal wedder.

Ja, secht he, dat schall noch ne gell'n. Wi schüllt noch mal wa' 'n Jahr dên'n, woken as de hübschs Brut mit to Hus bring'n deit.

O Hans, secht se, denn bliw man wa' bi mi. Din Arbeit wêß du je.

Nu blifft Hans je wa' bi de lütt Katt.

As dat Jahr üm is, na, Hans, secht se, nu muß uk wul wa' hen. Din Brôder sünd dar al mit ehr Bruten.

Ja, secht Hans, ik heff je noch kên Brut.

O, secht se, de Brut schaß wul kriegen. Gah man êrs bi un mak den Backaben hêt.

As Hans dat Für anbött hett, do secht se to em: Sieh so, Hans, nu will ik vör't Lock hensitten gahn, un denn muß du mi 'n Schubbs geben un mi öwerkopp na't Für rin stöten.

Ne, secht Hans, so vel Gôd's, as sê bi em dan hett, na't Für kann he ehr ne rin stöten; dat kann un kann he ne.

O, secht se, dat deit niks, hê schall dat man dôn. Süß kricht he de Brut uk ne.

Do deit he dat je, un stött de ol lütt Katt na't Für herin. Un so as he ehr dar rin stött hett, steiht dar mit'n Mal 'n fein Prinzessin bi em. Un dat lütt Hus is verswunn'n. Dar is 'n groten, fein'n Sloß ut word'n.

Do secht de Prinzessin to em, se is in'n Katt verwünscht weß, un nu hett hê ehr erlöst. Un nu wüllt se fôrts anspann'n laten, secht se, un wüllt tosam'n na sin Öllern fôhrn, sê is nu sin Brut.

Nu mutt Hans rech so'n ol pulteri Tüg antrecken — sin'n beß'n Antog knütt se em in'n Dôk —, un do fôhrt se je los'.

Vör'n Dörp lett se den Kutscher still hol'n. Un do secht se to Hans, hê schall affstigen un êrs mal alleen hen gahn, in sin ol pulteri Tüg. Un tonaß schall he wa' trüch kam'n un sin'n beß'n Antog antrecken, un denn wüllt se tosam'n hen fôhrn.

Nu geiht Hans je êrs alleen hen.

As he dar ankümmt to Hus, do sitt de annern beiden dar je mit de Bruten, un Hans hett je kên.

Süh, seggt se un lacht, dat hebbt wi uns wul dacht, dat Hans kên Brut kriegen kunn. Nu is 't je doch to sêhn, dat he sik dat anner stahl'n hett.

Do geiht Hans wa' trüch un treckt sin'n beß'n Antog an, un do fôhrt se tosam'n hen.

Nu kümmt dar je mit 'n Mal so'n fein Fôhrwark anfôhrn mit Kutscher und Bedênter. Un se springt je up, de beider Brôder, un kamt vör de Dör lopen: do kümmt Hans utstigen mit de Prinzessin.

Do rit se de Ogen je apen un wet je gar ne, wat se segg'n schüllt.

Nu hett Hans uk je de hübschs Brut hatt.

Do secht de Vadder, wenn he sik dat anner uk all' schull stahl'n hebb'n, de Brut kann he sik je doch ne stahl'n hebb'n. Un de Bursted', secht he, de kümmt Hans bi.

Do secht de Prinzessin, de Bursted', dar künnt se mit maken, wat se wüllt. De wüllt se gar ne hebb'n. Sê hebbt 'n Sloß.

Un do hett Hans de Prinzessin to'n Fru kregen. Un wenn se ne dot bleben sünd, denn lewt se noch. —

Hans un de Preester

Dar is mal 'n Prêster weß, de hett sik drê Knech'n hol'n. De ên, dat 's so'n dörneihten weß, de hett Hans hêten.

Nu hett hê 'n Wisch hatt, de Prêster, dar schüllt se mal ên'n Morgen hen to meih'n. De Wisch is awer 'n ari Flach vun'n Dörp af weß, un do kriegt se gliks so vel to leben mit, dat se vör'n ganz'n Dag wat hebbt.

As se dar nu kamt in de Wisch, do secht Hans: O, wüllt man êrs 'n Ogenblick ligg'n gahn.

Na, se leggt sik hen un slapt êrs 'n Stot.

As se wa' upwakt sünd, do secht Hans: Meih'n künnt wi den ganz'n Dag je noch: wüllt man êrs 'n beten Frukkoß eten.

Ja, seggt de annern beiden, dat künnt wi je.

Do ẹt se je Frukkoß, un dat smeckt ehr so schön, un do ẹt se gliks ehr'n ganz'n Brotbüdel leddi.

Nu hebbt se sik je so vull packt hatt, un warm is dat uk weß, do seggt se ên to'n annern: O, wüllt man noch 'n Ogenblick ligg'n bliben. Un darọ̈wer slạpt se wa' tô, un slạpt so lang', bet de Sünn' al meis' ünnergahn will.

Do wạkt se up.

Dôwel ja, seggt de annern beiden, wat nu? Dat 's je Fierabend, un wi hebbt je noch kên'n Hau dạn! Wat schall de Herr segg'n, wenn dê morn fröh mennimal kümmt un will sêhn, wo wit as wi sünd?

O, secht Hans, dạr lạt mi man vör sorgen. Mạkt man tô, dat wi hen to Hus kạmt.

Dạrmit stahț se je up un gaht los'.

As se ut de Wisch sünd, do kạmt se ọ̈wer'n Drêschkoppel, wo Pêr un Kôg' up gaht.

So, secht Hans, nu wüllt wi unsen Brotbüdel vull Schellbiters un Schall'katten sammeln. Un wenn dar 'n paar Pêrfigen un Sünn'nbackskôken mank kạmt, is 't uk kên Malhôr.

Nu sammelt se den Brotbüdel je vull.

As se to Hus kạmt, na, Hans, secht de Prêster, wo wit sünd ji?

Ja, uns' Herr, secht Hans, de Wisch hebbt wi af.

Süh, dat 's je schön, Hans, secht de Prêster. Denn sünd ji je hêl fliti weß. — Wat heß dar in'n Büdel? Hebbt ji jun Brot gar ne up kregen?

Ja, secht Hans, dar hebbt wi 'n Imm'nswarm in. As wi bi to meih'n wêr'n, do kôm dar 'n Swarm anflêgen; den' hebbt wi infạt. Un nu dach'n wi, wenn de Herr uns dar 'n paar Schilling vör geben wull, denn kunn de Herr em kriegen.

Ja, nẹ, secht de Prêster, geben dô 'k ju dar niks vọ̈r. Wat ji in min'n Dêns kriegen dôt, dat kümmt mi bi.

Ja, secht Hans, wenn de Herr so is — wi hebbt uns so sur dạn bi'n Meih'n! — un will uns dar gar niks

vör geben, denn wull ik, dat de Imm'n to luter Schell-
biters un Schall'katten wörr'n, mit Pêrsigen un Sünn'n-
backskôken mank, un dat de ganz Wisch wedder upstünn'!

Annern Morgen, do will de Prêster de Imm'n je in'n Rump kriegen. Awer as hê den Büdel apen makt, da sünd dar luter Schellbiters un Schall'katten in.

Do secht he to Hans, hê schall em den Voß mal sadeln.

Hans sadelt em den Voß, un do ritt de Prêster hen na de Wisch.

Do is des Dôsters de ganz Wisch wedder upstahn bet up'n lütten Placken, un dar kümmt dat Gras' uk al wa' in Enn'.

Do ritt he wa' hen to Hus, de Prêster, un do secht he to Hans: Hier sünd drê Daler, Hans, awer denn maks mi so'n Tög' uk ne wedder. —

Hans un de Könisdochter

Dar is mal ins 'n Köni weß, de hett 'n Dochter hatt, de hett so wit spring'n kunnt. Un do lett de Köni utgahn, de vör Frukkoß so wit meih'n kann as sin Dochter spring'n, de schall ehr to'n Fru hebb'n.

Nu is dar 'n Bur'n weß, de hett drê Söhns hatt, de kriegt dat uk je to hörn.

Do secht de öll's: Du, Vadder, secht he, ik kann je so schön meih'n; ik will hen un will mal sêhn, wat ik de Könisdochter ne kriegen kann.

Ja, min Jung, secht de Ol, dat dô man.

Hê geiht hen un lett sik anmell'n, un dat Meih'n geiht je los'. Un hê ritt un deit je, dat he 'n ontli'n Placken afkricht.

As dat Frukkoßtit is, do kümmt de Könisdochter un bringt em Frukkoß.

Na, secht se, êrs eten oder êrs meten?

Eers meten, secht he.

Do halt se 'n Tôlop un springt tô, un springt dar baben öwer hen.

Do mutt he je so wa' to Hus.

Do secht de twêt Söhn, hê kann uk je so schön meih'n, denn will hê dar mal up af.

Den' geiht 't, kort to vertell'n, grad' ebenso. As se mit de Frukkoß kümmt un se fröcht em: Na, êrs eten oder êrs meten? do secht hê uk: êrs meten. Un do halt se 'n Tôlop un springt dar wa' baben öwer hen. Un hê mutt uk je so wa' aftrecken.

Do secht de jüng's Söhn, de hett Hans hêten — den' hebbt de annern ümmer so'n beten dummeri hol'n — de secht do, denn will hê dar mal hen.

Och, Jung, secht de Ol, wat wullt du dar? Din beiden Brôder sünd dar niks bi word'n: du warrs dar je gar niks bi.

Ja, Vadder, secht he, dat kann 'n mennimal ne weten. Ik will 't doch mal versôken.

Na, denn gah los', secht de Ol.

Hans nimmt sin Lê öwer'n Nacken, un denn nimmt he sik so'n lütt Köppen vull grôn Sêp mit, un do geiht he je hen.

As hê in de Wisch kümmt, do meiht he so'n beten bi sik rüm, un meiht so'n lütten Placken af, wo he gôt up ligg'n kann, mêhr ne. Un as he dat hett, do lecht he sik hen to'n Slapen. Un slöppt so lang', bet de Könisdochter mit de Frukkoß kümmt.

Do wakt he up.

Na, Hans, secht se un lacht, mêhr heß ne af?

Ja, Dêrn, secht he, dar springs du noch gar ne röwer.

Dat lütt Flach? secht se. Dar schall ik noch to spring'n?

Ja, secht Hans, spring'n schaß du.

Na, wullt denn êrs eten, secht se, oder wüllt wi êrs meten?

Ne, êrs eten, secht Hans.

Do sett se sik bi em in't Gras', un Hans vertehrt je sin Frukkoß.

As he bi to eten is, do ward se dat Köppen wahr mit de grön Sêp.

Wat heß dạr in, Hans? frödcht se.

Ja, secht Hans, dat is Sprungsalw. Wenn 'n sik dạr wat vun ünner de Fôt smẹrt, denn kann 'n noch vẹl wider spring'n, ahn'n Tôlop.

O, Hans, secht se, dat will 't doch mal versöken.

Hans mutt ehr wat ünner de Fôt smẹrn, un do schall 't Meten je los' gahn.

Sieh so, Hans, secht se, nu paß up. Un dạrmit springt se tô — 'n Tôlop hạlt se gar ne êrs — un rutsch! glitscht se ut un licht up 'e Nẹs'.

Nu hett se je ne so wit sprung'n, as Hans meiht hett, un do hett Hans je wunn'n. Un do geiht he mit ehr hen na'n Köni un will ehr je to'n Fru hebb'n.

De Köni will dar awer niks vun weten. So'n ol'n dumm'n Hans hett sin Dochter je ne hebb'n schullt. Un do secht he to Hans, nẹ, dat kann ne gell'n: hê hett sin Dochter bedragen; to'n Fru kricht he ehr ne. Un do mutt Hans uk je so wa' aftrecken.

As dat 'n Titlang her is, do ward de Könisdochter krank. Un de Dokters seggt, se kann anners ne wa' beter ward'n, se mutt drê frisch Figen to eten hebb'n.

Do lett de Köni utgahn, de em drê frisch Figen bring'n kann, wo sin Dochter wa' beter vun ward, de schall ehr to'n Fru hebb'n.

Do secht de öll's Sọhn: Du, Vadder, secht he, wêß wat? Wi hebbt hier je so'n schön'n Figenbôm in'n Gạrd'n. Dar will ik mi drê Figen vun afplücken un will dê hen bring'n.

Ja, min Jung, secht de Ol, dat dô man.

Hê kricht sin Figen in so'n lütten Büdel un geiht dar je mit los'.

Ünnerwegens begêgent em 'n ol'n Mann — dat is uns' Herrgott weß —, de frödcht em, wat he dar in sin'n Büdel hett.

Pêrfigen, secht he.

Denn lạt 't Pêrfigen bliben, secht de ol Mann.

As he dar nu kümmt up'n Sloß, do lett he sik je anmell'n, dat he frisch Figen bringt vör de krank Könisdochter.

Na, secht de Köni, denn lat din Figen mal sêhn.

Hê makt sin'n Büdel je apen un langt dar rin, un do kricht he dar drê rech so'n gel Pêrfigen rut.

Dumm' Bengel! secht de Köni, wullt du ên'n hier noch vernarr'n hebb'n?

Hê röppt de Wach, un do jackelt se em todegen af un smit em rut. Un hê kümmt je so wa' an to Hus.

Do secht de twêt Söhn, denn will hê mal hen mit Figen.

Den' geiht 't, kort to vertell'n, grad' ebenso.

As de ol Mann em fröcht, wat he in sin'n Büdel hett, do secht he uk: Pêrfigen. Un as he bi'n Köni kümmt naher, do sünd dat Pêrfigen. Un do kricht he sin Jackvull un kümmt uk je so to Hus wedder an.

Do secht Hans, denn will hê mal hen.

Och, Jung, secht de Ol, wat wullt du dar? Din beiden Bröder ehr Figen hebbt niks holpen: wat schull'n din denn wul helpen?

Ja, Vadder, secht he, dat lat; dat kann 'n mennimal ne weten. Ik will 't doch mal versöken.

Hê plückt sik drê Figen af un geiht dar mit los'.

Do kümmt de ol Mann dar wedder her.

Na, Hans, secht he, wat heß dar in, in din'n Büdel?

Frisch Figen, secht Hans, de schall de krank Könisdochter hebb'n.

Denn lat 't frisch Figen bliben, secht de ol Mann.

As Hans vör'n Sloß kümmt, do will de Poß'n em êrs gar ne rup laten. Hê denkt, Hans will den Köni uk vernarr'n hebb'n.

Do lett Hans em in den Büdel kiken, un do süht he je, de Poß'n, dat dat Figen sünd. Un do lett he em dör.

As Hans bi den Köni kümmt, na, secht de Köni, du büß uk wul so'n Driwert as din beiden Bröder. Mak din'n Büdel man êrs mal apen.

Hans makt sin'n Büdel je apen, un do kricht he dar drê rech so'n schön frisch Figen herut.

Se leggt de Figen up'n goll'n Töller, un do kricht de Könisdochter ehr to eten. Un so as se ehr up hett, is se wa' beter.

Nu hett Hans dat uk je kunnt.

De Köni will dat awer noch ne gell'n laten. Hê hett hunnert Hasen, secht he, in sin'n Sloßgard'n. Wenn Hans de ên'n Dag öwer hôden kann, un kann ehr abens all' hunnert wa' mit to Hus bring'n, denn schall he sin Dochter hebb'n.

Hans denkt: Dat kanns je doch ne. Hê lett 'n Kopp häng'n un schüfft af.

Ünnerwegens begêgent de ol Mann em wedder.

Na, Hans, secht he, wat fehlt di? Du sühß je rein so benau't ut.

Ja, secht Hans, ik schall den Köni sin hunnert Hasen hôden. Wenn ik dat kann, denn schall ik de Könisdochter hebb'n. Awer dat kann 'k je ne.

Ja, Hans, secht de ol Mann, dat kanns du.

Ja, wo schall ik dat maken? secht Hans.

Dat will ik di segg'n, Hans, secht de ol Mann. Hier heß du 'n Fleit. Wenn du dar up fleiten deis, denn kamt de Hasen all' wedder up'n Dutt. Awer wenn de Könisdochter bi di kümmt un will di 'n Hasen afköpen, denn muß du di hart hol'n un muß ehr kên'n kriegen laten.

Ne, secht Hans, dat will he denn uk ne.

Annern Morgen geiht Hans wa' hen na'n Köni un secht, hê will de hunnert Hasen hôden.

Se lat de Hasen ut, un so as se rut sünd, löppt de ên hier hen un de anner dar hen.

Hans kricht sin Fleit ut de Tasch un fleit. Un do kamt se all' wa' trüch.

So geiht dat nu den ganzen Dag. De Hasen sünd ümmer öwer all' de Bargen; un wenn Hans fleit, denn kamt se ümmer all' wa' up'n Dutt.

Namdags kümmt de Könisdochter bi em an: hê schall ehr doch 'n Hasen verköpen.

Ne, Dêrn, secht Hans, dat kann 'k je ne. Denn heff ik vunabend min hunnert Hasen je ne.

Se bidd't un prell't awer je so lang', bet he ehr tolet doch ên'n kriegen lett.

Se kricht ehr'n Hasen in'n Korf un geiht darmit los'. Den' heß schön anföhrt! denkt se, nu hett he sin hunnert Hasen je ne vunabend.

Awer as se al dich bi'n Sloß is, do kricht Hans sin Fleit her un fleit, un wutsch! springt de Has' ehr rut ut'n Korf un dat weg, un kümmt bi Hans wedder an.

Abens hött Hans hen to Hus mit sin Hasen. Se ward wa' inlaten in'n Gård'n, un de Köni tell't ehr: do sünd se dar all' hunnert wedder.

De Köni will dat awer noch ne gell'n laten. Hans schall em êrs 'n Sack vull Wahrheit bring'n. Wenn he dat uk noch kann, denn schall he de Könisdochter hebb'n.

Hans lett 'n Kopp je wa' häng'n un treckt af. Un will je wa' hen to Hus.

Do kümmt de ol Mann wa' gêgen em an.

Na, Hans, secht he, wat fehlt di? Du büß je wedder so arm'n Sinn's.

Ja, secht Hans, de Köni will dat noch ne gell'n laten. Ik schall em êrs 'n Sack vull Wahrheit bring'n. Wenn ik dat kann, denn schall ik de Könisdochter hebb'n. Awer dat kann 'k je ne.

Jå, Hans, secht de ol Mann, dat kanns du.

Ja, secht Hans, wo schall ik dår bi kam'n? Ik wêt je gar ne, wo de Wahrheit is.

Ja, dat will ik di segg'n, secht de ol Mann. Du nimms 'n Sack un 'n Sacksband, un denn geihs du hen na'n Köni un måks dat so un so. Un dårmit secht de ol Mann em Beschêd, wodenni as he dat maken schall.

Annern Dag, do geiht Hans je wa' hen na'n Köni.

Na, Hans, secht de Köni, brings du mi 'n Sack vull Wahrheit?

Jå, Herr Köni, secht Hans.

Ja, secht de Köni, du heß dar je ne niks in, in din'n Sack.

Nẹ, secht Hans, noch is dar niks in. Awer dat schall ne lang' dur'n, denn is he vull.

Na, dat schall mi doch mal verlang'n! secht de Köni.

Ja, secht Hans, Herr Köni hett je doch utgahn laten toêrs, de wider meih'n kunn as sin Dochter spring'n, de schull ehr to'n Fru hebb'n. Un do heff ik je doch wider meiht. Is dat wul ne wahr, Herr Köni?

Ja, Hans, secht de Köni, dat heß du. Dat is de Wahrheit.

Herin na min'n Sack, secht Hans, dat min Sack vull ward!

Un darmit kricht he den Sacksband her un binn't em nedd'n üm, üm den Sack.

Ja, un naher, secht Hans, do hett Herr Köni je doch utgahn laten, de em drê frisch Figen bring'n kunn, wo de Könisdochter wa' beter vun wörr, de schull ehr to'n Fru hebb'n. Un do heff ik je doch drê frisch Figen bröcht un heff ehr wa' gesund makt. Is dat wul ne wahr, Herr Köni?

Ja, Hans, secht de Köni, dat heß du. Dat is de Wahrheit.

Herin na min'n Sack, secht Hans, dat min Sack vull ward!

Un darmit knütt he den Band nedd'n los' un binn't em in de Midd' üm.

Ja, un toletz, secht Hans, do hett Herr Köni mi je doch versprafen, wenn ik sin hunnert Hasen ên'n Dag öwer höden kunn, denn schull ik de Könisdochter hebb'n. Un do heff ik ehr je doch hött un heff ehr abens all' hunnert wa' mit to Hus bröcht. Is dat wul ne wahr, Herr Köni?

Ja, Hans, secht de Köni, dat heß du. Dat is de Wahrheit.

Herin na min'n Sack, dat min Sack vull ward! secht Hans.

Un darmit knütt he den Band in de Midd' los' un binn't em baben üm.

Sieh so, Herr Köni, secht Hans, nu is min Sack vull. Un 'n Sack vull Wahrheit schull ik je bring'n. Denn schull ik de Könisdochter je hebb'n.

Nu kann de Köni dar je niks mêhr gêgen segg'n. Un do hett Hans de Könisdochter to'n Fru kregen. Un as de Köni dot bleben is, do is Hans Köni word'n. —

Köni Spitzbart

Dar is mal 'n Köni weß, de hett 'n Dochter hatt, de is so ganz ȫwer de Maten stolz weß. Wenn dar Prinz'n kam'n sünd un hebbt üm ehr anhol'n, denn hett se op ên'n dit weten un op den annern dat, un hett ehr ümmer afwis't. Ehr Vadder is dar al ganz verdrêtli ȫwer weß, awer hê hett niks mit ehr opstell'n kunnt.

Nu is dar uk mal 'n Köni kam'n mit so'n spitzen Bart, de hett uk üm ehr anhol'n. Un ehr Vadder hett dat so gêrn wullt, dat se em hett heiraten schullt, un hett ehr dat so vel vörstell't. Awer sê hett ümmer ȫwer sin'n spitzen Bart spetakelt: „Köni Spitzbart" hett se ümmer secht. Un toletz hett se em segg'n laten, hê hadd' je 'n Bart as 'n Zegenbuck, un 'n Zegenbuck wull se ne hebb'n; hê schull man hen gahn, wo he her kam'n wêr. Un do is he uk je so wa' afreis't.

As he eben weg is, do lett de Köni sin Dochter vör sik kam'n. Sieh so, min Dêrn, secht he, nu wüllt wir dar 'n Enn' in maken. De êrs, de wedder vör'n Sloß kümmt, den' lat ik di antrô'n, un wenn 't uk 'n Beddelmann is.

Annern Morn, do kümmt dar so'n ol'n Örgelspeler vör'n Sloß to'n Örgelspel'n. Dat is Köni Spitzbart weß, de hett sik sin'n Bart afnehmen laten und hett sik ümkleed't hatt as 'n ol'n Örgelspeler. De Köni, wat ehr Vadder weß is, de hett Beschêd weten; mit den' hett he dat affsnackt vörher.

As he dar nu spel'n deit vör'n Sloß, do lett de Köni em rop hal'n. Un do röppt he sin Dochter — den Prêster hett he al vörher Beschêd secht hatt — un do ward se den Örgelspeler antrô't. Un as se em antrô't is — Hochtit is dar gar ne êrs word'n —, do secht ehr Vadder to ehr: So, nu knütt di man 'n paar Plünn'n in'n Dôk, un denn mak man, dat du mit din'n Mann ut'n Sloß kümms. Hier bi mi behol'n kann ik di nu ne länger. Dat hȫrt sik so, dat de Fru mit ehr'n Mann geiht.

Se will je fortut ne mit un geiht je tô op'n dull' Art. Awer ehr Vadder hölt sik hart, un se kann sik

hebb'n, as se will: se mutt mit den Örgelspeler weg, na de Welt herin.

Nu is dar dich bi Köni Spitzbart sin'n Sloß 'n grot Holt weß. Un in dat Holt hett so'n ganz ol lütt Hus stahn. Dar geiht de Örgelspeler mit ehr hen. Un as se dar ankamt, do secht he to ehr: So, nu sünd wi uk to Hus. Hier wahn ik.

Nu gaht se je rin na dat Hus, un do schall se je Für anböten un wat eten kaken. Se kann awer je kên Für ankriegen un fangt an to ween'n.

Na, secht de Örgelspeler, dat sêh ik al, wenn ik wat eten hebb'n will, denn kann ik mi sülb'n wat kaken. Du wêß je narms wat af.

Annern Morn secht he to ehr: To'n Etenkaken büß je ne tô to bruken. Awer ik heff noch 'n Sack mit Hêd': denn gah dar nu man bi un spinn' dê op.

Un darmit nimmt he sin Örgel op'n Nacken un geiht weg, as wenn he ut will to'n Örgelspel'n. Hê geiht awer na sin'n Sloß hen un blifft den Dag öwer dar.

As hê weg is, do will se je bi to spinn'n. Awer de Hêd' is je so groff, un se ritt sik dar all' de Fingern bi twei'. Un spinn'n kann se uk je ne.

'sabens kümmt he je wedder an't Hus mit sin Örgel.

Do sitt se dar vör't Spinn'rad un weent. Se kann dar ne mit to gang' kam'n, secht se; se hett sik dar al all' de Fingern bi twei' reten, awer se kann ne spinn'n.

Do ward he wedder schell'n. Na, secht he, mit di bün 'k schön bedragen. Du büß uk doch narms nütz tô. Awer ik heff vundag' gôt verdênt, secht he, ik will di morn 'n beten Stêntüg köpen in de Stadt. Denn kanns du dar op de Strat mit utstahn.

Annern Dag stell't se sik 'n Disch hen op de Strat, un dar sett se ehr Schötteln op.

Do kamt dar Suldaten anriden — de hett Köni Spitzbart bestell't hatt —, de rid't grad' op ehr'n Disch los' un rid't em üm, dat all' ehr Schötteln twei' fall't.

Se weent je un geiht hen to Hus. Wat schall ênmal din Mann segg'n? denkt se.

As de Örgelspeler to Hus kümmt 'sabens, do sitt se dar je wedder un weent.

Na, secht he, heß din Stêntüg verköfft? Heß gôt wat bört?

Nẹ, secht se, se hett gar niks bört. Un do vertell't se em dat, wo ehr dat gahn hett. Se hett ehr'n Disch op de Strạt hen stell't hatt, secht se, un do sünd dar Suldaten anriden kam'n, de hebbt ehr den Disch ümreden, un all' ehr Schötteln sünd twei' fall'n.

Do ward he je wedder schell'n. Du büß uk doch gar to dumm, secht he, wo kunns du din'n Disch uk wul midd'n in 'n Mark hen stell'n? Hadd's di ne bet awwas setten kunnt, 'n beten in 'e Eck? Mit di is uk doch rein gar niks optostell'n. Awer ên Dêl heff ik mi noch utsunn'n, secht he. De Könissöhn will morn Hochtit geben. Ik will mal hen na'n Sloß un will mal sêhn, wat ik di dar ne anhelpen kann bi'n Schöttelwaschen.

As he wa' trüch kümmt, do secht he, ja, hê hett ehr dar anbröcht, se schall morn fröh man hen kam'n.

Annern Morn, as se hen will, do secht he to ehr, se schall sik 'n Büdel üm'n Liw binn'n, ünner'n böwelß'n Rock, dar schall se Gebackels un so wat in steken, so vẹl as se man weg grapsen kann. 'sabens, wenn 't düster is, denn will hê achter't Finster kam'n un dat afhal'n. Se schall sik dar awer ne bi fạt kriegen laten, dat se dar ne mit anlöppt.

Och, Gott, denkt se, nu muß al stehl'n!

Nu geiht se je hen na'n Sloß un mutt Schötteln waschen den Dag öwer. Un wenn dat nümm's süçht, denn stickt se sik ümmer Gebackels in ehr'n Büdel, dat he al ganz vull weß is toletz.

As dat Eten verbi is, do schall dat Danz'n je los' gahn.

Nu is dat so Môd' weß, dat de Brüdiam den êrß'n Danz mit de Schöttelwascher sch hatt hett. Un do kümmt de Brüdiam — dat is Köni Spitzbart weß — de kümmt in de Kök an un nödigt ehr op.

Se mênt je, dat is ên vun de Herr'n, de mit op de Hochtit sünd, dat dê ehr vernarr'n hebb'n will, un se will je ne mit em. Awer hê hölt kên Frẹd': se mutt je mit.

As se nu op'n Saal sünd, un se sünd bi to danz'n, do pukt he ehr den Band los', wo se sik den Büdel mit faß bunn'n hett. Un do geiht de Büdel je los' un flücht midd'n na'n Saal rop, dat all' dat Gebackels herut fall't.

Do schämt se sik je so dull un will weg lopen. Awer hê hölt ehr faß un secht, wat se em denn gar ne kenn'n deit. Hê is Köni Spitzbart je. Un de Örgelspeler, dat is hê je weß, un sê is em je antrô't un is sin Fru. Un nu schall se uk bi em in sin'n Sloß bliben as Königin. All', wat he mit ehr opstell't hett, secht he, dat hett he je ut gôden Harten dan: hê hett ehr je blots ehr'n Stolz aflêhrn wullt.

Do sücht se je, wo gôt as he dat mit ehr in Sinn hatt hett, un wo vel as he vun ehr hol'n deit, dat he ehr doch hett hebb'n wullt, so aasi as se gegen em weß is. Un do bidd't se em, hê schall ehr dat doch vergeben. Se will uk all' dôn, wat se em an de Ogen afsêhn kann.

Do hebbt se êrs vergnögt tosam'n Hochtit fiert — dat hebbt se do nahalt —, un naher hebbt se glückli tosam'n lewt. Se is de beß Fru word'n, de dar weß is. —

Vagel Fenus

Dar is mal 'n Köni weß, de is so krank weß. Do drömt em mal 'snachs, wenn he den Vagel Fenus sing'n hôrt, denn ward he wa' beter.

Hê swicht dar êrs noch vun still, vun sin'n Drom. Em drömt dat awer ümmer wedder, drê Nach ünner Rad, un do vertell't he dat toletz.

Nu hett he drê Söhns hatt, de Köni. As he dat nu vertell't 'smorgens, wat em drömt hett, do secht de öll's Söhn, denn will hê los' un will den Vagel Fenus sôken.

Hê kricht 'n Barg Reis'geld mit un reist je af.

As hê 'n Titlang reist hett, do dröppt hê 'n Wêrtshus an de Landstrạt, dạr ward grad' wat to danz'n. Un as he dat Juchen un Hopphei'n hôrt, do kêhrt he dar an. Un dat gefall't em dar so bi de lusti'n Brôder: hê vergitt den Vagel Fenus un blifft dar in dat Wêrtshus. Un drinkt un spẹlt un traktêrt de annern, bet sin Geld all' is.

As he nu gar ne wa' to Hus kümmt, un de Köni ward vun Dag to Dag leeger, do secht de twêt Sọ̈hn, denn will hê dar mal up af, wat hê den Vagel Fenus ne finn'n kann.

Hê kricht uk 'n Barg Geld mit un kümmt den sülwin Weg. Un kêhrt uk in dat sülwi Wêrtshus an.

Do geiht dat lusti Leben je wa' los' — hê bringt je frisch Geld —, un do swutscht se dar wedder so lang', bet se den' sin Geld uk hendọ̈r hebbt.

As de twêt Sọ̈hn nu uk ne wedder kümmt, un de Köni ward ümmer leeger, do secht de jüng's Sọ̈hn — de hett Hans hêten, de is so'n beten tumpi weß —, de secht do: Ja, Vadder, secht he, denn will ik dar mal up af, wat ik den Vagel Fenus ne finn'n kann.

Och, Jung, secht de Ol, wat schall dat bedüden? Bliw du man to Hus. Din beiden Brôder hebbt den Vagel Fenus ne funn'n: du finn's em êrs rech ne.

Ja, Vadder, secht he, du büß so leeg': ik will 't doch mal versôken.

De Ol will dar je niks vun weten. Awer Hans hölt kên Frẹd', hê reist af.

Reis'geld kricht he awer ne mit. Dat 's je wegsmẹten Geld, secht de Ol. Hê mutt so weg.

Hê kümmt den sülwi'n Weg as sin beiden Brôder un kümmt uk bi dat sülwi Wêrtshus.

Süh, seggt se ên to'n annern, dạr kümmt uns' Brôder Hans her, de bringt je frisch Geld.

Se kạmt herut: hê schall doch mit rin kam'n un schall ên'n utgeben. Sê hebbt je al up'n Drögen seten.

Nẹ, secht Hans, mit rin kam'n deit he ne. Hê hett uk gar kên Geld.

Och, du Tumpbüdel! seggt se. Denn hol di man jo ne up! Denn reis' man wider! Un darmit lat se em lopen un gaht wa' rin.

Hans reist je wider. Wat to leben mutt he sik bidd'n. Hê hett je niks.

Nu hört he sik je allerwegens üm un fröcht hier un fröcht dar, awer ne: kên Minsch kann em segg'n, wo de Vagel Fenus to finn'n is.

Toletz do kümmt he vör so'n ganz ol Stadt, dar hebbt gar kên Minschen in wahnt.

Dar dröppt he so'n ol Fru vör'n Dôr, de fröcht hê uk, wat sê dat ne wêt, wo de Vagel Fenus is.

Ja, min Jung, secht de ol Fru, dat kann ik di segg'n. De Vagel Fenus is hier in de Stadt. Dat hölt awer swar, dat du em krichs. Wo vel sünd hier ne al kam'n, de em hebbt hal'n wullt! Awer kên ên hett em kregen.

Ja, dat 's ên'n Dôn't, secht Hans, denn mutt ik em hebb'n.

Ja, secht de ol Fru, denn gah hier nu man rin na de Stadt. Un denn geihs du so wit, bet du vör dat ol Sloß kümms. Vör'n Sloß, dar steiht 'n Schildwach, de frag' man af. De kann di denn wider Beschêd segg'n.

As Hans bi'n Sloß kümmt, ja, secht de Schildwach, de Vagel Fenus is hier in'n Sloß. Dat hölt awer hêl swar, dat du em krichs. Toêrs kümms du in'n Stuw, dar steiht 'n Esel. Un in de twêt Stuw, dar steiht 'n Disch; dar licht 'n Brot up un 'n Swert. Un in de drüdd' Stuw, dar staht twê Betten. In dat ên Bett licht 'n Prinzessin, de is verwünscht un slöppt; de slöppt al dusen Jahr. Un dar, in de drüdd' Stuw, dar is uk de Vagel Fenus. De sitt in'n Bur, un de Bur hängt ünner'n Bön. Hol di awer jo ne up un lat de Prinzessin slapen. Nimm de Bur mit den Vagel, un denn dat Brot un dat Swert, un denn den Esel, un denn mak, dat du ut'n Sloß herut kümms. De Esel, de schrê't drêmal. Un wenn he to'n drüdd'n Mal schrê't, un du sitts dar denn noch ne up, denn büß du verlarn.

Na, hê geiht dar je rin na'n Sloß un finn't dat uk all' so, as de Schildwach to em secht hett. In de êrs

Stuw, dar steiht de Esel. Un in de twêt Stuw steiht de Disch, un up den Disch licht dat Brot un dat Swert. Un in de drüdd' Stuw, dar staht de beiden Betten, un in dat ên Bett licht de Prinzessin un slöppt. Un ünner'n Bȫn hängt de Bur mit den Vagel Fenus.

As hê de Prinzessin dar slapen sücht, do is se so schön, un all', wat de Schildwach to em secht hett, dat hett he vergeten. Un hê fat ehr üm un küßt ehr. Un sê wakt up un küßt em wedder. Un do ward em mit'n Mal de Ogen so swar, dat he sik gar ne mêhr helpen kann vör Slap. Un do lecht he sik up dat anner Bett un slöppt tô.

Mit'n Mal wakt he up: de Esel hett schrê't.

Stah gau up, secht de Prinzessin, un mak, dat du ut'n Sloß herut kümms. Süß geiht 't ne to'n Gôden. Hier heß du min'n Taschendôk; den' nimm mit to'n Andenken. Un nu man flink tô!

Hê ên twê drê de Bur herak mit den Vagel — do schrê't de Esel to'n twêten Mal —, un do mit dat Brot un dat Swert un den Esel herut, un do den Bên ȫwer. Do schrê't de Esel to'n drüdd'n Mal. Do sitt he dar awer uk al up.

Nu reist he se wa' trüch mit sin'n Kram, to Hus an.

Ünnerwegens dröppt he twê Völker, de sünd in Krieg tosam'n. Un dat ên Volk verspelt ümmerlos'.

Do fröcht he den Hauptmann, wo dat vun kümmt, dat se ümmerlos' verspel'n dôt.

Ja, secht de Hauptmann, se sünd so flau, se hebbt niks mêhr to leben.

Do gifft he em dat Brot, wat he mitnam'n hett. Dar schüllt se man vun eten, secht he.

Ja, secht de Hauptmann, wat dat verslagen deit, ên Brot vör so vel Mann.

Ja, secht he, se schüllt man êrs mal bigahn to sniden.

Do künnt se ümmerlos' sniden: dat Brot ward gar ne all'. Un se ward dar all' satt vun. Un as se satt sünd, do geiht de Krieg wedder los'. Un do winn't se.

Do fröcht de Hauptmann em, wat he dar vör hebb'n will, vör dat Brot.

Dar will he gar niks vör hebb'n, secht he. Awer to den' un den' Dag, denn schüllt se dat Brot mit twinti dusen Mann wedder aflewern, in dê un dê Stadt.

Darmit reist he wider.

Na'n Titlang dröppt he wedder twê Völker, de sünd uk in Krieg tosam'n. Un dat ên Volk verspelt ümmerlos'.

Do frôcht he den Hauptmann, wo dat tôgeiht, dat se ümmerlos' verspel'n dôt.

Ja, secht de Hauptmann, dat anner Volk hett scharper Swerter as sê.

Do secht he to den Hauptmann, denn will he ehr sin Swert geben.

Ja, wat dat verslagen schall, secht de Hauptmann, ên Swert vör so vel Mann.

Ja, secht he, se schüllt dat man êrs mal versôken.

Do versôkt se dat, un do fall't up jeden Hau söben Köpp. Un dat dur't ne so lang', do hebbt se wunn'n.

Do frôcht de Hauptmann em, wat he dar vör hebb'n will, vör dat Swert.

Dar will he gar niks vör hebb'n, secht he. Awer to den' un den' Dag, denn schüllt se dat Swert mit twinti dusen Mann wedder aflewern, in dê un dê Stadt.

Nu hett he dê uk je holpen, un do reist he wider.

As he bi dat Wêrtshus verbi kümmt, wo sin beiden Brôder besitten bleben sünd, un se ward em wahr, dat hê de Bur hett mit den Vagel Fenus, do kamt se rut un nehmt em de Bur mit den Vagel af. Un hê mutt sik verhêten un ehr tôswern, dat he ehr ne verraden will, un dat he dar kên Wôrt vun segg'n will, dat sê em den Vagel Fenus afnam'n hebbt. Un do lat se em stahn un reist mit den Vagel Fenus hen to Hus. Un dar seggt se to ehr'n Vadder, dat sê den Vagel Fenus halt hebbt. Vun Hans, dar ward gar ne wider vun nömt. Un de Köni, as dê em sing'n hôrt, den Vagel Fenus, do is he gesund un munter.

Hans, de wêt êrs gar ne, wo he hen schall. Am lêwß'n will he je wa' hen to Hus. Awer mit sin beiden Brôder, de dat so bi em makt hebbt, dar will he ne mit tosam'n

wesen. Denn schall he ümmer so dôn, as wenn niks passêrt is, un schall sik noch utlachen laten tô, dat will he ne. Vel lêwer will he dên'n, wo em kên Minsch kenn't, un will töben, bet sin Tit kümmt. Un do geiht he hen to Hus un vermêd't sik dar in'n Sloß as Kökenjung.

As de Tit üm is, un dat is so wit, dat de beiden Völker dat Brot un dat Swert wa' aflewern möt, do rückt dar vêrti dusen Mann vör de Stadt.

De Prinzessin is dar uk mit bi weß; de is to Pêr weß.

De Köni, as dê all' de Suldaten sücht, de wêt je gar ne, wat dat to bedüden hett.

Do kümmt dar Oller, de Köni schall den' herut schicken, de den Vagel Fenus halt hett.

Do secht de Köni to sin'n öllß'n Söhn, hê schall hen riden.

Nu is dar 'n Brüch weß vör de Stadt, dar hett de Prinzessin 'n Samtdek öwer legg'n laten.

As de öll's Söhn nu anriden kümmt, do ritt he bi de Samtdek lank.

Do denkt de Prinzessin: Dat is de Rech ne; de hett kên Courage, öwer de Samtdek to riden.

As he dar nu ankümmt bi ehr, do frögt se em: Büß du dat, de den Vagel Fenus halt hett?

Ja, secht he.

Wat wider?

Wider niks.

Förts wa' trüch! secht se. De Köni schall den' schicken, de den Vagel Fenus halt hett, oder em ward de Stadt in Dutt schaten.

Do mutt de twêt Söhn je hen.

De ritt uk bi de Samtdek lank.

Do denkt de Prinzessin: Dat is uk ne de Rech. De hett kên Courage, öwer de Samtdek to riden.

As he bi ehr kümmt, do frögt se wedder: Büß du dat, de den Vagel Fenus halt hett?

Ja, secht he.

Wat wider?

Wider niks.

Fôrts wa' trüch! secht se. De Köni schall den' schicken, de den Vagel Fenus halt hett, oder em ward de Stadt in Dutt schaten.

Nu is de Köni je in de grötts Not un wêt je gar ne, wat he upstell'n schall. Un hê lett utgahn, de em sin Stadt redd'n kann, de schall Kron' un Rik arben un schall na sin'n Dod' Köni ward'n.

Do secht Hans — de is je Kökenjung weß — de secht do to den Kock, hê will hen un will de Stadt redd'n.

Dumm' Jung, secht de Kock, wat kümmt di in'n Sinn? De beiden Prinz'n hebbt de Stadt ne redd'n kunnt, un dê hebbt je doch den Vagel Fenus halt: wo schuß du dat denn wul künn'n! Sett di doch so wat ne in Kopp.

De Not ward awer ümmer grötter — dat Bummerdêr'n schall al los' gahn —, un do lett de Kock em gahn toletz.

Hans geiht hen na'n Köni — de mênt je, dat is de Kökenjung — un secht to em, hê will de Stadt redd'n.

De Köni wêt sik je ne anners to raden: hê lett em 'n Pêrd sadeln. Un do ritt Hans je herut ut de Stadt.

As he vör de Brüch kümmt, do ritt he grad' öwer de Samtdek röwer, dat de Palten darvun flêgt.

Do denkt de Prinzessin: Dat is de Rech. De hett Courage, över de Samtdek to riden.

As he nu bi ehr kümmt, do frӧcht se em: Büß du dat, de den Vagel Fenus halt hett?

Ja, secht he.

Wat wider?

'n Brot.

Wat wider?

'n Swert.

Wat wider?

'n Esel.

Un do langt he sik in 'e Tasch un wis't ehr den Taschendôk, den' se em to'n Andenken geben hett.

Do wêt se je Beschêd, dat hê dat is, de den Vagel Fenus halt hett un de ehr erlöst hett.

Nu öwergewt de beiden Völker em dat Brot un dat

Swert, un do treckt se wedder af. Un de Prinzessin ritt mit em na de Stadt herin, hen na'n Sloß. Un do secht se to den Köni, dat hê dat is, de den Vagel Fenus halt hett. Un do gifft Hans sik uk kund.

Do süchtt de Köni je, dat sin beiden öllß'n Söhns em bedragen hebbt. Un do lett he ehr vör sik kam'n un secht to ehr, se schüllt maken, dat se vun sin Verbêt af kamt, un schüllt sik all' sin Dag' ne wedder sêhn laten vör sin Ogen.

Un do hebbt Hans un de Prinzessin Hochtit geben. Un do hebbt se glückli un vergnögt tosam'n lewt. Un as de ol Köni dot bleben is, do is Hans Köni word'n.

Up Hans sin Hochtit — plech min Grußvadder to segg'n, wenn he de Geschich vertell'n dee — dar bün ik uk noch mit weß, to'n Strukenhau'n. Dar gêw dat vör jeden Strukenhauer 'n Korf vull Bêr un 'n Buddel vull Bodderbrot. —

De goll'n Vagel

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n Appelbôm hatt in'n Gard'n, de hett jeden Hars drê Appeln dragen, drê goldgel Appeln. Un de ward em Jahr vör Jahr stahl'n.

Nu hett he drê Jung's hatt, de Bur.

Do secht de öll's, hê will dar mal bi opsitten de Nach.

Hê nimmt sin Gewehr, sett sik ünner den Appelbôm hen un slöppt tô, un slöppt bet 'n annern Morgen.

As hê opwaken deit, is dar ên Appel weg.

Hê geiht je hen to Hus.

Na, min Söhn, secht de Ol, wo 's 't word'n? Heß wat drapen?

Ne, Vadder, secht he, drapen heff ik niks. De Appel is awer uk wa' weg.

Do secht de twêt, denn will hê dar mal bi waken.

Den' geiht 't grad' ebenso.

Do secht de jüng's — den' hebbt se ümmer so'n beten

ünnernäsi hol'n —: ja, Vadder, secht he, ọwernach will ik dar mal hen un will oppassen.
Och, Jung, wat wullt du dar? secht de Ol, din Bröder hebbt niks drapen, denn dröpps du êrs rech niks.
Ja, dat 's ên'n Dôn't, Vadder, secht he, ik will dar doch mal op af.
Hê nimmt sin Flint mit, un denn hett he so'n ol Lê, dar meiht un hạkt he so'n beten mit rüm in'n Gạrd'n.
Dat dur't wul bet Klock hen to twölf, do kümmt dar so'n groten, hübschen Vagel anflêgen, na den Appelbôm herin.
Hê kricht sin Gewehr her un schütt tô, un schütt den Vagel 'n Feller af.
Hê awer likes mit den Appel weg, de Vagel.
Na, secht de Ol, as he to Hus kümmt naher, na, min Sọhn, wo is 't word'n?
Ja, Vadder, secht he, ik heff uk niks fat kregen.
Ja, secht de Ol, dat heff ik di je secht.
Ja, Vadder, secht he, dar kôm so'n groten Vagel anflêgen, den' heff ik 'n Feller afschaten. Un dat is 'n ganz goll'n Feller.
Se bekikt un bewunnert dat Ding je all' tosam'n, wat dat vör'n Vagel mag wesen, wo dê hen hôrn kann.
Ja, dat 's nu ênerlei, secht de Ol, de mi den Vagel bringt, de schall de Stẹd' hebb'n un schall Bur ward'n.
Na, nu mạkt de beiden öllß'n sik reis' farri und wüllt je los', un Hans, de will uk je mit.
De Ol, de will em je ne trecken laten. Och, Jung, secht he, wat wullt du in 'e Frömm'?
Dat helpt awer je ne, hê lett kên Frẹd'. Un do kriegt se em 'n beten to leben in'n Büdel, un do reist he uk je los'.
As hê 'n Titlang reist hett — sin Brot un Kees' ward al knapp un drög' —, do kümmt he bi'n Waterkul, dạr will he 'n beten eten.
Hê sett sik je dạl, kricht sin'n Krạm herut und fangt dar bi an.
Mit dessen kümmt dar 'n Voß bi em an.

Süh, gun Dag, Brôder Hans, secht de Voß.

Gun Dag, Brôder Voß, secht Hans.

Ah, Hans, wiß so gôt, secht de Voß, un giff mi 'n beten af.

Ja, secht he, dat mags du man ne, wat ik heff. Ik heff hier blot 'n beten Brot un Kees', un dat 's al so hart und drög'.

O, secht he, giff mi man 'n beten af. Du kanns je hen to Dörp gahn un hal'n di wat wedder. Ik dörf dar je ne kam'n. Achter mi kamt de Jung's un de Hunn' je achter.

Na, nu et un drinkt se je. Un as se dat op hebbt, do secht de Voß: Sieh so, Hans, secht he, nu sett di man op mi. Hier kôm'n êrs 'n paar jung' Herr'n verbi, de heff ik uk beden, awer dê kôm'n mit de Pitsch achter mi. De schüllt niks jagen, de beiden. Wat du wullt, dat wêt ik, secht he, nu hol di man wiß.

Hê je mit em los', de Voß, öwer Knick und Tun.

Toletz kamt se vör so'n Sloß.

Sieh so, secht de Voß, nu stig' man af. Un denn geihs du dar herop. De Lüd', de slapt all'. De Vagel, de hängt dar un dar, de is in 'e Bur. Rög' mi awer wider niks an un kik di nich üm. Rögs du mi wat an, denn kann 'k di ne helpen.

Na, Hans je herop na'n Sloß un finn't den Vagel uk. Awer de Bur, wo hê in is, de is ne hübsch. Dar hängt ên bi, dat 's 'n goll'n, de mag he hêl vel lêwer liden.

Hê kricht sik dê her, un will den Vagel dar in kriegen. Mit dessen wakt de Lüd' awer op, kriegt em fat un slat em den Puckel brun un blag.

Na, hê bidd't je, un se lat em je wa' los'.

Ja, seggt se, dar un dar, op den' un den' Sloß, dar sünd vêr gel Hingß'n. Wenn du uns dê hal'n kanns, denn schaß du den Vagel hebb'n, mit de goll'n Bur.

Hê secht je all'ns tô, dat he man blot vun den Sloß êrs wa' raf kümmt.

As he bi den Voß kümmt, na, Brôder Hans, secht de

Voß, heff ik di dat ne secht, du schuß mi niks anrögen? Nu kann 't di ne helpen.

O, Brôder Voß, secht he, dit Mal muß mi noch wa' ut de Knip helpen.

Na, denn sett di man wa' op, secht de Voß.

Do de Voß je wa' mit em los', öwer Knick un Tun, hen na den annern verwünschten Sloß, wo de vêr gel'n Hingß'n staht.

Sieh so, secht he, nu geihs du dar rin na'n Stall', dar staht se. Dat Sadeltüg hängt dar achter. Dat lechs du ehr op un kiks ne links oder rechs. Dar hängt noch mêhr Sel'ngeschirr, dat is hêl vel hübscher. Letts dat awer ruhi häng'n un nimms dat, wat achter ehr hängt; lechs ehr dat op un ritts los'.

Hê herop na den Hoff, un finn't dat uk all' so, as de Voß em secht hett.

Mit dat Sadeltüg is dat awer gar ne na sin Mütz. Dar hängt wat, dat is hêl vel beter.

Hê kricht dat her un lecht ehr dat op.

Awer as hê dar bi to gang' is, do wakt de Lüd' op, kamt ut'n Slap und kriegt em her un makt em den Puckel brun un blag.

Hê bidd't se.

Ja, seggt se to em, dar un dar, in den' un den' Sloß, dar is den Köni sin Dochter, de is verwünscht. Wenn he dê erlösen kann, denn schall he de vêr Hingß'n hebb'n, mit dat Sel'ntüg.

Hê secht se all'ns tô, dat he man blot êrs wa' herafkümmt von den Hoff.

As he bi den Voß kümmt, na, Brôder Hans, secht he, heff ik di dat ne secht, du schuß niks anrögen? Nu kann 't di ne mêhr helpen. Nu is 't ut.

Hê bidd't awer so vel, hê schall em dit Mal man noch wa' helpen. Hê will de Prinzessin je so gêrn hebb'n.

Na, denn sett di man wa' op mi, secht de Voß.

Hê sleit 'n Schinken je wa' öwer, un do geiht 't Hul'n je wa' los', hen na den annern Sloß, wo de Prinzessin is.

Sieh so, secht de Voß, nu geihs du dar herop. In dê

un dê Stuw, dạr is se. Un denn heß du hier 'n Glas', dar giffs du ehr von to drinken. Rög' mi awer niks an. Will sê wat mitnehm'n, so is dat gôt. Awer du ünnersteihs di nich un rögs mi wat an. Rögs du mi wedder wat an, denn büß du verweiht.

Na, hê je wa' rop na den Sloß. Un dröppt dat uk all' so mit de Prinzessin, as de Voß em secht hett. Hê geiht herin — se is so fröndli un so vergnögt — un gifft ehr wat vun dat Glas' in.

Sieh so, secht se, nu sett di man ên'n Ogenblick dạl. Rög' mi awer niks an.

Se söcht ehr Söbensaken, wat se mit hebb'n will, to Dutt un hett ümmer nog' mit em to kriegen: hê will ehr dạr je ümmer mank, un will uk wat hebb'n.

Sieh so, secht se, nu mạk man, dat wi êrs vun'n Sloß herawwe kamt.

As se eben heraf sünd, eben ọwer de Togbrüch, do flücht de ganz Brüch in 'e Luff.

Sieh so, secht de Voß, eben to rechter Tit! Nu sett ju man op mi.

Se sett sik je beid' op em, un do geiht 't Riden je wa' los', hen na den annern Sloß, na de Hingß'n.

As se dar kạmt, sieh so, secht de Voß, nu lẹwers du din Prinzessin af, un denn ward se di de Hingß'n wul ọwergeben.

Ja, secht Hans, ik wull doch so gêrn de Prinzessin behol'n.

Dat heff ik mi dusen nog' dacht, secht de Voß, du büß ne mit wat tofreden.

O, Brôder Voß, secht he, help mi man, dê wull ik doch so lasti gêrn hebb'n.

Na ja, secht de Voß, wenn se di de Hingß'n nu rut bringt, denn setts du di op ên'n, un de Prinzessin sett sik op 'n annern. Un de annern beiden Hingß'n hebbt ji denn je bibunn'n. Un denn bidd's du ehr dạr op'n Hoff — du heß ehr je erlöst, de Prinzessin —, wat du dat Vergnögen ne mal hebb'n kanns un riden mal üm't Rundêl mit ehr.

Ja, seggt se, dat kann he gêrn dôn.

Hê ritt dar 'n Male drê herüm, un sê purrt al ümmer an, de Prinzessin, hê schall maken, dat se vun den Hoff herawwe kamt.

Nu blitzt un blänkert dat je all', un dat gefall't ehr je so, de dar op'n Hoff, un do seggt se, hê schall man noch mêhr mal herüm riden.

As se nu awer wedder gêgen den Weg kamt, na de Brüch hendal, do grippt de Prinzessin sin'n Hings in'n Tögel, dat se den Swung dar hendal kriegt. Un as se eben öwer de Brüch sünd — se sünd je achter ehr her, de annern —, do flücht de Brüch in 'e Luff.

Sieh so, secht de Voß, nu kamt mi man na.

Do hê je wa' los', öwer Knick un Tun, un sê mit ehr Hingß'n achter em in, hen na den annern Sloß, na den goll'n Vagel.

Sieh so, secht de Voß, nu geihs du dar herop un lewers din vêr Hingß'n af. Denn ward se di den Vagel wul öwergeben, mit de goll'n Bur.

Na, se rid't dar je herop na den Hoff, hê un de Prinzessin. Un as se dar kamt, do is he je so vergnögt, de Köni, dat he de Hingß'n hett, un halt em den Vagel mit de goll'n Bur herut.

Do bidd't he den Köni, wat he man noch 'n paar Mal üm't Rundêl riden schall mit de Hingß'n un den Vagel un de Prinzessin.

Ja, dat kann he je gêrn dôn; dat verlöwt he em. De ol'n Hingß'n sünd je so in 'e Rêg' un so blank, dat bringt je Spaß.

As se dat drüdd' Mal herüm rid't, do grippt se em wa' in den Tögel, un dat vun'n Hoff heraf. Un as se eben öwer de Brüch sünd, flücht de Brüch in 'e Luff.

Sieh so, secht de Prinzessin, nu lat uns man maken, dat wi êrs wider weg kamt. Se kamt uns gewiß noch na.

Na, secht de Voß, denn will ik ju hier man attüß segg'n. Awer noch ên Dêl, Brôder Hans. Sêh di vör ünnerwegens, dat du ne to vel af kümms, anners ne, as wenn 't nödi deit. Makt man, det ji hen to Hus kamt.

Ja wul, Hans secht je all'ns tô. Un do bedankt he sik noch bi den Voß, dat he em ümmer so tru holpen hett, un do rid't se wider.

Nu hebbt se al 'n Titlang reist, do wüllt se sik mal lagern. Sê wüllt eten un drinken, un 't Vêh mutt uk je wat hebb'n.

As se dar bi to gang' sünd, do kamt sin beiden Brôder dar her. Un dê verfêrt sik je rein vör sin'n Kram, wat he dar all' hett. Se günn't em dat je ne.

Se ẹt un drinkt uk je mit. Un as se eten un drunken hebbt, do is dar so'n dêp Kul, dar smit se Hans herin. Un do bedraugt se de Prinzessin, se schall segg'n, sê hebbt ehr erlöst.

Do smit se Hans dar noch 'n beten to leben rin — dat is 't all' —, un do reist se mit de Prinzessin wider, hen to Hus.

Na verlopener Tit kümmt de Voß dar mal wedder bi de Kul — hê hett dar je wul Geruch von kregen — un geiht so bi de Kul herüm un kikt dar so fêrlangs herin.

O, süh, gun Dag, Brôder Hans! secht de Voß.

Ja, gun Dag, Brôder Voß, secht Hans, un weent je.

Heff ik di dat ne secht, du schuß ne vun't Pêrd herawwe stigen? secht de Voß.

Ja, secht Hans, dit Mal muß mi doch noch wedder ut de Klemm' helpen.

Ja, wo schall ik di nu helpen? secht de Voß. Du büß nedd'n, un ik bün baben.

Ja, muß mi doch helpen, secht Hans.

Na ja, denn fat di man an, an min'n Stêrt.

Hê lett den Stêrt hendal un reckt em so lang ut, dat Hans dar bi anfaten kann. Awer as de Voß em meis' baben hett, do rutscht em de Stêrt dör de Hand, un hê quukst nedd'n wa' na't Lock herin.

Ja, secht de Voß, muß je faß hol'n, Hans.

Hê lett 'n Stêrt noch mal wedder dal, noch länger.

Nu nimm em man üm'n Liw, secht he, un denn hol em vör tosam'n.

Na, Hans nimmt den Stêrt je ûm'n Liw, un de Voß treckt an, un treckt Hans dar herut.

Sieh so, secht de Voß, nu will 'k di wat segg'n. De Vagel, de sitt in 'e Bur un trur't, un fritt un süppt ne. Un de vêr Hingß'n, dar kann nümm's heran kam'n, de slat un bit. Un de Prinzessin, de licht op ehr Stuw in Bett. Dar dörf uk nümm's bi kam'n, anners ne, as dar is ên, de ehr so'n beten op 'e Schöttel rin bringt, 'n beten Eten. Kamt de annern bi ehr, denn smitt se ehr all'ns an'n Kopp, wat ehr grad' to Hand is. Nu wüllt wi dar hen reisen, un denn giffs du di vör'n engelschen Dokter ut. Un denn maks du den Kram all' wa' likut.

Ja, secht Hans.

Na, denn sett di man op mi.

Nu bringt de Voß em je hen na den Ol'n sin Hus. Un Hans geiht herin und fragt, wat dar uk wat to doktern is.

Ja, se hebbt dar 'n Vagel, seggt se, de is krank. Wenn hê den' kurêr'n kann, denn schall he 'n Barg Geld hebb'n.

Ja, secht he, ik mutt awer alleen herin.

Ja, dat kann he uk.

As he dar rin kümmt na den Vagel, de ward so munter — hê kenn't em je fôrt wedder —, hê singt un is vergnögt.

Do röppt he, nu schüllt s' man her kam'n.

Do hebbt se ehr'n Spaß dar je an.

Ja, seggt se, nu hebbt se dar de vêr Hingß'n noch. Wenn he ehr dê kurêr'n kann, denn schall he noch mêhr hebb'n.

Ja, hê mutt awer alleen herin.

Ja, dat kann he uk.

Na, hê geiht dar je rin, un as se em wis ward, de Hingß'n, do krischt un bramm't se un frei't sik.

Hör! seggt dê buten, nu hebbt se 'n al dal.

Toletz ward se wa' ruhi, de Hingß'n — hê kluckert dar je mank herüm —, un do röppt he, nu schüllt s' man herin kam'n.

Do künnt de annern uk bi ehr maken, wat se wüllt.

Nu hebbt se dar noch 'n Prinzessin, seggt se, de is uk

krank. Wenn he dê kurêr'n kann, denn schall he 'n Tunn' Goll's hebb'n.

Ja, wüllt mal sêhn, secht he.

Hê rop na ehr Stuw. Un as he bi ehr kümmt — se kenn't em je glik wedder —, do frei't se sik, dat hê wa' dar is.

Se snackt un dôt je êrs, un naher röppt he, nu schüllt s' man herin kam'n.

Nu kümmt de Ol denn je rin, un de beiden Jung's uk, un do secht de Prinzessin to den Ol'n: Dit is de Rech, de mi erlöst hett.

Do gifft Hans sik uk kund. Un do seggt se dat je na, wo de beiden dat makt hebbt, de beiden Brôder.

Do jagt de Ol ehr vun Hus un Hoff af. Un Hans kricht de Prinzessin to'n Fru.

As de Hochtit verbi is, do secht de Voß to Hans, nu schall he em den Kopp afhaugen.

Ne, secht Hans, dat dô 'k ne, dat kann 'k ne.

Ja, secht de Voß, dôn muß du dat. Süß kost di dat din Leben.

Ja, secht Hans, wenn 't denn gar ne anners wesen kann —

Hê kricht 'n Sewel her, haugt tô, un haugt den Voß den Kopp af.

Do is dat 'n Prinz'n, de is verwünscht weß in den Voß.

Sieh so, Hans, secht de Prinz, nu büß du holpen un ik uk.

Un weg is he, as wenn em de Wind weg weiht hett. —

Op'n Goll'nmarker Sloß

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett ne to de Insaat raden kunnt.

Nu geiht he mal op sin Feld herüm, do kümmt Musche Urjan dar bi em an, de Düwel, de fragt em, worüm as he so bedrôwt utsêhn deit.

Ja, secht he, hê kann gar ne to de Insaat raden.
Ja, secht de Düwel, wenn he em dat verspricht, wat êrster Abend jung in sin Hus gebôr'n ward, wenn he em dat üm sößtein Jahr dar hen bring'n will na de Koppel, denn schall hê 'n Büdel mit Geld hebb'n, de ne ins leddi ward. Wenn he em utschüdd'n deit, ward he ümmer wa' vull.
Nu hett hê 'n Kôh hatt, de Bur, de hett op 'n Jung'n stahn, un do denkt he an de Kôh. An sin Fru, dar denkt he ne an. Hê denkt blots an de Kôh. Un hê secht ja. Hê denkt so. Wenn de Kôh jungt un dat ward 'n Starkenkalf, denn kann he dat je melken. Un ward dat 'n Bull'n, denn kann he em je so lang' gahn laten. An sin Fru, dar denkt he ne an.
Nu kümmt sin Fru awer êhr un kricht 'n lütten Jung, êhr as de Kôh jungt.
Do denkt he, dat mutt je sin'n Will'n hebb'n, dar lött sik je niks bi maken.
Na, de Jung, de is gesund un waßt heran.
As de Tit aflopen is, un dat is so wit, dat he bald weg mutt, de Jung, do is de Ol je ümmer so bedrôwt.
Do fragt de Jung em: Vadder, wat schad't di? Du büß je ümmer so bedrôwt.
Ja, min Jung, secht de Ol, dat kann ik di gar ne segg'n.
O, Vadder, sech mi dat man, secht de Jung.
Ja, secht de Ol, so und so. Un do vertell't he em dat.
O, wider man niks as dat! secht de Jung. Dar bring' mi man hen, Vadder. De schall mi niks lêhrn.
As de sößtein Jahr nu üm sünd, do geiht de Ol je mit em hen na de Koppel. Un do is Musche Urjan uk al dar un lur't al op ehr. Un do nimmt he den Jung op'n Nacken un geiht mit em los'.
De Ol steiht noch 'n Titlang un kikt ehr na. Un do sünd se weg.
Nu geiht de Düwel so wit mit den Jung bet'n Goll'n-marker Sloß. Dar lött he em stahn un geiht vun em af.
Do geiht de Jung dar herin na'n Sloß, awer dar is

kên Minsch to hörn un to sêhn. Hê makt 'n Dör apen un geiht rin: do staht dar drê goll'n Bekers op'n Disch, un ut all' drê Bekers drinkt hê 'n beten ut.

As he dar bi is to drinken, do kamt dar drê Hirschen an. De seggt to em, wo he sik dat ünnerstahn kann un kann ut ehr'n goll'n Beker drinken. Hê schall man maken, dat he weg kümmt; süß ward em dat leeg' gahn.

O, secht he, ik bün narms bang' vör. Wer schull mi wul wat dôn?

Ja, secht de ên do, wenn du narms bang' vör büß un wullt uns dat versprekken, dat du hier drê Nach uthol'n wullt, ahn'n dem, dat du 'n Lut vun di giffs, denn sünd wi erlöst. Wi sünd verwünscht in Hirschen. Ik bün 'n Könisdochter, un de annern beiden, dat sünd min beiden Kamerjümfers. Wenn du de drê Nach uthölls — denn se ward allerhand mit di opstell'n, awer dot maken dôt se di nich —, wenn du dat uthölls, dat du kên'n Lut vun di giffs, denn so will ik di hebb'n to'n Mann un will di glückli maken.

Ja, secht he, hê will wul uthol'n.

As dat nu so wat üm midd'n Nach ut'n is, do kamt dar Kêrls an, de kriegt em her un gnufft un bufft em un stekt em mit Nadeln un smit em vun ên Eck in de anner Eck. Awer hê hölt ut un gifft kên'n Lut vun sik.

'smorgens kamt de drê Hirschen an. Do hebbt se al 'n beten Minschengestalt wedder. Un se bidd't em, hê schall de annern beiden Nach'n doch uk noch uthol'n.

De twêt Nach, as de Klock twölf is, do kamt de Kêrls wedder, un dat Pisacken geiht je wa' los'. Awer hê hölt ut un gifft kên'n Lut vun sik.

'smorgens kamt de drê Hirschen wa' an. Do sêht se al meis' ut as Minschen. Un se bidd't em so vel, hê schall de letz Nach doch uk noch uthol'n.

Na, de drüdd' Nach, do geiht dat je wa' ebenso. Awer hê hölt ut un gifft kên'n Lut vun sik.

Annern Morgen, as se do rin kamt, de drê, do sünd se erlöst un sünd wedder Minschen. Un do kricht he de Könisdochter to'n Fru. —

Na verlopener Tit, do drömt em mal vun sin'n Vadder, dat dê so krank is.

Sin Vadder, de is je Bur weß fröher. Hê hett sin Stęd' awer verköfft un is to Stadt trocken un hett sin Geld lęwt.

Nu denkt he je an sin'n Vadder, de Söhn, un will je gêrn mal hen un em besöken. Un hê stell't sin Fru dat vör.

Ja, gêrn, secht se, ik lat di vör de Dör föhrn un lat di uk wa' afhal'n, to dê un dê Tit. Awer lötts du di dat ut, dat du 'n Fru heß, denn bün ik bi di, un denn is dat mit uns verbi.

Na, hê föhrt je hen un besöcht sin Ol'n.

As de Tit üm is, un dat is so wit, dat he wa' weg mutt — dat Föhrwark hett al vör de Dör hol'n —, do secht sin Vadder to em: Gott, Söhn, secht he, du büß je so lang' weg weß, du kunns nu je doch bi uns bliben. Wi hebbt nu je nog'.

Nę, Vadder, secht he, ik mutt dar wa' hen, wo ik weß bün. Bliben kann ik hier ne.

Worüm dat ne? secht de Ol. Du kunns di hier je verheiraten. Du kunns den Kopmann sin Dochter je nehmen: de is je doch hübsch un uk ansêhn.

Dê? secht he. Wo wull dê wul hübsch wesen? Min beiden Kamerjümfers sünd je hübscher. Un denn noch min Fru, de is je hêl vęl hübscher, secht he do.

Nu hett he sik dat je utlaten, dat hê 'n Fru hett. Un as he do buten kümmt, do is dat Föhrwark weg.

Do denkt he dar je an, wat hê spraken hett, un hê geiht na'n Gard'n un sett sik dar in de Löw un is so bedröwt un slöppt öwer sin Bedröwnis tô.

As he opwaken deit, do steiht sin Fru vör em.

Na, secht se, heff ik di dat ne secht, du schuß di dat ne verluden laten, dat du 'n Fru hadd's?

Ja, secht he, ik heff dat je ênmal dan, un nu is dat je verbi. Un slöppt vör Bedröwnis wedder tô.

Do kümmt se bi un binn't em 'n siden Faden üm'n Arm un sett em dar 'n Paar Schôh hen. Un do geiht se vun em af.

As he opwaken deit, do is se je weg.

Do finn't hê 'n Zeddel in de Schôh, dar steiht op, wenn he ehr nasöken deit, denn schall he ehr nasöken op'n Goll'nmarker Sloß. Un wenn he de Schôh antreckt, denn kann he söben Mil wegstriden.

Do treckt he de Schôh an un geiht sin Fru na. Hê wêt awer gar ne, wo de Goll'nmarker Sloß is.

Nu geiht un geiht he je un kümmt toletz bi de Sünn'. Un hê fragt de Sünn', wat sê dat ne wêt, wo de Goll'nmarker Sloß is.

Ne, secht de Sünn', dat wêt se ne. Hê schall mal na ehr'n Brôder Man gahn un fragen den' mal: de kümmt uk je allerwegens.

Ne, secht de Man, dat wêt he ne. Hê schall mal na sin'n Nawer Wind gahn — de kümmt uk je allerwegens —, wat dê 't ne wêt.

Ja, secht de Wind, dat wêt ik. Ik schall dar êrster Dag hen un schall Kößtüg drögen.

Ja, secht he, wat he em denn ne mitnehm'n will.

Ja, dat dörf ik man ne, secht de Wind.

Hê bidd't em awer so vel, hê schall em doch mitnehm'n, un do secht de Wind toletz ja.

As dat nu los' gahn schall, do secht de Wind: Na, wullt du nu vör op oder wullt du achter op?

Ja, secht he, denn lat mi man achter 'n beten op sitten.

Do sett he sik achter op.

Ünnerwegens kamt se 'n grot Holt verbi.

Do sett de Wind em dal un secht: Gah man eben los', ik krieg' di je lich wa' fat. Ik will man êrs to Holt un will de Lüd' 'n beten Holt afbreken, dat se sik 'n beten Holt sammeln künnt.

Nu geiht he je alleen wider.

Do kümmt he vör'n groten See, de is vêrtein Mil brêt, un söben Mil kann he je man wegstriden.

Do mutt he je so lang' töben, bet de Wind em na kümmt.

As de Wind kümmt, do bidd't he em, hê schall em doch wa' opsitten laten. Denn wenn he tôstriden deit, secht he, denn pedd't he je grad' in 'e Midd' herin un versüppt je.

Do lött de Wind em wa' opsitten un nimmt em mit röwer.

As se op de anner Sit sünd, do kümmt em dat all' so bekannt vör. Un do sücht hê, dat he dar al weß is, dat he bi'n Goll'nmarker Sloß is.

Nu hett je op den Zeddel stahn, wenn he sin Fru nasöken dee, denn schull he ehr op'n Goll'nmarker Sloß nasöken. Dat hett awer je so lang' wahrt, un do hett se dacht toletz, hê kôm wul ne wedder, un hett sik 'n annern Brüdiam anschafft. Un nu is dat grad' so wit tô weß, dat se mit den' hett Hochtit geben wullt. Dar hett ehr Mann awer je niks vun weten.

Nu geiht he denn je rin na'n Sloß un fragt, wat se dar kên'n Arbeitsmann nödi hebbt.

Ne, seggt se êrs, se künnt dar kên'n anstell'n. Un denn doch, seggt se, se kunn'n sachs noch ên'n bruken to'n Holthaugen. Dar schull 'n grot Hochtit ward'n, un denn müß'n se je 'n Barg Holt hebb'n.

Nu hebbt dar grad' hunnert Mann an'n Sloß arbeid't, ahn'n em. Un hê mutt vör all' de Stuben Holt hen dregen, vör de Prinzessin ehr Stuw uk. Un in den' Korf, dar sett he de Schôh in. Un do finn't se de Schôh in den Korf.

Nu wêt se je, dat hê dar wedder is. Se kenn't em awer ne mank all' de Lüd' ut.

Do secht se to ehr beiden Kamerjümfers, se schüllt hunnert Hemm'n neih'n. Un wenn dê trech sünd, denn schüllt de Lüd' na de Stuw rin kam'n un all 'n Hemp antrecken. Un sê schüllt oppassen. Un de denn 'n siden Faden üm'n Arm hett, dê schall hen na ehr kam'n.

Nu is dar awer mank all' hunnert ne ên'n mank, de 'n siden Faden üm'n Arm hett.

Do ward se an den Holthauer denken.

Do kricht dê uk 'n Hemp an, un sê paßt em op, de beiden, un do hett dê 'n siden Faden üm'n Arm.

Do mutt he hen na ehr kam'n, na de Prinzessin, un do fragt se em, wodenni as hê dar hen kam'n is.

Ja, secht he, so un so. Un do vertell't he ehr dat.

Ja, secht se, nu is dat awer weg', ik heff nu al 'n annern.
Ja, secht he, denn lött sik dar je niks bi maken.
Ja, secht se, se will mal sêhn, wat sik dar bi maken lött.
Do stift se 'n Gaßbott an. Un 'sabens, as se dar noch so sitten dôt un hebbt allerhand Gespröök — ên vertell't dit un de anner vertell't dat —, do secht se, denn will sê uk mal wat vertell'n. Se hett 'n Schapp, secht se, dar hett se den Slötel to verlarn hatt, un hett sik dar 'n ni'n Slötel to maken laten. Un nu hett se den ol'n Slötel wedder funn'n. Wat ehr nu wul dünkt, wokên'n Slötel as se bruken schall, den ol'n oder den ni'n.
Do secht, wat ehr Mann ward'n schall, de secht do: Ja, min Kind, wenn de ol Slötel di beter gefall't as de ni, denn dünkt mi, dat du den ol'n wedder nöhms dartô.
So, min Bester, secht se do, denn heß du din Jawôrt sülb'n dartô spraken. Denn hier is de Mann, secht se, de mi erlöst hett, un den' ik to'n Mann hatt heff, un verlarn heff, un is nu wedder kam'n. So nehm ik den' wedder, un du muß afgahn.
Do nimmt se ehr'n Mann wedder, un de anner mutt afgahn.
Un do gêben se noch mal vun frischen wa' Hochtit. Un do hadd' ik grad' min Reis'jahr'n, un kôm dar uk na tô, un güng' dar vör to sech'n, un krêg' uk je vun all'n wat af. Un krêg' toletz 'n beten in Kopp, un wörr lusti bi dat Danz'n. Un do wêr'n dar achtein Sniders, de hadd'n ehr'n Saal vör sik, de wêr vun Papier, un wêr grad' baben de Kök. Un söbentein Sniders wôgen fröher achtein Pund; süß hadd'n se je ne op'n papier'n Bön danz'n kunnt. Un ik krêg' wat in Kopp, un dat dar herop na de Sniders, un sprüng' dar mank rüm, un sprüng' dör'n Bön weg, un füll' grad' na'n Suppengrapen rin. Do kôm de Kock, de wull Supp hal'n, un ik lich in'n Suppengrapen. Do secht he: Du verd—reihte Bengel, du lichs hier in'n Suppengrapen? Un nimmt den Slêf un gifft mi dar ên'n mit achtervör, un ik flêg' hier na't Hasselbörger Gôt her. Süß hadd' 't je min Dag' ne na't Hasselbörger Gôt kam'n. —

Hans Dünk

Dar is mal 'n Mann un 'n Fru weß — 'n Bur'n is dat weß, de Mann —, de hebbt gar kên Kinner hatt.

Nu is dat Winterdag weß, do kümmt dar mal 'n ol'n Mann to'n Bidd'n.

Do secht de Fru to em, hê schall man so lang' rin kam'n bi de Küll' un setten sik 'n beten dal, se will em 'n beten warm Melk rin hal'n.

As se ehr nu rin halt hett, de Melk, un se steiht dar so an'n Disch un snitt em 'n Stück Brot, do fröcht he ehr, worüm as se so bedrôwt utsêhn deit.

Och, secht se, se hebbt gar kên Kinner, un se hadd'n doch so gêrn 'n ol lütten Jung hatt.

O, secht de ol Mann, denn schall se man bikam'n un legg'n 'n rugen Hanschen in't Röhr; denn schall se man mal sêhn.

Na, as de ol Mann lank 'e Del is naher, do kümmt se je bi un lecht 'n rugen Hanschen in't Röhr. Un as de Hanschen 'n Titlang in dat warm Röhr legen hett, un se kikt mal tô, do kümmt dar so'n ol lürlütten Jung rut krupen ut den Hanschen.

Do is se je so glückli weß, de Fru, dat se 'n lütten Jung hett. Un ehr Mann, as dê tonaß to Hus kümmt, de is uk je so vergnögt weß. Un se hebbt so vel hol'n vun ehr'n ol lütten Hans — dat künnt ji ju gar ne denken.

Dat 's awer uk 'n lütten plitschen Bengel weß. Blots wassen hett he ne wullt. So lütt, as he weß is, so lütt is he bleben. Hê is ne grötter weß as so'n Dum'n. Un darüm hett he in'n Dörp ne anners hêten as Hans Dünk.

As he nu so'n Jung weß is so vun 'n Jahrer söß, söben, do hett sin Vadder em al ümmer mit to Fell' nam'n, to'n Plôgdriben. Denn hett he em in't Pêrôhr sett. Un denn hett Hans Dünk ümmer hô ropen un hott un hier.

Nu sünd se uk mal wa' bi weß, bi to plögen, do kamt dar 'n paar Spitzböw verbi, de hört dat je, dat dar ümmer wen hô ropen deit un hott un hier. Un se künnt je nümm's sêhn.

Do gaht se bet ran un fragt den Bur'n, wokên as dar ümmer so ropen deit; se künnt je nümm's sêhn.

Ja, secht de Bur un lacht, dat deit min ol lütt Hans, de sitt dar baben in't Pêrôhr.

Dunner ja, seggt se sach' ên to'n annern, dat wêr je wat vör uns, de kunn uns je verdôwelt bi'n Stehl'n helpen.

Un do fragt se den Bur'n, wat he ehr den lütten Bengel ne afstahn will; se wüllt em dar hunnert Daler vör geben.

Ne, secht de Bur, den' verkööft he ne.

Na, se bêd't twêhunnert, se bêd't drêhunnert, awer ne, se künnt je niks mit den Ol'n ward'n. Hê will sin'n lütten Hans je kortut ne verköpen.

Do plinkt Hans Dünk sin'n Vadder tô, hê schall dat man dôn. Un hê makt dar so'n plitsch Ogen bi, as wenn he segg'n will: Vun dê ol'n dumm'n Kêrls will 't wul wa' afkam'n.

Na, secht he do, de Bur, wenn ji mi dusen Daler gewt, denn schüllt ji 'n hebb'n.

Nu wüllt se dar êrs je ne rech ran. Awer se wüllt em uk je so bêsti gêrn hebb'n, den lütten Bengel, un do seggt se toletz ja. Un do kricht de Bur sin dusen Daler, un Hans Dünk, den' nehmt de Spitzböw mit.

Nu 'sabens — de Lüd' sünd al all' to Bett weß —, do wüllt se wôr bi'n Bur'n Kees' stehl'n ut'n Keller.

Dat Kellerfinster hett apen stahn, dar sünd awer isern Trall'n vör weß.

Nu wullt sê buten stahn bliben, achter't Finster, un Hans Dünk, den' wüllt se in't Finster setten, un denn schall hê ehr de Kees' ümmer rut lang'n, twischen de Trall'n dör.

Awer as Hans Dünk rin kladdert is na'n Keller, do fangt hê 'n Prahl'n an: Wat schall 't wesen, groten oder

lütten, grôn'n oder geḷ'n? Wat schall 't wesen, groten oder lütten, grôn'n oder geḷ'n?

Swig' doch still, Jung, seggt de Spitzbôw, du wecks de Lüd' je up.

Hans Dünk blifft awer ümmer bi: Wat schall 't wesen, groten oder lütten, grôn'n oder geḷ'n?

Vun dat Prahl'n waḳt den Bur'n sin Fru up. Un se stött ehr'n Mann an. Du, secht se, stah gau up; dar sünd Spitzbôw in'n Keller.

De Mann springt ut'n Bett, treckt flink de Büx ọwer un stickt de Lüch an.

As de Spitzbôw dat Lich wahr ward, un se sêht, dat dat Spill verraden is, do maḳt se je, dat se weg ḳamt.

Nu kümmt de Bur je mit de Lüch un lücht baben vun de Tripp tô na'n Keller rin. Awer dạr is narms wat to sêhn: Hans Dünk hett sik achter so'n lütten Kees' dạl dükert hatt.

Do geiht he je de Tripp hendạl, de Bur, un lücht in all' de Ecken rüm.

Awer wilt hê in'n Keller rüm söcht, wiltdes wutscht Hans Dünk, as so'n Mus, flink de Tripp lankup, un dat na de Kọk herin. Un do dör de Kọk hendör na de grot Dẹl rup, un vun de grot Dẹl na de Hackelskạmer rin. Un in de Hackelskamer, dạr verkrüppt he sik in't Hackels.

Annern Morgen — dat 's noch ganz düster weß — do kümmt de Kọksch mit de Röß un will de Kög' Hackels vọrgeben. Hans Dünk licht noch in'n drüdd'n Drom.

Se rạkt sik ehr Röß vull Hackels un rạkt Hans Dünk mit rin na de Röß. Un do geiht se hen un schüdd't de Röß ut, na de Krüff herin, Hans Dünk uk mit. Un de ên ol Kôh — dat 's rech so'n ol'n slọkschen Dôster weß — de slückt em mit dạl.

Do waḳt he up.

As he de Ogen apen kricht — hu, wo is dat dar düster in de ol Kôh!

As de Kọksch affôdert hett, do kümmt se je mit ehr Emmer un sett sik hen to'n Melken.

Awer so as se anfangt to melken, röppt Hans Dünk mit rech so'n graw Stimm:

Stripp strapp strull',
heß din Emmer noch ne bald vull?

De Dêrn verfêrt sik je un hölt 'n beten up vun melken. Do is niks to hörn.

Du muß di je rein verhört hebb'n, denkt se; dat kann je doch gar ne angahn, dat de ol Kôh spreken kann. Un se fangt wa' an to melken.

Awer as se eben wa' anfung'n is, do röppt Hans Dünk wedder:

Stripp strapp strull',
heß, ol Hex, din Emmer noch ne bald vull?

De Dêrn springt up, lött ehr Emmer in Stick un makt, dat se weg kümmt.

Uns' Fru, röppt se, uns' Fru, Buntkopp kann spreken.

Och, Dêrn, secht de Fru, di is je wul ên'n uthüppt.

Ganz gewiß, uns' Fru, secht se, ik heff dat twêmal hört. Un se zittert un flücht, de Dêrn.

Do geiht de Fru je hen to'n Melken. Awer as se eben bi is, bi to melken, do röppt Hans Dünk wedder:

Stripp strapp strull',
heß din Emmer noch ne bald vull?

De Fru ward uk grôli, un se löppt hen un röppt ehr'n Mann.

Gah doch blots mal hen, secht se, wat dat mit de ol Kôh is: de kann spreken. De Dêrn is dar al vun af lopen, un ik mag dar uk ne wa' hengahn.

Och, wat! secht de Mann, ji Frunslüd' sünd uk doch richti bang' vör'n doden Kiwitt. Un darmit geiht he sülb'n hen.

Awer so as hê anfangt to melken, röppt Hans Dünk wedder:

Stripp strapp strull',
heß din Emmer noch ne bald vull?

Den Mann ward dat uk so'n beten leidi, awer hê lött sik niks ut.

Dat ol Bêẞ is behext, secht he. Ji künnt man gliks Water to Für kriegen. Wenn 't Dag is, schall se slacht ward'n.

Na, as dat Dag is, do ward de ol Kôh je slacht.

As se slacht is, do ward uk je Wüß stoppt, un Hans Dünk kümmt mit na den ên'n Wuß herin.

Naher, do kamt de Wüß je to Für. Do swümm't dê Wuß, wo Hans Dünk in sitt, de swümm't in'n Ketel ümmer rund üm, un Hans Dünk secht ümmer: Hitt hitt! Hitt, hitt!

De Fru — ehr ward je ganz schruteri to Môd' — de nimmt de Schümkell un dükert den ol'n Wuß ünner.

Awer hê kümmt ümmer wa' baben, de Wuß, un denn secht Hans Dünk ümmer: Hitt, hitt! Hitt, hitt!

Do kümmt dar 'n Reisen in de Dọr, to'n Bidd'n.

Süh! denkt de Fru, dat dröppt gôt hen. Se fischt den ol'n behexten Wuß ut'n Ketel herut, un do kricht de Reisen em.

De Reisen, as dê mit sin'n Wuß eben ut de Dọr is, do secht Hans Dünk:

Itt 'n Wuß up, wilt he warm is,
itt 'n Wuß up, wilt he warm is!

De Reisen kikt sik üm: dạr is narms wen to sêhn.

Nu will he je afbiten.

Do secht Hans Dünk gau:

Itt mi ne up, itt 'n Wuß up,
itt mi ne up, itt 'n Wuß up!

Ik schall 'n Dôster dôn! secht de Reisen. Hê nimmt den Wuß un smitt em ọwer'n Tun.

Achter'n Tun, dar sitt grad' 'n ol'n Voß.

As dê dat süm, dat dar 'n Wuß hen fall't, do springt he dar je glupsch up tô un slückt em in ên'n Haps dạl.

Nu sitt Hans Dünk je wedder in'n Düstern.

Awer wat deit hê, de Muscheblix? Hê kümmt bi un krüppt lingelank dör den Voß hendọr. Un as he so wit is, dat he den Kopp un de beiden Arms rut hett, do klapst he den ol'n Voß ümmerlos' achtervọr un röppt: Attäh, de Voß! Attäh, de Voß!

De ol Voß, de mênt je, dat de Jägers un de Driwers achter em sünd, un hê löppt un löppt.

Awer je duller as hê löppt, je duller klapst Hans Dünk em achtervọ̈r un röppt: Attäh, de Voß! Attäh, de Voß! Bet de ol Vöß toletz ümfall't un dot is.

Do krüppt Hans Dünk ganz herut.

Un as he sik do ümkiken deit, wonẹb'n as he wul is, do is he dich vör'n Dörp.

Do geiht he ganz kandidel hen to Hus. Un do sünd sin Vadder un Mudder vergnögt weß, dat se ehr'n ol lütten Hans wedder hatt hebbt. Un de dusen Daler hebbt se tô hatt. Dạr sünd se gôt bi kam'n. —

Hans un Greeten

Dar is mal 'n Mann un 'n Fru weß, de hett dat man so arm gahn.

Se hebbt twê Kinner hatt, 'n lütten Jung, de hett Hans hêten, un 'n lütt Dêrn, de hett Grêten hêten.

Nu ênmal 'sabens, as se al in Bett liggt — se hebbt gar niks mêhr to leben hatt —, do secht de Mann to sin Fru: Ik wêt gar ne, wo wi de Kinner grot kriegen schüllt. Dat wêr am beß'n, ik bröch ehr hen to Holt un lêt ehr denn dạr. Denn wêr'n wi s' los'.

Gott, Vadder, secht de Fru un weent, wo mags du ênmal so wat segg'n? In't Holt, dar kạmt se je dot.

Ja, secht de Mann, dat mutt denn sin'n Will'n hebb'n. Bi uns hungert s' uk dot. Ik bring' ehr morn fröh weg.

Nu hett dat Bett, wo de Kinner in slapen hebbt, dat hett up 'e anner Sit de Wand stahn, un de Wand is man ganz dünn' weß, un Grêten, de hett noch wạkt — se is so hungeri weß —, de hett dat nu je all' hört, wat ehr Vadder secht hett.

Do kümmt se bi, den annern Morgen, as de Vadder Anstalt mạkt un will mit ehr weg, mit de Kinner, do kümmt Grêten gau bi un stickt sik 'n Klôn rod' Gạrn in

de Tasch: dat nimmt se mit. Un as se in't Holt kamt, do blifft se all' Ogenblick stahn un binn't 'n roden Band üm'n Bôm.

Do secht de Vadder: Gah doch tô, Dêrn! Wat heß dar ümmer bi de Bôm rüm to nöl'n?

Och, Vadder, secht se, schell' man ne. Mi ahnt ümmer, as wenn ik de Bôm ne wa' to sêhn krieg', un nu wull ik ehr man noch 'n beten smuck maken.

As se 'n ari Flach rin sünd na't Holt, do secht de Vadder: So, nu sett ju hier man 'n Ogenblick dal, ik kam gliks wedder.

Un do geiht he weg un geiht hen to Hus.

Nu sünd de Kinner so möd' weß, un de ol lütt Hans slöppt tô.

Do denkt Grêten: Hans, de is je noch so lütt, lat em man noch êrs 'n beten slapen. Du heß de Bänner je um de Bôm bunn'n, de wis't di naher den Weg je.

As de ol lütt Hans nu utslapen hett, do gaht se den Weg je na, wo de Bänner üm de Bôm bunn'n sünd, un kamt 'sabens to Hus wa' an.

Do is de Mudder je so vergnögt weß, dat se ehr'n lütten Hans un ehr Grêten wedder hatt hett. Awer den Vadder is dat gar ne mit weß, dat se wa' to Hus kam'n sünd.

As dat 'n Titlang her is, do hebbt se wedder mal gar niks mêhr to leben hatt.

Do secht de Mann wedder, as se 'sabens in Bett liggt: Morn fröh bring' ik ehr wa' hen to Holt.

Grêten hett awer noch wakt un hett dat wedder hôrt. Un 'n annern Morgen, do kümmt se gau bi un haut 'n Têgelstên in ganz lütt Stücken: de stickt se sik in de Tasch. Un as se in't Holt kamt, do lett se af un an 'n Stück achter sik dal fall'n.

Nu bringt de Vadder ehr ganz wit na't Holt herin, vel wider as dat êrs Mal. Un do secht hê wedder, se schüllt sik man 'n beten dal setten un sik utrauh'n, hê kümmt gliks wa' trüch.

Hê makt dat awer wa' grad' so as dat êrs Mal. Hê geiht weg un geiht hen to Hus.

Nu sünd de Kinner wa' so mööd' weß, und de ol lütt Hans slöppt wedder tô.

Do denkt Grêten: Hans, de is je noch so lütt, lat em man êrs ontli utslapen. Du heß de Têgelstênstücken je fall'n laten, de wis't di naher je den Weg.

As de ol lütt Hans nu utslapen hett, da secht Grêten: So, min Hans, nu kumm man. Un do gaht se den Weg je na, wo Grêten de Têgelstênstücken fall'n laten hett, un finn't uk glückli wa' ut't Holt herut.

As se to Hus ankamt, do is de Mudder je wa' so vergnögt weß, dat se ehr Kinner wedder hett. Awer de Vadder is argerli weß. Smalhans is je noch ümmer Kökenmeister weß.

As se nu 'n Titlang wa' to Hus weß sünd, do hebbt se wedder mal gar niks mêhr to leben. Un de Vadder makt wedder Anstalt un will ehr wa' hen to Holt bring'n.

Nu hett Grêten dat awer ne weten vörher, wat ehr Vadder mit ehr in Sinn hett. Wat schall se nu so flink upstell'n? Se löppt gau na'n Gard'n un ritt sik 'n paar Handvull grön Arfen af un stickt sik dê in de Tasch.

Do röppt ehr Vadder un schelt: Wat heß du ol ful Dêrn dar noch in'n Gard'n rüm to stahn?

Och, Vadder, secht se, schell' man ne. Ik kik man noch mal na unsen Gewel. Dat is mi ümmer, as wenn he mi wenken deit: Grêten, bliw hier.

Och, dumm' Snack! secht de Vadder. Mak man tô, dat wi weg kamt.

Do mutt se je kam'n. Un do geiht de Vadder je wa' mit ehr los'.

As se in't Holt kamt, do palt Grêten in'n Gahn de Arfen ut un lett denn un wenn 'n Arf achter sik fall'n.

Nu bringt de Vadder ehr ganz, ganz wit na't Holt herin, noch vel wider as dat vöri Mal. Un do makt he dat wa' ebenso. Hê lett de Kinner alleen un geiht wa' hen to Hus.

Grêten, de lett ehr'n lütten Hans je êrs wa' utslapen. Un as he utslapen hett, do staht se up un wüllt de Arfen nagahn. Ja wul — do sünd dar narms Arfen to finn'n.

All' de Arfen, de hebbt de Vageln upfreten. Dar hett Grêten gar ne an dacht.

Wat schüllt se nu upstell'n?

Grêten, de denkt, se kann uk sachs so wedder ut't Holt herut finn'n. Awer dat dur't ne lang', do sünd se hêl un dêl verbiſtert.

Nu lopt se 'n ganz Tit in't Holt herüm, un de ol lütt Hans kann al gar ne mêhr gahn.

Do kamt se toletz bi so'n ol Hus, dar steiht 'n ol Hex vör de Dör.

Na, lütten Kinner, secht se, wo wüllt ji denn na tô?

Och, secht Grêten, se sünd verbiſtert un künnt ne wa' hen to Hus finn'n.

O, secht de ol Hex, denn kamt man rin und rauht ju êrs 'n beten ut; ik will ju 'n Stück Brot sniden.

Nu sünd se je so möd' weß un so hungeri, un do gaht se je mit rin. Awer as se binn'n sünd, do kricht se den lütten Hans in so'n Verslag mit Trall'n vör — se hett em fett maken wullt un denn slachen —, un Grêten mutt em ümmer fôdern.

As se nu al 'n ari Tit dar weß sünd, de Kinner, do denkt de ol Hex: Süh, na diß'n mutt dat Kröt doch uk al fett wesen. Un se geiht hen un secht to Hans: Min Jung, stick din'n Finger mal dör de Trall'n.

Nu hett Hans sin'n Handstock mit rin namen hatt, un do stickt he den dar hendör.

Och, Jung, secht se, du heß je noch gar niks up 'e Ribb'n. Un se schelt Grêten ut, dat se em ne beter fôdert hett.

Na'n Titlang geiht se noch mal wa' hen un secht: Min Jung, stick din'n Finger mal dör de Trall'n.

Do stickt Hans sin'n Finger hendör.

Ah, secht se, nu büß je al snigg'nfett. Denn schaß nu uk êrß'n Dag slacht ward'n.

Annern Morgen, do hett se backt, de ol Hex, un do schall Grêten mal tôsêhn, wat dat Brot noch ne gar is.

Do secht Grêten, se wêt ne, wo dat makt ward, se schall ehr dat êrs mal wisen.

Dat wêß ne, ol dumm' Gör? secht de Olsch. Dat ward so makt. Un darmit sett se sik vör'n Backaben up 'e Kant un langt so na't Abenlock rin.

Awer so as se sik vöröwer bögt, kricht Grêten gau den Schüwer her un stött ehr dar mit in'n Nacken, dat se koppheister na'n Backaben rin schütt. Un do sett se flink den Block vör.

Do is de ol Hex in'n Backaben verbrad't.

Nu geiht Grêten je hen un lett ehr'n lütten Hans ut, un do makt se je, dat se weg kamt, un finn't uk glückli hen to Hus. Un dar vertell't se je, wo ehr dat gahn hett. Un do geiht de Vadder mit ehr hen, na de ol Hex ehr Hus, un do finn't se dar so vel Sülwer un Gold, dat nehmt se all' mit.

Do hett dat mit all' ehr Not 'n Enn' hatt. —

De Köni un de Ent

Dar is mal 'n Köni weß, de fôhrt mal spazêr'n in't Holt.

Do dröppt he dar so'n smuck Dêrn, de geiht bart.

Do fragt he ehr, worüm as se bart gahn deit.

Ja, secht se, se hett 'n Stêfmudder, de gifft ehr kên Schôh un Strümp.

Do secht de Köni, denn will hê ehr Schôh un Strümp köpen; woneb'n as se wahn'n deit.

Ja, in dat un dat Hus, secht se.

Do sticht hê af un nimmt ehr Mat. Un as he ehr Mat nam'n hett, fôhrt he wider.

Nu köfft he ehr je Schôh un Strümp un fôhrt darmit na ehr Hus hen.

As de Olsch rut kümmt, do secht de Köni to ehr, hê bringt Schôh un Strümp. Un de de Schôh passen dôt, de will he to'n Fru nehm'n.

Nu hett de Olsch noch 'n rech Dochter hatt, de is so häßli weß.

As de Köni dat nu secht vun de Schôh, do röppt se ehr Dochter un secht to ehr, se schall de Schôh mal anpassen.

De Dochter paßt de Schôh je an. Se sünd ehr awer to lütt.

Do secht de Olsch: Och, Herr Köni, min Dochter hett man so'n dik Strümp an. Ik will mit ehr na de anner Stuw gahn un ehr dünner Strümp antrecken. Denn ward se wul passen.

Nu geiht se je mit ehr na de anner Stuw, un do nimmt se 'n Metz un snitt ehr Dochter de Hacken dal, un do quält se ehr de Schôh an.

Do gaht se wa' rin, un do secht de Olsch: So, Herr Köni, de Schôh, de paßt.

Wat schall hê do segg'n? Hê hett dat Wôrt je ênmal spraken, un do mutt he dar je bi bliben.

As he nu mit ehr weg fôhrn will, mit de rech Dochter — un de Olsch mutt he uk je mitnehm'n —, do fragt he de Olsch, wat se noch mêhr Döchter hett.

Ja, secht se, se hett noch 'n Stêfdochter, de is in de Kök.

Ja, secht de Köni, denn schall dê uk mit, un schall ehr Swester dat Geleid' geben.

Och, secht de Olsch, dat is so'n ol swart Aschenpüstersch, de kann sik gar ne sêhn laten.

Eenerlei, secht he, lat ehr wesen, as se will, mit schall se.

Nu kricht de Stêfdochter vun de rech Dochter ehr Tüg an, un do fôhrt se uk je mit.

As se ünnerwegens sünd, do flücht dar ümmer 'n Vagel baben ehr, de singt ümmer: Blut im Schuh! Blut im Schuh!

Wat singt de Vagel? fragt de Köni.

O, Herr Köni, secht de Olsch, de Vagel singt Singsang, un wi fôhrt unsen Gang.

De Vagel blifft awer ümmer bi: Blut im Schuh! Blut im Schuh!

Do secht de Köni to den Kutscher, hê schall mal still hol'n.

De Kutscher hölt je still, un do secht de Köni to de Stêfdochter, se schall ehr Schôh mal uttrecken.

Se treckt ehr Schôh je ut: dar is niks in.

Do secht he to de anner: Treck du din uk mal ut.

Gott, Herr Köni, secht de Olsch, de sitt je so schön, laten S' ehr dê doch an.

Ja, secht de Köni, se kann ehr naher je wa' antrecken. Hê is sik dat al môden weß.

Do mutt de rech Dochter ehr Schôh uk je uttrecken: do sünd se ganz vull Blôt.

Do smitt de Köni ehr beid' vun'n Wagen rak, de Olsch mit sams ehr Dochter. Un do fôhrt he mit de anner weg.

De Olsch schelt ehr na, se schall ehr dat Tüg wedder geben, wat se ankregen hett.

Dat will he ehr wul wa' henschicken, secht de Köni. Nak kann he ehr je doch ne mitnehm'n.

Un darmit fôhrt he mit ehr weg, na sin'n Sloß hen. Un do nimmt he ehr to'n Fru.

Na'n Jahrs Tit kricht se 'n lütten jung'n Prinz'n.

Do kamt de Olsch un ehr Dochter dar mal un wüllt ehr besôken — de Köni is grad' ut weß —, un de Olsch sett sik bi de Königin hen, vör't Bett.

Nu is dat 'n ol Zauberersch weß, de Olsch. Un as se dar nu so sitten deit, do fôhlt un pul't se so lang' bi de Königin rüm, bet se ehr to'n Ent verzaubert hett. Un do kricht se de Ent fat un dricht mit ehr rut un smitt ehr na'n Sloßgraben rop.. Un ehr Dochter mutt sik bi den lütten Prinz'n in't Bett hen legg'n.

Nu swümm't de Ent den Dag ôwer op't Water. 'sabens kümmt se dör't Gôtellock na de Kôk herin.

In de Kôk hett den Kôkenjung sin Bett stahn, achter de Tripp.

Un de Kôkenjung is al to Bett weß; hê hett awer noch wakt.

Do secht de Ent:

> Kôkenjung, wat maks du?
> Slöpps du oder maks du?
> Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
> De lütt Vagel, singt hê noch?

De Königin hett 'n lütt Klock mitnam'n ut'n Hus', de hett ümmer klung'n, un 'n lütt'n Vagel, de hett ümmer sung'n. Darüm hett se dat secht, de Ent:

Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vagel, singt hê noch?

Un toletz secht se noch, de Ent:

De lütt Söhn, weent hê uk vel?
De Herr Köni, grämt he sik uk vel?

De Kökenjung, as dê dat hört, do ward hê bang'. Un hê swicht bômstill un secht niks.

Do krüppt de Ent wa' ut't Götellock herut.

Annern Abend geiht dat wa' ebenso. De Ent kümmt wedder dör't Götellock na de Kök herin un secht:

Kökenjung, wat maks du?
Slöpps du oder waks du?
Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vagel, singt hê noch?
De lütt Söhn, weent hê uk vel?
De Herr Köni, grämt he sik uk vel?

De Kökenjung is awer wedder bang' un secht kên Wôrt.

Do secht de Ent: Een'n Abend kam ik nu noch wedder. Wenn ji mi denn kên Blôt winn't, denn bliw ik 'n Ent. Un darmit krüppt se wa' ut't Götellock herut.

Annern Morn, do denkt de Kökenjung: Dat muß du den Köni doch segg'n. Un hê fragt den Bedênter, wat he man mal rin schall na'n Köni.

Ja, secht de Bedênter, dat kunn den Köni am Enn' ne passen. Hê schall em dat man segg'n, hê will dat wul bestell'n.

Ne, secht de Kökenjung, hê mutt den Köni dat sülb'n segg'n.

Do geiht de Bedênter hen na'n Köni un fragt em, wat de Kökenjung man mal rin kam'n schall.

Ja, secht de Köni, hê schall man rin kam'n.

Do geiht de Kökenjung je rin na'n Köni un vertell't em dat all'.

Do secht de Köni: Dat 's gôt, min Jung, dat du

mi dat sechs. Nu schaß du vunabend in min Bett slapen, un ik will in din slapen.

Na 'sabens, do mutt de Kȯkenjung in den Köni sin Bett slapen, un de Köni lecht sik in den Kȯkenjung sin Bett.

Sin Swert nimmt he mit.

Do kümmt de Ent wedder dör't Gȯtellock un secht:

Kȯkenjung, wat maks du?
Slöpps du oder waks du?

Do secht de Köni: Ik slap ne, ik wak.

Do secht de Ent:

Dat lütt Klöckschen, klingt se noch?
De lütt Vagel, singt hê noch?
De lütt Sȯhn, weent hê uk vel?
De Herr Köni, grämt he sik uk vel?

Do secht de Köni:

Dat lütt Klöckschen klingt ne mêhr,
De lütt Vagel singt ne mêhr,
De lütt Sȯhn weent so vel,
De Herr Köni grämt sik noch vel mêhr.

Un do nimmt he sin Swert un haugt tô, un haugt de Ent 'n Lock in'n Fôt. Do steiht sin Fru vȯr em.

Do kümmt hê op un nimmt ehr mit na sin Stuw. Un do geiht he na de Slapstuw, wo de anner in Bett licht mit den lütten Prinz'n.

Do secht de Olsch: Gott, min Sȯhn, du kunns je doch slapen. Dat is je dull' nog, dat wi beiden hier rümmer wôgt mit dat Lütt.

De lütt Prinz hett je ümmerlos' weent: de anner hett je kên Such hatt.

Do secht de Köni, ja, hê kann doch ne slapen.

Un do sett he sik dar bi ehr dal un fangt allerhand Snack mit ehr an.

Toletz secht he to de Olsch, se is je so olt word'n un hett allerhand hôrt un belewt: wat so'n vör Straf hebb'n mȯt, de anner Minschen in Tier'n verwanneln dôt.

Gott, min Sȯhn, secht se, so'n mȯt je so'n harr' Straf hebb'n: de mȯt spliddernak in'n Tunn', de mit Nagels utslagen is. Un denn mutt dar 'n blinn' Pêrd vȯr.

Un denn möt se dar so lang' in rödert ward'n, bet se dot sünd.

So, secht de Köni, denn heß du din Ordel sülb'n spraken.

Un do lett he den annern Dag 'n paar Tunn's mit Nagels utslagen, dar kamt de beiden splidderna̤k in, de Olsch un ehr Dochter, un do 'n paar blinn' Pêr vö̤r. Un do secht he to de Föhrlüd', se schüllt man allerwegens röwer jagen, wo dat am dullß'n stött, un kên'n Graben schon'n, so lang' bet se dot sünd.

Do sünd se dot rö̤dert word'n.

Un do is dat all' wa' in 'e Rêg' weß: de lütt Klock hett wedder klung'n, un de lütt Vagel hett wedder sung'n, un de lütt Söhn hett ne mêhr weent, un de Köni is uk wa' vergnögt weß. —

De Eddelmann un de Bur

Dar is mal 'n Eddelmann weß, de hett twê Schimmels hatt, un 'n Bur'n is dar weß, de hett uk twê Schimmels hatt.

Nu hett de Eddelmann so gêrn all' vêr Schimmels hebb'n wullt, un de Bur hett uk so gêrn all' vêr hebb'n wullt.

Do ma̤kt se sik af, se wüllt sik wat vertell'n, un de denn toêrs secht: dat 's Lö̤gen, de hett verspe̤lt.

Nu geiht 't Vertell'n je los'.

Toêrs fangt de Eddelmann an. Hê hett Röben hatt op sin'n Kamp, secht he, un dar is ên so'n grot Röw mank weß, de hebbt sö̤ben Mann to Wag' bö̤rn müßt.

Oha, secht de Bur, dat wêr awer 'n Röw!

Nu hebbt se ehr to Hus fôhrt, secht de Eddelmann, un hebbt ehr afla̤d't. Un nu hebbt se 'n ol Sö̤g' hatt, de hett dar ümmer vun freten. Ma̤l ins hebbt se de Sö̤g' verla̤rn hatt un hebbt dar ümmerlos' na söcht. Do hebbt se ehr tolet in de Röw funn'n, da̤r hett se sik so wit rin freten hatt un hett dar mit sö̤ben Farken in se̤ten.

Oha, secht de Bur, dat wêr awer'n Röw!

Da̤rop fangt de Bur je an to vertell'n.


De Eddelmann
un de Bur

Em hett drömt, secht he, hê wêr dot bleben un wêr in'n Himmel kam'n. Do hadd' dar linker Hand den Eddelmann sin Mudder seten un hadd' Gôs' hött, un rechter Hand hadd' den Eddelmann sin Vadder seten un hadd' Swin hött.

Dat 's Lọgen! secht de Eddelmann.

Ja, secht de Bur, Lọgen schüllt 't uk sin, all' vêr Schimmels sünd min.

Nu is de Eddelmann je so falsch weß op den Bur'n, dat dê all' vêr Schimmels kregen hett, un hê lur't dar op, wo he em dat mal wa' trüch betahl'n kann.

Nu geiht he mal in't Holt op 'e Jagd, de Eddelmann. Do springt dar 'n Hasen vör em op, un de Eddelmann schütt achter den Hasen her.

De Has' löppt na de Koppel rop, wo de Bur grad' bi to harken is, un lik op den Bur'n tô.

Do nimmt de Bur sin'n Harkenstọl un lecht so op den Hasen an, as wenn he em dar mit dot schẹten will. Un bôz! fall't de Has' vör em hen un is dot.

Do mênt de Bur, hê hett em dot schaten. Un hê besücht sin'n Harkenstọl un secht: Dat hadd' 'k ne dacht, dat dat dạr rut gahn hadd'!

Nu ward de Eddelmann je bös' un secht to den Bur'n, dạr mutt he Straf vör hebb'n, dat hê em den Hasen dot schaten hett. Un hê schall hen na'n Sloß kam'n un schall Prügels hebb'n.

As de Bur nu rin geiht na'n Sloß, do kümmt he dör so'n Gang hendọr, wo Specksiden un Wüß hängt. Do kümmt he gau bi un kricht sik 'n Sid' Speck heraf un stickt sik dê op'n Puckel ünner'n Rock, un do geiht he dar hen, wo he sin Prügels hebb'n schall.

As he nu wa' rut kümmt, do lur't de Eddelmann al op em un frei't sik. Un do sücht he, dat de Bur so'n dicken Puckel hett. Do mênt he, dat de Puckel em swull'n is vun de Prügels. Un do secht he: Na, heß nu nog'?

Jạ, secht de Bur, so vẹl heff ik, dat ik un min Fru un Kinner dạr 'n vêr Wẹken vun leben künnt.

De Eddelmann hett de Prügels mênt, un de Bur hett dat Speck mênt. —

De Suldat un de Düwel

Dar is mal 'n Suldaten weß, de hett op'n Poß'n stahn. Hê hett kên'n Schilling Geld hatt; sin Taschen sünd all' leddi weß.

Nu steiht he dar un gruwelt, do kümmt Pöting dar bi em an, de Düwel. De fragt em: Wat schad't di? Du steihs hier je un gruwels.

Ja, secht de Suldat, wat schull mi ne schaden? 'n Suldat kann je ne vergnögt wesen. Ik heff ne ên'n Schilling Geld in 'e Tasch.

Ja, secht Pöting, wenn du di in'n Jahr kên Rennlikeit dôn wullt, denn will ik di so vel Geld geben, as du bruken wullt.

Dat kann ik je ne, secht he, ik mutt hier je min Dênß'n dôn.

O, dar sorg' man ne vör, secht Pöting, dat will ik wul dôn. Ik gah hier vör di op'n Poß'n stahn.

Ja, secht de Suldat, denn will ik dat.

Deis du di awer Rennlikeit, secht Pöting, denn so büß du min.

Ja, is gôt, secht de Suldat.

Nu hett he sik je ne wuschen un ne kämm't, un do ward he toletz je al ganz schruteri utsêhn. Un de Lüd' mögt gar ne rech wat mêhr mit em to kriegen hebb'n. Awer hê hett je ümmer Geld.

'n halw Jahr hett dat nu al so gahn, do kümmt he mal in'n Wêrtshus.

Dar dröppt hê 'n Eddelmann.

Do secht he to den Eddelmann, so'n Herrn, as hê is, hê schall mal ên'n utgeben, schall mal 'n Glas' Punsch op'n Disch kam'n laten.

Ja, secht de Eddelmann, wenn du so arm wêrs, as ik bün, denn kunns du uk kên Glas Punsch utgeben. Ik heff niks, secht he. Morn kamt se un nehmt mi min'n Hoff af. Ik bün bankerott.

Na, denn will ik mal 'n Glas' op'n Disch kam'n laten, secht de Suldat.

Do lett he je Punsch kam'n, un se drinkt je, un do fragt he den Eddelmann, wat he uk Döchter hett.

Jạ, secht de Eddelmann, drê.

Ja, secht de Suldat, wenn he dar ên vun to'n Fru hebb'n schall, denn will he sin Schuld betahl'n.

Jạ, secht de Eddelmann, vun sin'ntwegen. Wenn sin Döchter dat wüllt, denn schall he ên hebb'n.

Do stigt se to Wag' und föhrt dar hen na'n Hoff.

As hê ut'n Wagen kümmt, de Suldat, hu! do is dat je schruteri vör de drê Dêrns.

Na, secht de Eddelman to em, wikke wullt du denn hebb'n?

Ja, em is dat ênerlei, secht he, wikke as hê hebb'n schall.

Do mutt êrs de öll's herin kam'n.

Do fragt de Vadder ehr, wat se den Suldaten hebb'n will to'n Mann.

Nẹ, secht se, den' will s' ne hebb'n, un wenn s' uk gar kên'n kricht.

Do lett he de twêt föllern.

De secht dat sülwi.

Do mutt de jüng's herin kam'n.

De secht jạ. Wenn hê so vẹl Geld hett, secht se, dat hê ehr'n Vadder sin Gôt fri maken kann, den is he uk wul wa' rein to kriegen.

Do secht de Suldat to ehr, 'n half Jahr mutt se awer noch töben. Denn kümmt hê wedder.

'sabens sitt he mit den Eddelmann alleen in de Stuw, un do tell't he em dat Geld vọr ut sin'n lütten Geldbüdel. Un den annern Morn reist he af.

As dat Jahr üm is — Vageln hett he uk je al hatt —, do geiht he dar wa' hen, wo Pöting op'n Poß'n steiht.

Na, secht Pöting, kümms du?

Jạ, secht he.

Du heß di je doch Rennlikeit dạn, secht Pöting.

Nẹ, secht he, dat 's ne wahr, dat heff ik ne.

Na, secht Pöting, dat is denn uk ênerlei. Wenn ik di ne krieg', denn krieg' ik doch noch fiw Braden. Een'n Abend heß mi awer fix Geld afluxt.

Dat kümmt dar uk ne op an, secht he.

As he nu fri kam'n is, de Suldat, do fragt he sik na dat öbbers Wêrtshus hen, wat dar is. Un de Wêrt bringt em alleen na'n Stuw herin.

Do secht he to den Wêrt, hê schall den öbberß'n Barbêrer mal hal'n laten.

De Wêrt schickt hen un lett em hal'n.

As de Barbêrer kümmt, do fragt de Suldat em, wat he em den Bart ne afnehm'n kann.

Nẹ, secht de Barbêrer, so'n Mann, as hê is, nimmt he den Bart ne af.

Do lett he den armß'n hal'n.

De secht jạ.

Do lett he sik den Bart afnehm'n un de Haar sniden, un do gifft he em so vẹl Geld, dat he kên Not mêhr liden dörf, so lang' as he lẹwt.

Do lett he den öbberß'n Schôster hal'n, wat he em ne 'n Paar schön Stewеln maken kann.

Nẹ, secht de Schôster, so'n Mann, as hê is, mạkt he kên Stewеln.

Do lett he den armß'n hal'n.

De secht jạ. Awer hê hett man ne rech Geld, secht he, dat he sik Leller köpen kann.

Do gifft he em Geld. Un as he de Stewеln bringt, do gifft he em so vẹl Geld, dat hê uk kên Not mêhr liden dörf, so lang' as he lẹwt.

Do lett he den öbberß'n Snider hal'n, wat he em 'n fein'n Antog maken kann.

Nẹ, secht de Snider, so'n Mann, as hê is, mạkt he kên Tüg.

Do lett he den armß'n hal'n.

De secht jạ. Awer hê hett man ne rech Geld, secht he, dat he Tüg köpen kann.

Do gifft he em Geld. Un as he den Antog bringt, do gifft he em so vẹl Geld, dat hê uk kên Not mêhr liden dörf, so lang' as he lẹwt.

De annern drê kriegt dat to weten. De gaht fôrt hen un versapt sik.

Do sünd dat je al drê Braden weß, de Pöting kre-
gen hett.

As he nu wa' rein is, de Suldat, un is wa' in Antog, do lett hê 'n Roßkämmer kam'n un köfft sik vêr hübsch Schimmels. Un denn schafft he sik 'n fein'n Wagen an un mêd't sik 'n Kutscher, un do fôhrt he dar hen na den Hoff, wo sin Brut is.

As dê dat wis ward, dat dar 'n Herrn anjagen kümmt mit vêr Schimmels ut de Lin, 'n fein'n Herrn, do wẹt se je gar ne, wer dat wesen kann, un kạmt se all' vör de Dọ̈r.

Do springt he vun'n Wagen un fạt sin Brut üm un küßt ehr.

Do wẹt se je all' Beschêd.

Do gạht de annern beiden Döchter fôrt hen un ver-
drinkt sik.

Do sünd dat je fiw Braden weß, de Pöting kregen hett.

Un do hett de Suldat de jüng's Dochter to'n Fru kregen, un dat Gôt uk. —

Fuldowat

Dar is mal 'n Fru weß, de hett 'n Sọ̈hn hatt, de is so ful weß. Un sin Mudder hett em ne anners hêten as Fuldôwat. Nu mal ên'n Dag, do secht se to em: Fuldôwat, gah mal hen un hal mi 'n beten Water. Ik will di uk 'n Pann-
kôken backen.

Nẹ, secht Fuldôwat, ê n'n Pannkôken, dat 's ne nog'. Wenn se em twê backen will, denn will he ehr wat hal'n.

Jạ, denn will se em uk twê backen, secht se.

Do nimmt Fuldôwat sik 'n Korf, un geiht darmit hen to Water hal'n.

As he sik dat Water nu utfüll't hett, do löppt dat je dọ̈r weg, dör den Korf, un do hett he dạr so'n lütten Fisch in.

Do secht de lütt Fisch to em: Fuldôwat, lat mi leben; denn schaß di uk ên Dêl wünschen.
Ne, secht Fuldôwat, ên Dêl, dat 's ne nog'.
Ja, secht de lütt Fisch, denn schaß di uk twê Dêl wünschen.
Ne, secht he, dat 's uk noch ne nog'.
Ja, denn schaß di uk all' wünschen, wat du wullt.
Na, dar is Fuldôwat je mit tofreden. Un do nimmt he den lütten Fisch un smitt em wa' in't Water.
Nu will he je mal sêhn, wat dat uk wul wahr is, wat hê uk wul wünschen kann. Un do wünscht hê, wenn hê mit den Korf in't Water sleit, dat dat Water dar in töben schall, in den Korf. Un richti: dat Water blifft in den Korf bestahn.
Do geiht he mit sin'n Korf hen to Hus un sett em in de Kök hen.
Do secht sin Mudder to em: Fuldôwat, du heß mi je noch kên Water bröcht.
Ja, Mudder, secht he, dat Water steiht dar in'n Korf.
Och, Jung, secht se, wullt du din Mudder noch vernarr'n hebb'n?
Ne, Mudder, secht he, kik man sülb'n mal tô.
Se kikt tô: richti, do steiht dat Water dar in'n Korf.
Nu hett se uk noch kên Flêsch hatt, sin Mudder. Un do secht se to em: Fuldôwat, du kunns noch mal hen na'n Slachter gahn un hal'n mi 'n beten Flêsch.
Na, hê geiht je hen.
As he sin Flêsch up't Töller hett, do smitt he sik dar so verlank mit up'n Slachterblock hen, un do secht he: Nu wull ik, dat de ol Block an to wöltern füng' un wölter mi vör min Möder ehr Kök.
Do ward de ol Block sik rögen un fangt an to wöltern, un wöltert mit em los', Strat up Strat dal.
As Fuldôwat bi'n Sloß verbi wöltern kümmt, do kikt den Köni sin Dochter grad' ut't Finster, un de lacht dar öwer, dat Fuldôwat dar so wöltern deit.
Do secht he: Dêrn, dar lachs noch öwer? Ik wull, dat du 'n lütten Jung in't Finster krêgs.

Do kümmt dar mit'n Mal so'n lütten Jung na ehr Finster rin flêgen, un dat ehr na'n Schot herup.

Se verfêrt sik je un fangt an to schrê n.

Do buckt ehr Vadder in de Dọ̈r — hê will je mal sêhn, wat dar los' is, dat se so schrê'n deit —, un do ward he den lütten Jung je wahr.

Wat 's dat vör'n lütten Jung, frööcht he, wo kümmt dê her?

Ja, denk mal an, Vadder, secht se, de kôm hier eben in't Finster flêgen, na min'n Schot herup.

Ja, Dêrn, secht de Köni, wenn du 'n lütten Jung heß, denn mọ̈t wir dar uk je 'n Vadder to hebb'n, to den Jung.

Do stift de Köni 'n grot Gaßbott an, dạr lạd't hê all' de jung'n Prinz'n ümlangsher to in. Un do mọ̈t se sik all' in'n Saal rund stell'n. Un de lütt Jung kricht 'n Appel in de Hand. Un wo hê den Appel hen bring'n deit, de schall dạr Vadder to ward'n, to den Jung, un schall de Könisdochter to'n Fru hebb'n.

Do geiht Fuldôwat hen un wünscht sik uk mit rin na'n Saal. Un do wünscht hê, dat de lütt Jung den Appel na em hen bring'n schall.

Do bringt de lütt Jung den Appel na Fuldôwat hen.

De Köni will dat awer ne gell'n laten — Fuldôwat is je kên Prinz weß —, un do kriegt se em bi'n Slewickel un smit em rut.

Hê wünscht sik awer fôrts wa' rin na'n Saal, un de lütt Jung bringt den Appel wedder na em hen.

Do süht de Köni je, dat dar niks bi to maken is. Un do ward Fuldôwat Vadder to den lütten Jung un kricht de Könisdochter to'n Fru.

Nu is den Köni dat awer je so ord'när weß, dat sin Dochter so'n Bengel to'n Mann kregen hett. Un hê kümmt bi un lett 'n Schipp bôgen, dạr kạmt Fuldôwat un de Könisdochter in, un de ol lütt Jung uk mit. Fuldôwat kümmt in ên Losement, un de Könisdochter mit ehr'n lütten Jung in dat anner.

De beiden Kạmern sünd ên an't anner weß. Un

denn is dar 'n gläsern Dȫr twischen weß, dat se sik hebbt sêhn kunnt. Een to'n annern kam'n hebbt se awer ne kunnt: de Dȫr is tôslaten weß.

As se nu up't Water sünd, do hett Fuldôwat ümmer gôt to leben, vel beter as de Könisdochter. Hê hett je wünschen kunnt.

Do fröcht se em: Fuldôwat, wo geiht dat tô, dat du ümmer so'n schön Eten un Drinken heß?

Ja, Dêrn, secht he, ik kann wünschen.

Na, denn heß du dat uk je wul wünscht, secht se, dat ik 'n lütten Jung kregen heff.

Ja, secht he, dat heff ik.

Ja, denn wünsch doch mal, secht se, dat du hier na mi rin kam'n kanns.

Do wünscht he sik dar je rin na ehr.

As he dar nu bi ehr is, do secht se: Nu wünsch doch mal, dat du rech smuck utsêhn deis, un dat du rech fein in Tüg geihs.

Na, dat hett he do uk je wünscht.

Toleß secht se to em: Nu wünsch doch mal, dat dat Schipp wedder to Lann' kümmt, dich bi min'n Vadder sin'n Sloß.

Do wünscht he dat uk je. Un mit 'n Mal is dat Schipp an't Land.

Annern Morgen, as de Köni upkümmt, un hê kikt ut't Finster, do dünkt em: Süh, dat is je wul rein dat Schipp, wo din Dochter up weg kam'n is. Un hê röppt ên'n vun sin Schriwers un secht, wat he ne sêhn kann oder wat he dröm'n deit, hê schall doch mal hen gahn un sêhn mal tô, wat dat Schipp dat is.

De Schriwer geiht hen: richti, do is dat Schipp dat.

Hê bringt den Köni Oller, un do geiht de Köni je sülb'n hen.

As hê de Dȫr apen makt, do liggt se dar all' drê in Bett, de lütt Jung in de Midd', un Fuldôwat up ên Sit, un de Könisdochter up de anner Sit.

Do secht de Köni: Dêrn, wo is he dar rin kam'n na di?

Ja, Vadder, secht se, Fuldôwat kann wünschen. Den lütten Jung hett he mi uk tôwünscht.

Ja, secht de Köni do, wenn hê wünschen kann, denn is dat je wat anners; wenn he denn uk kên Prinz is. Denn hett he dar niks mêhr gêgen.

Do hett Fuldôwat sik 'n schön'n Sloß wünscht, un do hebbt se dar glückli un vergnögt tosam'n lẹwt. Un as de Köni dot bleben is, do is Fuldôwat Köni word'n. —

Min Ohm

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n beten mêhr hatt as de annern Bur'n. Un do verklagt se em bi'n Herrn, dat hê hexen kann.

Do lett de Herr em kam'n un secht: Na, du kanns hexen?

Nẹ, secht de Bur, wat schull ik wul hexen künn'n?

Ja, secht de Herr, dat will he doch êrs mal sêhn. Hê schall em in ên'n Dag 'n ganz Koppel Hạweln afmeih'n. Wenn he dat ne kann, schall he vun de Burstẹd'.

Nu geiht de Bur den annern Morn je hen na de Koppel un fangt an to meih'n.

Do kümmt dar so'n ol lütten Kêrl bi em an, de secht: Wat schạd't di? Du süchs je so bedrôwt ut.

Ja, secht de Bur, ik schall in ên'n Dag de ganz Koppel afmeih'n. Wo schall ik dê wul afkriegen?

Ja, gah man hen to Hus, secht de lütt Kêrl, de Koppel schall wul afkam'n. Un wenn du mal wedder in Not büß, dat ik kam'n schall un schall di helpen, denn rop man: Min Ohm!

Nu geiht he je hen to Hus, un 'sabens is de Koppel af.

Do geiht he hen na'n Herrn un secht: So, Herr, de Koppel is af.

Do secht de Herr, wenn hê dat kann, denn schall he ehr morn uk insôhrn, de Koppel, uk in ên'n Dag. Wenn he dat ne kann, schall he likes vun de Stẹd'.

Na, den annern Morn, do geiht de Bur je wa' hen na de Koppel un röppt: Min Ohm!

Do kümmt de lütt Kêrl dar wedder an, un do klagt he em dat, de Bur, dat he de Koppel nu uk inföhrn schall in ên'n Dag.

Do secht de lütt Kêrl to em, hê schall na'n Herrn gahn un schall em üm'n Drach Haweln bidd'n. Hê schall man segg'n, hê hett niks mêhr to freten vör sin Pêr. Un denn schall he hen to Dörp gahn un all' de Rêp hal'n, de in'n Dörp sünd.

Do geiht he je hen na'n Herrn, wat he man 'n Drach Haweln hebb'n schall, un de Herr verlöwt em dat uk. Un do geiht he hen to Dörp un leent sik all' de Rêp tohop, de in'n Dörp sünd — dat is 'n ganz Fôhr weß —, un dar fôhrt he mit hen na de Koppel.

As hê op de Koppel kümmt, do knütt se all' de Rêp tohop. Un do mutt de Bur op ên'n Enn' anfaten an dat Tauwark, un de lütt Kêrl fat an'n annern Enn' an, un de ên geiht links üm den Haweln, un de anner rechs, un as se tosam'n sünd, do treckt se dat all' tohop, wat op de Koppel is. Un do nimmt de lütt Kêrl dat op'n Nacken un dricht dat na den Bur'n sin Hus hen.

Do geiht de Bur hen na'n Hoff un secht: So, Herr, de Koppel is leddi.

Du heß hier je noch niks bröcht, secht de Herr.

Ja, secht de Bur, hê hett em je 'n Drach Haweln verlöwt; dat hett he na sin Hus dragen, un do is dar niks nableben.

Do secht de Herr, denn schall he em den annern Dag den gröttß'n Bôm bring'n, den' he in sin Holt hett. Wenn hê dat ne kann, schall he likes noch vun de Sted'.

Annern Morn, do geiht he je hen to Holt, de Bur, un röppt: Min Ohm!

Do kümmt de lütt Kêrl dar wedder an, un do klagt de Bur em sin Not, dat he den Herrn den gröttß'n Bôm bring'n schall, den' he in sin Holt hett.

O, secht de lütt Kêrl, dat wüllt wi wul kriegen.

Do sökt se den gröttß'n Bôm ut, un de lütt Kêrl ritt em ut de Eer.

Ja, secht de Bur, wo kriegt wi em nu man na'n Hoff hen?

O, töw man 'n beten, secht de lütt Kêrl, dar ward wul gliks Fôhrwark kam'n.

Un do wahrt dat uk ne lang', do kamt dar drê grot, swart Hingß'n an mit'n Wagen un mit ên öwri Sel. Un do smitt de lütt Kêrl den Bôm op'n Wagen, un do fôhrt se dar mit na'n Hoff hen, vör't Herrnhus hervör.

Do fragt de lütt Kêrl: Schall ik den Bôm dar nu baben rop smiten na't Hus?

Ne, secht de Bur, hê schall em man nedd'n laten.

Do kümmt de Herr rut un besücht de Hingß'n.

Dat sünd je banni schön Hingß'n, secht he.

Ja, secht de lütt Kêrl, kenn's du de ne?

Ne, secht de Herr.

Ja, secht he, denn will ik di dat segg'n. Dißß'n, den' ik ünner'n Sadel heff, dat is din ol Ellervader. Un den' ik achterbi heff, dat is din Grotvader. Un den' ik op't Leid' heff, dat is din Vader. Un denn heff ik hier noch ên leddi Sel, dar schaß du in, wenn du dot büß. —

De gerecht Valler

Dar is mal 'n Mann weß, de hett sik 'n Valler sôken wullt, awer gerech hett he wesen schullt.

Nu geiht he je los'.

Ünnerwegens begegent em 'n Mann, de fragt em, wo he hen will.

Hê will sik 'n Valler sôken, secht he, awer gerech schall he wesen.

Ja, secht de Mann, wat he em denn ne nehm'n will to'n Valler.

Ja, secht he, wer hê denn is.

Hê is uns' Herrgott, secht he.

Ne, secht he, em will he ne hebb'n. Hê is ne gerech.


De gerecht Valler

Den ên'n gifft he Land un Sand, un den annern gifft hê 'n Staff in de Hand.

Darmit geiht he wider.

As hê 'n lütt Flach bet tô is, do kümmt dar wedder ên gegen em an. De fragt em uk, wo he hen will.

Ja, secht he, hê will sik 'n Baller sôken, awer gerech mutt he wesen.

Ja, wat he em denn ne nehm'n will.

Ja, wer hê denn is.

Hê is de Dod, secht he.

Ja, secht he, em will he hebb'n, hê is gerech, hê geiht grad' dör, hê nimmt rik un arm, un jung un olt.

Nu geiht he je wa' trüch mit den Dod, un do fragt he em, wo dat tôgahn deit, dat de wülk Minschen so fröh dot bliwt un de wülk so olt ward.

Ja, secht de Dod, de Minschen, de hebbt all' 'n Lamp, dar is Öl in. Wülk hebbt man weni in un wülk vel. Un wo man weni in is, de bliwt jung dot, und wo vel in is, de ward olt.

Do fragt he em, wo dat denn tôgeiht, dat wülk so butz dot bliwt, un wülk sik êrs noch so lang' quäl'n möt.

Ja, secht de Dod, dat mutt he sik uk so vörstell'n as mit 'n Lamp. Mennimal — wenn dat Öl all' is — denn geiht se so butz ut, un mennimal quält se sik noch lang'; denn glumm't dat noch so na.

Do fragt he den Dod, wo vel as hê denn noch in hett.

Ja, secht de Dod, hê hett man 'n lütt beten mêhr in.

Do bidd't he den Dod, hê schall dar doch noch 'n beten tô in gêten in sin.

Ne, secht de Dod, dat kann he je ne. Denn wêr he je ne gerech. —

De Snee

In ol'n Tiden hett de Snê gar kên Farw hatt un hett so gêrn 'n Farw hebb'n wullt.

Do geiht he hen un bidd't dat Graff, dat schall em sin Farw geben. Dat Graff is je swart.

Dat Graff lacht em awer höhnsch ut un secht, hê schall man wider gahn.

Do geiht he hen un bidd't dat Veilchen, dat schall em ehr Farw geben.

Dat Veilchen lacht em uk ut un secht, hê schall man wider gahn.

Do bidd't he de Rôs'. De Rôs' will awer uk ne.

Do geiht he de Rêg' rund bi all' de annern Blôm'n. Awer de wüllt uk niks vun em weten un lacht em uk all' wat ut.

Toletz kümmt he bi dat Snêglöckschen.

Dat Snêglöckschen will êrs uk ne.

Do ward de Snê so truri un secht: Denn geiht mi dat je grad' so as den Wind. De hett uk je kên Farw, de brüll't un brickt je blot. Den' kann uk je nümm's sêhn.

Do erbarmt dat Snêglöckschen sik un gifft em ehr Farw.

Do is de Snê witt word'n.

Darvun is de Snê all' de annern Blôm'n gramm un lett ehr verfrêrn. Blot dat Snêglöckschen, dat verfrüßt je ne, dat schont de Snê. —

Über die Aussprache

für hochdeutsche Leser

1. In Roß, Sloß, Poß'n klingt das o echt plattd. wie u.

2. Dem Plattdeutschen sind 6 lange Vokale eigen: ạ, ọ̈ (Umlaut von ạ), ẹ, ê, ô, ö̂.

ạ und ọ̈ sind dunkle Laute; ạ liegt zwischen a und o; ọ̈ zwischen ä und ö: Plọ̈n, Sọ̈hn; ẹ ist ein langes ä.

Für ạ und ẹ setze ich, wo die Länge deutlich erkennbar ist, a und e: Water, Saal, wahnt, geben, nehmen.

ê liegt zwischen e und ei: twê, sêhn, ô zwischen o und au: Fôt, Stôhl, ö̂ zwischen ö und äu: Fö̂t, fö̂hlt.

Für ê ist aus typographischen Gründen zuweilen ee gesetzt: Eer.

Hochd. langes e ist in de, weni u. gegen durch e bezeichnet, sonst durch ee: See, dee: tat, Kleed, ween'n.

3. Mit nachfolgendem r verschmelzen die 6 Laute zu Diphthongen: ạr zu oa, swạr, Haar, Jahr; ọ̈r zu öa: Dọ̈r, vọ̈r; ẹr zu ea: Swert, ehr: ihr; êr zu ia: Pêr, êhr: eher, ehe; ôr zu ua: Wôrt, Fôhr; ö̂r zu üa: hö̂rn, fö̂hrn. Der erste Vokal dieser Diphthonge ist lang und hat den Ton, der zweite (a) ist kurz. Ein r glaubt man nur zu sprechen und zu hören.

In —rn folgt das n unmittelbar auf den Diphthong: verlạrn (loan), vertehrn (tean), hö̂rn (hüan); in —r'n dagegen klingt r wie d (s. 15): Jahr'n (joadn), Gọ̈r'n (göadn), ehr'n (eadn oder eann'), wêr'n (gew. wiann').

Vor i wird das r ausgesprochen: ạri (oari od. orri, mit gehaltenem o), vọ̈ri (vöari od. vörri).

4. jạ bejaht, ja, mit gehaltenem kurzem a, leitet eine Erwiderung ein. Wo mạl, nạ, dạr, dọ̈r, vọ̈r, tô unbetont sind — ich lasse in diesem Fall die Zeichen weg —, klingt mal wie mull, nạ und dạr wie no und do in noch und doch, dọ̈r und vọ̈r wie dö und vö mit kurzem ö, tô wie to. He, se (geschwächt aus hê, sê) und je haben tonloses e.

In Kạmer, kạmt, kạm'n klingt ạ wie kurzes o; unbetontes ol klingt wie ull, so'n wie sunn (so ein) od. sunn' (so einen), to'n wie tunn oder tunn'.

5. Dem do wird gern ein n angehängt: do'n, spr. dunn, was plattdeutsche Leser beim Vorlesen nicht vergessen wollen.

6. Von heran, herin, herut, heraf, herup, herüm gibt es je 4 Formen: heraf, raf, herawwe(r), rawwe(r).

7. —bb'n. hebb'n klingt wie hemm' mit nachklingendem m.

8. —d' ist stumm: gôd', Lüd'; auch vor s und t: bêd't.

9. dd klingt 1. wie dd: Vadder: Vater; 2. wie ll in wedder (in Vadder: Gevatter, Fedder, Ledder schreibe ich auch ll); 3. —dd' wie plattd. rr (s. 16): hadd', ebenso vor s und t: bidd's, redd't. Ein r wird nur bei nachfolgendem i gesprochen: leddi, spr. le(r)ri oder le(r)di.

10. —g wird wie ch gespr.: Dag, Plôg, Tog, Barg, ebenso nach kurzem Vokal vor s: mags; —g' ist ganz weich: Dąg', Tög', ebenso g nach langem Vokal vor s und t: dągs (auch dą's gespr.), frągt.

11. —gg'n klingt wie ng'n: segg'n, ligg'n (s. 13).

12. —ggt klingt wie kt: seggt (sekt), liggt (likt); s. 18.

13. —ng wird wie nk gesprochen: lang, jung (dageg. wie ng in de Jung); —ng' klingt nach: lang', de jung', ebenso —ng vor s, t und 'n: de jüng's, brings, fangt, bring'n. Das 'n wird durch den Nachklang verdeckt.

14. ll', mm', nn' im Auslaut und vor s, t und 'n klingen nach: all', de dumm', Enn', de öll's, vertell't, finn't, swümm'n, finn'n. Das 'n nach mm' und nn': s. 11 u. 13.

15. r. Vgl. 3. Nach langem i, u, ü wird r vokalisiert zu tonlosem e: Hi—e(r), Bu—e(r). Vor 'n klingt r wie d: Bur'n (bu—edn); s. 3.

16. rr im Auslaut u. vor s und t glaubt man nur zu sprechen; tatsächl. wird nur der Vokal länger gehalten: He(rr), pu(rr)t.

Dasselbe gilt von r in rf, rg, rk, rt usw.: Arf, Barg, hart, u. von dem wie plattd. rr gesprochenen dd'; s. 9.

In —rr'n und —dd'n hört man nach dem gehaltenen Vokal vor 'n ein d: vernarr'n (—nad'n); s. 3 u. 15.

17. Vor —s' (—s') wird der lange Vokal gedehnt, und s' ist ganz weich, auch vor t: Has', Ries', Gôs', Müs', Kees', los', meis', węst, wis't sus't. Der kurze Vokal wird gehalten in Gras'.

18. —t wird bes. nach bb, ch, f, gg, k, p, s meist nicht gesprochen: hebbt (hepp), sech(t), Luft (luff), liggt (lik), mąk(t), lop(t), kümmt (kümp st. kümpt), kąmt (komp st. kompt), Lust (luß).

19. —w ist weich, wie hochd. v: Löw; auch vor s u. t: bedrömt.

20. z klingt im Anlaut wie s od. ß; im In- und Auslaut wie ß.

Wörterverzeichnis

aasen: schmutzige Arbeit tun
aasi: eklig, häßlich
Aben: Ofen
achterbi: hinten bei (als Bei-
  pferd beim Sattelpferd)
affôdern: abfüttern
afjackeln: abprügeln
afluxen: ablocken
affnacken: absprechen, verabreden
afstahn: abtreten
ahnhafti: ist schon so'n bischen
  ahnhaft geworden, hat schon
  so etwas geahnt
ahn'n: ohne
al: schon
anböten: (Feuer) anmachen
anfaten: anfassen
anpurr'n: anstacheln
ansteken (Licht): anzünden
antrô'n (-tru'n): antrauen
apen: offen
Arf, -en: Erbse
ạri: artig, ziemlich
Aschenpüstersch: Aschenbrödel
attäh de Voß: Ruf der Treiber
  bei der Fuchsjagd
awwas: seitwärts

baben: oben, über
banni schön: eigtl. verdammt schön,
  sehr schön
bart: barfuß
baß: Impf. v. bassen: bersten
bêden (bidd'n): baten
bedrau'n (bedraugen): bedrohen
bedüden: bedeuten
belẹwt: erlebt
benau't: niedergeschlagen, gedrückt
bêsti gêrn: bitterlich gern
bet: bis, weiter
bẹten: bischen
bibunn'n: beigebunden (als Bei-
  pferd)
bikam'n: zukommen, dran gehn
bitt: beißt; se bit: sie beißen
blag: blau
blänkern: blinken
blêern (bliern): bleiern
blifft (bliben): bleibt
  dot bliben: sterben
blots (auch bloß gespr.): Nbf. v. blot
bô'n (bôgen) s. bu'n
bôz (butz): perdauz
Bọ̈n: Boden, Decke
bọ̈rn: heben, (Geld) einnehmen
bọ̈wels: oberste
bramm'n: wiehern
bruken: brauchen, gebrauchen
Bull: Stier
Bumann: der böse Mann
bu'n (bô'n, bugen, bôgen): bauen
de Bur: der u. das Bauer
buten: draußen
butz dot bliben: plötzlich sterben
Büx: Hose

Dacklünk: Sperling
dạl: nieder, unter
dee (dê, dö, dö): tat
Dêl: Teil
Dẹl: Diele
dêp: tief

de Dôk: das Tuch
ên'n Dôn't: ein Tun, einerlei
dǫrneiht: eigtl. durchgenäht, durchtrieben
Dôwel (Düwel, Dôster): Teufel
Drêschkoppel: Weidekoppel
dricht (drǫgen): trägt
drifft (driben): treibt
Driwer(t): Treiber, Herumtreiber, Schlingel
drög': trocken
drögen: trocknen
dröppt (drapen): trifft
in'n drüdd'n Drom: im dritten d. h. tiefsten Traum
Dum'n: Daumen
Dünk (mit hellem ü, st. Dümken): Däumchen, Däumling
dükern: tauchen
sik dal d.: sich (nieder) kauern
Dutt: Haufe
in D.: in Grund u. Boden
to D.: zusammen

Ellervader: Urgroßvater
dat Emmer: der Eimer
de Enn': das Ende
in Enn': in die Höhe
ǫten: essen, se ǫt: sie essen

falsch: böse, wütend
Farken: Ferkel
faß hol'n: fest halten
fǫt: er faßt, sie fassen
fǫt hebb'n: zu fassen haben
fǫt kriegen: z. f. kriegen
Feller (st. Fedder): Feder
fêrlangs: von ferne
Flach: Strecke
Fleit: Flöte, Pfeife
fôdern: füttern
fôrt (fôrts, fôrtsen): sofort
föllern: fordern
fritt (frǫten): frißt
fröcht, frög': fragt, fragte
Frukkoß (mnd. vrokost): Frühstück
früßt (frêsen u. frêrn): friert
Fuldôwat: Faul(er), tu was!
füll' (fall'n): fiel

Gaßbott: Gastgebot, Gastmahl
gaten (gêten): gegossen
gau: eilends, schnell
geiht tô: geht zu Kehr
Gǫwel: Giebel
glänstern: glänzen
glitschen (Nbf. v. gliden): gleiten
glumm'n: glimmen
glupen: finster blicken
glupsch: blind, ungestüm
gnufft un bufft: knuffen u. puffen
Gǫr: Kind
Gǫte(l)lock: Gosse
Grǫpen: eiserner Topf
Graff: Grab
grǫw s. groff
grippt (gripen): greift
groff, de grǫw: grob
grôli (gruli): gruselig
gun Dag: verkürzt aus gôden D.
gütt (gêten): gießt

Hackels: Häckerling
hal'n: holen
Handgebêr(de): Zeitvertreib für die Hände

Hanschen: Handschuh
Hars: Herbst
sik hart hol'n: sich hart halten, fest bleiben
haugen Nbf. v. hau'n
Hạweln: Hafer
sik hebb'n: sich geberden, sich anstellen
Hêd': Hede, Werg
hêl: eigtl. heil, ganz, sehr
hêl un dêl: ganz u. gar
hendạl: hin-, herunter
he(n)lank: entlang
hêt (Nbf. hitt): heiß
hol'n: halten, up-h.: aufhören
hȫl'n up: hörten auf
hott, hier: rechts, links! Zuruf beim Fahren u. Pflügen
hött (hȫden): hütet
huken: hocken, hockten
hul'n: heulen, hier vom raschen Reiten
huller, Impf. v. hullern: tonmalender Ausdruck für das Geräusch, mit dem Holz in e. gut ziehenden Ofen brennt
Husholersch: Haushälterin

Imm': Biene
infạten: (einen Bienenschwarm) einfassen, einfangen
ins: einst, einmal
itt (ẹten): ißt
jo so vẹl: reichlich so viel
jun: euer
juchen: jauchzen
jung'n: kalben
op'n J. stahn: nahe vor d. K. stehn

kandidel: kreuzfidel
Kiwitt: Kibitz
Klebater wohl = Krabạt (bei Fr. Reuter): Kroat, urspr. wilder Junge, dann übh. Junge
klei'n: kratzen, scharren
Klôn (Klun): Knäuel
kludern: den Pferden liebkosend den Hals klopfen u. mit ihnen sprechen
Knick: Buschwerk auf den Wällen, mit denen die Koppeln umfriedigt sind
Knip: Kneife, Klemme
Koppel: Acker
koppheister: kopfüber
kortut: durchaus
köfft (köpen): kauft
Kȫmkees': Kümmelkäse
Köppen: kleine Schale, Obertasse
Köst: Hochzeit
Köstüg: Hochzeitskleider, -wäsche
krẹgen (kriegen): gekriegt
to kriegen hebb'n: zu tun h.
Krọt: Bez. für ein störrisches Kind, viell. v. mnd. dat krôt: Belästigung. Die Kröte heißt plattd. Brettfôt.
Krüff: Krippe
krüppt (krupen): kriecht
Kul: Loch, Grube
Kumm: Kumme, Schüssel
Küll': Kälte
kümmt bi: geht dran, kommt zu

lankup: eigtl. längs auf, hinauf
lasti: eigtl. schwer
l. gêrn: bitterlich gern

Lê: Sense
leddi: leer
leeg': schlecht, schwer krank
leen'n: leihen
up't Lei(d)': auf dem Leitseil hat man vom Sattelpferd aus die beiden vorderen Pferde
leidi: wunderlich, unheimlich
Leller st. Ledder: Leder, Leiter
lett (lött): läßt; lêt (löt): ließ
lẹwern: liefern
dat Lif, to Liw: der Leib
like(r), like(r)s: gleichwohl, dennoch
likut: gerade aus
likut bring'n: ins Gleiche br.
ut de Lin (mnd. line): aus der Leine fährt, wer vom Bock mit vieren fährt
lingelank: eigtl. der Länge entlang, der Länge nach
Losement (franz. logement): Gemach, Kammer
löw s. glöw: glaube
Löw: Laube
lücht: leuchtet, auch: lügt
Lüch(t): Leuchte, Laterne
lürlütt (lirlütt): winzig klein
bi lütten: eigtl. bei kleinem, allmählich

man: nur
Mạn: Mond
mank: zwischen
Mạt nehm'n: anmessen
mêden: mieten
meih'n: mähen
meis': beinahe
mennimal: manchmal
Metz: Messer
mit; is em ne mit: paßt ihm nicht.
sik môden wesen: vermuten
Morn u. morn: Nbf. v. Morgen u. morgen
mọ̈t: sie müssen
Muschеblix aus Monsieur Blitz: Allerweltskerl
Müch (mit hellem ü): Mücke
müch (mọ̈gen): mochte, möchte

na diß'n: eigtl. nach diesem, nachgrade
na sin Mütz: nach s. Kopf, Sinn
na tô: eigtl. nach zu, hin
narms: nirgends
nedd'n: unten
nê (ni): neu
nip: aufmerksam
nog': genug
dusen nog': eigtl. tausend genug, hier: tausendmal
nödigt op: fordert (zum Tanz) auf
nọ̈l'n: zaudern
nöm'n: nennen; dar ward ne wider vun nömt: davon ist weiter nicht die Rede.
nümm's: niemand

Oller (franz. ordre): Bescheid
ontli: ordentlich
op s. up
Ordel (hier nicht Ordêl): Urteil
öbders: oberste, erste
ọ̈werkopp: kopfüber
ọ̈wernach: über Nacht, diese Nach
ọ̈wri: übrig

pal'n: (Erbsen) aushülsen
Palten: Fetzen
pedd'n: treten
Pêrfigen: Pferdefeigen, Roßäpfel
Placken: eigtl. Fleck, Stück
plech (plegg'n): pflegte
plinken: blinzeln, zwinkern
plitsch: eigtl. politisch, klug
Plôg driben: Pflug treiben d. h. darauf achten, daß das Beipferd in der zuletzt gepflügten Furche geht
plümpern: mit de Plümperkül (mnd. plumpkule) oder einer Stange ins Wasser schlagen
Plünn'n: Lumpen
prahl'n: laut sprechen, rufen
prell't: quält
Puckel: Rücken
puken: zupfen
pul'n: zupfen
Pull: Baumkrone
pulteri (Adj. zu Palten): zerlumpt
purrt an: stachelt, treibt an

quuksen: hinfallen, daß es quuks sagt

Rad (dän.): Reihe; ünner Rad st. in de Rad: nach der Reihe
ra̧den tô: Rat schaffen zu
ra̧ken: eigtl. mit der rake (Harke) zus. harken, mit der hohlen Hand zus. schieben
recken: reichen
ręden (riden): geritten
Rêg': Reihe
in 'e R.: gut im Stande
up 'e R. kriegen: zusammen kr.
Reisen: der Reisende, Handwerksbursch
reis'farri: reisefertig
sik Rennlikeit dôn: sich Reinlichkeit antun, sich waschen und kämmen
Rêp: Tau, Strick
ręten (riten): gerissen
ritt (riten): reißt, auch vom eifrigen Mähen gebraucht
ritt (riden): reitet
rögen: rühren
Röhr: Ofenröhr
rôken (rüken): rochen
röppt (ropen): ruft
Röß: aus Haselstreifen geflochtene Mulde
ruch, de rug': rauh
Rump: Rumpf, Bienenkorb
Rut: Fensterscheibe

sach': sachte, langsam, leise
sachs: vielleicht
sagt: sägt
mit sams: mit samt
wat scha̧d't di: was fehlt dir
Schall'katt (Scharnwęwer): Mistkäfer
Schapp: Schrank
schaten (schêten): geschossen
Schellbiter: schwarzer Käfer
schęwelhęden: aus Hede, an der noch de Schęw (mnd. scheve) sitzt, die kleinen Nadeln von dem Harten des Flachsstengels
schrimpen: empfindlich schmerzen

schruteri: schauerlich
Schummerstunn': Dämmerstunde
schuß: solltest
schüfft (schuben): schiebt
Schümkell: Schaumkelle
schütt (schêten): schießt
Schüwer: Schieber
sêg' (sög'): sah
Sẹl: Siele
sêten (sitten): saßen
de Sit: Seite, de Sid': Speckseite
Slêf: großer hölzerner Löffel
sleit (slạgen oder slạn): schlägt
bi'n Slewickel kriegen: beim Wickel kriegen; Slewickel wohl gemischt aus Schlafittchen (Schlagfittich) u. Wickel
slọksch ist, wer gierig schluckt: gefräßig.
slöppt (slapen): schläft
smitt (smiten): schmeißt, wirft
Snack: Gespräch
snacken: sprechen
snigg'nfett: schneckenfett
snitt (sniden): schneidet
Sot: Brunnen
Sọ̈g': Sau
spetạkeln: spotten
to'n Spetạkel: zum Schabernack
Spêtschendaler: Speziestaler, früh. dän. Silbermünze (4,50 M.)
Staff: Stab
Starkenkalf: Kuhkalb
Stẹd': Stelle, Bauerstelle
Stêrt: Schwanz
sticht (stigen): steigt
Stot: Stoß, Zeitlang
Stọ̈l: Stiel

stött (stöten): stößt, gestoßen; trech stött: zurecht gestutzt
striden, hier: schreiten
Strukenhauer (mnd. de struk: Strauch) sind früher die Leute genannt worden, die das Hochzeitshaus mit Grün schmückten und dafür am Hochzeitsabend unten auf der großen Diele oder draußen vor der Tür bewirtet wurden. Jetzt versteht man unter strukenhau'n nur noch das Herumlungern vor der Tür des Hochzeitshauses.
stür'n: steuern, wehren
Such (mnd. dat soch): Subst. v. sugen; se hett kên Such: sie hat nichts zu saugen
sur: sauer; sik sur dôn: sich sauer werden lassen
susen: sausen
sücht (süht): sieht
sülb'n: selbst
Sünn'nbacksköken, euph.: von der Sonne getrocknete Kuhfladen
süppt (supen): säuft
süß (mit kurzem ü): sonst
swêt, Part. v. swêten: geschwitzt; natt swêt (mit dem Ton auf swêt): naß von Schweiß
swicht (swigen): schweigt
swutschen: wüst leben; Swutscher aus franz. suitier.

Tang': Zweig
tidi: zeitig, früh
bet tô: eigtl. bis zu, weiter

todegen: gehörig
tohop: zu Hauf, zusammen
tôkum, mnd. tôkomen(de): künftig
Tôlop hal'n: Zulauf holen, Anlauf nehmen
tonaß: eigtl. zunächst, nachher
tôslapen: einschlafen
töben: warten
töf st. töf od. töw: wart!
Tög' (Plur. v. Tog): eigtl. Züge, Streiche
Töt: Stute
Trall'n: Gitter
trech (aus torecht): zurecht, fertig
trecken: ziehen
tru (trô): treu
trüch (aus to Rüch): zurück
tumpi: unbeholfen
Tumpbüdel: Dummbeutel. Büdel und Sack werden gern zur Bildung von Schimpfwörtern gebraucht: Drönbüdel, Klönbüdel, Tünbüdel.
Tunkrüper: eigtl. Zaunkriecher (krupen: kriechen), plattd. für Zaunkönig
Tüg: Zeug, Anzug
Tüt: Düte; ut de T.: außer sich
twei': entzwei

uphol'n: aufhören
upselt: eigtl. aufgesielt, mit Sielengeschirr versehen
upstaken: eigtl. mit der Heugabel aufladen, hier: auftreiben
utaasen: ausschelten, mit Schimpfwörtern wie du Aas!
utgahn laten: bekannt machen
uthüppt; di is ên'n uth.: dir ist einer (ein Sinn) ausgehüpft, du hast deine fünf nicht
ümlangsher: rings umher
sik ümhörn: sich erkundigen
ünnerhöch st. in 'e Höch: in die Höhe
ünnernäsi hol'n: eigtl. unternäsig halten, übermütig behandeln

Vageln: Vögel, auch euph. für Ungeziefer
Valler (st. Vadder): Gevatter, Pate
Verbêt: Gebiet
verbistern: verirren
verbrad't: verbraten, tot gebraten
verdreiht: verdreht, verrückt, euph. auch für verdammt
verfêrn: erschrecken (trans.)
sik verf.: erschrecken (intrans.)
verfrarn: verfroren, verzagt
verfrüßt (verfrêrn): erfriert
sik verhêten: eigtl. sich verheißen, geloben
verlank: der Länge nach
verlöwt: erlaubt
sik verluden laten: sich verlauten lassen
vernarr'n st. vör'n Narr'n hebb'n: zum besten haben
verrött: verrottet
verschüchtert: eingeschüchtert
verweiht: verweht, verloren
vunabend: heute Abend
vundag': heute

wa' verkürzt aus waller, weller, wedder: wieder

ward schell'n: fängt an zu schelten; vgl. dat ward regen
ward'n: werden, künnt niks mit em ward'n: mit ihm aufstellen
warrhaari st. wedderhaari: widerhaarig, hier = wis-snuti: naseweis, keck
wat: was, etwas, ob
Wek: Woche
wen (m. kurzem e) st. wer: jemand
weß st. west: gewesen
west: seid
wêt: er weiß; wet: sie wissen
weten: wissen, gewußt
Wêten (Wêt): Weizen
wikke(r) od. wekke(r) st. welke(r): welcher
wilk oder de wilk: eigtl. welche, die welchen, einige
wilt: während; wiltdes: w. des
winn'n: gewinnen, Blôt winn'n: Blut abgewinnen
Winterdag, mit Nebenton auf Dag: Winter
wis: gewahr
Wisch (mit hellem i): Wiese
wiß (wesen): sei
wiß (mnd. wisse, wis) hol'n: fest halten
wit (witt), scharfbetont: weiß
wit (de wid'), gedehnt: weit
wo: wo, wie?
wodenni: eigtl. wie denn, wie?
w. as: wie (indir. Frage)
wokên (st. wekk ên): eigtl. welch ein, wer?
w. as: wer (ind. Fr.)
woneb'n (wo-n-eben): eigtl. wo eben, wo?
w. as: wo (ind. Fr.)
wôgen: unruhig hin und her gehn
wôr: irgendwo
wôgen (wegen): wogen
wöltern: wälzen
wuschen: gewaschen
wussen: gewachsen
Wuß: Wurst
wutschen (mit hellem u): schlüpfen
wülk, Nbf. v. wilk

Inhalt

Druck von Pöschel & Trepte in Leipzig





Wat Grotmoder vertellt

Zweiter Band

Ostholsteinische Volksmärchen

gesammelt von

Wilhelm Wisser

Mit Bildern von
Bernhard Winter

Verlegt bei
Eugen Diederichs in Jena



Ausgewählt von den Prüfungsausschüssen für Jugendschriften zu Altona, Hamburg und Kiel und dem plattdeutschen Provinzialverband für Schleswig-Holstein

Wat Grotmoder vertellt
Zweiter Band

Ostholsteinische Volksmärchen
gesammelt von Wilhelm Wisser
Mit Bildern von Bernhard Winter

17. bis 22. Tausend

Verlegt bei Eugen Diederichs
Jena 1921

Inhalt

Windhund Kreih un Migelreem

Dar is mal'n riken Kopmann weß, de hett gar kên Kinner hatt.

Nu kümmt dar mal'n lütten arm'n Jung bi em, de bidd't 'n beten Brot. De Kopmann gift em wat, un do geiht de Jung wa' rut.

Nu hett dar so 'n Bänk vör de Dọ̈r stahn, dar krüppt de Jung ünner mit sin'n Korf un lecht sik dar hen. Un do ward he mȫd' un slöppt tô.

's Abens, as se de Dọ̈r tômaken wüllt, ward se dat wahr, dat dar 'n Kind ünner de Bänk licht un slöppt.

Ja, secht de Kopmann, wi künnt doch kên Kind ünner de Bänk ligg'n laten. Wi wüllt em herin nehm'n, den Jung, hê kann hier je binn'n slapen.

Nu hạlt se den Jung je rin un gẹwt em wat to eten, un do fragt de Kopmann em af, wo he hêt un wo sin Vadder wahnt un worüm as he Brot bidd'n mutt.

Do vertell't de Jung em dat je un secht, sin Vadder un Mudder hebbt man so knapp Brot, hê mutt 'n beten tô bidd'n.

Ja, secht de Kopmann, wenn du hier bi mi bliben wullt, un din Vadder un Mudder wüllt dat uk, denn will ik di behol'n un grot maken; denn heß du je Brot.

Jạ, secht de Jung, dat will hê.

Ja, secht de Kopmann, denn kanns du ọ̈wernach man êrs hier bliben, un morn fröh geihs du denn na din'n Vadder un Mudder un frags ehr, wat se dat hebb'n wüllt.

Annern Morn, do geiht he je hen to Hus un fragt ehr.

Jạ, seggt se, dat wüllt se.

Do geiht he je wa' hen un blift bi den Kopmann.

Do lett de Kopmann em na Schôl gahn un wat lêrn. Un wenn he ut de Schôl kümmt, denn haugt hê Holt un dricht Holt un Water in de Kọ̈k Un darbi is he

ümmer so lusti un vergnögt: hê singt und fleit den ganzen Dag.

Dat högt den Kopmann so, un hê hölt so vel vun den Jung, as wenn dat sin êgen Kind is.

As hê ut de Schôl is, de Jung, do fragt de Kopmann em, wat he nu ward'n will. Hê schall lêrn, wo he Luß to hett.

Ja, secht de Jung, hê will uk Kopmann ward'n.

Ja, dat schall he uk.

Nu ward he je Kopmann un kümmt in de Lêhr.

As he utlêrt hett, do schall he je 'n beten in 'e Frömm' un sik wat versöken, 'n beten Ünnerschêd lêrn. Un naher schall he wedder kam'n.

Nu geiht he je weg.

Do kümmt he na 'n Stadt: dar mag he ne wesen. Hê reist noch wedder na 'n frisch Stadt hen: dar mag he uk noch ne wesen.

Hê denkt: Muß noch 'n beten wider gahn.

Do kümmt he in 'n Holt, dar geiht so 'n schier'n Weg lingelank, so 'n graden Weg, as so 'n Strat.

Hê geiht flink tô un geiht ümmer eben weg. Un dat Holt hett kên'n Enn' un kricht kên'n Enn'.

Do licht dar 'n ol dod' Pêrd an 'n Weg. Un bi dat Pêrd steiht 'n Windhund un 'n Kreih un 'n lütt Migelrêm.

Hê geiht so verbi, secht ehr niks.

As hê 'n gri Flach weg is, kümmt de Windhund em na.

Nu will he di je wul wat, denkt hê.

Do secht de Windhund to em, hê schall wa' mit trüch kam'n un schall ehr dat Pêrd ut 'n annern dêl'n. Se hebbt dar al söben Jahr bi stahn, un se künnt dar niks af kriegen.

Ja, wat se dat denn künnt, wenn hê ehr dat dêl'n deit.

Ja, secht de Windhund, denn künnt se dat.

Ja, wenn hê dat man so dêl'n kann, dat se darvun tofreden sünd.

Ja, secht de Windhund, so as hê dat makt, so is dat gôt.

Nu geiht he je wa' mit trüch, mit den Windhund.

As se bi dat Pêrd kamt, do snitt he êrs den Kopp af.

So, secht he to de Migelrêm, den' schaß du hebb'n.

Du büß lütt un kanns je allerwegens rin krupen, in all' de Rôhren un Löcker, un kanns di dat dar rut hal'n.

Do snitt he de Schinkens un de Vǫrbläd' af, dat is je dat mêhrs weß.

So, secht he to den Windhund, dat schaß du hebb'n; du büß je de grötts.

De Ribb'n gift he de Kreih.

Du heß je 'n Snawel, secht he, du kanns di dat dar je twischen ut hacken.

So, secht he, nu schüllt ji ju dar uk ne bi vertôrn'n.

Nẹ, seggt se.

Nu geiht he dar je wa' weg.

As hê 'n Titlang weg is, kümmt de Windhund em noch mal wa' nạ.

Na, denkt he, nu hebbt s' sik je doch wul vertôrnt darbi.

Do secht de Windhund to em, se hebbt sik je gar ne bi em bedankt. Se mọ̈t sik êrs bedanken.

O, secht he, dat deit ne nödi.

Jạ, secht de Windhund, dat mọ̈t se, bedanken mọ̈t se sik. Hê schall doch wa' mit trüch kam'n.

Nu geiht he je wa' trüch mit den Windhund.

As se dar nu wa' ankạmt, do secht de Windund to em: So, êrs will ik mi bedanken. Wenn du di mal to 'n Windhund maken wullt, un du sechs: Ik as Windhund! denn so büß du 'n Windhund. Un wenn du dat ne länger wesen wullt, un du sechs: Ik as 'n Minsch! denn so büß du wedder 'n Minsch.

Do secht de Kreih to em: Ik will mi uk bedanken. Wenn du mal 'n Kreih ward'n wullt, denn sechs du: Ik as Kreih! Denn so büß du 'n Kreih.

Do secht de Migelrêm: Ik will mi uk bedanken. Wenn du di mal to 'n Migelrêm maken wullt, denn kanns du man segg'n: Ik as 'n Migelrêm! Denn so büß du 'n Migelrêm.

Nu hebbt se sik je all' drê bedankt, un do geiht he je wedder weg.

As hê 'n ạri Tit gahn hett, un dat Holt is noch

ümmer ne to 'n Enn', do denkt hê: Schaß di mal to 'n Windhund maken, denn schafft dat je beter.

Hê makt sik to 'n Windhund un löppt op 'n ganz gefährli Art. Awer nę, hê kann dat Holt ne to 'n Enn' kriegen.

Do makt he sik wedder to 'n Kêrl un geiht wider.

As hê wedder 'n Titlang gahn hett, do denkt hê: Schaß di mal to 'n Kreih maken.

Do makt he sik to 'n Kreih un flücht baben in den höchß'n Bôm herin, de dar is. Awer nę, hê kann niks sêhn as Holt un Hęben.

Nu flücht hê 'n ganz gefährli Flach. Un as he ne mêhr flêgen mag, makt he sik wedder to 'n Windhund un löppt. Awer nę, dat Holt kricht kên'n Enn'.

Do makt he sik wedder to 'n Kêrl un geiht je wa' wider.

Do ward dat Abend, un do denkt hê: Wo schaß nu hen?

Do liggt dar 'n paar Stên'n; twê liggt so un so, un ên licht dar so verdwaß ǫwer.

So, denkt hê, schaß di to 'n Migelrêm maken un dar ünner krupen; denn finn't di je kên. Dar kanns de Nach ǫwer je ünner sitten.

Hê makt sik to 'n Migelrêm un krüppt dar ünner.

Do is dar 'n Lock na de Eer herin, dar fall't he in hendal. Un as hê nedd'n is, do is he in 'n groten Sloß.

Bi den Sloß is 'n grot Stadt weß, de is uk ünner de Eer weß.

As hê dar nu rin fall't na den Sloß, do is de Köni dar grad' in de Stuw mit sin Dochter; de sitt tosam'n an 'n Disch un et wat. Un naher, as se wat eten hebbt, do gaht se to Bett.

As se nu in Bett liggt, de beiden, — düster is dat je weß — do makt he sik to 'n Kêrl. Un do geiht he an de Dochter ehr Bett ran un fangt mit ehr an to snacken. Hê will ehr je utfragen, wat dat op sik hett, dat se ünner de Eer sünd.

Do fangt se ganz fürchterli an to schri'n: Vadder, hier steiht 'n Kêrl vör min Bett!

Och, Dêrn, secht de Köni, büß je wul narrsch! Dar kann je doch kên Kêrl kam'n! Wo schull dar wul 'n Kêrl kam'n?

Ja, Vadder, secht se, hier stünn' eben 'n Kêrl.

De Köni mutt je rut, ut 'n Bett rut: do hett he sik flink to 'n Migelrêm makt. Un as hê Lich anstickt, de Köni, do is je kên Kêrl to sêhn.

Süchs du wul? secht de Köni. Woneb'n is nu 'n Kêrl? Un do pust he dat Lich ut un geiht wa' to Bett. Un sê is je wedder still.

As se 'n ari Tit still weß is, makt he sik wa' to 'n Kêrl. Un do buckt he ehr vör 't Ohr un secht lis' to ehr, se schall man sach' wesen, dôn will he ehr niks, hê will man mal mit ehr snacken.

Do is se uk je still.

Do fragt he ehr, wat dat hier is, wodenni as se dar rin kam'n sünd na de Eer, un wat se gar ne erlöst ward'n künnt.

Ja, secht de Dêrn, dat wêt se ne, ehr Vadder wêt dat wul.

Ja, secht he, denn schall se ehr'n Vadder mal fragen, wenn 't Dag is. Denn will hê sik to 'n Migelrêm maken un ehr in 'n Bossen sitten un dat anhörn.

Annern Morn, as se bi 'n Kaffi sünd — hê hett sik je to 'n Migelrêm makt un sitt ehr in 'n Bossen —, do fragt se ehr'n Vadder, wodenni as dat is, wat se gar ne erlöst ward'n künnt.

Ja, min Dochter, secht de Köni, dat künnt wi, erlöst ward'n künnt wi. Awer mit lich'n nich. Dar un dar licht 'n Draken, de hett drê Köpp; den' mutt 'n êrs üm 't Leben bring'n. In den middelß'n Kopp is 'n Duw, un de Duw hett drê lütt Stên'n in 'n Kopp. De drê Stên'n — hier baben uns liggt uk drê Stên'n, un ünner de Stên'n is 'n Lock, un dar mutt 'n de drê lütten Stên'n, de de Duw in 'n Kopp hett, de mutt 'n dar rinner boßeln. Denn so sünd wi erlöst. Denn is dat Holt weg, un de Stadt is wedder baben de Eer.

Nu hukt hê ehr je as Migelrêm in 'n Bossen un hett dat je all' mit anhört. Un do krüppt he as Migelrêm in dat Lock ünnerhöch un krüppt ut dat Lock herut. Un do makt he sik wedder to 'n Kêrl. Un nu hett hê 'n groten Säwel bi sik hatt, un do geiht he dar hen, wo

de Drak licht. De Köni hett je to sin Dochter secht, woneb'n as dat wêr.

As hê dar kümmt, hu! wat brüll't de Drak, as hê em süch.

Nu fecht he êrs ari mit den Draken. Un as he flau is, un hê kann ne mêhr, dat de Drak em öwer ward'n will, do makt he sik to 'n Windhund un geiht as Windhund op den Draken dal. Un wilt hê as Windhund mit den Draken fecht, rauht he sik as Kêrl wedder ut.

Toletz ward de Drak uk al so 'n beten flau: do makt he sik gau wedder to 'n Kêrl, un do ward he den Draken öwer un haugt em ên'n Kopp af. Un do fecht hê noch 'n beten, do kricht he den twêten Kopp uk weg. Do hett de Drak den middelß'n Kopp noch na; dar hett je de Duw in seten. Nu fecht hê noch 'n beten, un do makt he sik wedder to 'n Windhund. Do kricht he as Kêrl je wedder frisch Kräff. Un de Drak ward je ümmer flauer. Un do makt he sik wedder to 'n Kêrl un haugt em den middelß'n Kopp uk af.

Do flücht de Duw op.

Hê makt sik ên twê drê to 'n Kreih, un dat de Duw na, un kricht ehr uk fat. Un as he de Duw fat hett, flücht he mit ehr na Eer. Un do makt he sik flink to 'n Kêrl un snitt de Duw den Kopp af.

Do boßelt de drê lütten Stên'n je rut ut den Kopp.

Hê sammelt de lütten Stên'n op un stickt ehr in 'e Tasch. Un do kümmt he bi un snitt den Draken de drê Tung's ut; de bewickelt hê in sin'n Taschendôk. Un do geiht he dar wa' hen, wo de drê Stên'n liggt, wo dat Lock na de Eer rin geiht. Un do boßelt hê de drê lütten Stên'n, de he in 'e Tasch hett, na dat Lock herin. Un mit 'n Mal is dat Holt weg, un de Stadt steiht dar wedder in ehr Wôrden, baben de Eer. Un de Köni un sin Dochter, un all' de Lüd', de in den Sloß un in de Stadt wahnt hebbt, de sünd nu je all' erlöst weß.

Nu lett de Köni utgahn, dê, de ehr erlöst hett, de schall sik mell'n, de schall de Könisdochter to 'n Fru hebb'n.

Do mell't sik je so vel, de dat Erlösen hebbt dan hebb'n wullt. De ên hett dat dan hebb'n wullt, un de anner

hett dat dan hebb'n wullt. Awer dê mȯt se all' trüch stahn: de hebbt se all' niks optowisen hatt.

Toletz geiht hê uk hen un wis't de drê Tung's vȯr.

Do ward hê se annam'n. Un do kricht he de Könisdochter to 'n Fru, un naher ward he Köni.

So, nu 's 't to 'n Enn'. —

De Könisdochter in 'n Keller

Dar sünd mal ins twê Köni'n weß, de hebbt ümmer tosam'n hol'n.

De ên hett 'n Sȯhn hatt, un de anner hett 'n Dochter hatt. Un se hebbt sik afmakt, wenn ehr Kinner grot wêr'n, denn schull'n se sik tosam'n heiraten.

De beiden Kinner hebbt uk vel ên vun 'n annern hol'n. Un de Könisdochter hett 'n Geldbüdel makt, den' hett se den Könissȯhn schenkt. Un hê hett em anhegt un hett em ümmer bi sik dragen to 'n Andenken.

Nu is de Köni, de de Dochter hatt hett, de is awer riker weß as de anner. Un as de Kinner nu grot sünd, un se wüllt sik heiraten, do will he dat ne hebb'n. Un hê kümmt bi un lett 'n dêpen Keller maken ünner de Eer, dar kricht he sin Dochter un ehr Kamerjümfer in, un denn vȯr sȯben Jahr to leben. Un do slütt he den Keller faß tô. Un vȯr de Dȯr, dar stell't he 'n paar Lȯb'n vȯr, dat de beiden ne rut kam'n künnt ut 'n Keller, un dat dar uk kên Minsch na ehr rin kam'n kann.

Nu hebbt se al 'n ari Tit in 'n Keller seten, do brenn't den' Köni, wat de Könisdochter ehr Vadder weß is, den' sin Sloß brenn't af. Un ehr Vadder un Mudder brenn't dar beid' in up, und all' de Lüd', de dar in weß sünd, uk mit.

Dar hebbt de beiden in 'n Keller awer niks vun to weten kregen.

As de sȯben Jahr nu meis' üm sünd, do hebbt se man 'n beten mêhr na to leben. Un se mȯt al jeden Dag weniger eten, dat se man utkam'n dôt.



Toleß hebbt se niks mêhr na as 'n beten Fett; dar stowt se sik Netteln mit up, de in 'n Keller wussen hebbt.

To allerleß, do hebbt se uk kên Fett mêhr. Do möt se de Netteln al so eten, ahn'n Fett.

As de Netteln nu uk all' sünd, un se hebbt gar niks mêhr to leben, do secht de Könisdochter, dot hungern, dat 's doch 'n Kur, se wüllt mal an de Dör kloppen, wat ehr kên Minsch hörn deit un bringt ehr wat to leben.

Nu sünd de ol'n Bred' vun den Regen al ganz mör weß. Un as se dar nu ankloppen dôt, an de Dör, do krie't se dar 'n Lock hendör.

Do brekt se ümmer 'n beten mêhr ut, un toleß hebbt se dat Lock al so grot, dat se dar hendör krupen künnt.

Do ward se de beiden Löb'n je wahr vör de Dör.

Nu sünd se awer je so hungeri weß, un do secht de Könisdochter, rut will se, un wenn de Tier'n ehr uk torit un upfret.

Ne, secht de anner, toêrs schall se ne rut. Wenn de Tier'n ehr toriten dôt, dat kann se ne ansêhn. Se hett so lang' mit ehr uthol'n, secht se, denn will sê nu uk de êrs wesen.

Un do geiht se up de Tripp hen stahn un secht: Slap, ên Og', slapt, twê Ogen, slapt, drê Ogen! Un darmit springt se tô un will öwer de Löb'n weg spring'n.

Awer dat vêrt Og' hett je ne slapen — se hett je ne secht ‚slapt, vêr Ogen,' dat hett se vergeten —, un do kricht de Löw' ehr to packen un toritt ehr.

As he sik nu wa' dal lecht hett, de Löw', do geiht de Könisdochter up de Tripp hen stahn un secht: Slap, ên Og', slapt, twê Ogen, slapt, drê Ogen, slapt, vêr Ogen!

Do slapt all' vêr Ogen tô. Un do springt se tô un kümmt glückli dör de Löb'n weg.

Do is se je redd't.

Nu will se je toêrs na ehr'n Vadder sin'n Sloß hen. Awer as se dar ankümmt, do is de Sloß je afbrenn't.

Do wêt se uk je, wo dat tôgahn deit, dat ehr nümm's wat to leben bröcht hett.

Nu geiht se je wider.

Toletz — dat ward al düster — do kümmt se in 'n grot Holt to gang'.

Do sticht se to Bôm un will mal sêhn, wat se ne wôr 'n Lich wahr ward'n kann.

Do süht se in 'e Fêrn 'n Lich, dar geiht se up tô.

As se dar ankümmt, bi dat Lich, do is dat 'n Sloß.

Dat is de Sloß weß, wo ehr Brüdiam in wahnt hett, de Könissȯhn.

Nu geiht se dar je rin na 'n Sloß, un do dröppt se dar 'n Fru.

Do frȯcht se de Fru, wat se dar kên Kȯksch nödi hebbt.

Ja, secht de Fru, se kann bi ehr ankam'n.

Do vermêd't se sik dar in 'n Sloß as Kȯksch.

De Fru hett drê Döchter hatt. De sünd sik stridi weß un hebbt all' drê den Könissȯhn gêrn hebb'n wullt. De ên hett em hebb'n wullt, un de anner hett em hebb'n wullt.

Nu hett de Könissȯhn secht, de em so 'n Geldbüdel maken kunn, grad' so 'n, as hê in 'e Tasch hadd', de wull he to 'n Fru nehm'n, anners kên.

De drê Döchter hebbt awer ne so 'n trech kriegen kunnt.

Do kümmt de öll's Dochter mal bi ehr an in de Kȯk un frȯcht ehr, wat se ne so 'n Geldbüdel maken kann.

Se besüht em un secht ja, dat kann se.

Ja, secht se, denn schall se ehr doch so 'n maken. Denn will sê so lang' de Arbeit vör ehr dôn.

Do makt se ehr 'n Geldbüdel, de hett ganz akkrat so utsêhn as de anner. Un do geiht de Dochter dar mit hen na den Könissȯhn un secht, sê hett em makt.

Nu hett de Geldbüdel je grad' so utsêhn as de anner, un do ward je 'n Dag ansett, wo de Hochtit ward'n schall.

As dat nu awer so wid is, un de Hochtit schall ward'n, do is se krank, de Brut, un kann ne utgahn.

Do kümmt se in de Kȯk an un secht: Dêrn, kumm gau mit un treck min Kleed an, un denn fôhr du mit em hen na Kirch. Du sühß je grad' so ut as ik. Du muß awer

un jo ne spreken, secht se, du heß je 'n finer Stimm as ik.

Do mutt de Kökſch de Brut ehr Kleed antrecken, un do mênt de Könissöhn je, dat sin Brut dat is, un fôhrt mit ehr los'.

Nu kamt se toêrs bi den Keller verbi, wo se so lang' in seten hett.

Do secht se:

> Nettel, Nettel grôn,
> wat steihs du hier so schön!
> Wie oft hab' ich dich ungesalzt
> und ungeschmalzt gegessen!

Do secht de Könissöhn: Mein Kind, hast du die gegessen?

Ja freilich, secht se.

Darup kamt se bi den afbrennten Sloß verbi. Do secht se:

> Hier liegen die schneeweißen Falken
> von meines Vaters Hausbalken.

Do secht he: Mein Kind, ist das deines Vaters Haus gewesen?

Ja freilich, secht se.

Toletz kamt se in 'n Weg, wo blang' bilank an beid' Siden so 'n schön Linn'n staht.

Do secht se:

> Hier stehen die schönen Linden,
> die ich gepflanzet hab' mit meinem gold'nen
> Ringe.

Do secht he: Mein Kind, hast du die gepflanzt?

Ja freilich, secht se.

Do fôhrt he êrs mit ehr bi 'n Goldsmitt vör. Dar köfft he ehr 'n goll'n Ked' üm 'n Hals, mit 'n goll'n Slutt vör. De binn't he ehr üm, un dat Slutt slütt he tô, un den Slötel stickt he in de Tasch. Un do fôhrt he mit ehr hen na Kirch, un dar ward se em antrô't.

As se ut de Kirch kam'n sünd, un se sünd wa' to Hus, do treckt se dat Kleed ut un geiht wa' an ehr Arbeit. Un de anner treckt ehr Kleed wa' an, un do kümmt se

na 'n Saal herin un bêrt so, as wenn sê dat is, de em antrô't is.

Nu, abens, as de Hochtit ut is, un de Lüd' sünd all' weg föhrt, do secht se to ehr'n Mann: So, nu kumm man; dat is Tit to Bett.

Ja, secht he, wat se's du man noch, as wi bi den Keller verbi kôm'n?

Heff ik dunn wat secht? secht se.

Ja, secht he, wêß dat ne mêhr?

Do geiht se rut na Kök un secht: Dêrn, du ole Flillerflaller, wat heß du secht, as ji bi den Keller verbi kam'n sünd?

Ja, secht se, ik heff wider niks secht as:

Nettel, Nettel grôn,
wat steihs du hier so schön!
Wie oft hab ich dich ungesalzt
und ungeschmalzt gegessen!

Do geiht se wa' rin, de anner, un secht: So, nu wêt ik al, wat ik secht heff. Ik se:

Nettel, Nettel grôn,
wat steihs du hier so schön!
Wie oft hab' ich dich ungesalzt
und ungeschmalzt gegessen!

Do frôcht hê: Heß du den Nettel denn eten?

Ne, secht se, dat heff ik ne. Awer kumm nu man; dat is Tit to Bett.

Ja, secht he, wat se's du man noch, as wi bi den afbrennten Sloß verbi kôm'n?

Heff ik dunn uk wat secht? secht se.

Ja, secht he, wêß dat ne mêhr?

Do geiht se wa' rut na Kök un secht: Dêrn, du ole Flillerflaller, wat heß du secht, as ji bi den afbrennten Sloß verbi kam'n sünd?

Ja, secht se, ik heff wider niks secht as:

Hier liegen die schneeweißen Falken
von meines Vaters Hausbalken.

Do geiht se wa' rin un secht: So, nu wêt ik al, wat ik secht heff. Ik se:

Hier liegen die schneeweißen Falken
von meines Vaters Hausbalken.

Is dat din'n Vadder sin Hus denn weß? secht he.

Ne, secht se, dat is dat ne. Awer kumm nu man; dat is Tit to Bett.

Ja, secht he, wat se's du man noch, as wi bi de Linn'n helank föhrn dê'n?

Heff ik dunn uk wat secht? secht se.

Ja, secht he, wêß dat ne mêhr?

Do geiht se wa' rut na Kök. Dêrn, du ole Flillerflaller, secht se, wat heß du secht, as ji bi de Linn'n helank föhrt sünd?

Ja, secht se, ik heff wider niks secht as:

Hier stehen die schönen Linden,
die ich gepflanzet hab' mit meinem gold'nen Ringe.

Do geiht se wa' rin un secht: So, nu wêt ik al, wat ik secht heff. Ik se:

Hier stehen die schönen Linden,
die ich gepflanzet hab' mit meinem gold'nen Ringe.

Heß du de Linn'n denn plant? secht he.

Ne, secht se, dat heff ik ne. Awer kumm nu man; dat is Tit to Bett.

Ne, secht he, so noch ne. Se schall em êrs de Ked' mal wisen, de he ehr ümgeben hett.

Do löppt se wa' rut na Kök un secht: Dêrn, dô mi gau de Ked' her, de he di ümgeben hett. Un se kümmt bi un will ehr de Ked' afbinn'n.

Awer dat Slutt is je tôslaten weß, un den Slötel hett hê je in de Tasch hatt, un do kann se de Ked' je ne afkriegen. Un do kümmt se je so wa' rin un hett kên Ked'.

Do secht he to ehr: So, nu wêt ik al nog'. De anner, dat is min êrs Brut weß, un nu is se mi uk antrô't denn will ik dê nu uk behol'n.

Un do hett he de Könisdochter to 'n Fru nam'n, un de anner hett trüchstahn müßt. —

De Mann ut 'n Paradies

Dar is mal 'n Burfru weß, 'n ol Wittfru, de is so dumm weß.

Nu kümmt dar mal 'n Reisen bi ehr an un bidd't.

Do fragt se em, wo hê her kümmt.

Ja, hê kümmt ut Paris, secht he.

Ut 'n Paradies?

Ja, ut 'n Paradies.

Och, secht se, denn hett He min'n ol'n Mann dar uk sachs sêhn?

Ja wul, lütt Fru, secht he, dar heff ik noch mit snackt, as ik weg gahn dö.

So? secht se. Na, wo geiht em dat dar denn?

Och Gott, secht he, dat geiht em dar hêl leeg'. De ol Mann mutt Swin hôden un hett niks mêhr üm un an. Sin Schôh de sünd so twei' — hê geiht so to segg'n bart in de Stoppeln.

Och, du lêwer Gott, ja! — Reist Hê dar noch wedder hen?

Ja, secht he, ik heff hier blot 'n beten to dôn; naher reis' ik dar wedder na tô.

Och, min gôd' Mann, secht se, denn kunn Hê je so gôt wesen un nehm'n min'n ol'n Mann 'n beten mit.

Ja wul, lütt Fru, secht he, dat will ik gêrn dôn.

Do gift se em ehr'n Mann sin sünndags Tüg mit, 'n ganzen Antog, vun Enn' to Wenn', mit Hôt un Steweln, un gift em föfti Daler mit, un denn noch 'n Swinsschinken vun 'n vêrti Pund, dat he uk wat to leben hett, ehr ol Mann. Un de Kêrl geiht dar je mit af.

Naher — dat ward je Meddag — do kümmt de Söhn to Hus vun 'n Plôgen.

Och Gott, min Söhn, secht se, min beß Hans, hier is ên weß, de hett mi 'n Gruß bröcht vun din'n ol'n Vadder. Den' geiht dat dar so truri: hê mutt Swin hôden un hett niks mêhr üm un an.

Mudder, secht de Söhn, Se hett den Kêrl doch niks mitgeben?

Gott ja, min Söhn, secht se, ik heff em Vadder sin'n

sünndagß'n Antog mitgeben un denn 'n paar Schilling Geld un 'n beten to leben.

Klas, secht de Söhn, sadel mi mal gau den Appelschimmel, den' Kêrl will ik na.

Na, de Knech, de sadelt em den Schimmel, un dunn hê den Kêrl je na.

De Reisen, as dê dat wahr ward, dat dar ên in vull'n Sprüng'n achter em an klebuddern kümmt, do markt he je Unrat. Hê gau dör 'n Knick hendör, un dat na dat hog' Kôrn herin.

De anner, de binn't sin'n Schimmel dar an, an 'n Busch, un dunn den Kêrl na.

Dê dreiht sik fort op de Hacken herüm in dat Kôrn, dunn wa' dör 'n Knick hendör, un dat na den Schimmel rop, un dunn — heß 'n ne, denn krichs 'n doch — mit den Schimmel weg, as wenn de Dôwel achter em is.

Na, de anner, de hôrt dat Klebuddern je, dat de Kêrl mit den Schimmel utrackt, awer do is 't je to lat. Wa' binn'nhal'n kann he em je ne mêhr.

Do gruwelt hê sik ut, wat he segg'n will, wenn he bi de Olsch in 'n Huf' kümmt.

As he bi ehr kam'n deit in 'n Huf', na, min Söhn, secht se, wo is 't word'n?

Ja, Mudder, secht he, ik heff em den Schimmel uk noch mitgeben.

Dar heß du Gotts Lohn an verdênt, min Söhn, secht de Olsch. Nu brukt he je ne to Fôt to gahn, din ol Vadder, nu kann he sin Swin je nariden. —

De klook Bur'ndochter

Dar is mal 'n Bur'n weß op 'n grafschaffli Gôt.

Nu hett dar 'n Stück Land an sin Feldmark stött, dat hett wôß legen.

Do geiht he hen na 'n Grafen, de Bur, un bidd't em, wat he dat Stück Land man hebb'n schall; denn will he dat ôrbar maken.

Ja, secht de Graf, dat kann he kriegen.

Ja, secht de Bur, awer so lang', as hê op 'e Stẹd' is, will he dar kên Pach vör betahl'n.

Nẹ, dat schall he denn uk ne, secht de Graf.

As dat Land nu awer ôrbạr is, do hett de Inspekter em dar doch Pach vör ansett.

Do secht he to den Inspekter, de Graf hett em dat je doch tôsecht, dat he dar kên Pach vör geben schull.

Dat geiht mi niks an, secht de Inspekter. Dat Land is drachbạr, un du mußt darvör betahl'n.

Do geiht he hen na 'n Grafen, de Bur, un secht, se hebbt je doch afmạkt, dat hê vör dat Land kên Pach betahl'n schull, un nu hett de Inspekter em dar doch wat vör ansett.

Ja, secht de Graf, wat min Inspekter ansett, mutt gell'n.

Ja, secht de Bur, dat hett em je doch so vẹl Geschirrgeld kost; denn hett he dar je gar niks bi.

Ja, dat 's ênerlei, secht de Graf. Awer hê will em drê Rätseln opgeben. Wenn he dê raden kann, denn schall he kên Pach betahl'n. Hê schall em segg'n, wat fetter is as fett, wat heller is as hell', un wat am dullst'n klingt un schall't ọwer de ganze Welt.

As hê to Hus kümmt, de Bur, do secht sin Dochter: Vadder, wat schạd't di? Du süchs je so vertôrnt ut.

Ja, secht he, dat mags wul segg'n. De Graf hett mi drê Rätseln opgeben. Wenn ik dê raden kann, denn schall ik kên Pach betahl'n. Awer dat kann 'k je ne.

Wat sünd dat denn vör Rätseln? frôcht se.

Ja, secht he, to 'n êrst'n schall ik raden, wat fetter is as fett. Dat is je wul, wenn 'n sik 'n Bodderbrot smẹrt mit Wust op un denn noch 'n Stück Speck tô oplecht.

Och, Vadder, secht se, fetter as fett, dat is je de Eerdboden.

Ja, un to 'n twêten, secht he, schall ik raden, wat heller is as hell'. Dat is je wul, wenn de Sünn' schin't un de Mạn, un wenn 'n denn noch 'n Lamp tô anstickt.

Och, Vadder, secht se, heller als hell', dat sünd je de Diamanten.



Ja, secht he, un to 'n drüdd'n schall ik raden, wat am dullß'n klingt un schall't öwer de ganze Welt. Dat is je wul, wenn bi de Musik trummelt ward un denn noch Kanôn'n tô gaht.

Och, Vadder, secht se, wat am dullß'n klingt un schall't öwer de ganze Welt, dat is je dat Gottswôrt.

Annern Morgen, do geiht de Bur je wa' hen na den Grafen.

Na, secht de Graf, heß de Rätseln rad't?

Ja, segt de Bur.

Wat is denn fetter as fett? secht de Graf.

Fetter as fett, secht de Bur, dat is de Eerdboden.

Wat is denn heller as hell'?

Heller as hell', dat sünd de Diamanten.

Nu awer to 'n drüdd'n! secht de Graf. Wat is dat, wat am dullß'n klingt un schall't öwer de ganze Welt?

Dat is dat Gottswôrt, secht de Bur.

Do secht de Graf: Dat heß du ne ut di sülb'n.

Ja, secht de Bur êrs.

Ne, secht de Graf, dat hett he doch ne. Hê schall em man segg'n, wo he dat her hett.

Ja, secht de Bur dunn, sin Dochter hett em dat angeben.

Do secht de Graf, wenn hê so 'n klôk Dochter hett, denn schall se mal tô em kam'n. Awer se schall ne gahn un ne fôhrn un ne riden, se schall ne kleed't wesen un ne nak, un schall ne in 'n Weg kam'n un ne ut 'n Weg.

As de Bur nu wa' to Hus kümmt, do secht sin Dochter: Na, Vadder, wat schad't di? Du süchs je wedder so vertôrnt ut.

Ja, secht he, du heß 'n gôden Snack fat. Du schaß na 'n Grafen kam'n. Awer du schaß ne gahn und ne fôhrn un ne riden, du schaß ne kleed't wesen un ne nak, un schaß ne in 'n Weg kam'n un ne ut 'n Weg. Wo wullt du dat wul angahn?

O, Vadder, secht se, dat wüllt wi lich kriegen. Hal mi man dat Fischernett, un denn spann' mi man den Esel vör de Slöp.

Do bewinn't se sik in dat Fischernett: do is se ne kleed't

un ne nak. Und do sett se sik op de Slöp: do kümmt se ne angahn, ne anfôhrn un ne anriden. Un do slöpt se in de Wagentraw lank: do kümmt se ne in 'n Weg un ne ut 'n Weg.

As se op 'n Hoff kümmt, do lett se sik bi den Grafen mell'n.

Nu is se je ne kleed't weß un ne nak, hett je ne gahn, ne fôhrt un ne reden, un is je ne in 'n Weg kam'n un ne ut 'n Weg.

Do secht de Graf, wenn se so klôk is, denn schall se sin Fru ward'n. Wat se dat will.

Ja, secht se.

Ja, secht de Graf, se schall sik awer nich mank sin'n Kram steken. Wenn se sik mank sin'n Kram steken deit, denn sünd se schêd't.

Ne, dat will se uk ne, secht se. Awer sê will sik uk wat utbeschêden. Wenn dat doch so wid kam'n schull, un se wörr'n schêd't, denn will se sik drê Dêl wünschen.

Ja, secht de Graf, dat schall se denn uk.

Un do nimmt de Graf ehr to 'n Fru.

Na verlopener Tit möt de Bur'n vun 'n Dörp dar mal plögen an 'n Hoff. Un de Pêr bliwt 's Nachs dar, in 'n Stall'. Un den ên'n Bur'n sin Töt, de schall fahl'n, un fahlt de Nach. Un de ol Fahl verbistert un kümmt na 'n annern Stall' rin, wo 'n annern Bur'n sin Wallack steiht.

Do secht de Bur, den' de Wallack tôhôrt, dat is sin'n Fahl'n. Un den' de Töt tôhôrt, de secht, dat is sin'n.

Do krie't se sik dat Striden, un dat kümmt vör 'n Grafen.

Nu is de ol Fahl je noch so dummeri weß un is ümmer achter den Wallack an lopen.

Do secht de Graf, dat Kind folgt de Mudder. Un wenn de Fahl bi den Wallack funn'n is un löppt uk ümmer achter den Wallack an, denn is dat den' Bur'n sin'n Fahl'n, den' de Wallack tôhôrt.

Nu kann he dar je niks bi maken, de Bur.

Do rad't de Lüd' em, hê schall mal na de Gräfin gahn.

Na, hê geiht je hen un vertell't ehr dat. So un so. Wat hê darbi maken schall.

Do secht de Gräfin, se will em dartô verhelpen, dat

he sin'n Fahl'n wedder kricht. Awer hê schall ehr nich verraden.

Ne, secht he, dat will he denn uk ne.

Ja, secht se, denn schall he man 'n Ketscher nehmen un darmit na de Sandkul gahn, wo den Grafen sin Ritstig verbi geiht. Und wenn de Graf anriden kümmt, denn schall he dar in rümketschern, in 'n Sand, as wenn he fischen deit. Denn ward de Graf em wul fragen, wat he dar makt. Denn schall he segg'n, sin Fru is so slech krank un is so mit Luß'n na 'n Fisch. Denn ward de Graf wul segg'n, wat he ne rech klôk is. Ut den drögen Sand, dar kann he je doch kên Fisch rut kriegen. Denn schall he segg'n, so wahr as he ut den drögen Sand kên Fisch rut kriegen kann, so wahr kann 'n Wallack uk kên'n Fahl'n kriegen. Denn ward de Graf wul segg'n: Dat heß du ne ut di sülb'n. Awer denn verrad' mi ne, secht se.

Na, den annern Morgen, do nimmt hê je 'n Ketscher, geiht darmit na de Sandkul un fangt in den Sand an to ketschern.

Do kümmt de Graf anriden.

Wat maks du hier? frôcht de Graf.

Ja, secht de Bur, min Fru is so slech krank un is so hungeri na 'n Fisch. Un nu wull ik mal sêhn, wat ik mi hier ne 'n paar Fisch rut ketschern kann.

Du büß je wul rein dwatsch, secht de Graf. Hier ut den drögen Sand, dar wullt du Fisch rut kriegen?

Ja, secht de Bur dunn, so wahr as ik hier kên Fisch rut krieg', so wahr kann 'n Wallack uk kên'n Fahl'n kriegen.

Do secht de Graf: Dat heß du ne ut di sülb'n.

Ja, secht de Bur êrs, dat hett he doch.

Ne, secht de Graf, dat nimmt he em ne af. Hê schall man segg'n, wokên as em dat angeben hett. Wenn hê dat secht, denn schall sin Fahl em wedder ward'n, un wenn hê em uk sülb'n betahl'n schall.

Do secht de Bur, de Gräfin hett em dat angeben.

Do ritt de Graf hen to Hus und secht to sin Fru: So, wi sünd schêd't.

Worüm dat? frôcht de Gräfin.

Ja, du heß di mank min'n Kram steken.

Do secht de Gräfin, se hebbt je afmakt, wenn se schêd't wêr'n, dat se sik denn noch drê Dêl wünschen kunn.

Ja, secht de Graf, dat kann se denn uk.

Ja, secht se, denn will ik noch ênmal mit di Kaffi drinken un noch ênmal mit di utfôhrn un denn dat beß mitnehmen, wat hier vör mi an 'n Hoff is.

Nu drinkt se êrs tosam'n Kaffi. Un darbi gütt se em 'n Slapdrunk in sin'n Kaffi.

As se Kaffi drunken hebbt, stigt se to Wag' un fôhrt tosam'n los'.

Ünnerwegens slöppt de Graf tô.

Do fôhrt se mit em na ehr'n Vadder sin Hus hen, lett em dar na 'n Kaffstall' rin dregen un sett sik bi em hen.

's Nachs wakt he op, de Graf.

Wo bün ik? fröcht he.

In min'n Vadder sin'n Kaffstall', secht se.

Wo bün ik hier her kam'n?

Ja, secht se, du wêß je doch, dat ik mi dat beß mitnehmen schull, wat vör min Ogen an 'n Hoff wêr. Un dat wêrs du je. Do heff ik di mitnam'n.

Do secht de Graf: Denn wüllt wi wa' hen to Hus fôhrn un wüllt uns all' min Dag' ne wedder schêden. —

De dumm'n Frunslüd'

Dar is mal 'n Fru weß, de is so dumm weß, de hett mal vör'n Fürhêrd stahn und hett Pannkôken backt. Un wilt se bi to backen is, ward se dar so mit Luß'n na, un se geiht darbi to eten. Do ward se wahr, dat ehr Kôh — de hett an de Del stahn —, dat dê ehr ümmer ankikt un aderkau't.

Do mênt se, de Kôh will ehr nakau'n, un do secht se: Letts din Kau'n ne na, ik gew di ên'n mit de Äx vör 'n Kopp.

De Kôh kau't awer se wider, und do ward se so bös', de Fru: se kricht de Äx her un gift de ol Kôh ên'n vör 'n Kopp.

's Meddags kümmt ehr Mann je to Hus.

Do secht se: Vadder, ik heff uns' Kôh dot slagen, de kau' mi ümmer na.

Na, secht he, dat mutt denn je sin'n Will'n hebb'n. Wi künnt dat Flêsch je op 'n brun'n Kohl steken. Un do fell't he de Kôh je af un hau't ehr in Stücken.

's Namdags, as he wa' to Fell' is, do kümmt de Fru bi un dricht mit dat Flêsch na 'n Gard'n un lecht allerwegens 'n Stück op 'n Kohl.

's Nachs, do ward de Hunn' sik so biten in 'n Gard'n.

Do secht de Mann: Wat schull'n de ol'n Hunn' dar ênmal hebb'n?

Ja, secht se, ik heff dat Flêsch je op 'n Kohl steken, dar sünd se wul bi; ik will unsen man rin hal'n.

Do halt se den Hund je rin un binn't em in 'n Keller an, an 'n Bêrhöhnken.

Annern Morgen, as se in 'n Keller kümmt un will den Hund los' maken, do hett he den Höhnken rut reten, un all' dat Bêr is utlopen un swümm't in 'n Keller.

Do kümmt se bi — se hett noch 'n Schepel Wêtenmehl hatt — un strei't dat dar op, dat de Keller wa' drög' ward.

Do secht de Mann: Ne, Mudder, mit di is uk doch rein gar niks optostell'n. Ik gah in 'e Frömm'. Wenn ik noch mêhr so 'n dumm' drap, as du büß, denn kam ik wa' to Hus; süß kam ik ne wedder.

Nu geiht he je weg.

As hê 'n Titlang gahn hett, kümmt he in 'n Dörp.

Dar dröppt he 'n ol Fru, de steiht in de prall' Sünn' un hölt 'n Moll' vör sik hen.

Na, Mudder, secht he, wat deis du hier denn to stahn un hölls de Moll' in de Sünn'?

Och, secht se, ik heff so 'n ol düster Kamer, dar wull ik man 'n beten Dag rin dregen.

Na, secht he, du büß doch ebenso dumm as min ol Wif.

Darmit geiht he je wider.

As hê 'n lütt Flach bet tô is, do dröppt he 'n ol Fru, de steiht dar un hett 'n Bull'n bi 'n Stêrt.

Na, Mudder, secht he, wat deis du hier denn to stahn un heß den Bull'n bi 'n Stêrt?

Och, secht se, ik heff 'n ol Kluckhen, de löppt ümmer vun de Eier af, un nu dach ik, de Bull kunn ehr je utsitten.

Na, secht he, du büß doch ebenso dumm as min ol Wif.

Nu hett he je noch mêhr so 'n dumm' drapen, as sin Fru weß is, un do geiht he wa' to Hus un secht: Mudder, ik mutt man bi di bliben; dat gift noch mêhr so 'n dumm'. —

De Schooster un de Snider

Dar sünd mal 'n paar Reisen weß, 'n paar Handwarksburß'n, de sünd tohop op 'e Reis' weß. De ên, dat 's 'n Schôster weß, un de anner, dat 's 'n Snider weß.

Nu kamt se mal dör de Heid', wo gar kên Hüser weß sünd un gar kên Minschen wahnt hebbt. Un do is den Snider sin to leben, dat is all' word'n, un hê is so hungeri weß.

Do secht he to den Schôster: Du, Schôster, secht he, ik bün rein so hungeri; giff mi doch 'n beten to leben af. Du heß je noch so vel.

Ja, secht de Schôster, wenn 'k di 'n Og' utsteken schall.

O, Minsch, secht de Snider, dat kann 'k je doch ne.

Ja, denn blift dat na, secht de Schôster.

De Snider is awer so fürchterli hungeri un kann 't gar ne mêhr afhol'n, un do secht he toletz: Ja, wenn 't denn gar ne anners wesen kann, denn mutt 't je sin'n Will'n hebb'n. Un do stickt de Schôster em dat ên Og' ut.

Annern Dag, do is de Snider wedder so hungeri, un do bidd't he den Schôster, hê schall em noch 'n lütt beten to leben afgeben.



Ja, wenn 't di dat anner Og' uk utsteken schall, secht de Schôster.

O, Minsch, secht de Snider, dat kann 't je doch unmögli. Denn kann 't je gar niks sêhn.

Ja, denn blift dat na, secht de Schôster.

De Snider hölt êrs noch 'n Titlang ut. Awer de Hunger ward ümmer grötter, un do mutt he sik toletz dat anner Og' uk utsteken laten.

Nu reist se je wider, un do mutt de Schôster den Snider je trecken.

Dat dur't awer ne lang', do ward den Schôster dat ọwer. Un as se in 'n Holt kamt, do lött he den Snider dar alleen an 'n Bôm stahn un geiht vun em af. Un nu hett dar achter dat Holt 'n grot Stadt legen, dar geiht de Schôster hen. Un do nimmt he dar Arbeit as Gesell, un mit de Tit sett he sik dar as Meister.

De Snider, de blift êrs noch an den Bôm stahn un lur't ümmerlos', dar schall wen kam'n, de em mitnehm'n deit.

Dar kümmt awer je kên Minsch, un do kladdert hê toletz na den Bôm herin. Hê denkt, dar künnt je mennimal will' Tier'n wesen in dat Holt, de künnt je 's Nachs kam'n un em toriten.

Üm midd'n Nach ut'n — dat is grad' Maidagsnach weß — do kamt dar uk drê will' Tier'n an, de Bar, de Wulf un de Vagel Greif. De gaht ünner den Bôm hen ligg'n un wüllt sik dar wat vertell'n.

Do secht de Bar: Ik kann ju wat vun den Dau vertell'n, de hier ọwernach ünner dißn Bôm fall't. Wenn dar ên is, de blind is, un hê wischt sik mit den Dau ọwer de Ogen, denn ward he wedder sêhn.

Ik wêt uk wat, secht de Wulf. In de grot Stadt, de dar achter 't Holt licht, dar hebbt se kên frisch Water. Un se künnt dar ne achter kam'n, wo dat vun kümmt, dat das Water ümmer ful is. Awer ik wêt dat. Midd'n op 'n Mark, dar licht 'n groten Stên. Un ünner den Stên, dar sitt 'n groten Brettfôt ünner. Dar is dat Water ümmer ful vun. Wenn se den Stên opnôhm'n

un krêgen den Brettfôt dar ünner ut, un maken denn 'n Sot op de sülwi Stęd', denn hadd'n se an de ganz Stadt frisch Water.

Ik wêt uk wat, secht de Vagel Greif. In de Kirch, achter 't Altar, dar licht 'n brêden Stên. Un ünner den Stên, dar is 'n isern Kassen vergraben, dar sünd Knaken in. De de Knaken dar herut kricht, ut den Kassen, un verbrenn't ehr to Pulver, de kann mit dat Pulver all' de Kranken wedder gesund maken.

As se sik dat all' vertell't hebbt, de drê, do seggt se ên to 'n annern, dat schall awer ünner ehr verswegen bliben, dat de Minschen dar niks vun to weten krie't. Un do makt se sik af, dat se dar üm 'n Jahr wedder tohop kam'n wüllt, ünner den Bôm. Un do gaht se ut 'n annern.

Nu sitt de Snider dar je in den Bôm, un de hett dat nu je all' hôrt, wat se sik dar vertell't hebbt.

Do kladdert hê 's Morgens ut den Bôm herut un wischt sik mit den Dau, de ünner den Bôm full'n is, ôwer de Ogen. Do kann he mit 'n Mal wedder sêhn, ebenso gôt as vörher, un hett sin beiden gesunn'n Ogen wedder. Un do nimmt he sin Snuftobacksdos' un kricht sik dar vun den Dau in, so vęl as he dar in laten kann, un do geiht he uk na de Stadt hen. Un dar makt he mit sin'n Dau all' de Lüd', de blind sünd, wedder sêhn un verdênt sik dar vęl Geld mit.

Nu hebbt se je kên frisch Water hatt in de Stadt, un do lött de Köni — de hett dar uk wahnt — de lött bekannt maken, de dar Rat vör wêt, dat se frisch Water krie't, de schall ôwer de ganz Stadt sett ward'n, so as Börgermeister, un schall noch vęl Geld tô hebb'n.

Do geiht de Snider hen na 'n Köni un secht to em, hê wêt dar Rat vör. Un do lött he den groten Stên, de midd'n op 'n Mark licht, opnehm'n: do finn't se dar richti 'n groten Brettfôt. Un as se den Brettfôt dar herut kregen hebbt, ut de Eer, do lött he op de sülwi Stęd' 'n Sot maken. Do hebbt se an de ganz Stadt frisch Water. Un do ward de Snider ôwer de Stadt sett, as Börgermeister un kricht noch 'n Barg Geld tô.

Nu hebbt de Tier'n uk je noch vun de Knaken vertell't in de Kirch.

Do nimmt he sik Lüd' an, de Snider, un lött den brêden Stên achter 't Altar opnehm'n: do finn't se dar richti 'n groten isern Kassen in de Eer. Un as se den Kassen apen makt, do sünd dar Knaken in.

Do lött de Snider de Knaken dar rut nehm'n un verbrenn't ehr to Pulver. Un mit dat Pulver makt he vel Kranken wedder gesund un ward 'n hêl'n riken Mann.

Nu is den Köni sin Dochter uk grad' krank weß un is hêl leeg' weß. Un de Köni hett utgahn laten, de sin Dochter wedder gesund maken kann, de schall ehr to 'n Fru hebb'n.

Do geiht de Snider hen na 'n Köni un secht to em, hê will sin Dochter wedder gesund maken.

Do kricht se uk 'n beten in vun dat Pulver. Un so as se dat innam'n hett, kann se opstahn un is frisch un gesund. Un do kricht de Snider ehr to 'n Fru.

Nu kricht he to hörn, de Snider, dat de Schôster dar uk wahnt in de Stadt. Un do föhrt he mal ên'n Dag hen na em un will je mal sêhn, wat de Schôster vör Ogen makt, wenn he süht, wat hê vör 'n Herr'n word'n is.

As he dar nu kümmt bi den Schôster, un se ropt em herut ut de Warksted', den Köni sin Swiegersöhn is dar, un hê schall mal rut kam'n un em Mat nehm'n, do kenn't de Schôster em fôrt wedder.

Mein Gott, Snider, secht he, büß du dat? Wo kann dat ênmal angahn? Ik hadd' di je doch beid' Ogen utsteken, un nu heß du din beiden gesunn'n Ogen wedder! Un wodenni heß du dat all' to weten kregen vun den Brettfôt un vun de Knaken, dat du so hoch ankam'n büß?

Ja, secht de Snider, du wêß je doch, dat du mi dar alleen an den Bôm stahn laten hadd's. Do bün ik dar 's Abens rin kladdert. Un nu wêr dat je grad' Maidagsnach, un do kôm'n dar üm midd'n Nach ut'n drê will' Tier'n an ünner den Bôm, de vertell'n sik dat. Un do heff ik dat all' mit anhört.

As de Snider wedder weg föhrt is, do denkt de Schôster: Dôwel, denkt he, dat schaß uk doch mal versöken.

As dat wedder Maidag is, do geiht he na dat Holt hen un finn't den Bôm uk wedder. Un do kladdert hê dar rin 's Abens un lur't je, dat de drê Tier'n wedder kam'n schüllt un schüllt sik wat vertell'n.

Klock hen to twölf, do kamt se uk je richti wedder an, de drê.

Do secht de Vagel Greif: Wat wi uns vọri Jahr hier vertell't hebbt, dat is je all' hendrapen. Hier mutt wen in 'n Bôm seten hebb'n, de uns belur't hett. Lat uns man êrs mal tôsêhn, wat dar uk wul wedder ên in sitt.

Do kikt se je ünnerhöch, un do ward se den Schôster dar wis. Un do kricht de Vagel Greif em to packen un hạlt em dar hendal. Un do fall't se all' drê ọwer em her un torit em.

Do hett he Duld hatt.

De Snider, de hett dat noch wider bröcht. As de Köni dot bleben is, do is hê uk noch Köni word'n. —

Voß un Wulf

De Voß un de Wulf, de hebbt sik mal afmạkt hatt, dat se ümmer tosam'n hol'n wüllt. Un wat se sik rowt, dat wüllt se sik ümmer êhrli dêl'n. Dat hett awer kên Stand hol'n op 'e Läng'. Wenn se wat kregen hebbt, denn hett de ol grotslọksch Wulf dat ümmer alleen upfreten. Un hett de Voß dar wat to secht, denn hett he gnurrt un em de Tähn'n wis't.

Dar is de Voß nu je falsch ọwer word'n toletz, un hê denkt: Tọf, di Röhr'nt will 'k dat aflêhrn!

Nu is hê je ümmer hungeri weß, de Wulf, un do secht he mal ên'n Dag to den Voß: Du, Voß, secht he,

wêß niks to freten? Ik bün rein so hungeri: ik kann 't gar ne mêhr afhol'n.

Ja, secht de Voß, dar nedd'n in 'n Dörp, dar ward Hochtit vundag'; dar künnt wi je man hen gahn. Wi krupt dar dör de Trall'n na 'n Keller rin, un denn kanns du di je so dik freten, as du wullt.

Ja, Minsch, man tô! secht de Wulf. Dar lat uns hen!

Nu gaht se denn je hen un krupt dar rin na 'n Keller. Do staht je all' de Riegen vull Tarten un Braden un Mettwüß un Schinken un Gebackels un wat dar all' weß is. Un do gaht se je bi to freten. Un de ol Wulf, de is je so hungeri weß: de slückt dat je man all' so hendal.

As se 'n Titlang freten hebbt, do springt de Voß êrs mal hen un sücht tô, wat he uk wul noch dör de Trall'n kann.

Woneb'n wullt du hen? frôcht de Wulf.

O, secht de Voß, ik kik man mal tô, wat dar uk wen kümmt.

De ol Wulf, de denkt dar je ne an; de fritt ümmer vörstorm los'.

Na 'n Titlang springt de Voß noch mal wa' hen na 't Finster.

Wat wullt du dar ümmer? frôcht de Wulf.

O, secht de Voß, ik kik man mal tô, wat dar uk wen kümmt.

De ol Wulf, de is al so dik: de kann sik knapp mal mêhr rögen. Awer hê slückt je noch ümmer tô.

Do geiht de Kellerdör; den Bur'n sin Fru, de kümmt.

De Voß is in ên'n Satz an 't Finster un dat wutsch! herut, dör de Trall'n hendör.

De ol Wulf will em je na, will uk je rut. Awer hê kricht blot den Kopp un de beiden Vörbên'n hendör. Do kann he ne wider, do sitt he faß. De dik Buk hett dar je ne hendör wullt.

Nu makt de Fru je Larm, un do kamt je all' de Bur'n an. De ên kümmt mit 'n Bessenstöl, un de anner mit de Fürtang', un de drüdd' mit 'n groten Slêf, un do döscht se je all' up den Wulf los'.

De ol Wulf, de bängt un bängt je, awer nẹ: hê kann sik ne rippen oder rögen. Un de Bur'n dạkst un tagelt je ümmerlos' up em rüm.

Toletz, toletz, do quält he sik dar doch hendọ̈r. Un do mạkt he je, dat he weg kümmt.

Nu kümmt he je anhinken bi den Voß — de hett achter 'n Knick seten un up em lur't —, un do günf't un klagt hê je: O, Minsch, secht he, wat hebbt s' mi hau't! Wat heff ik vör Wehdạg'! Ik kann gar ne gahn, du muß mi dregen.

Ja, m i hebbt s' noch vẹl duller hau't, secht de Voß. M i dôt de Knaken so weh: ik kann mi gar ne rögen. D u muß m i dregen.

Na, de ol Wulf, de löwt dat je un nimmt den Voß up 'n Hukepack.

As hê 'n lütt Flach mit em los' slẹpt hett, do secht de Voß so bi sik sülb'n: De Krank dricht den Gesunn'n.

W a t sechs du? frôcht de Wulf.

Ik sech: Dar kạmt 'n ganz Schôw Hunn', secht de Voß.

Do drạwt he je up, de ol Wulf: fuck, fuck, fuck, fuck!

Hê is awer je so leeg' un hett so vẹl Wehdạg', un do ward he je so bi lütten wedder sach' gahn.

Do secht de Voß wedder: De Krank dricht den Gesunn'n.

W a t sechs du? frôcht de Wulf.

Ik sech: Dar kạmt 'n ganz Schôw Hunn', secht de Voß.

Do sett he sik je wedder in Draff, de ol Wulf: fuck, fuck, fuck, fuck!

So geiht 't nu ümmerlos'. Wenn de Wulf 'n beten sach' gahn ward, denn ängst de Voß em ümmer mit de Hunn', un denn geiht 't Fucken je wa' los'. Bet se toletz bi ehr Lock ankạmt.

Do is de ol Wulf half dot weß. Un de Voß, de hett sik họ̈gt, dat he em mal ontli todegen anfôhrt hett. —

* * *

Up 'n anner Mal, do hebbt se mal achter 'n Knick seten, de beiden: do kümmt dar 'n Bodderfôhrmann in 't Redder helank fôhrn.

Du, Wulf, secht de Voß, nu wüllt wi achter up 'n Wagen spring'n un uns 'n Boddertunn' raf wöltern.

Ja, Minsch, man tô! secht de Wulf.

Na, se springt je rup un wöltert sik 'n Tunn' heraf. Un do wöltert se de Tunn' achter 'n Knick na 'n Graben rin un deckt ehr mit Krut tô, dat dar niks vun to sêhn weß is.

Annern Dag secht de Voß to den Wulf: Du, Wulf, secht he, ik bün to Kill'nbêr beden, ik schall Valler stahn vundag'. Dat du mi nu awer nich bi uns' Bodder geihs! Dat sech ich di!

Nę, secht de Wulf, wiß man ne bang'. Alleen gah 'k dar ne bi.

Darmit geiht de Voß je weg. Un wo geiht he hen? Na de Boddertunn'.

As hê wedder bi den Wulf kümmt, na, secht de Wulf, wo hêt dat Kind?

Fang' an, secht de Voß.

Dat 's je 'n narrschen Nąm, secht de Wulf.

Annern Dag secht de Voß: Du, Wulf, secht he, ik mutt wedder hen to Kill'nbêr vundag'; ik schall wa' Valler stahn.

Al wedder? secht de Wulf. Du kanns wul lachen.

Ja, secht de Voß, dat du mi nu awer nich bi uns' Bodder geihs! Dar hôr ik uk mit tô.

Nę, secht de Wulf, dar kanns di tô verlaten, dar gah 'k ne bi.

Darmit geiht de Voß je weg un geiht wedder na de Boddertunn'.

As hê wa' to Hus kümmt, na, secht de Wulf, wo hêt dat Kind?

Half ut, secht de Voß.

Dat 's je 'n leidi'n Nąm, secht de Wulf.

As dat 'n paar Dąg' her is, do secht de Voß: Du, Wulf, secht he, ik bün wedder to Kill'nbêr beden, ik schall wa' Valler stahn vundąg'.

Nu al wedder? secht de Wulf. Du warrs uk doch ümmer beden, un ik ne ins.

Ja, secht de Voß, dat du mi nu awer nich bi uns' Bodder geihs!

Nẹ, secht de Wulf, dar dörfs ne bang' vör wesen, dar gah 't ne bi.

Na, de Voß, de geiht je weg un geiht wedder na de Bodder.

As hê wa' to Hus kümmt, na, secht de Wulf, wo hêt dat Kind?

Lick 'n Borm, secht de Voß.

Wat dat uk doch ümmer vör dwatsch Nạms sünd! secht de Wulf.

Annern Dag secht de Voß to den Wulf: Du, Wulf, secht he, nu mọ̈t wi uk wul bald mal bi uns' Bodder. Süß ward se uns old; denn smeckt se je ne mêhr.

Jạ, secht de Wulf, dar heff ik uk al ümmer an dacht. Denn lạt uns man hen gahn.

As se de Tunn' rut krie't ut 'n Graben un mạkt ehr apen, do is de Tunn' je leddi.

Dat heff 'k mi dusen nog' dacht! secht de Voß. Wenn ik to Kill'nbêr weß bün, denn büß du ümmer bi de Bodder gahn.

Nẹ, secht de Wulf, ik bün 'e ne bi weß.

Ja, wer schull 't süß wul dạn hebb'n? secht de Voß. Dat hett je anners kên Minsch weten as ik un du.

Ja, secht de Wulf, denn heß du dat am Enn' sülb'n dạn.

Ik? secht de Voß. Ik bün je doch ümmer to Killn'bêr weß! Dat wêß du je doch!

Ja, wenn du mi man niks wis mạkt heß! secht de Wulf.

Nu will de ên dat je ne weß hebb'n, un de anner uk ne, un do secht de Voß toletz: Ja, denn will 'k di wat segg'n, Wulf. Wi wüllt uns hier Für anbôten bi de Tunn' un beid' bi 't Für ligg'n gahn. Un den' de Bodder denn ünner 'n Stêrt rut brạd't, de hett 't dạn.

Na, de Wulf, de is sik je seker, dat hê 't ne dạn hett: de secht jạ.

Nu gaht se je bi 't Für hen ligg'n. Un de Wulf ward mộd' vun de Warms un slöppt je gliks tô.

Do kümmt de Voß bi — in de Rill'n, dar hett je noch 'n beten Bodder in seten — dat schrapt he sik tosam'n un smẹrt den ol'n Wulf dat ünner 'n Stêrt. Un as

dat smült is, do stött he den Wulf an: Du, Wulf, secht he, nu kik man sülb'n mal tô! Süchs du wul? Dar brạd't di de Bodder al rut!

Do mutt de ol Wulf je still swigen un kann je niks segg'n. Un de Voß hȫgt sik, dat he em mal wedder anfôhrt hett. —

* * *

Up 'n anner Mal — dat is Winterdag weß un rech so 'n scharp Frußweder — do is de Wulf uk mal wedder so hungeri weß, un do secht he to den Voß: Du, Voß, secht he, ik bün rein so hungeri, wêß niks to freten?

Ja, secht de Voß, wi künnt je man mal hendạl gahn na 'n See un uns 'n paar Fisch angeln.

Ja, wo schüllt wi dat angahn? secht de Wulf, de See is je tôfrạrn.

O, secht de Voß, de Fischer hett sik dar eben êrs 'n paar frisch Waken hau't. Kumm man mit: ik will di dat wul wisen.

Nu gaht se je hen, un do secht de Voß to den Wulf: Sieh so, secht he, nu geihs du hier bi diß Wạk stahn un lötts din'n Stêrt rech lang in 't Water, dat de Fisch dar anbit. Un ik gah dar na de anner Wạk. Denn will ik dar ümmerlos' in plümpern mit 'n Stêrt un di de Fisch tôjagen. Du mußt den Stêrt awer ganz still hol'n; süß ward se je bang', de Fisch. Denn bit se je ne an.

Nu hett dat je so scharp frạrn, un do is den Wulf sin Wạk je in 'n Ogenblick tôfrạrn. De anner Wạk hett je ne tôfrêrn kunnt; dar hett de Voß je ümmerlos' mit 'n Stêrt in hen un her rögt.

Nu spôrt de Wulf dat je, dat sin Stêrt em so 'n beten swạr ward, un dat he em ne mêhr rögen kann. Hê denkt awer, dar sitt al Fisch an, dat dar al wilk anbeten hebbt, un hölt ümmer bômstill. Un dat Is ward je ümmer diker.

Toletz, as dat al so dik is, dat dat ne mêhr twei' geiht, do röppt de Voß: Wulf, de Jäger, de kümmt! de Jäger,

de kümmt! Un darmit nimmt hê 'n Stêrt up 'n Nacken un neiht ut.

De Wulf will em je na, awer do sitt em de Stêrt je faß. Hê ritt un ritt, awer ne. Hê röppt den Voß, hê schall em doch helpen, awer de Voß is je öwer all' de Bargen.

Do denkt he: Lat 't dôn, wat 't will! Un do deit hê 'n Stot, un snubbs! ritt de Stêrt stuf bi 'n Liw af.

Do kümmt he je stufstêrt bi den Voß an un schimpt je kröpelskraff, dat he em anföhrt hett. Awer de Voß lacht em noch höhnsch wat ut tô. Hadd's je man betits uptrecken kunnt! secht he. Awer dat kümmt darvun! Du kanns ümmer ne nog' kriegen!

Vun d ê Tit af an is dat ut weß mit de beiden; do is de Putt twei' weß. —

Uns' Herrgott un de Dööster

Uns' Herrgott un de Dôster sünd mal tosam'n up 'e Reis' weß. Un do nehmt de Lüd', de ehr begegent, ümmer de Mütz vör ehr af.

Do secht de Bös', wenn hê alleen is, denn nimmt nümm's de Mütz af.

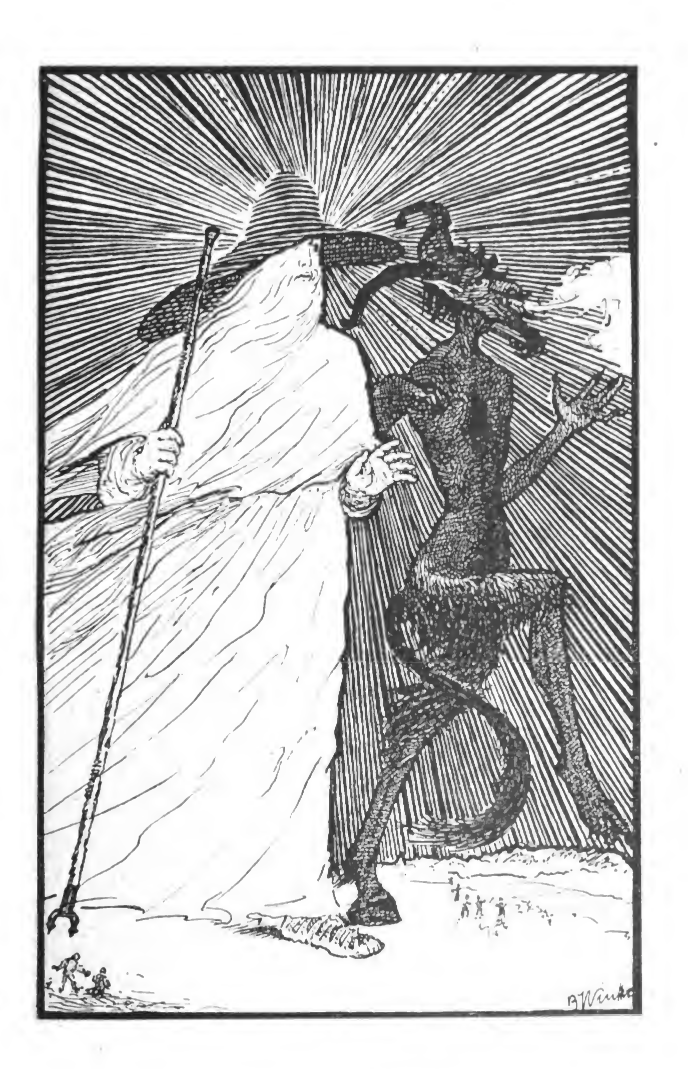
Ja, secht uns' Herrgott, du schuß man mal wat gôd's dôn, denn nöhm'n s' vör d i de Mütz uk af.

Ne, secht de anner, wenn ik uk wat gôd's dö, dat hölp doch niks. Denn mên'n se doch all', d u hadd's dat dan, un se'n doch: Gott sei Dank! Awer passêrt dar mal wat leegs, denn krieg' i k ümmer de Schuld, wenn ik dat uk gar ne dan heff; denn flôkt se ümmer vun Dôwel un Kram.

O, secht uns' Herrgott, dat bill't he sik wul man in.

Nu gaht se je wider, un do steiht dar 'n Kôh an 'n Graben. De Mann, de ehr hött hett, is 'n beten bet lank gahn weß.

Do secht de Dôster to unsen Herrgott, nu künnt se dat



se fôrt mal versôken. Hê schall de ol Kôh man mal in 'n Graben stöten; denn kricht he dat sülb'n to sêhn.

Na, uns' Herrgott stött de Kôh in 'n Graben, un do versteckt se sik achter 'n Knick.

As de Mann nu wa' trüch kümmt, un sin Kôh licht in 'n Graben, do ward hê schimpen un schandêr'n, wokên as ehr dar rin stött hett, un flôkt je vun Dôwel un all'.

Sühß du wul? secht de Rôhr'n. Nu heß du ehr rin stött, un ik krieg' de Schuld.

Nu löppt de Mann je hen to Dörp un will Hölp hal'n, dat he sin Kôh wa' ut 'n Graben kricht.

Do geiht de Dôster hen un helpt ehr rut. Un as de Mann wa' trüch kümmt mit Hölp, do steiht sin Kôh je al wedder un fritt, as wenn niks passêrt is.

Gott sei Dank, secht de Mann, dat se wa' in 'e Bên'n is!

Sühß du nu wul, secht de Dôster. Nu heff ik ehr rut holpen, un du krichs den Dank darvör. Wer hett nu Rech? —

Dat Könirik vun Mornsteern

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n Söhn hatt, de hett Hans hêten.

Hans is ümmer fliti weß un hett all'ns nagahn.

Do secht de Ol mal to sin Fru: Hans hett dat je al all' in Hänn'n un is ümmer fliti un allerwegens achteran: wi möt em de Sted' man öwerlaten, Mudder; hê will wul to gang' kam'n.

Ja, Vadder, secht se, dat künnt wi je. Do lat se Hans de Sted' tôschriben.

Twê Jahr geiht dat uk gôt. Hans is ümmer fliti un wahrt sin'n Kram. Awer do fangt he dat Ruchleben an un dat Drinken. Un dat dur't ne so lang', do hett he de ganz Sted' hendör.

Do knütt he sik 'n beten Tüg in 'n Dôk, kricht de Swẹp her un winn't dê üm 'n Stock, un do secht he: So, nu geh ik na de Welt herin. Un 'n annern Dag, do kạmt de Schüldners un fạt de Stẹd' an. All', wat dar is, ward verköfft, un de Ol'n behol't niks nạ.

As Hans 'n paar Dạg' reist hett, kümmt he vör 'n Stadt.

Do begêgent em 'n Pudel.

Gun Dag, Hans, secht de Pudel.

Gun Dag, Pudel, secht Hans.

Wat schạd't di, Hans? secht de Pudel, du süchs je so bedrôwt ut.

Do vertell't Hans em dat, wo em dat gahn deit, dat he de ganz Stẹd' verbröcht hett, un dat he ne ên'n Schilling Geld in 'e Tasch hett.

Ja, Hans, secht de Pudel, wenn du swigen kanns, will ik di helpen.

Jạ, secht Hans, swigen kann ik.

Ja, is 't uk wiß?

Jạ, secht Hans, dar kann he sik tô verlaten.

Ja, Hans, secht de Pudel, denn heß du hier 'n Büdel mit Geld. Nu geihs du dar na de Stadt herin, un in dat öbders Wêrtshus, dar kêhrs du an. Un denn letts du den öbderß'n Schẹpstimmermann kam'n un frags em, wat hê wul to ọwermorn 'n Schipp trech hebb'n kann, 'n drêmasti Schipp. Denn ward he wul segg'n nẹ, hê hett ne so vẹl Verlag. Denn frags du em, wenn he dat hälfs Geld fôrt kricht, wat he dat denn kann. Denn ward he wul jạ segg'n. Denn giffs du em dat Geld. Un denn kumm man wedder un hạl mêhr.

Na, Hans geiht je hen un mạkt dat all' so, as de Pudel secht hett.

Annern Morn kümmt he wedder an bi den Pudel.

Na, Hans, secht de Pudel, is din Geld all'?

Jạ, secht Hans.

Ja, secht de Pudel, denn gah nu man hen un nimm di Lüd' an to dat Schipp, 'n Kaptain un sößtein Mann. Un denn lạt di vun den Kaptain segg'n, wat ji mit



hebb'n mọ̈t to leben, op 'n Jahrs Reis'. Un dat köp denn man all' in. Dat Geld gẹw ik di mit.

Ja, secht Hans.

Annern Morn kümmt Hans wedder.

Na, Hans, secht de Pudel, is din Geld all'?

Ja, secht Hans.

Ja, secht de Pudel, denn gah nu man hen un betahl dat Schipp ganz. Dat Geld gẹw ik di mit. Und wenn dat all' so wid is, denn gaht ji to See. Un wenn ji op 't Water sünd un ji hört 'n Hund bell'n, denn letts du 'n Boot in 't Water setten un krichs dar twê Mann op af un letts den Hund hal'n. De Hund, dat bün ik.

Ja, secht Hans.

As dat nu all' so wid is, do gaht se je to See.

Hans de sitt in de Kajüt un smökt ut de lang' Pip. An den Pudel denkt he gar ne.

As se al 'n ạri Titlang föhrt hebbt, do seggt de Madrosen ên to 'n annern: Wi sünd so wid op 't Water un künnt niks sêhn as Water un Hẹben, un künnt doch 'n Hund bell'n hörn?

Hans, de hört dat. Wat is dat? secht he.

Ja, seggt se, wi sünd so wid op 't Water un künnt niks sêhn as Water un Hẹben un künnt doch 'n Hund bell'n hörn.

Den Hund mọ̈t wi hebb'n! secht Hans.

Ja, wo schüllt wi den' kriegen? seggt se. Wi künnt je gar ne sêhn, wo hê is.

Ja, secht Hans, dat 's ên'n Dôn't. Sett man gau 'n Boot in 't Water, un denn segelt man los'. Twê Mann mọ̈t hen un mọ̈t den Hund hal'n.

Nu stigt je twê Mann in un segelt los'. Un so as se segelt, kạmt se grad' op den Hund tô. De Hund is awer so swạr, dat se em gar ne mal suffanner in 't Boot kriegen künnt.

Nu föhrt se je wa' trüch mit den Hund.

As se bi dat Schipp ankạmt, na, Hans, secht de Pudel, un du hadd's mi ganz vergeten un hadd's gar ne an mi dacht?

Ne, secht Hans.
Dat 's mi wat netts! secht de Pudel. Awer nu will 't di mal wat segg'n, secht he. Din Lüd' hebbt bet her tô ümmerlos' arbei't un wakt: lat ehr nu man êrs mal utslapen. Dat Segeln wüllt wi beiden so lang' dôn.
Dat künnt wi je ne, secht Hans.
Ja, secht de Pudel, dat künnt wi.
Do secht Hans to den Kaptain, hê schall man êrs mal utslapen mit sin Lüd'. Dat Segeln will hê nu wul dôn.
Nu leggt de Kaptain un de Madrosen sik je hen un slapt, un de Pudel de segelt.
Hans sitt wedder in de Kajüt un smökt ut de lang' Pip.
As se 'n Titlang segelt hebbt, do gift dat mit 'n Mal 'n Knall'.
Pudel, wat maks du! secht Hans. Du fôhrs dat Schipp je twei'.
Na 'n lütt Tit knall't dat noch mal. Un so noch mêhr Mal.
Do sünd se an Land.
So, Hans, secht de Pudel, wider wüllt wi ne. Nu will 'k di wat segg'n. Nu schenk din Lüd' dat Schipp, un denn wüllt ik un du to Fôt weg.
Hans de will êrs ne, awer toletz deit he dat doch un schenkt de Lüd' dat Schipp.
Wat dê sik wul frei't hebbt! Dat kunn'n s' uk wul: 'n ganz Schipp!
Nu gaht se je to Fôt wider, de beiden.
As se 'n lütt Flach gahn hebbt, do secht Hans: Pudel, wat hett dat to bedüden? Du löpps baben de Eer lank, un ik gah ümmer bet an de Knê'n in de Mad'.
O, secht de Pudel, dat deit niks. Gah du man frisch tô.
In 'n Ogenblick sünd se ganz na de Eer herin.
Do kamt se in dat Könirik vun Mornstêrn.
Dar hebbt twê so 'n hübsch Sloß'n stahn, de sünd verwünscht weß. De ên Sloß hett den Pudel tôhört, dat is 'n verwünschten Prinzen weß. Un de anner Sloß hett sin Swester tôhört, de is uk verwünscht weß.
Nu gaht se na den Sloß herin, wo de Prinzessin in

weß is. Dar is awer kên Minsch to hörn un to sêhn weß. Un do bringt de Pudel em na 'n Stuw herin un secht: So, Hans, kanns du nu swigen?

Ja, secht Hans.

Ja, dat muß du uk. Du muß hier nu alleen so lang' bliben, bet ik wedder kam, drê Ebenlit. Wenn du eten un drinken wullt, denn is dar de Disch deckt. Un wenn du slapen wullt, dar steiht 'n Bett. Awer du muß swigen. Di mag passêr'n, wat dar will, un se mögt mit di opstell'n, wat se wüllt, du dörfs kên'n Lut vun di geben; du muß uthol'n un swigen.

Ja, secht Hans.

Darmit geiht de Pudel vun em af un lett em alleen.

's Nachs Klock twölf kamt dar wilk herin mit Röder, dar wüllt se Hans mit rödern. Drê Kêrls sünd dat weß.

Se krie't em ut 'n Bett herut, awer se künnt em dar ne rop kriegen na de Röder. Se smit em ümmer öwer weg.

Hans gift kên'n Lut vun sik un swicht ümmer bômstill.

As de Stunn' üm is, lat se em ligg'n un gaht hen, wo se her kam'n sünd.

Do kümmt dar ên an, de is gänzli swart. Hans kann dat awer ne sêhn, wat dat 'n Mann'sminsch oder 'n Frunsminsch is.

Dat is de Prinzessin weß.

Nu hett se so 'n lütt Glas' hatt, de Prinzessin, dar is Salw in weß.

Dar smert se em mit in, un do lecht se em to Bett un küßt em, ênmal. Un do geiht se wa' weg.

Annern Morn, as Hans opwakt, do deit em niks mêhr weh.

Annern Abend Klock twölf kamt se wedder, de Kêrls. Do kamt se mit 'n groten Block un 'n Äx un wüllt em twei' haugen. Se krie't em fat un ut 'n Bett herut un wüllt em op den Block smiten. Se künnt em dar awer ne rop kriegen un smit em ümmer rechs un links öwer den Block weg.

Hans swicht ümmer still und secht niks.

As de Stunn' üm is, do lat se em wedder ligg'n un gaht hen, wo se her kam'n sünd.

As Hans 'n beten legen hett, do kümmt de Prinzessin wedder. Do is se bet an de Knê'n wit weß.

Se smert em wedder in mit de Salw un lecht em to Bett un küßt em twêmal. Un do geiht se wa' rut.

Annern Morn kann Hans niks mêhr föhl'n. Do is 't all' wa' beter weß.

Den drüdd'n Abend kamt se mit 'n groten Sack, dar schall he in.

Se krie't em je wa' rut ut 'n Bett un wüllt em in den Sack smiten. Se smit em awer ümmer öwer weg un künnt em dar ne rin kriegen. Un so arbei't se de ganz Stunn' mit em dör.

Hans hölt ut un swicht ümmer bômstill.

As de Stunn' üm is, lat se em wedder ligg'n un gaht hen, wo se her kam'n sünd.

As hê 'n beten legen hett, do kümmt se wedder, de Prinzessin. Do is se ganz wit weß.

Do kann he sêhn, dat dat 'n Frunsminsch is.

Se smert em je wedder in un lecht em to Bett un küßt em drêmal.

Annern Morn, as Hans opwakt, do deit em niks mêhr weh.

Do kümmt de Prinz herin.

Gun Morn, Hans, secht he.

Hans swicht still.

Gun Morn, Hans, secht he noch mal. Antwôr mi man, secht he, ik bün de Pudel.

Hans swicht still.

Do geiht he hen, de Prinz, un treckt dat Hunn'fell öwer.

Do kenn't Hans em.

Worüm wuß du mi ne antwôr'n? secht de Prinz.

Ne, secht Hans, dar wull ik mi wul vör wahrn. Ik schull je swigen, bet du wedder kam'n dee's.

Na, Hans, secht de Prinz, denn stah nu man op, un denn kumm mit.

Hans steiht op un treckt sik an un geiht mit em.

Do geiht de Prinz mit em hen na sin Swester, na de Prinzessin. Un do et un drinkt se tosam'n. Un as se eten un drunken hebbt, do besêht se de beiden Sloß'n.

Do is dar vun all'n in weß, Pêr un Suldaten un all'.

As se dat nu all' besêhn hebbt, do secht de Prinz: So, Hans, du heß uthol'n un swegen un heß mi un min Swester erlöst. Nu kanns du man segg'n, wat du to'n lêwß'n wullt. Wullt du lêwer min'n Sloß hebb'n, oder wullt du lêwer min Swester ehr'n Sloß hebb'n un denn min Swester to 'n Fru?

Do secht Hans, denn will he dat hebb'n, wat ehr'n Sloß is, un denn sin Swester to 'n Fru.

Do kricht he ehr'n Sloß un kricht de Prinzessin to 'n Fru.

Nu is hê dar je bi ehr, un do vertell't he ehr dat mal, wo he dar hendọ̈r kam'n is, dat hê 'n Bur'nsọ̈hn is un dat he dat all' hendọ̈r bröcht hett, un dat sin Vadder un Mudder arm sünd. Und do secht he: Ik wull, dat ik nu bi ehr wêr, denn kunn ik ehr wat afgeben: ik heff nu je so vẹl.

Do secht sê, wat sin Fru is: Ja, Hans, secht se, wenn du ne vun min Schönheit spreken wullt, denn schaß du hen. Awer du muß nich vun min Schönheit spreken. Denn kanns du hier ne wedder kam'n.

Nẹ, secht Hans, dat will he denn uk ne.

Hê denkt je, hê hett so lang' swigen kunnt, denn kann he dat nu uk wul.

Do gift se em 'n goll'n Ring un secht, wenn hê ne länger gahn mag, denn schall he den Ring man ümdreihn, denn so is he vör sin'n Vadder sin Dọ̈r.

Do nimmt he rikli Geld mit, dat he sin Ol'n wat afgeben kann, un do geiht he los'.

As he ne länger gahn mag, do dreiht he den Ring üm, un mit 'n Mal is he vör sin'n Vadder sin Dọ̈r.

De Ol'n verfêrt sik je un wẹt je gar ne, wat se segg'n schüllt. Hans is je in Prinzentüg weß.

Nu is dar 'n Eddelmann weß — dat is de Gôd'sherr weß —, de hett drê Döchter hatt. Un de Dêrns hebbt je Luß hatt to den fein'n Herrn.

Do lett de Eddelmann em to Gesellschop nödi'n. Un do büt he em ên vun sin Döchter an.

Nẹ, secht Hans, dar will he kên vun hebb'n.

Ja, worüm dat ne? fragt de Eddelmann.

Nẹ, secht he, so as sin Döchter in 't Gesich utsêht, so sücht sin Fru achter ut.

Do lett de Eddelmann em instęken.

's Nachs kümmt de Prinzessin bi em an.

Hans, Hans, secht se, wat heß du nu ênmal dan! Du heß je vun min Schönheit spraken! Nu kanns du je min Dạg' ne wa' hen na mi kam'n.

Kanns du mi hier denn ne rut helpen? secht Hans.

Jạ, secht se, dat kann ik, awer mitnehm'n kann ik di ne.

Nu helpt se em dar je wa' rut. Un do secht se em attüß, un mit 'n Mal is se versmunn'n.

Do is sê wedder in dat Könirik vun Mornstêrn. Un Hans ist wedder, wat hê weß is.

Nu will he je so gêrn wa' hen na ehr un geiht je los'. Hê wêt awer je ne hen to finn'n. Hê wêt je gar ne, wo dat Könirik vun Mornstêrn is.

As hê 'n Titlang gahn hett, do kümmt he in 'n Holt. Dar slạt sik drê Riesen.

Wat slạt ji ju hier? fragt Hans.

Och, du kleiner Erdenwurm, seggt se, wat geiht di dat an?

Ja, ik will ju bald bi kleiner Erdenwurm, secht Hans. Ik heff dar eben êrs drê drapen, de heff ik düchti afrapst.

Do ward se bang' vör em un seggt em dat. Wi slạt uns üm 'n Paar Steweln, seggt se, dar hebbt wi uns al söben Jahr üm slagen. Un wi wẹt ne, wikker as ehr hebb'n schall.

Wat sünd dat denn vör Stewełn? fragt Hans.

Ja, seggt se, dar kann 'n hunnert Schrẹd' up ênmal mit weg pedd'n.

Lạt mi ehr doch mal sêhn, secht Hans.

Do gẹwt se em de Stewełn hen, un Hans kümmt gau bi un treckt ehr an. Un so as he ehr an hett, geiht he dar mit af. Un de Riesen kikt achter em an. Fạt kriegen künnt se em je ne.

As hê 'n Titlang gahn hett, do dröppt he wedder drê Riesen, de slạt sik uk.

Wat slạt ji ju hier? fragt Hạns.
Och, du kleiner Erdenwurm, seggt se, wat geiht di dat an?
Ja, ik will ju bald bi kleiner Erdenwurm, secht Hans. Ik heff dar eben êrs drê drapen, de heff ik düchti afrapst.
Do ward dê uk bang' vör em un seggt em dat. Wi slạt uns üm 'n Hôt, seggt se, dar hebbt wi uns al söben Jahr üm slagen, un wi wẹt ne, wikker as em hebb'n schall.
Wat is dat denn vör 'n Hôt? fragt Hans.
Ja, seggt se, de em opsetten deit, den' kann nümm's sêhn.
Lạt mi em doch mal sêhn, secht Hans.
Do wis't se em den Hôt, un do sett Hans em op un geiht dar mit af.
Do hett he dê uk anfôhrt.
Nu kann he je so wid weg pedd'n, un do denkt hê: Schaß mal na de Sünn' gahn, de kümmt je wid herüm, wat dê dat ne wêt, wo dat Könirik vun Mornstêrn is.
As he dar kümmt bi de Sünn', nẹ, secht de Sünn', se wêt dat ne, awer hê schall mal na ehr'n Brôder Mạn gahn — de kümmt uk je wid herüm — un schall den mal fragen.
As he bi den Mạn kümmt, nẹ, secht de Mạn, hê wêt dat uk ne. Awer hê schall mal na sin'n Nawer Wind gahn und fragen den' mal.
Do geiht he na den Wind hen. Du, Wind, secht he, kanns du mi dat ne segg'n, wo dat Könirik vun Mornstêrn is.
Ja, secht de Wind, dar will ik morn fröh grad' hen. Ik schall dar Kößtüg drögen.
Och, secht Hans, ik wul gêrn mit.
Ja, secht de Wind, wenn du mit mi kam'n kanns.
Ja, wi künnt je mal 'n Versôk maken, secht Hans.
Do fangt de Wind an to weih'n, un Hans ümmer gêgen em op.
Ja, secht de Wind, dat schall wul gahn.
Do secht he Hans Beschêd, wonêhr as he den annern Morn weg will.



Annern Morn paßt Hans op. Un do treckt he de groten Stewelu an un sett den Hôt op, un dunn ümmer gêgen den Wind op.

As se in dat Könirik vun Mornstêrn ankamt, do hängt dat Kößtüg al all' buten, un de Wind geiht dar mank to weih'n.

Hans treckt de Stewelu ut un geiht na 'n Sloß herin.

De Stewelu mutt he je uttrecken; süß hadd' he je to wid pedd't.

Den Hôt behölt he op.

Nu hett de Prinzessin sik awer wiltdes 'n annern Brüdiam anschafft hatt. Se hett dacht, Hans kôm je ne wedder. Un as Hans nu kümmt, do is dat grad' so wid, dat de Hochtit ward.

As dat Eten los' gahn schall, do geiht Hans uk mit rin na 'n Saal — sêhn hett em je nümm's kunnt — un geiht achter de Prinzessin ehr'n Stôhl hen stahn. Un so as se sik wat opfüll't, itt Hans dat af. Se kann ümmerlos' füll'n, ehr Töller is ümmer glik wedder leddi.

Toletz do schenêrt ehr dat al, un se hölt op vun füll'n.

Do buckt Hans ehr vör 't Ohr un secht, se schall mal mit rut kam'n.

Do geiht hê vörop na de anner Stuw rin, un sê geiht em na. Em sülb'n hett se je ne sêhn kunnt, awer se hett je sêhn, wo de Dör sik apen dan hett.

As se nu bi em in de Stuw is, do nimmt he den Hôt af.

Mein Gott, Hans, secht se, wo kümms du hier ênmal her!

Ja, secht Hans, nu bün ik hier doch wedder.

Wat stell' ik ênmal op? secht se. Kriegen kann ik di je doch ne. Ik heff nu je al 'n annern.

Ja, secht Hans, dat mutt denn je sin'n Will'n hebb'n. Du kanns dar je niks an dôn. Awer weg will ik ne wedder.

Ne, secht se, dat schaß du uk ne. Un darmit geiht se wedder na 'n Saal herin.

Dar hebbt se nu allerhand vọr un gẹwt sik Rätels op, un de ên wêt dit un de anner dat.

Do fragt de Prinzessin ehr, wat se ehr uk mal wat opgeben schall.

Ja, seggt de annern.

Ja, secht se dunn, se hett 'n Schapp, dar hett se den Slọtel to verlạrn hatt, un do hett se sik 'n ni'n maken laten. Un nu hett se den ol'n Slọtel wedder funn'n. Wikkern as se nu bruken schall, den ol'n Slọtel oder den ni'n.

Do seggt se all': den ol'n.

Ja, secht se dunn, ik heff 'n Mann hatt, den' hadd' ik verlạrn, un do heff ik mi 'n ni'n anschafft. Un nu is de ol wedder kam'n. Denn will ik den' nu uk wedder nehm'n.

Un do hett se Hans wedder nam'n, un de anner hett so wa' aftreden müßt. —

De Reisen mit den Löb'n

Dar is mal 'n Gesell'n weß, de hett 'n Handwark lêrt hatt un hett reisen wullt.

Nu hett hê 'n Brut hatt, de Gesell. Un as he in de Frömm' will, do seggt se sik tô, h ê will kên anner nehm'n, un s ê will uk so lang' töben, dat hê wedder kümmt.

Se schriwt sik uk ümmer.

Toletz — hê hett al 'n paar Jahr reist — do geiht he mal in de Landstrạt lank, un do kümmt he an 'n Water, an so 'n Rêd un Schelp, dar fecht de Lindworm un de Löw' sik.

De Reisen steiht un sücht dat an.

As se sik 'n ạri Tit fecht hebbt — de Lindworm hett je so 'n groten Stêrt, dar hett he je all' de Kräff in —, do kricht he so vẹl Mach un sleit den Stêrt ọwer den Löb'n sin'n Rüch. Un do kann he em so vẹl faß hol'n mit den Stêrt, dat de Löw' sik gar ne rögen kann.

Nu sücht he dat so in, de Reisen, dat de Lindworm den Löb'n wul ǫwer ward, un do kümmt he bi — hê hett 'n groten Säwel bi sik hatt — un haugt den Lindworm den Stêrt af.

Do is de Löw' den Lindworm je ǫwer, un do kricht he em to packen un bitt em dot. Un do geiht he mit den Reisen, de Löw', un geiht gar ne vun em af.

De Reisen, de reist nu je wider.

As hê wedder 'n Titlang reist hett, do kümmt he an 't Water.

Hê geiht an de Kant lank: do licht dar vǫr an 'n Insel, de hett man knapp in 't Water legen un is an ên Sit drög' weß, un hê geiht dar drög'fôts rop na de Insel.

Hê geiht noch bet rop — hê will je mal sêhn, wat dar op is —, do is dar gar niks op weß, kên Minschen un kên Vêh.

Ünner de Tit, dat hê de Insel rund gahn will, schütt dat Water dǫr. Un as hê dar wedder kümmt, wo hê rop gahn is, do is dar Water. Un do kann he ne wa' raf kam'n vun de Insel un mutt dar je bliben.

Do is he dar twê Jahr weß op de Insel. De Löw' hett sik söcht, wat he hett finn'n kunnt, un hê hett vun Bork un Bern lęwt un vun Wötteln ut de Eer.

Nu hett he je in de ganz Tit ne ênmal schriben kunnt an sin Brut, un do hett se je wul mênt, dat hê dot wêr oder ehr ne hebb'n wull, un do hett se sik 'n annern Brüdiam anschafft.

As se nu Hochtit geben will, den' Dag, do kümmt Pöting dar bi em an, de Düwel, un fragt em, wat he wa' raf will vun de Insel.

Ja, secht he, dat kann ik je ne. Ik kann je ne ǫwer 't Water kam'n.

Ja, secht Pöting, din Brut gift Hochtit vundąg'.

Ja, dat lat, secht he, ik kąm dar je doch ne wedder.

Ja, wat hê em rǫwer helpen schall, secht Pöting.

Dat kanns du je ne, secht de Reisen.

Ją, dat kann ik, secht Pöting.

Ja, secht he, awer denn schall de Löw' uk mit. Süß will ik ne. Wo de Löw' is, dar bliw ik uk.

Ja, secht Pöting, de Löw' kann uk mit röwer kam'n. Eers bring' ik di röwer, un denn hal ik den Löb'n na. Slöpps du mi awer tô in de Tit, dat ik den Löb'n nahal'n dô, denn so schaß du min wesen.

Ja, dat will he uk wul, secht de Reisen. Hê denkt je: Dat hett kên Not, dat du tôslapen deis in de Tit.

Nu bricht Pöting êrs den Reisen röwer, un do geiht he hen un will den Löb'n nahal'n.

Wiltdes ward he awer so möd', de Reisen, dat he sik gar ne hol'n kann, un slöppt tô.

As Pöting mit den Löb'n to midd'wegs in 't Water is, do will he em in 't Water smiten un em versupen.

Do fangt de Löw' so fürchterli an to bölken, un vun den Larm wakt de Reisen op.

As Pöting mit den Löb'n an de Kant kümmt: Du heß je slapen, secht he.

Ne, secht de Reisen.

Ja, doch, secht Pöting.

Ne, secht he, dat 's ne wahr.

Na, denn lat 't! secht Pöting. Wenn ik di denn ne krieg', denn krieg' ik din Brut doch.

Do fragt Pöting em, wat he em helpen schall, dat he hen to Hus kümmt vunabend.

Wo kanns du mi dar hen helpen? secht de Reisen. Dat 's je so wid.

Ja, dat kann ik, secht Pöting.

Ja, secht de Reisen, awer de Löw' schall uk mit.

Ja, dat schall he uk.

As hê to Hus kümmt, do sünd se bi un fiert Hochtit.

Do kümmt Pöting un halt de Brut af.

Sê hett em je versprafen, den Reisen, se wull so lang' töben, bet hê wedder köm, un nu hett se je doch 'n annern nam'n.

Wêr hê man ne to rechter Tit wedder kam'n, denn hadd' dat kên Not hatt, denn hadd' ehr dat niks schad't. Awer nu is hê dar weß, un sê hett ehr Versprefen je ne hol'n.

Hê hett uk man twê Jahr mêhr lẹwt. Hê hett je so lang' vun Bork un Bẹrn un Wötteln lẹwt, un do hett he dat weltli Eten ne wa' anward'n kunnt. Hê hett sik in dat anner Krạm al to wid weg eten hatt.

As hê begraben weß is, do hett de Löw' sik op sin Graff lecht un hett niks eten un niks genaten, un hett dar so lang' legen, bet he dot weß is. —

Berg Sinai tu dich auf

Dar is mal 'n Bur'n weß, den' ward 's Nachs ümmer Stroh stahl'n ut de Schün.

Nu hett he drê Jung's hatt, de Bur, drê so 'n danni Bengels.

Do secht de öll's: Du, Vadder, secht he, dar mọ̈t wi doch mal achter kam'n, wokên as dat ümmer deit. Ik will ọ̈wernach mal oppassen in de Schün.

Hê geiht 's Abens hen un lecht sik up 'e Lur.

Do kümmt dar üm midd'n Nach ut'n 'n Wagen anfôhrn, so 'n Leddderwagen, mit drê grot Kêrls.

De Bengel ward bang' un secht ehr niks, lett ehr ruhi betẹm'n.

De ên Kêrl sticht to Bọ̈n un smitt af, un ên steiht op 'n Wagen un packt dat je trech, un de drüdd' blift nedd'n bi de Pêr stahn.

As se ehr'n Wagen vull hebbt, do smit de twê Kêrls sik dar op, un de drüdd' fôhrt mit den Wagen ut de Dọ̈r. Un do mạkt he de Dọ̈r wedder tô un fôhrt mit dat Stroh weg.

Annern Morgen, as de Jung to Hus kümmt — de Nach ọ̈wer is he in de Schün bleben un hett dar in 't Stroh legen un slapen —, do fragt de Ol em je, wo 't word'n is.

Do mag he dat je ne segg'n, de Bengel, dat hê bang' word'n is, un do secht he: Ja, Vadder, dar mọ̈t wedder wilk bi weß hebb'n ọ̈wernach. Op de Schündẹl is aller-

wegens wat spill't, un buten kann 'n de Pêr un den Wagen spôrn. Awer sêhn heff ik niks. Wenn dat man kên Spôkelkram is!

De anner Nach will de twêt Söhn je oppassen in de Schün.

Mit den' geiht 't grad' ebenso. Hê ward uk grugeli, un de Kêrls föhrt mit ehr'n Wagen vull Stroh wedder weg.

Den drüdd'n Abend will de jüng's Söhn hen, dat is dumm' Hans weß, de hett ümmer de Swin höden müßt.

Och, Jung, secht de Ol, wat wullt du dar? Du slöpps je doch tô. Denn kann 'k min'n ol'n Hôt dar je man hen legg'n.

O, Vadder, secht Hans, lat mi man hen.

Na, denn gah los', secht de Ol. Dat du mi awer betits mit de Swin weg hötts morn fröh! Dat sech ik di! Tôslapen deis je doch.

Nu geiht Hans je hen na de Schün un binn't sik dar op 'n Schünbön so 'n ganz grot Klapp Stroh tosam'n, so 'n beten los'. Un do bängt he sik dar in 'e Midd' herin, dat niks vun em to sêhn is. Do is dat Sêl ganz stramm, un hê licht dar ganz faß in, in dat Bund. 'n grot, allmächti Slachtermeß hett he sik mitnam'n, dat hett he in de Hand.

As hê 'n Stunn's Tit lur't hett, Klock hen to twölf, do kamt se je wedder anföhrn, de drê Kêrls.

Do secht dê, de to Bön sticht, de dat Affsmiten deit: Dunner, secht he, hier hebbt s' awer 'n banni Bund Stroh tosam'n rackt vundag'.

Ja, secht de anner, de op 'n Wagen steiht, dat lat man so lang' ligg'n bet toletz. Dat künnt wi dar naher je baben op smiten, dat kann je noch 'n beten dal drücken.

As se ehr'n Wagen vull hebbt, föhrt se je los'. Hans licht je baben op, in de grot Klapp.

Nu kamt se dar je an, wo se hen wüllt mit ehr Stroh, vör so 'n groten Barg, un do secht de ên, de dat Föhrn dan hett — dat is so 'n ganz'n groten Kêrl weß, noch vel grötter as de annern beiden — de secht dunn: Berg Sinai, tu dich auf! Un do deit de Barg sik apen, un hê

föhrt dar herin. Un as se dar in sünd, do secht he: Berg Sinai, tu dich zu! Un do deit de Barg sik wedder tô.

So, secht de grot Kêrl to de annern beiden, nu smit dat Stroh man af, un denn krie't de Pêr man in 'n Stall' un gaht hen to Bett. Ik will hier öwernach in 't Stroh beligg'n bliben.

Na, se smit dat Stroh je af. Un de grot Klapp Stroh, wo Hans in licht, de fall't so 'n beten an de Sit hen.

As se ehr Stroh affsmeten hebbt, do föhrt de annern beiden mit den Wagen weg. Un de grot Kêrl geiht dar in 't Stroh hen ligg'n to 'n Slapen.

Dat dur't ne lang', do ward hê snurken, un snurkt, as wenn 'n paar Holtsagers bi 'n dicken Bôm to sagen sünd.

Sieh so, denkt Hans, nu is 't Tit.

Hê nimmt sin Slachtermeß un snitt sik ut de Klapp herut.

As hê dar herut is, un hê sü든t den groten Kêrl dar ligg'n, do ward em doch meis' so 'n beten schruteri to Möd'. Hê awer ên twê drê bi — sin grot Meß hett he je in de Hand — un snitt den Kêrl ratsch! den Kopp af.

As hê den' an d' Sit hett, do will he je sêhn, wo de annern beiden Kêrls afbleben sünd. Un do is dar 'n Dör, de makt he apen un geiht herin. Un do is dar noch ên Dör, de makt he uk apen: do kümmt he in 'n Stuw, dar steiht dat schön's Eten un Drinken op 'n Disch.

Süh, denkt he, du büß je al hungeri, dat schall di gôt smecken.

Hê sett sik ran un itt un drinkt sik ontli satt.

As he satt is, do makt he noch 'n Dör apen — hê will den Kram je bet nasöken —, do dröppt he de annern beiden Kêrls dar.

De fahrt je fôrts op em dal — na, du lütt Eerdworm, seggt se, wo kümms du her?

O, schelt hier man nich vör Eerdworm, secht Hans. Süß ward ju dat ebenso gahn as den annern; den' is de Kopp al af.

Hui da! do springt se je bönhoch, de beiden Kêrls, dat hê den groten den Kopp affneden hett. Dat is ehr Herr

weß, seggt se, un dê is ümmer so aasi gêgen ehr weß. Un nu schall hê ehr Herr ward'n.

Ja, secht Hans, dat will ik uk wul. Awer êrs mutt ik noch wa' hen to Hus. Ik mutt morn fröh bi min'n Vadder de Swin höden.

Ja, dat kann he uk je gêrn. Awer hê schall uk mal mit na ehr hen kam'n.

Ja, dat will he denn uk.

Nu gaht se je mit em rund, de beiden, un wis't em dat all'. Do licht dar so vel Gold un Sülwer — in ên Stuw noch ümmer mêhr as in de anner. Un all', wat dar is, dat is nu Hans sin; dar is hê de Herr nu öwer. Toletz kamt se noch in 'n Stuw, de is so op 'e Art weß as so 'n Pêrstall', dar staht twê hübsch Ritpêr, ên swart un ên gel. Un bi dat swart Pêrd, dar hängt 'n sülwern Antog bi, un bi dat gel Pêrd hängt 'n goll'n Antog.

As Hans dat nu all' besêhn hett, do secht he to de beiden Kêrls — dat sünd nu je sin Dêners weß —: So, secht he, nu ward 't uk hog' Tit, dat ik wa' hen to Hus kam. Ik mutt je betits mit min Swin weg. Süß krieg' 'k vun min'n Ol'n wat lank 't Jack. Un do geiht he na den Ingang hen un secht: Berg Sinai, tu dich auf! Do deit de Barg sik apen. Un do geiht he rut un secht: Berg Sinai, tu dich zu! Do deit de Barg sik wedder tô. Un do geiht he hen to Hus un hött mit sin Swin to Fell', as wenn niks passêrt is.

As hê 's Abens wedder an 't Hus kümmt mit sin Swin, na, du Slapmütz, secht de Ol, ik mên rech, du wuß oppassen in de Schün. Nu is dar je doch wedder 'n Föhr weg. Wat du di dar wul trech snurkt heß in dat Stroh! Wunner, dat s' di ne mit oplad't hebbt! Opwakt wêrs je ne.

Hans, de denkt: Snackt ji man tô! Wat he sêhn un belewt hett 's Nachs, dar secht he niks vun na.

Nu lett de Köni bekannt maken, sin Dochter, de sitt op 'n gläsern Barg un hett 'n goll'n Appel in de Hand. Un de dar herop riden kann na den Barg, un nimmt ehr den Appel ut de Hand, de schall ehr to 'n Fru hebb'n.

Do wüllt de beiden öllß'n Söhns dar uk mit hen un ehr Glück versöken. Un do ward je 'n paar Pêr köfft, 'n paar hübsch Ritpêr, un sê makt sik fein un nobel, un do geiht 't je los'. Un Vadder un Mudder fôhrt uk je 'n beten hen: de wüllt sik den Kram mal ansêhn.

Hans, de will uk je so gêrn mit. Awer bewahr 'n! Wo kunn dat wul angahn! Hê schall man bi sin Swin bliben, secht de Ol.

Hans hett sik awer al 'n Jung annam'n hatt to 'n Swinhöden. Un as de annern weg sünd, do hê uk je los'.

Nu geiht he êrs na den Barg hen, wo sin beiden Dêners sünd, un do secht he to ehr, se schüllt em gau den sülwern Antog anhelpen un dat swart Pêrd sadeln. Un do ritt he uk hen na den gläsern Barg, de annern na.

As hê dar kümmt, do is dat Riden al in vull'n Gang'. Awer dar is ne ên, de dar herop kam'n kann. De Barg is je so glatt: se glid't ümmer fôrts wa' hendal.

Do kümmt Hans je anriden, un dat dar herop na den Barg un ritt de Prinzessin den goll'n Appel ut de Hand. Un dunn je den Barg wa' hendal un dat weg.

Se ropt all', hê schall doch töben, awer hê hölt sik ne op.

Nu ritt he êrs wedder hen na sin Wes'wark un bringt Pêrd un Antog wedder hen. Un do makt he, dat he hen to Hus kümmt, na sin Swin.

's Abens kamt de annern je to Hus, sin Anbehôrigen. Un do vertell't se em dat je all', wat dat vör 'n fein'n Herr'n weß is, un wo dat glänstert un blitzt hett.

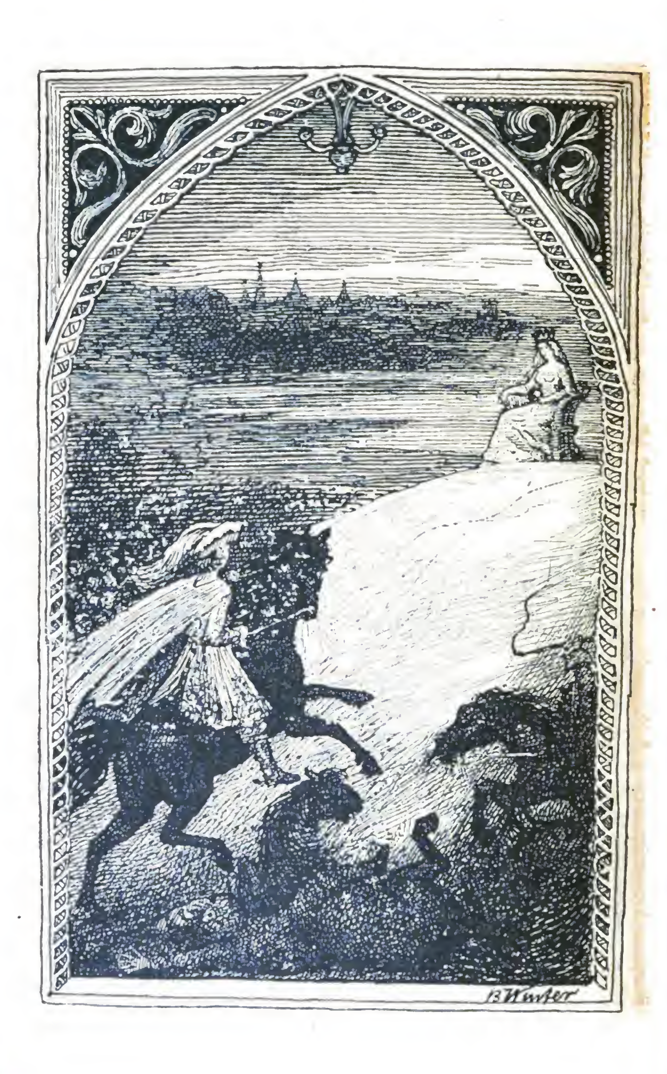
Hans, de mutt dat je all' anhörn. Un hê dur't dar je öwer, dat hê doch sin Dag' ne so wat to sêhn kriegen deit.

As dat 'n Titlang her is, do schall noch mal wedder reden ward'n.

Do wüllt se dar je all' wedder hen, sin beiden Brôder to Pêr, un Vadder un Mudder uk je wa' mit.

Hans, de bidd't je so vel, se schüllt em uk doch mitnehm'n. Awer ne, hê schall ne mit, hê schall man bi sin Swin bliben.

Hê hett sik awer al wedder 'n Jung annam'n hatt



vörher, un dunn hê je wa' los', na sin'n Barg hen. Un do mọ̈t se em gau den goll'n Antog anhelpen un dat gẹl Pêrd sạdeln, un dunn hê uk je hen na den gläsern Barg.

As hê dar kümmt, do sünd se al wedder bi to riden. Awer dar kann je nümm's herop kam'n.

Do kümmt hê je anriden, un dat fôrts wa' herop un ritt ehr den Appel ut de Hand. Un dunn den Barg wa' hendạl, un will je wedder weg.

Nu hett de Köni dar rund herüm Poß'ns opstell't, üm den Barg, de schüllt em möten, wenn hê wa' hendạl kümmt.

Awer hê brickt dör de Poß'nkẹd' hendọ̈r un kümmt je wedder los'.

Se ropt, hê schall doch töben. Awer gar kên Pardoon: hê mạkt, dat he weg kümmt.

Nu ritt he je wa' hen na sin'n Barg un lẹwert Pêrd un Kram wedder af. Un do geiht he wa' hen to Hus, na sin Swin.

Naher kạmt de annern je to Hus un wunnerwarkt je, wat dat wul vör 'n Herr'n weß hebb'n kann, un wo dê fein weß is. Un Hans, de weent je meis', dat hê doch ne ins so wat to sêhn kricht.

Na 'n Titlang schall noch to 'n drüdd'n Mal wa' reden ward'n.

Hans, de bidd't je wedder, se schüllt em uk doch mal mit laten. Awer nẹ, hê schall je ne. Hê kricht noch wat op 't Jack tô.

As se weg sünd, de annern, do lett Hans de Swin lopen, wo se wüllt, un geiht wa' hen na sin'n Barg. Un do mọ̈t se em wedder den sülwern Antog antrecken un dat swart Pêrd sadeln. Un denn schüllt se em to dê un dê Tit nạkam'n, secht he, mit dat gẹl Pêrd un den goll'n Antog. Un darmit ritt he wedder los'.

As hê dar ankümmt bi den gläsern Barg, do staht se all' un kikt. Reden ward dar gar ne; dar kann je doch nümm's rop kam'n. Do kümmt hê denn je anriden, un dat fôrts wedder rop, un ritt ehr den Appel ut de Hand.

As hê nu awer wa' hendal kümmt vun den Barg un will wedder weg, do hol't de Suldaten de Bangenetten gêgen em an, dat he ne dör kam'n kann.
Do secht he, se schüllt em man dör laten: hê kümmt gliks wedder.
Do lat se em dör.
Dat dur't uk ne so lang', do kümmt hê wa' anriden, op sin gel Pêrd un in sin'n goll'n Antog.
Do swengt se je all' mit de Mützen un ropt Hurrah. Un se hol't je kên Fred': hê mutt mit de Prinzessin na de Kutsch herin. Un do föhrt de beiden tosam'n na 'n Sloß hen. Un do ward je fôrts Hochtit fiert, un Hans kricht de Prinzessin to 'n Fru.
As se 'n paar Dag' verheirat weß sünd, do secht sin Fru dar mal vun, dat ehr Vadder so rik is.
Hm! secht Hans, ik bün noch vel riker.
Ja, dat wêt se doch ne rech.
Ja, secht Hans, hê hett so vel Gold un Sülwer: dat künnt kên vêr Pêr trecken. Se kann dar je mal mit ehr'n Vadder öwer snacken: denn wüllt se mit drê Buwagens hen un dat hal'n.
Nu snackt se dat je mit ehr'n Vadder af, un do ward drê Buwagens in 'e Rêg' kregen, un vör jeden Wagen kamt vêr Pêr, un do geiht 't je los'. Hans un de Prinzessin föhrt uk mit. De föhrt in de Kutsch vörop.
Ünnerwegens fragt sin Fru em: Dat is je wul noch wid hen. Ik kann je noch narms wat sêhn.
Ne, secht he, wi sünd gliks to Sted'.
In 'n Ogenblick sünd se uk je dar, bi den Barg, un do secht Hans: Berg Sinai, tu dich auf! Un do föhrt se dar herin mit all' ehr Wagens un wenn't üm, un do lad't se de drê Buwagens vull.
Wat dar noch öwer blift, dat schenkt Hans sin beiden Dêners. Dat künnt se sik dêl'n, secht he. Un do föhrt se mit de vull'n Wagens wa' trüch, hen na'n Sloß.
Annern Dag secht Hans to sin Fru: So, nu wüllt wi noch ên Reis' maken. Wi wüllt noch mal hen na min Anbehörigen. Dar will ik to gôder Letz noch mal 'n

beten Unklôk spęl'n, secht he, dat se ümmer so mit mi rüm stött hebbt.

Nu geiht de Reis' je los'. Sin Swinnharrnuniform, de hett he ut sin'n Barg mitnam'n, de treckt he an. Un do secht he sin Fru Beschêd, wat he all' vör Tög' maken will to Hus.

As se vör 'n Dörp kąmt, do lett he still hol'n un sticht af. So, secht he to sin Fru, nu will ik to Fôt vörop gahn, dat ik dar alleen ankąm. Du muß mi awer fôrts nąkam'n: süß krieg' ik noch 'n Jackvull vun ehr, dat ik vun de Swin aflopen bün.

Nu geiht hê je vörop, un sin Fru fôhrt em so fêrlangs ną.

As hê in de Dǫr kümmt, na, secht de Ol, wo heß du denn rüm dreben so lang'? Löpps so vun de Swin af un kümms gar ne wedder an 't Hus? Nu kumm man mal her, Moschü, schaß êrs mal wat lank 't Schier hebb'n.

De Ol kricht den bunten Jochen her ut de Eck — do kümmt de Prinzessin mit ehr Kutsch slank vör de Dǫr jagen.

As sê dat fein Fôhrwark ankam'n sêht, de Ol un de beiden Brôder, de węt je gar ne, wer dat ênmal wesen kann, un se kąmt je all' herut lopen vör de Dǫr.

Do fragt de Prinzessin ehr, wat se dar wul 'n Nach bliben kann.

Ją, seggt se, wenn se vörlêf nehm'n will, kann se dar gêrn bliben.

Nu ward je gau wat eten to Für kregen, un Mudder binn't sik 'n rein'n Schört vǫr un sett ehr beß Huw op, un Vadder treckt sin'n sünndągß'n Rock an, un de beiden Brôder uk je.

Hans, de ward an d' Sit schubbst: de hett sin Swinharrntüg je an, de kann sik je ne sêhn laten.

Naher, do schall de Supp je herin. Do bidd't Hans, se schüllt em uk 'n beten mit rin dregen laten. Hê will de fein Dąm uk je gêrn mal sêhn.

Eers schall he je kortut ne. Hê bidd't sin Mudder awer so vęl, un do secht se toletz: Na, denn treck din'n Brôder sin all'dągs Tüg man an, denn kanns uk mal

'n Kumm vull rin dregen. Dat du mi ehr awer ne dal fall'n letts!

Nẹ, secht Hans.

As hê mit sin Kumm ọ̈wer de Lẹd' pedd'n will, do hạkt he so unverwahr'ns mit Will'n so 'n beten achter de Lẹd' mit 'n Fôt, un pledôz! smitt he de ganz Kumm na de Stuw herin.

O, secht he, dar is je wider niks bi verspill't as de Supp. De Klümp künnt ji je man wedder opsammeln.

Se sünd je all' so bös' ọ̈wer em, awer dôn künnt se em je niks — de fein Dạm is dar je bi —, dat geiht je ne.

As se wat eten hebbt, un de annern sitt dar noch bi de Prinzessin in de Stuw un snackt mit ehr, wiltdes geiht Hans hen na 'n Kôhstall' — dar hebbt de Schạp uk mit stahn — un snitt all' de Schạp de Kehl af. Un do kümmt he bi un mạkt sik 'n Strohkêrl un treckt den' sin Swinharrnuniform an, un do hängt he em achter de Kôg' ünner 'n Bọ̈n op.

Nu kạmt de beiden Brôder je rut naher un wüllt de Kôg' wat vọ̈rgeben: do sêht se je, dat hê all' de Schạp de Kehl affneden hett. Un toletz ward se uk je wahr, dat hê dar ünner 'n Bọ̈n hängt, dat he sik ophängt hett.

Se mọ̈t awer je allerwegens still to swigen. Larm maken künnt se je ne.

's Abens, êhr de Prinzessin to Bett geiht, slikert Hans sik na ehr Stuw herin, wo se slapen schall, un lecht sik dar ünner ehr Bett. De Prinzessin wêt dat: dê hett he je Beschêd secht ünnerwegens. Un 'n annern Morgen, as dat so wid tô is, dat se Kaffi drinken schall, do kạmt se dar beid' ut ehr Slạpstuw herut, Hans in den' Antog, wo he mit reden hett, in den goll'n Antog.

Do fragt de Prinzessin ehr, wat se dat nu uk wul weten dôt, wat se vör Lüd' sünd.

Nẹ, seggt se, dar wẹt se je niks vun.

Ja, denn will sê ehr dat segg'n, secht se. Hê is ehr êgen Sọ̈hn, secht se, ehr Hans, wo se ümmer all' so op rüm hackt hebbt. Un sê is de Prinzessin. Un Hans is nu ehr Mann, un sê is sin Fru. Un all', wat gistern

passêrt is, secht se, dat wêt se. Un dat de Schạp dot sünd, dat wêt se uk, secht se; de betahlt se.

Do rit se je all' Nẹs' un Mund apen, de annern, un wẹt je gar ne, wat se segg'n schüllt.

Do drinkt Hans un de Prinzessin êrs Kaffi tosam'n, un do seggt se attüß un föhrt wedder hen na ehr'n Sloß.

Un do hebbt se dar glückli un vergnögt tosam'n lẹwt. Un as de ol Köni dot bleben is, do is Hans Köni word'n. —

De Katt

Dar is mal 'n Katt un 'n Kater weß, de sünd mal tosam'n to'n Nọtplücken gahn.

As se nu bi to plücken sünd, do versnirrt de Kater sik in 'n Nọtbusch un röppt: Help, Help!

De Katt, de mênt, hê röppt: Melk, Melk! Un se löppt gau hen to Hus un hạlt 'n beten Melk. Awer as se mit ehr Melk ankümmt, do is de Kater al dot.

Do makt se em los' un nimmt em op 'n Nacken un dricht mit em to Hus. Un dar lecht se em in de Kamer op 'n Brett un geiht bi em hen sitten un weent.

Nu hett sik dat je bald herüm snackt, dat de ol Kater dot is, un do dur't dat ne so lang', do kümmt dar 'n jung'n Voß an.

De Voß, de fragt de Kọksch — dat is uk je 'n Katt weß —, wat Madam wul to Hus is.

Jạ, secht de Kọksch, Madam, de sitt in de Kamer un beweent ehr'n allerlêwß'n Mann, de is dot bleben.

Ja, secht de Voß, se schall Madam doch mal fragen, wat se kên'n Mann wedder hebb'n will.

De Kọksch, de kloppt je an de Kamerdọr: Heda!

Wer da?
Kamerkätschen.
Wat will Se?
Hier is ên, secht de Kȫksch, de fragt, wat Madam kên'n Mann wedder hebb'n will.

Och nẹ, secht se,
hier licht he op 'n Brẹd',
hett mi hegt, hett mi plegt,
hett mi so menni Mus tôdragen.
Och nẹ, ik will gar ne wa' frê'n — —
Wat hett he vör Haar?

Rod', secht de Kȫksch.
Denn lạt em man hen to Holt gahn, secht se, un sik ehr affengeln!
As de Voß eben weg is, do kümmt dar 'n jung'n Kater an.
De Kater, de fragt uk, wat Madam wul to Hus is.
Jạ, secht de Kȫksch, Madam, de sitt in de Kamer un beweent ehr'n allerlêwß'n Mann, de is dot bleben.
Ja, secht de Kater, se schall Madam doch mal fragen, wat se kên'n Mann wedder hebb'n will.
De Kȫksch, de kloppt je wedder an: Heda!
Wer da?
Kamerkätschen.
Wat will Se?
Hier is ên, secht de Kȫksch, de fragt, wat Madam kên'n Mann wedder hebb'n will.

Och nẹ, secht se,
hier licht he op 'n Brẹd',
hett mi hegt, hett mi plegt,
hett mi so menni Mus tôdragen.
Och nẹ, ik will gar ne wa' frê'n — —
Wat hett he vör Haar?

Grad' so 'n as Madam, secht de Kȫksch.
Denn herut mit 'n ol'n Dȫwel! secht se. Lạt den jung'n herin kam'n!
Un darmit kricht se den ol'n doden Kater bi 'n Stêrt un smitt em ut 't Finster rut. —

De Snider un sin dree Söhns

Dar is mal 'n Snider weß, de hett 'n Zeg' hatt, de hebbt sin drê Söhns ümmer hôden müßt, ên'n Dag de ên un 'n annern Dag de anner.

Nu mal ên'n Morgen, do schall de öll's Söhn mit de Zeg' weg.

Do secht de Snider to em, hê schall mit ehr hen trecken, wo se düchti wat to freten hett, dat se todegen satt ward.

Na, hê treckt je los', de Jung, un treckt mit ehr na 'n Gras'redder hen, wo rech so 'n fett Krut steiht, un lett ehr dar den ganzen Dag gahn. Un de ol Zeg' fritt sik de Pans so vull, dat se gar ne mêhr laten kann.

Do fröcht de Jung ehr 's Abens: Na, Zicke, büß nu satt?

Do secht de Zeg':

Ik bün so satt,
ik mag kên Blatt,
meck, meck.

Na, denkt he, denn kanns je mit ehr to Hus trecken.

Dat 's awer 'n ol'n falschen Dôwel weß, de Zeg'. As de Snider ehr in 'n Stall' kricht naher, un hê fröcht ehr: Na, Zicke, büß uk satt word'n? do secht se:

Ik bün ne satt,
ik fünn' kên Blatt,
meck, meck.

Do ward de Ol so dull un jöcht sin'n Söhn ut 'n Hus'.

Annern Morgen, do mutt de twêt Söhn je mit de Zeg' weg.

Den' geiht 't grad' ebenso. De ol Zeg' fritt wedder den ganzen Dag. Un as hê ehr fröcht 's Abens: Na, Zicke, büß nu satt? do secht se:

Ik bün so satt,
ik mag kên Blatt,
meck, meck.

Awer naher, to Hus, as se in 'n Stall' kümmt, un de Snider fröcht ehr, wat se uk satt word'n is, do secht se:

Ik bün ne satt,
ik fünn' kên Blatt,
meck, meck.

Do ward de Snider so bös' un jöcht sin'n twêten Sȯhn uk weg.

Den drüdd'n Dag, do kümmt de jüng's Sȯhn je an de Rêg', de hett Hans hêten, dar hebbt de annern ümmer so up rüm hackt.

Do secht de Ol to em: Na, Hans, secht he, wo schull 't nu wul mit di gahn? De annern beiden hebbt de Zȩg' ne satt kregen: denn mutt s' bi di je wul dot hungern?

O, dat wüllt wi wul kriegen! secht Hans.

As he nu weg treckt mit sin Zȩg', do denkt he: Tȯf! di Dôster will 't dat aflêhrn! Un hê kümmt bi un treckt baben mit ehr na de Stên'n rup, wo de Sünn' dat all' verbrenn't hett un wo kên Blatt to sêhn weß is. Un de ol Zȩg' kricht den ganzen Dag niks to freten as so 'n paar ol drög' Halms, de twischen de Stên'n stahn hebbt.

As Hans nu wedder mit ehr to Hus treckt 's Abens, do is se je so hungeri un so flau, dat se knapp hen hard'n kann. Awer as de Snider ehr in 'n Stall' kricht, un hê frȯcht ehr: Na, Zicke, büß uk satt word'n? do is se je bang' vör Hans un mag dat ne nasegg'n. Un do secht se:

Ik bün so satt,
ik mag kên Blatt,
meck, meck.

Do secht de Snider: Süh, Hans, secht he, dat hadd' 'k ne dacht! Süß büß ümmer so dumm un narms tô to bruken, un nu heß doch de Zȩg' satt kregen! Denn kunns uk wul in 'e Frömm' din Glück maken.

Ja, secht Hans. Un 'n annern Morgen, do snôrt Hans sin'n Ranzel un geiht in 'e Frömm'.

De öll's Sȯhn, as de Snider den' weg jagt hett, de hett gahn un gahn un is toletz an den Sülwerbarg kam'n.

Süh, denkt he, dat 's je man gôt, dat din Ol di weg jagt hett. So vel Sülwer hadd's to Hus je gar ne kregen. Un do packt he sin'n ganzen Ranzel vull Sülwerklumpens un reist wa' hen to Hus.

Do frei't de Snider sik je banni, dat sin Söhn so vel Sülwer mitbröcht hett.

De twêt Söhn, as de Snider den' weg jagt hett, de hett uk gahn un gahn un is toletz an den Goldbarg kam'n.

Süh, denkt he, dat 's je man gôt, dat din Ol di weg jagt hett. So vel Gold hadd's to Hus je gar ne kregen. Un do sammelt hê sik so vel Goldklumpens in sin'n Ranzel, as he man jigg'ns dregen kann, un do reist he uk wa' hen to Hus.

Do hett de Snider sik je noch duller frei't.

Hans, de dröppt den Sülwerbarg ne un dröppt den Goldbarg ne. De kümmt an 'n hogen Barg, dar sitt 'n ol Hex up baben. Un bi ehr rüm flêgt 'n ganz Schôw Kreih'n, de trampelt ümmer up ehr rüm un wüllt ehr dot pedd'n.

Hans, de steiht un kikt sik dat Spillwark an. Dôwel, denkt he, wat hett dat to bedüden? Schaß doch mal rup stigen un tôsêhn, wat de ol'n Kreih'n dar hebbt mit de Olsch.

As hê baben kümmt, do röppt se em al vun fêrn tô an. Min Jung, secht se, büß du 'n Sniderssöhn?

Ja, secht Hans, dat bün ik.

Na, denn kumm man her, secht se, up di heff 't al lang' lur't. Ik wull so gêrn dot bliben, awer ik schall anners ne starben, as wenn de Kreih'n mi dot pedd't oder 'n Sniderssöhn mi mit de Kül dot sleit. Denn nimm de Kül nu man, de dar licht, un sla mi dar mit dot.

Hans, den' grô't dar je vör, un hê will êrs ne.

Do secht de Olsch to em: Wenn ik dot bün, denn is dar 'n beten bet lank 'n Lock in 'n Barg, dar stichs du in hendal. Un wenn du nedd'n kümms, denn licht dar 'n Dischlaken un 'n Sack mit 'n Knüppel in un 'n Tonüster. Dat nimm denn man all' mit. Dat Dischlaken, wenn du dat up 'n Disch lechs, un du klopps dar up un sechs: Disch, deck di! denn steiht dat schön's Eten un Drinken vör di. Un will di wen to Liw, un du sechs: Knüppel, ut 'n Sack! denn kümmt de Knüppel dar herut un tagelt em so denni af, dat he ne wêt, wo he hen schall. Un



wenn du up den Tonüster trummels, denn kümmt dar all'ns herut, wat din Hart sik man wünschen deit.

Na, dat gelüst Hans je, un hê denkt: Dôwel, dar kümms gôt bi! Un do nimmt he de Kül un gift de Olsch ên'n in 'n Nacken, dat se koppheister den Barg hendal nösselt. Un do is dar richti 'n Lock in 'n Barg, dar sticht he in hendal un halt sik de drê Dêl dar herut: dat Dischlaken un den Sack mit den Knüppel un den Tonüster. Un do makt he sik up 'n Stig un reist uk wa' hen to Hus.

As he to Hus ankümmt, do stell't he sik rech so lahm un so arm'n Sinn's, as wenn he niks to Kop hett.

Do secht de Ol to em: Na, dat heff 'k mi dusen nog' dacht! All' min Dag' büß ful un trag weß un narms nütz tô, un nu kümms uk wedder arm un blot to Hus.

Ja, denkt Hans, ji schull'n man weten, wat ik all' heff! Denn schull'n ji ju wunnern!

Nu hebbt se de Sülwerklumpens un de Goldklumpens al all' hendör bröcht hatt — se hebbt dar ümmer frisch up dal lewt un hebbt mit ehr Geld man ümmer so rüm smeten —, un nu hett ehr de Mag' al wedder up 'e linker Sit hängt un gnurrt.

Do denkt Hans: Nu schaß ehr doch mal wisen, wat du mitbröcht heß: denn schüllt s' de Ogen mal apen riten! Un do lad't he ehr to 'n Gaßbott in.

Do lacht se je un seggt ên to 'n annern: Wat schull hê wul to Disch bring'n!

Hans, de lecht sin Dischlaken up 'n Disch, un do kloppt he dar up un secht: Disch, deck di!

Do steiht dar mit 'n Mal dat schön's Eten un Drinken vör ehr, Tarten un Braden un Win un Gebackels un all'.

Do makt se je Ogen, de drê. Un de Snider, de secht: Dôwel ja! Hans is awer lang' ne so lahm, as he hinken deit! Un do sett se sik je ran un langt tô un et sik mal rech todegen wedder satt.

Nu sünd se awer afgünsti weß up Hans. Un as se alleen sünd, do secht de Ol to de annern beiden: Achter dat Dischlaken, dar möt wi em achter ut bring'n. Un do besnackt he ehr, wenn Hans slapen deit — hê hett de drê

Dêl ümmer ünner sin Koppküssen hatt —, denn schüllt se em dat Dischlaken sach' ünner 'n Kopp ut trecken.

As Hans nu in Slap is 's Nachs, do slikert se sik na sin Kamer rin, de beiden, un wüllt em dat Dischlaken je sach' weg trecken.

Hans, de spôrt dat awer, dat se dar bi to trecken sünd, un do secht he: Knüppel, ut 'n Sack!

Do kümmt de Knüppel ut den Sack herut un dat up ehr, un sleit ehr den Puckel brun un blag.

Do bidd't se Hans, hê schall den Knüppel doch wedder in 'n Sack wünschen: se wüllt dat uk ganz gewiß ne wedder dôn.

Na, denkt Hans, ehr Fellvull hebbt s' je kregen, un do secht he: Knüppel, in 'n Sack!

Do is de Knüppel wedder na den Sack herin.

Nu hett ehr dat Dischlaken awer doch noch ümmer in 'n Kopp steken, un se makt sik af, se wüllt dar noch mal wedder up dal, dit Mal all' drê, de Ol uk mit.

As Hans dat spôrt, dat se wedder bi to trecken sünd, do denkt he: Töf, de Knüppel, dat 's ne nog'! Muß din'n Tonüster man mal to Hand kriegen! Un do kloppt he up sin'n Tonüster un kumm'ndürt dar Suldaten herut. Un de Suldaten, de fangt an to schêten, un dat ganz Dörp löppt al up 'n Dutt — se mênt je all', dar is Krieg utbraken — do krie't se dat mit de Angs, de drê. Un se leggt Hänn' un Fôt tosam'n un bidd't Hans vun Himmel to Eer, hê schall doch man blots uphol'n laten vun schêten: se wüllt dat uk all' sin Dag' ne wedder dôn.

Do kumm'ndürt Hans de Suldaten wedder rin na 'n Tonüster un lett dar 'n Patschon Muskanten rut kam'n, un de Muskanten stell't sik up un fangt an to blasen.

Do secht de Ol: Dunner un Doria! Dat 's awer 'n Kêrl, de Hans! De hett noch ontli wat laden!

Do hebbt se Hans niks wedder secht. Un do hebbt se glückli un vergnögt tosam'n lewt. Un wenn se ne dot bleben sünd, denn lewt se noch. —

De Jung mit de goll'n Haar

Dar is mal ins 'n Mann weß, de hett drê Söhns hatt; de sünd all' drê bi 'n Köni weß. Een is Hoffmaler weß, un ên Hoffbäcker, un de drüdd' is so as Kock weß.

Nu hebbt se in de Tit, wo se bi 'n Köni weß sünd, noch 'n lütten Brôder kregen, de hett goll'n Haar hatt. Se sünd awer in all' de Jahr'n ne ênmal wedder to Hus weß un hebbt ehr'n lütten Brôder noch gar ne kenn't.

Do makt se sik af, se wüllt ehr Ol'n mal besöken, un do wankt se je ên'n Dag mal tosam'n hen.

As se wa' afreisen wüllt, do will de Jung — dat 's al so 'n danni'n Bengel weß — de will so gêrn mit ehr.

Se wüllt em êrs ne rech mit hebb'n, den Jung, awer hê bidd't ehr so vel, un do nehmt se em doch mit toletz.

Nu, ünnerwegens, do secht de ên, wat de Kock weß is, de secht to de annern beiden: Wat wüllt wi den ol'n Jung mitnehm'n? Hê hett goll'n Haar, hê kann am Enn' höger ankam'n as wi. Wi wüllt em bi de Sit bring'n.

Ne, seggt de annern beiden, dat is je uns' Brôder: dot maken künnt wi em je doch ne.

Ja, wat wüllt wi denn mit em? secht de Kock.

O, seggt de annern beiden, hê kann di je man 'n beten to Hand gahn as Kökenjung. Hê kann di je Holt rin dregen na de Kök.

Do nehmt se em je mit. Un do mutt he in 'n Sloß ümmer Holt na de Kök bring'n, un na de Stuben uk.

Do secht de Kock to em, wenn hê na de Könisdochter ehr Stuw Holt hen bringt, denn schall he sin Huw up behol'n.

De Könisdochter hett dat je ne sêhn schullt, dat hê goll'n Haar hatt hett.

Nu hett he dar al mêhrmal Holt rin bröcht na ehr Stuw, do fröcht se den Kock mal, wo dat tôgahn deit, dat sin Brôder ümmer sin Huw up behölt.

Ja, secht de Kock, sin Brôder hett so 'n twei'n Kopp.

Dat kümmt ehr awer verdächti vör, un as de Jung mal wedder kümmt mit Holt, do verstickt se sik achter de Gardin un paßt up.

De Köꝛenjung, de mênt je, ſe is dar ne in ehr Stuw, un geiht ſo herin, ahn'n Huw.

Do ſüht ſe je, dat hê goll'n Haar hett.

Do mutt he ehr ümmerlos' Holt hen bring'n. Un wenn he denn in ehr Stuw is — ſin Huw mutt he ümmer buten laten —, denn ſecht ſe ümmer to em, hê ſchall doch noch 'n beten töben un 'n beten bi ehr bliben.

Nu ſünd de annern dar je bald achter kam'n, dat de Könisdochter em ſo gêrn liden mag. Un do ſünd ſe je afgünſti un vertell't den Köni dat, dat de Köꝛenjung ümmer hen na ſin Dochter geiht, un dat dat ümmer ſo lang' dur't, bet he wa' rut kümmt ut ehr Stuw.

Do lett de Köni ſin Dochter vöꝛ ſik kam'n un fröcht ehr, wat dat up ſik hett, wat ſe mit em hett, mit den Jung.

Do ſecht ſe, ſe mag em ſo gêrn liden, un ſe will kên'n annern to 'n Mann hebb'n as den Köꝛenjung.

Do ward de Köni ſo böſ' un lett 'n Schipp bôgen, dar kricht he ſin Dochter in, un den Köꝛenjung uk mit. Un do möꝛt ſe mit dat Schipp to Water.

As ſe 'n ꝛari Tit up 't Water dreben hebbt, do kꝛamt ſe an Land. Un do ſteiht dar ſo 'n ol lütt Hus, dar gaht ſe rin.

Do dꝛrapt ſe dar 'n ol Fru, de is dar man ganz alleen.

Do fragt ſe de ol Fru, wat ſe dar man 'n Nach bliben künnt.

Jꝛa, ſecht ſe, vör ehrentwegen gêrn. Awer üm midd'n Nach ut'n, denn kꝛamt dar drê Dwargen; dar mutt ſe ümmer wat eten vör kaken. Wenn dê em dar wis ward, denn gaht ſe uꝛp em dꝛal, as wenn ſe em dot maken wüllt. Wenn hê ne bang' is, un hê will dat uthol'n, wat ſe all' mit em upſtell'n dôt, denn künnt ſe dar gêrn bliben. Awer hê mutt ganz bômſtill hol'n un dörf ſik ne wehrn un ne ſchri'n un niks. Dot maken dôt ſe em ne.

Jꝛa, ſecht he, hê will wul uthol'n.

Nu bliwt ſe je dar. Un as ſe wat eten hebbt, do bringt de ol Fru ehr na 'n Stuw herin, dar ſtaht twê Betten. Un do lecht hê ſik in dat ên Bett, un ſê lecht ſik in dat anner.

As de Klock twölf is, do kąmt se je an, de drê Dwargen. Un as se em dar in 'n Bett ligg'n sêht, do gaht se up em dąl, as wenn se em dot maken wüllt. Awer hê hölt ümmer ganz bômstill un gift kên'n Lut vun sik. Un na 'n Stunn's Tit sünd se mit 'n Mal wa' verswunn'n.

Annern Morgen, do kąkt de ol Fru 'n beten Salw; dar smęrt se em mit in.

Do deit em niks mêhr weh; do is 't all' wa' beter weß.

Do staht se je up, de beiden, un do is dat lütt Hus to 'n groten fein'n Sloß word'n. Dat is verwünscht weß; dat hett hê nu erlöst hatt.

Un do sünd se dar in den Sloß bewahn'n bleben un hebbt glückli un vergnögt tosam'n lęwt. Un wenn se ne dot bleben sünd, denn lęwt se noch. —

De Köni un de Schinnerknech

Na, denn will 'k mal 'n Geschich vertell'n vun den ol'n Fritz. De hett je vęl dǫrmąkt un is dar je mennimal bunt hendǫr kam'n.

Also de ol Fritz, as dê noch Junkkêrl weß is, do hett he uk mal reisen wullt as Handwarksburß.

Do dröppt hê 'n Schinnerknech ünnerwegens, de is uk op 'e Reis' weß, un do ward se Reis'kameraden.

De Schinnerknech hett awer ne weten, dat de Köni dat weß is.

Nu ward dat je Abend, un do sêht se dar 'n Dörp ligg'n in de Fêrn.

Do seggt se ên to 'n annern: Dar mǫt wi man na tô gahn un mal sêhn, wat wi ne 'n beten Quartêr kriegen künnt.

As se dar kąmt in dat Dörp, do gaht se na 'n Burhus rin un fragt, wat se dar wul 'n Nach bliben künnt.

Ją, secht de Bur, dat künnt se; se mǫt em awer 'n beten arbei'n helpen morn fröh.

Ją, dat wüllt s' uk.

Nu krie't se je êrs Abenskoß, un naher bringt de Bur ehr na 'n Kamer rin, wo se slapen schüllt. Un do secht he to ehr, Klock drê schüllt se op un em döschen helpen.

Ja, is gôt, seggt se, hê schall ehr man wecken.

Se hebbt awer je beid' man niks vun 't Döschen vun weten.

As de Klock drê is, do kümmt de Bur je un kloppt an de Dọ̈r: se schüllt nu opkam'n.

Ja, seggt se.

De Bur geiht je wa' weg un fangt mit sin Lüd' an to arbei'n.

Sê staht awer ne op, sê bliwt beligg'n. Se hebbt je gar ne döschen kunnt.

Dat dur't 'n ạri Tit, do kümmt de Bur noch mal un röppt, se schüllt nu doch her kam'n.

Ja, seggt se, se kạmt glik.

Se liggt awer still un staht noch ne op.

Do kümmt de Bur mit 'n Schach.

Fritz hett vọ̈r slapen un de Schinnerknech achter.

Do kricht he Fritz her un tagelt den' ganz todegen af.

Wenn se nu noch ne opstaht, secht de Bur, denn krie't s' noch mêhr.

Sê bliwt awer beligg'n.

Do secht de Schinnerknech to Fritz: Nu gah du achter hen; ik will mi vọ̈r hen legg'n. Süß krichs du noch mal wat, wenn hê wedder kümmt.

Fritz deit dat je un lecht sik achter hen, un de Schinnerknech vọ̈r.

Dat dur't noch 'n beten, do kümmt de Bur noch mal.

Do kricht de ächters wat.

Do hett Fritz noch mal wat kregen, un de anner is dar so mank dọ̈r kam'n.

As de Bur wa' rut is ut de Kamer, do secht de Schinnerknech: So, nu mọ̈t wi weg.

Se staht op, treckt sik gau an, un dunn ên twê drê ut 't Finster. Un do lopt se, dat se weg kạmt, ut 'n Dörp herut. Un do gaht se je wa' los'.

Üm Meddag ut'n kạmt se in 'n grot Holt to gang'.

Do secht de Schinnerknech: Ik warr al rein hungeri. Wi möt doch mal tôsêhn, wat hier kên Minschen wahnt, dat wi wat to leben krie't.

Se sünd je ahn'n Frukkoß weg kam'n vun den Bur'n.

Do sêht se vun fêrn 'n lütt Hus ligg'n, mit so 'n ganz sid' Dack.

Süh, secht de Schinnerknech, dar licht al 'n Hus. Dat 's am Enn' 'n Wêrtshus. Dar wüllt wi ankêhrn.

Se gaht dar hen na dat Hus un gaht herin: do licht dar 'n groten Hund op 'e Del.

De Hund secht ehr awer niks.

Se gaht bet tô: do kümmt dar 'n ol Fru to gang'.

Gun Dag, Mudder, secht de Schinnerknech, is dat 'n Wêrtshus hier?

Och, Gott, min lêben Kinner, secht de ol Fru, wo kamt ji ênmal an! Dat is 'n Röwerhus.

Hunnert Röwers sünd dat weß.

Do ward Fritz — de is ümmer bang' weß — de ward so witt utsêhn un secht: Dar kamt am Enn' bald wilk vun de Röwers; lat uns man gau wa' weg gahn.

Ja, secht de ol Fru, de grot Hund lett in, awer nich wedder ut.

Do fragt de Schinnerknech — de is ümmer driß weß —, wat se ne 'n Snaps un 'n Bodderbrot kriegen künnt.

Ja, secht de ol Fru, 'n Snaps un 'n Bodderbrot schüllt se gêrn hebb'n. Awer dat helpt ehr doch niks mêhr. Wenn se kamt, de Röwers, denn sünd se doch verlarn, denn is ehr Leben doch hen.

Ja, dat 's ên'n Dôn't, secht de Schinnerknech, se wüllt doch wat hebb'n.

Do bringt de ol Fru ehr je 'n Snaps un 'n Bodderbrot. Fritz is awer so bang': de kann ne eten un ne drinken. De anner, de itt un drinkt.

Hê hett sin Brot noch ne op, do kamt dar al föfti Röwers an.

Na, will 't smecken? fragt se.

Ja, secht de Schinnerknech.

Dat dur't noch 'n beten, do fragt de ên, wat he noch



ne bald satt is. Hê schall man 'n beten flink tô kau'n; löben mutt he dar doch an.

Ja, wat he denn ne noch 'n Snaps hebb'n schall vörher.

Ja, seggt se, 'n Snaps schall he denn noch hebb'n.

Wiltdes sünd de annern föfti dar uk al.

Fritz is so bang': de schüddert un bewert.

De Schinnerknech drinkt sin'n Snaps ut, un do stülpt he sin Glas' üm un secht: So, nu lat 't ward'n as 't will.

Do staht se all' hunnert dar, un kên ên kann spreken, un kên ên kann sik rögen.

Do kricht de Schinnerknech sik vun dat Mördergeschirr her — dar hebbt 'n ganz Patschon Mester un Säwels hängt —, un do secht he to Fritz: So, nu fangs du op diß Sit an, un ik op diß, un denn wüllt wi ehr all' hunnert de Köpp affniden.

Ne, secht Fritz, dat kann 'k ne.

Hê is Köni weß un hett dat ne kunnt!

Ja, secht de Schinnerknech, wenn du dat ne kanns un ne wullt, denn will ik êrs diß nehm'n, un denn kümms du an de Rêg'; denn schaß du de letz wesen.

Do nimmt he ehr all' hunnert den Kopp af. Se bliwt awer all' bestahn.

As he ehr all' de Köpp af hett, na, secht he to Fritz, di mutt ik dat doch man schenken.

Do geiht he bi de Röwers lank un stött ehr so 'n beten an: do fall't se dar all' hunnert hen.

Nu geiht de ol Fru mit ehr rund un wis't ehr dat all'. Do hebbt dar allerhand Kleeder hängt, Mann'skleeder un Frunskleeder. Un allerhand Geld hett dar legen, lütt Geld un grot Geld, Sülwergeld un Goldgeld. Un in 'n Pêrstall', dar hebbt twê hübsch Pêr stahn, un op 'e Del hett 'n fein'n Wagen stahn.

Do schuwt se sik den Wagen rut un krie't de beiden Pêr vör un wüllt je weg föhrn.

Do bidd't de ol Fru ehr, se schüllt ehr doch mitnehm'n.

Ne, seggt se, fôrt künnt se ehr ne mitnehm'n. Awer se schall man Geduld geben: se kamt wedder un halt ehr na.



Nu föhrt se je weg, na Berlin tô.

Ünnerwegens drapt se je allerhand Wêrtshüser. Denn geiht de Schinnerknech ümmer rin un drinkt Win. Fritz blift ümmer op 'n Wagen sitten. De anner bringt em denn 'n Glas' Win herut, an 'n Wagen. Awer Fritz kann ümmer ne drinken.

As se vör dat letz Wêrtshus kamt, do geiht de Schinnerknech je wa' rin un drinkt, un will Fritz uk je 'n Glas rut bring'n. Awer as he ut de Dör kümmt mit sin Glas', do is Fritz mit 'n Wagen weg.

De Schinnerknech hett dat êrs noch ne weten schullt, dat hê de Köni wêr.

As Fritz in Berlin kümmt, bi de Wach, do secht he den Poß'n Beschêd: wenn dar so 'n un so 'n Mann angahn kümmt, den' schüllt se hen na em schicken, na 'n Sloß rop.

Nu kümmt de Schinnerknech je op 'n Sloß an naher. Do hett Fritz sik awer al ümkleed't hatt un is al wedder Köni weß. Un do fangt he so fêrlangs mit em an, mit den Schinnerknech, un fragt em allerwegens na, wo hê her kümmt, un wat he belewt hett op sin Reis', un so wat. Hê denkt, hê schall em dat vertell'n.

De anner is awer so klôk un lett sik niks ut.

Do geiht Fritz na de anner Stuw un treckt sin Reis'tüg wedder an, un do kümmt he wa' rin.

Na, du büß dat, secht de Schinnerknech, de mit mi reist hett. Denn so wüllt wi nu uk Anstalt maken, dat wi de ol Fru her krie't. Du heß nu je Lüd' un Pêr un Wag' un all'.

Ja, secht Fritz, dat wüllt wi uk.

Do arbei't se dar je hen mit 'n paar Wagens un halt de ol Fru na, un den Schatt uk je.

As se wedder in Berlin sünd, do fragt Fritz de ol Fru, wat se nu will, wat se bi em op 'n Sloß bliben will oder wat se ehr Hus alleen hebb'n will.

Lêwer alleen, secht se, wenn se dat schall.

Ja, dat schall se.

Do sett he ehr in 'n Hus un hölt ehr 'n Köksch, un se kann so gôt leben, as se will.

Do fragt he den Schinnerknech, wat hê hebb'n will.
Hê will bliben, wat he is, secht he. Awer de beß Schinneri, secht he, de dar is, de will he hebb'n.
Ja, dat schall he uk.
Do kricht he de beß Schinneri, un denn noch Geld tô, dat he sin gôd' Fôrtkam'n hatt hett.
Ja, so wat hett Fritz all' utôwt. De hett vel Fahrten makt. Hê hett awer doch mal êrs 'n ontli Jackvull kregen. Dat 's em süß wul ne baden word'n. —.

De Spitzboof

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n Söhn hatt, de hett in 'e Frömm' wullt un hett 'n Handwark lêrn wullt. Hê hett awer ne weten, wat vör 'n Handwark. Dat êrs, hett he secht, wat he drapen dö, dar güng' he bi.
Nu geiht he je los'.
Ünnerwegens kümmt he dör 'n Holt.
Dar dröppt he 'n Schôw Spitzbôw, de hebbt sik dar Für anbött un sünd grad' bi un brad't sik 'n Ossen.
De Spitzbôw ropt em an un fragt em, woneb'n as he hen will.
Hê will sik 'n Meister sôken, secht he, hê will 'n Handwark lêrn.
Wat he denn kên Luß hett to ehr Handwark, seggt se.
Ja, wat sê vör 'n Handwark hebbt.
Se sünd Spitzbôw, seggt se.
Ja, secht he, dar hett he wul Luß tô, dar will he wul bi.
Nu blift he je bi ehr un ward uk 'n Spitzbôf. Un dat dur't ne so lang', do kann he al beter stehl'n as de annern.
As he dar 'n Titlang weß is bi de Spitzbôw, do will he hen un sin Ol'n mal besôken. Un do kümmt he je ên'n Dag to Hus an.
Na, Söhn, secht de Ol, wat heß denn vör 'n Handwark lêrt?

Ja, Vadder, secht he, ik bün 'n Spitzbôf word'n.

'n Spitzbôf? secht de Ol, dat kann ik ne swigen, dat mutt ik an 'n Grafen mell'n.

Nu geiht he je hen, de Ol, un secht den Grafen dat, dat sin Söhn kam'n is un is 'n Spitzbôf word'n.

Ja, secht de Graf, denn schall he man to sin'n Söhn segg'n, hê schall mal tô em kam'n.

As he dar nu kümmt bi den Grafen, na, secht de Graf, un du büß 'n Spitzbôf word'n?

Ja, secht he.

Ja, wat he denn uk ontli utlêrt hett, secht de Graf.

Ja, ontli utlêrt hett he.

Ja, secht de Graf, dat will he doch êrs mal sêhn. Hê schall em sin beß Pêrd ut 'n Stall' stehl'n, wo fiw Mann Wach bi staht. Üm jeden Bên schall dat Pêrd 'n Rêp üm hebb'n, un bi jeden Rêp schall ên Kêrl bi anfaten, un ên schall dar op sitten. Wenn he dat denn stehl'n kann, secht de Graf, denn will he dat löben, dat he ontli utlêrt hett.

Hm, secht de Spitzbôf, wider man niks as dat! Dat wüllt wi lich kriegen.

Nu kümmt he bi 's Abens un treckt sik an as 'n ganz ol Fru. Un denn nimmt he 'n Korf öwer 'n Arm mit 'n Buddel Köm in, un mank den Köm, dar hett he wat to slapen mank kregen, un do kümmt he dar je bi de Kêrls ansfarpen.

Gun Abend, Lüd', secht he, na, wat is hier denn los'?

Ja, seggt se, dat Pêrd schall stahl'n ward'n, wo fiw Mann Wach bi staht; wat dat wul angahn kann.

Ne, secht de Olsch, dat kann je ne angahn.

Do fragt se ehr, wo sê denn noch na tô will so lat.

Och, secht se, ehr Mann is krank, se will na 'n Dokter. Awer se is al rein flau word'n, secht se, se mutt man êrs 'n Lütten nehm'n. Un darmit sett se sik bi ehr dal un kricht ehr'n Buddel ut 'n Korf un bêrt so, as wenn se drinken deit.

Wat se uk 'n Lütten wüllt, fragt se.

Ja, seggt se, se schall ehr den Buddel uk man mal hen lang'n.

Do deit se ehr den Buddel je hen, un do drinkt se dar all' ut. Un dat dur't ne so lang', do sünd se all' in Slap.

Do nimmt hê den', de dar op sitt, op dat Pêrd, den' nimmt he raf, un do makt he de Rêp los' un treckt mit sin Pêrd weg.

Annern Morgen kümmt he dar je mit anriden bi den Grafen.

Na, secht de Graf, woneb'n is de Wach denn?

Ja, secht de Spitzbôf, de sünd dar wul noch in 'n Stall'.

Do gaht se hen, un do hebbt se dar noch all' fiw legen un slapen.

Ja, secht de Graf, denn wüllt se noch ên Dêl versôken. Wenn he sin Fru den Ring vun 'n Finger stehl'n kann un dat Küssen ünner 'n Kopp ut, denn schall he sin Dochter to 'n Fru hebb'n.

Nu kümmt he bi, de Spitzbôf, un makt sik 'n Strohkêrl. Un as dat düster is, un se sünd all' to Bett, do sett he achter dat Finster, wo de Graf sin Slapstuw hett, dar sett hê 'n Ledder an, un do sticht he rop un lett den Strohkêrl in 't Finster kiken.

De Graf, de hett sin Gewehr laden un paßt op. Un as de Strohkêrl in 't Finster kikt, do mênt de Graf je, dat de Spitzbôf dat is, un schütt tô. Un so as he tôschütt, lett de anner den Strohkêrl fall'n, na 't Kellerlock rin.

Dôwel! secht de Graf, nu heff 't em dot schaten, den Kêrl. Nu mutt ik je man hen un em inpurr'n. Süß gift 't je 'n bösen Opwand. Un darmit geiht he je rut.

Wiltdes is de Spitzbôf awer ên twê drê na de anner Sit rüm lopen. Un wilt de Graf bi den Strohkêrl to gang' is, kümmt de Spitzbôf na de Slapstuw rin un secht to de Gräfin, dat is de Spitzbôf gar ne weß, dat is man 'n Strohkêrl weß, se schall em gau den Ring un dat Küssen hen dôn, dat de anner dat ne weg halt.

De Gräfin, de mênt je, dat ehr Mann dat is — de Spitzbôf hett den Grafen sin Sprak annam'n — un gift em Ring un Küssen hen, un hê geiht dar je mit af.

As he eben ut de Dọ̈r is, kümmt de Graf herin. Dat wêr de Spitzbôf gar ne, secht he, dat wêr man 'n Strohkêrl. Dat schall em awer doch ne lücken, dat he dat weg kricht. Dô mi den Ring un dat Küssen man her; ik will dat lêwer sülb'n verwahrn.

Dat heff ik di je al geben, secht de Gräfin.

Wonéhr? secht de Graf.

Ja, eben, secht se, as du hier wêrs.

Wat? secht de Graf, denn is de verdammte Kêrl dar je doch mit ọ̈wer 't Stür.

Annern Morgen, do kümmt de Spitzbôf je mit Ring un Küssen bi den Grafen an. Un do kricht he den Grafen sin Dochter to 'n Fru.

Nu is dar 'n Prêster weß in 'n Dörp, den' hett dat ne paßt, dat de Spitzbôf so hoch ankam'n is un hett 'n Grafendochter kregen. Un wenn hê Sünndags predigt hett, denn hett he ümmer vun Spitzbôf predigt. Un de Köster hett dar uk ümmer ọ̈wer spetakelt.

Dar is de Spitzbôf nu je falsch ọ̈wer word'n toletz, un do secht he, dat schüllt s' noch mal wis ward'n, de beiden: hê will ehr noch mal mit de Hunn'pitsch vun de Hoffstẹd' bring'n.

Nu kümmt he bi un köfft sik 'n ganzen Korf vull Krẹf, un de stickt he so 'n lütt Waßlichter twischen de Schêr'n. Un 's Abens, as dat düster is, do geiht he mit sin Krẹf na 'n Kirchhoff un lett ehr dar krupen. Un de Lichter stickt he an, dat de ganz Kirchhoff vull Für weß is. Un denn hett he sik so 'n groten Sack mitnam'n, den' lecht he bi de Kirchendọ̈r hen. Un do sticht he na 'n Tôr'n rop un stell't sik dar vör 't Schall'lock un röppt ümmerlos': Ik bün Sankt Pêter. De mit na 'n Himmel will, de mutt her kam'n un in min'n Sack krupen. Ik bün Sankt Pêter. De mit na 'n Himmel will, de mutt her kam'n un in min'n Sack krupen.

Dat hôrt de Köster, de hett an 'n Kirchhoff wahnt. Un as he ut de Dọ̈r kümmt un ward all' de Lichter wahr op 'n Kirchhoff, do löppt he gau hen na 'n Prêster. Herr Pastôr, secht he, de jüng's Dag is kam'n. De ganz

Kirchhoff is al vull Für. Un Sankt Pêter steiht vör 't Schall'lock un röppt, de mit na 'n Himmel will, de schall kam'n un in sin'n Sack krupen. Wi mọ̈t man gau hen; süß vergaht wi mit.

Do lopt se je beid' hen. Un as se bi de Kirchendọ̈r kạmt, do steiht Sankt Pêter al dar un hölt sin'n Sack apen. Un do krupt de beiden dar je rin.

Do binn't he sin'n Sack tô un slẹpt mit ehr los'.

Eers slẹpt he mit ehr dör 'n Arlpôhl.

Nun kommen wir durch die Wolken, secht de Prêster.

Darop slẹpt he mit ehr na de Schün rin un dar lank de Tripp op.

Do secht de Prêster: Das gibt auch so manchen Stoß nach dem Himmel 'rauf.

Toletzt smitt he ehr baben vun de Hill' quuks! hendạl na 'n Gôs'stall' rin.

Nu ward de ol'n Gôs' je schrê'n un taddern, do secht de Prêster: Was singen einmal die heiligen Engel schön!

Annern Morgen — de Nach ọ̈wer hebbt se in den Sack besitten bliben müßt — do kümmt de Spitzbôf un makt den Sack apen. Un do steiht he mit de Hunn'pitsch vọ̈r ehr. Un do op ehr. Wat hebbt ji in min'n Gôs'stall to dôn! secht he. Wüllt ji mi min Gôs' stehl'n?

Un do hett he ehr mit de Hunn'pitsch vun de Hoffstẹd' bröcht.

Do hebbt se dat aflạwt, de beiden, un hebbt secht, se wull'n in ehr'n ganzen Leben ne wedder vun Spitzbôf segg'n.

Do hebbt s' Duld kregen. —

De Bur as Affkat

Dar is mal 'n Prêster weß, de geiht mal ọ̈wer Land. Un do kêhrt he in 'n Wêrtshus an un lett sik dar kạkt Eier geben.

As he sin Eier op hett, do fragt he, wat he schülli is.

Fiwhunnert Mark, secht de Wêrt.

O, secht de Prêster, fiwhunnert Mark, dat 's doch wul 'n beten rikli.

Ne, secht de Wêrt. Hê schall man mal bedenken, wenn de Eier utseten wêr'n, un dar wêr'n Küken ut kam'n, un de Küken wêr'n grot word'n un hadd'n wedder Eier lecht, un dê wêrn uk utseten word'n, un so ümmer bet tô, op 'n lang' Tit, wo vẹl Geld as dat bröcht hadd'.

Ja, secht de Prêster, dat 's je all' rech gôt, awer so vẹl Geld kann he em dar doch ne vör geben.

Do verklagt de Wêrt em. Un se kạmt ênmal vọ̈r un noch mal vọ̈r, un de Prêster verspẹlt ümmer.

Nu schall he uk mal wa' vọ̈r, de Prêster, do begegent em 'n Bur'n.

De Bur fragt em, wat em fehl'n deit: hê sücht je so bedrôwt ut.

Ja, hê kann em doch ne helpen, secht de Prêster.

O, secht de Bur, dat 's mennimal ne to weten; hê schall em dat man segg'n.

Ja, secht de Prêster, so un so. Un do vertell't he em dat, wo em dat gahn deiht.

O, secht de Bur, wider man niks as dat! Dat wüllt se lich kriegen. Hê will sin Affkạt wul wesen. Hê schall man vörop gahn; hê kümmt em gliks nạ.

Nu töwt de Bur 'n beten länger, as de Klockenslag is, dat se vọ̈r schüllt. Un as he do kümmt, do schimpt de Gerichsholer: wenn hê Affkạt spẹl'n will, secht he, denn mutt he uk to rechter Tit kam'n.

Ja, secht de Bur, ik kunn ne êhr. Ik wull vun Nạmdag noch Arfen sei'n, de müß'n wi êrs kaken; dar müß ik min Fru bi helpen.

Wat? secht de Gerichsholer. Kạkt Arfen, künnt dê uk sei't ward'n?

Ja, secht de Bur, kạkt Eier, künnt dar uk Küken ut kam'n?

Do hett de Prêster den Prozeß wunn'n. —

Strohhalm Koll un Bohn

Dar is mal 'n Fru weß, de hett sik Bôhn'n kaken wullt. Nu bött se sik je Für an, mit 'n Handvull Stroh, un do bögt sik dar 'n Strohhalm awwas, de blift an de Sit beligg'n un brenn't ne mit op. Un as se dat Für in gang' hett, de Fru, do springt dar 'n Koll awwas, de brenn't uk ne mit op. Un naher, as se de Bôhn'n in 'n Putt kregen hett un hett ehr op 't Für sett, do springt dar 'n Bôhn herut ut 'n Putt. Do ward de drê sik êni, de Strohhalm un de Koll un de Bôhn, se wüllt tosam'n in de Frömm' un wüllt sik wat versöken. Un do gaht se je los'. As se ut de Kökendör sünd, do secht de Strohhalm: Js man gôt, dat ik mi awwas bögt heff; süß wêr ik mit opbrenn't. Un de Koll de secht: Js man gôt, dat ik awwas sprung'n bün; süß wêr ik to Asch word'n. Un de Bôhn de secht: Js man gôt, dat ik ut 'n Putt sprung'n bün; süß hadd'n s' mi to Brê kakt. Nu gaht se je wider, de drê. As se 'n beten gahn hebbt, do kamt se vör so 'n lütten Bek, dar künnt se ne röwer kam'n. Töf, secht de Strohhalm, ik wil mi dar öwer legg'n, denn künnt ji op mi lank gahn. Hê lecht sik dar je öwer, de Strohhalm, un do kümmt êrs de Koll un will op em lank gahn. Awer as se grad' in 'e Midd' is, do ward dat Water ünner ehr so 'n beten brusen, un do ward de Koll bang' un blift so 'n beten beligg'n. Do brenn't se den Strohhalm dör un fall't in't Water un ßßß! ut is se. Do mutt de Bôhn — de hett noch an de Kant legen — de mutt dar so dull öwer lachen, dat se vun ên baßt. Nu is dar grad' 'n Snider weß, de hett sik dar dal sett hatt an 't Öwer un hett sik 'n beten utrauh'n wullt: de sücht dat, dat de Bôhn ut 'n annern bussen is. Do kricht he gau Nadel un Faden her — dat hebbt de Sniders je ümmer bi sik — un neiht de Bôhn wedder tosam'n. Hê hett awer anners kên'n Twêrn hatt as swarten, un dar hebbt de Bôhn'n blang' an de Sit so 'n lütten swarten Placken vun kregen. Den' hebbt se bet op 'n hüddiß'n Dag noch. Ji künnt man sülb'n mal tôsêhn, Kinner. —

De klook Bur

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett plögt up sin Koppel, un do plögt he 'n Grapen mit Geld ut. As he in 'n Hus' kümmt 's Meddags, do vertell't he sin Fru dat. Se schall dat awer jo un jo ne nasegg'n, secht he, süß möt se dat Geld je aflewern. Sin Fru kann awer ne swigen un snackt dat je doch ut. Do mutt he hen to Amt kam'n, de Bur. Do fragt de Amtmann em, hê schall je wiß 'n Grapen mit Geld funn'n hebb'n bi 'n Plögen: wat dat wahr is. Ne, secht he, dat 's ne wahr, hê hett niks funn'n. Ja, secht de Amtmann, sin Fru hett dat je doch vertell't. Och, secht he, sin Fru, de hett ehr'n rech'n Witz ne. Do lat se em êrs so wedder gahn. Do geiht he bi 'n Bäcker vör un köfft sik 'n ganz Patschon Kringeln. De nimmt he mit to Hus. Un 's Abens, as dat düster is — dat hett so na 'n Regen utsêhn —, do kümmt he bi un strei't de Kringeln allerwegens in 'n Gard'n un up de Hoffsted' hen. Nu ward dat 's Nachs so dull regen. Do weckt de Bur sin Fru up. Hör mal, Mudder, secht he, wo dat gettern deit buten! Annern Morgen, as se ut de Dör kümmt, de Fru, do ward se je all' de Kringeln wis. Do röppt se ehr'n Mann herut. Vadder, secht se, nu kik doch mal! Wo kamt ênmal all' de Kringeln her? Ja, Mudder, secht he, dat hett Kringeln regent öwernach. Du heß dat Gettern je doch sülb'n hört. 'n paar Dag' naher, do mutt de Fru hen to Amt. Do secht de Amtmann, ehr Mann schall je wiß Geld funn'n hebb'n bi 'n Plögen: wat dat wahr is. Ja, secht se, dat is wahr, Geld hett he funn'n. Ja, wonêhr as dat denn weß is. Ja, secht se, dat wêr so wat 'n ach Dag' vör de Tit, as dat 's Nachs Kringeln regen dö. Do mênt de Amtmann je, dat dat so is, as de Bur secht hett, dat se ehr'n rech'n Schick ne hett. Un do secht he to ehr, se schall man wedder hen to Hus gahn; hê wêt nu al nog'. Do hett de Bur sin Geld je behol'n. —

Über die Aussprache

für hochdeutsche Leser

1. In Sloß und Poß'n klingt das o echt plattd. wie u.

2. Dem Plattdeutschen sind 6 lange Vokale eigen: ạ, ọ̈ (Umlaut von ạ), ẹ, ê, ô, ö̂.

ạ und ọ̈ sind dunkle Laute; ạ liegt zwischen a und o; ọ̈ zwischen ä und ö: Plọ̈n, Sọ̈hn; ẹ ist ein langes ä.

Für ạ und ẹ setze ich, wo die Länge deutlich erkennbar ist, a und e: Water, Saal, wahnt, geben, nehmen.

ê liegt zwischen e und ei: twê, sêhn, ô zwischen o und au: Fôt, Stôhl, ö̂ zwischen ö und äu: Fö̂t, fö̂hlt.

Für ê ist aus typographischen Gründen zuweilen ee gesetzt: Eer.

Hochd. langes e ist in de, weni u. gegen durch e bezeichnet, sonst durch ee: See, dee: tat, Kleed, ween'n.

3. Mit nachfolgendem r verschmelzen die 6 Laute zu Diphthongen: ạr zu oa, swạr, Haar, Jahr; ọ̈r zu öa: Dọ̈r, vọ̈r; ẹr zu ea: Swert, ehr: ihr; êr zu ia: Pêr, êhr: eher, ehe; ôr zu ua: Wôrt, Fôhr; ö̂r zu üa: hö̂rn, fö̂hrn. Der erste Vokal dieser Diphthonge ist lang und hat den Ton, der zweite (a) ist kurz. Ein r glaubt man nur zu sprechen und zu hören.

In —rn folgt das n unmittelbar auf den Diphthong: verlạrn (loan), vertehrn (tean), hö̂rn (hüan); in —r'n dagegen klingt r wie d (s. 15): Jahr'n (joadn), Gọ̈r'n (göadn), ehr'n (eadn oder eann'), wêr'n (gew. wiann').

Vor i wird das r ausgesprochen: ạri (oari od. orri, mit gehaltenem o), vọ̈ri (vöari od. vörri).

4. jạ bejaht, ja, mit gehaltenem kurzem a, leitet eine Erwiderung ein. Wo nạ, dọ̈r, vọ̈r, tô unbetont sind — ich lasse in diesem Fall die Zeichen weg — klingt nạ wie no in noch, dọ̈r und vọ̈r wie dö und vö mit kurzem ö, tô wie to. Dar klingt unbetont wie do in doch, mal unbetont wie mull. He, se (geschwächt aus hê, sê) und je haben tonloses e.

In Kamer, kạmt, kam'n klingt a wie kurzes o; unbetontes ol klingt wie ull, so'n wie sunn (so ein) od. sunn' (so einen), to'n wie tunn oder tunn'.

5. Dem do wird gern ein n angehängt: do-n, spr. dunn, wie ich hier und da auch geschrieben habe.

6. Von heran, herin, herut, heraf, herup, herüm gibt es je 4 Formen: heraf, raf, herawwe(r), rawwe(r).

7. — bb'n. hebb'n klingt wie hemm' mit nachklingendem m.

8. — d' ist stumm: gôd', Lüd'; auch vor s und t: bêd't.

9. dd klingt 1. wie dd: Vadder: Vater; 2. wie ll in wedder u. a. (in Vadder: Gevatter und Flidderfladder schreibe ich auch ll); 3. — dd' wie plattd. rr (s. 16): hadd', ebenso vor s und t: bidd's, redd't. Ein r wird nur bei nachfolgendem i gesprochen: leddi, spr. le(r)ri oder le(r)di.

10. — g wird wie ch gespr.: Dag, Plôg, Tog, Barg, ebenso nach kurzem Vokal vor s: mags; — g' ist ganz weich: Dag', Tög', ebenso g nach langem Vokal vor s und t: dags (auch da's gespr.), fragt.

11. — gg'n klingt wie ng'n: segg'n, ligg'n (s. 13).

12. — ggt klingt wie kt: seggt (sekt), liggt (likt); s. 18.

13. — ng wird wie nk gesprochen: lang, jung (dageg. wie ng in de Jung); — ng' klingt nach: lang', de jung', ebenso — ng vor s, t und 'n: de jüng's, brings, fangt, bring'n. Das 'n wird durch den Nachklang verdeckt.

14. ll', mm', nn' im Auslaut und vor s, t und 'n klingen nach: all', de dumm', Enn', de öll's, vertell't, finn't, swümm'n, finn'n. Das 'n nach mm' und nn': s. 11 u. 13.

15. r. Vgl. 3. Nach langem i, u, ü wird r vokalisiert zu tonlosem e: hi--e(r), Bu—e(r). Vor 'n klingt r wie d: Bur'n (bu—edn); s. 3.

16. rr im Auslaut u. vor s und t glaubt man nur zu sprechen; tatsächl. wird nur der Vokal länger gehalten: He(rr), pu(rr)t.

Dasselbe gilt von r in rf, rg, rk, rt usw.: Arf, Barg, hart, u. von dem wie plattd. rr gesprochenen dd'; s. 9.

In — rr'n und — dd'n hört man nach dem gehaltenen Vokal vor 'n ein d: vernarr'n (— nad'n); s. 3 u. 15.

17. Vor — s' (— s') wird der lange Vokal gedehnt, und s' ist ganz weich, auch vor t: Has', Ries', Gôs', Müs', Kees', los', meis', west, wis't, sus't. Der kurze Vokal wird gehalten in Gras'.

18. — t wird bes. nach bb, ch, f, gg, k, p, s meist nicht gesprochen: hebbt (hepp), sech(t), Luft (luff), liggt (lik), mak(t), lop(t), kümmt (kümp statt kümpt), kamt (komp statt kompt), Lust (luß).

19. — w ist weich, wie hochd. v: Duw; auch vor s u. t: bedrôwt.

20. z klingt im Anlaut wie s od. ß; im In- und Auslaut wie ß.

Wörterverzeichnis

aasi: eklig, häßlich
achter: hinter, hinten
achteran: hinterher
achter ut bring'n: jmd. um etwas bringen
de ächters: der Hinterste
aderkau'n: wiederkäuen
afgünsti: mißgünstig, neidisch
afhol'n: aushalten
aflạwt (abgelobt): verschworen
afrapsen: abprügeln
afsmiten: abwerfen
afsnacken: bereden
aftageln: abprügeln
ahn'n: ohne
al: schon
anböten: (Feuer) anmachen
ansteken: (Licht) anzünden
anward'n: sich angewöhnen
apen: offen
Arf: Erbse
ạri: artig, ziemlich
Arl: Mistjauche; Pôhl: Pfuhl
attüß: Adieu
awwas (abwärts): abseits

baben: oben, über
baden (bêden): geboten
banni (dän.: verdammt): sehr, groß
bart: barfuß
bassen: bersten; vun ên b.: auseinander b.
bäng'n: drücken, drängen
bedüden: bedeuten
behol'n: behalten
Bẹk: Bach
beleben: erleben
in 'e Bên'n: auf den Beinen
so bêrn (mnd. beren): sich so benehmen, sich so stellen
besnacken: bereden
bet: bis, weiter
bet lank: weiter längs
bet tô: weiter zu
betẹmen laten: jmd. tun lassen, was er für geziemend hält, gewähren lassen
bẹten: bißchen
betits: bei Zeiten
bewahr 'n st. Gott bewahr ên'n
bitt (biten): beißt
blạg: blau
blang'bilank (bei längs bei längs): an der Seite entlang
blift (bliben): bleibt
dot bliben: sterben
blot, blots: bloß
bôgen, bugen, bô'n, bu'n: bauen
Borm (mnd. boddem): Boden
boßeln: rollen
bögen: biegen
bölken: eigtl. blöken, brüllen
Bọ̈n: Boden, Decke
Brettfôt (mnd. brêtvôt: Breitfuß): Kröte
(sik) bucken: sich bücken
Bull: Stier
buten: draußen
bütt, büt (bêden): bietet

dạksen: prügeln
dạl: nieder; up dạl: drauf los.

danni: ziemlich erwachsen, viell. aus mnd. gedan: beschaffen
dee, dê, dö, dô (dôn): tat
Dêl: Teil
Del: Diele
so denni: so, dermaßen
dêp: tief
de Dôk: das Tuch
ên'n Dôn't (ein Tun): einerlei
dörfs: darfst, brauchst
döschen: dreschen
Dôster st. Dôwel, Düwel: Teufel
drachbar: ertragfähig
Draff: Trab.
dricht (dregen): trägt
driß (mit hellem i): dreist, beherzt
drög': trocken; drögen: trocknen
drög'fôts: trockenen Fußes
dröppt (drapen): trifft
Duld (mnd. dult): Geduld, Ruhe
dull: toll, böse, Adv. sehr
am dullß'n: am lautesten
dusen nog' (tausend genug): t. mal
Dutt: Haufe; up'n D.: zusammen
Duw: Taube
Dwark, drê Dwargen: Zwerg
dwatsch: verrückt

Ebenlit oder Emlit: Zeitraum von 24 Stunden
Enn': Ende; vun Enn' to Wenn': von Anfang bis zu Ende

falsch: falsch, böse, wütend
faß hol'n: fest halten
fat hebb'n, kriegen: zu fassen h., kr. heß 'n gôden Snack fat: hast gut reden
faten: fassen
fêrlangs (mnd. verlinges): von ferne
Flach: Fläche, Strecke
fleiten: flöten, pfeifen
Flillerflaller: flatterhafte Person
fôrt, fôrts: sofort
fritt (freten): frißt
fröcht Nbf. zu fragt
Frukkoß (mnd. vrokost): Frühstück
fünn': fand
Fürtang': Feuerzange

Gaßbott: Gastgebot, Gastmahl
gau: eilends, schnell
gel: gelb
gettern: stark gießen (gêten), der eigtl. Ausdr. vom Fallen geschüttelten Obstes
glänstern: glänzen
gliden: gleiten
glik, gliks: gleich
gnurrt: knurrt
Gôs, Gôs': Gans, Gänse
grotslöksch (großschluckisch): gefräßig
gruli (grugeli), grôli: graulich
gru'n (grugen), grô'n: grauen
gun Dag statt gôden Dag
günsen: winseln, stöhnen
gütt, güt (gêten): gießt

hal'n: holen
(hen) hard'n: (hin) reichen mit seinen Kräften
haugen Nbf. zu hau'n
hälfs(te) Superl. v. half: halb
Heben: Himmel

hêl: eigtl. heil, ganz, sehr
he(n)lank: entlang
hendal: hin-, herunter
hendrapen: eingetroffen
hêt: heißt
Hill', auch Hilg' gespr.: Boden über den Viehställen, in gleicher Höhe mit den Seitenmauern des Hauses
hol'n: halten; hölls: hältst
högen: freuen
hött (höden): hütet, gehütet
huken: hocken
Huw: Haube
hüddiß'n (mit hellem ü) Dag: heutig(st)en Tag

ins: einmal
itt (eten): ißt
dat Jack: die Jacke
jigg'ns: irgend
jöcht Nbf. zu jagt

Kaff: Hülse des Getreides
Ked': Kette
kiken: gucken, sehen
Kill'nbêr (aus Kindelbêr): Kindtaufe
klebuddern (mit hellem u), tonmalendes Wort: galoppieren
Kluckhen: Gluckhenne
Klümp: Kloß, Klöße
Knick: Buschwerk auf den Wällen, mit denen die Koppeln umfriedigt sind
knütten: knoten
Koll: Kohle
Kop: Kauf
koppheister: kopfüber
kortut: durchaus
köfft (köpen): kauft
Köm: Kümmel, Branntwein
Köß: Hochzeit
Köstüg: Hochzeitswäsche
Kref: Krebs, Krebse
kregen: gekriegt
kröpelskraff (ut Kröpels Kraff: aus Krüppels Kraft): wie ein Krüppel (schimpfen)
krüppt (krupen): kriecht
Kul: Grube
Kül: Keule
kümmt bi: geht dran

lank op (längs auf): hinauf
lat: spät
lat: laß
sin to leben: seine Lebensmittel
Led': Schwelle
Ledder (spr. Leller): Leiter, Leder
leddi: leer, ledig
leeg': schlecht, schwer krank
leidi: wunderlich
lett, lött (laten): läßt
lewern: liefern
mit lich'n (mit leichtem): leicht
lingelank (eigtl. der Länge entlang): der Länge nach
to Liw (dat Lif): zu Leibe
löben st. glöben: glauben
löppt (lopen): läuft
lur'n: eigtl. lauern, warten
lücken statt glücken
lütt: klein
'n Lütten: ein kleiner Schnaps
bi lütten (bei kleinem): allmählich

Mạd': Mudde, Schlamm
Mạn: Mond
man: nur
mank: zwischen
Mạt: Maß; M. nehm'n: anmessen
meis' (meist): beinahe
menni: manch
to midd'wẹgs (zu Mitte Wegs): mitten
Migelrêm: Ameise
Moll', auch Molg' gespr.: Mulde
Morn, morn: Morgen, morgen
mọ̈r: mürbe
mọ̈t: (sie) müssen
möten: zurückhalten

na tô (nach zu): hin
narms: nirgends
Nawer: Nachbar
nedd'n: unten
neiht ut (näht aus): kneift aus
Nẹs': Nase
ni, nê: neu
nog': genug
nösseln: betäubt purzeln
nümm's: niemand

ontli: ordentlich
Opwand: Aufsehen
öbders: oberste, erste
Öwer (ô): Ufer
ọ̈wernach (über Nacht): diese Nacht

Pans, plattd. weibl.: der Pansen
Patschon (Portion): Menge
pedd'n: treten
Placken: Flecken
plümpern: eigtl. mit der ,Plümperkül' ins Wasser schlagen, um die Fische zu beunruhigen und ins Netz zu jagen
Pöting (nicht Pọ̈ting) nennt man in Krößz bei Oldenburg i. Holst den Teufel
Putt: Topf

racken st. wracken: mit Anstrengung u. Stöhnen zu stande bringen
Rêd: Ried
Redder: Weg zwischen zwei mit Buschwerk bewachsenen Wällen (s. Knick)
rẹden (riden): geritten
Rêg': Reihe
Reisen: Reisender (Handwerksbursch)
Rêp: Strick
rippen (mnd. repen), nur noch in der Verbindung ,rippen un rögen': rühren
ritt (riden): reitet
ritt (riten): reißt; rit: (sie) reißen
rowt (roben): (er) raubt, (sie) rauben
rögen: rühren
Röhr'n(t): Ausdr. für Teufel
Röwer: Räuber
rọ̈wer: her-, hinüber
ruch: rauh

sach' (spr. sarch): sachte, leise, still, langsam
sachs, Adv. zu sach': vielleicht
sạgen: sägen
Schach: Schaft, Stock
wat schạd't di: was fehlt dir?

schall: soll, darf; schaß: sollst
schandêr'n, nur in Verbindung mit ‚schimpen': beim Schimpfen d. Wort ‚Schande' gebrauchen
dat Schapp: der Schrank
Schatt: Schatz
Schier, lank 't Schier: eigtl. das Schiere (Fell) entlang
Schôw: Schaar
Schört: Schürze
Schręd': Schritte
schruteri: schauerlich
schuß: solltest
schuwt (schuben): (sie) schieben
schüddert un bęwert: schaudert u. bebt
Schün: Scheune
schütt, schüt (schêten): schießt
sę (segg'n): sagte
sei'n: säen
Sêl: Seil, hier Strohseil
sit, de sid': niedrig
slarpen: (in Holzpantoffeln) schlurfen
Slêf: hölzerner Löffel
sleit (slagen): schlägt
sik slikern: schleichen
Slöp: Schleife
slöppt tô: schläft ein
slütt (slüten): schließt
smitt (smiten): schmeißt, wirft
smökt: raucht
smült (smülten): geschmolzen
snacken: sprechen
snitt (sniden): schneidet
snurken: schnarchen
Sot: Brunnen
spôkeln: spuken
Stęd': Stelle, Bauerstelle
Stêrt: Schwanz
sticht (stigen): steigt
Stǫl: Stiel
stött (stöten): stößt, gestoßen
stuf: stumpf
stufstêrt: stumpfschwänzig
ǫwer 't Stür (Steuer): weg
suffanner (mnd. sulfander): selbander
sücht, süht: sieht
sülb'n: selbst
de sülwi: derselbe
süß (mit dunklem ü): sonst
Swęp: Peitsche
swicht (swigen): schweigt

taddern: schnattern
tageln: prügeln
tô: zu, noch dazu
todęgen: gehörig, tüchtig (Dęg', mnd. dege: Gedeihen)
tohop (zu Hauf): zusammen
toritt (toriten): zerreißt
tôslapen: einschlafen
töben: warten; tǫf: wart!
Tǫg': Züge, Streiche
Tǫt: Stute
Trall'n: eisernes Gitter
trech (aus torecht): zurecht, fertig
trecken: ziehen
trô't, tru't: traut, getraut
trüch (aus to Rüch): zurück
Tüg: Zeug, Anzug
twei': entzwei
Twêrn: Zwirn

Unklôk spęl'n: den Verrückten spielen, verrückte Streiche machen

unverwahr'ns mit Will'n: (scheinbar) unabsichtlich, (in Wirklichkeit) absichtlich, ein im Scherz gebrauchter Ausdruck
uphol'n: aufhören
utgahn laten (ausgehen lassen): bekannt machen
utöwt: ausgeübt
utracken: ausrücken
üm midd'n Nach ut'n: um Mitternacht
ünnerhöch (statt in 'e Höch): in die Höhe

Valler (s.Ausspr. 9): Gevatter
verbistern: verirren
verbröcht: hindurch gebracht
verdwaß: quer
sik verfêrn: erschrecken (intr.)
sik verlaten tô: sich verlassen auf
vertörn'n: erzürnen
kamt vör: kommen vor (Gericht)
Vörbläd': Vorderblätter
vörstorm: mit aller Gewalt
vunabend: heute Abend
vundag': heute.

wa' verkürzt aus waller, weller, wedder: wieder
Wagentraw: Wagenspur
wanken: reisen, auch zu Pferde und zu Wagen
ward utsêhn: wird aussehend
Warms: Wärme
wat: was, ob
Wehdag' (Wehtage): Schmerzen
wen (mit kurzem e) st. wer: jemand
Wes'wark: Gewese
weß statt west: gewesen
wêß: (du) weißt; wêt: (er) weiß
wet: (sie) wissen; weten: wissen, gewußt
Wêten: Weizen
wid: weit
wikke(r) od. wekke(r) statt welke(r): welcher
wilk: eigtl. welche, einige
wilt: während; wiltdes: w. des
Winterdag: Winterzeit
wis: gewahr
wis maken: weis machen
wiß (wesen): sei
wiß (gewiß): dem Vernehmen nach
wiß utsêhn: ängstlich, verlegen aussehn
wodenni (wie denn): wie?
wokên (statt wekk ên: welch ein): wer?
wokên as: wer (indir. Fr.)
woneb'n (wo-n-eben): wo?
woneb'n as: wo (indir. Fr.)
wonêhr: wann?
wonêhr as: wann (indir. Fr.)
wôr: irgendwo
wöltern: wälzen
in ehr Wörden (in ihren Würden): in ihrem alten Glanz
wôß: wüst
Wöttel: Wurzel
wullt: willst, gewollt
wunnerwarken: mit Verwunderung von etwas sprechen
wuß: wolltest
wussen (wassen): gewachsen

Druck von Pöschel & Trepte in Leipzig





Wat Grotmoder vertellt

Dritter Band

Ostholsteinische Volksmärchen

gesammelt von

Wilhelm Wisser

Mit Bildern von
Bernhard Winter

Verlegt bei
Eugen Diederichs in Jena



Ausgewählt von den Prüfungsausschüssen für Jugendschriften zu Altona, Hamburg und Kiel und dem plattdeutschen Provinzialverband für Schleswig-Holstein

Wat Grotmoder vertellt
Dritter Band

Ostholsteinische Volksmärchen
gesammelt von Wilhelm Wisser
Mit Bildern von Bernhard Winter

9. bis 14. Tausend

Verlegt bei Eugen Diederichs
Jena 1921

Inhalt

De twölf Swön

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett 'n Koppel mit Wêten hatt. Un de Wêt hett so schön stahn: all' Morgen is de Bur hen gahn un hett em besêhn, un hett sik dar to frei't, to sin'n Wêten.

Nu geiht he ên'n Morgen uk mal wa' hen: do is dar 'n ganzen Placken dal pedd't, all' platt dal. As he wa' to Hus kümmt, do vertell't he sin Jung's dat. Drê Jung's hett he hatt, drê so 'n danni Bengels. Nu denkt doch blot mal an, Jung's, secht he, wat dat to bedüden hett! Up uns' Wêtenkoppel, dar is so 'n groten Placken dal pedd't öwernach, all' faß up 'e Eer. Wer schull dat wul dan hebb'n?

Ja, Vader, secht de öll's, dat hebbt se uns am Enn' to 'n Schawernack dan. Ik will vunabend mal hen un uppassen.

Also hê geiht je hen abens un lecht sik dar an 'n Knick, un licht je up 'e Lur.

As hê 'n paar Stunn'n lur't hett, Klock hen to twölf, do ward dat mit 'n Mal so düster, un dat ward wedern un blitzen un regen, up 'n ganz unbanni Art. Un hê ward bang', de Jung, un löppt weg, löppt hen to Hus.

Annern Morgen is noch mal so 'n groten Placken dal pedd't as dat êrs Mal.

Do secht de twêt Söhn: Ja, Vader, denn will ik vunabend mal hen un uppassen.

Hê geiht je hen abens, awer mit den' geiht 't grad' ebenso. As de Klock twölf is, do ward dat wedder wedern un blitzen un regen, un hê ward uk bang' un makt, dat he hen to Hus kümmt.

Annern Morgen is noch mal so 'n groten Placken dal pedd't as dat vöri Mal.

Do secht de jüng's Söhn — de hett Hans hêten, de

hett ümmer de Swin höden müßt —: Bewahri ên, Vader, secht he, dar mutt je doch achter to kam'n wesen! Vunabend will ik mal hen un uppassen.

Och, Jung, secht de Ol, wat wullt du dar? De annern beiden sünd bang' word'n un weg lopen: du warrs je êrs rech bang'.

Ne, Vader, secht he, dat hett kên Not, bang' ward'n dô 'k ne. Wi hebbt je noch de ol Flint, wo kên Slutt an is, de will ik mitnehm'n, dar kann 'k 'n Kêrl mit vun Liw hol'n.

Na ja, secht de Ol, denn dô, wat du wullt, denn gah los'.

As dat Abend is, do geiht Hans denn je hen na de Wêtenkoppel. Un do bugt he sik dar 'n lütt Hütt in 'n Grab'n vun Reinfart un Bifôt, dar geiht he in ligg'n.

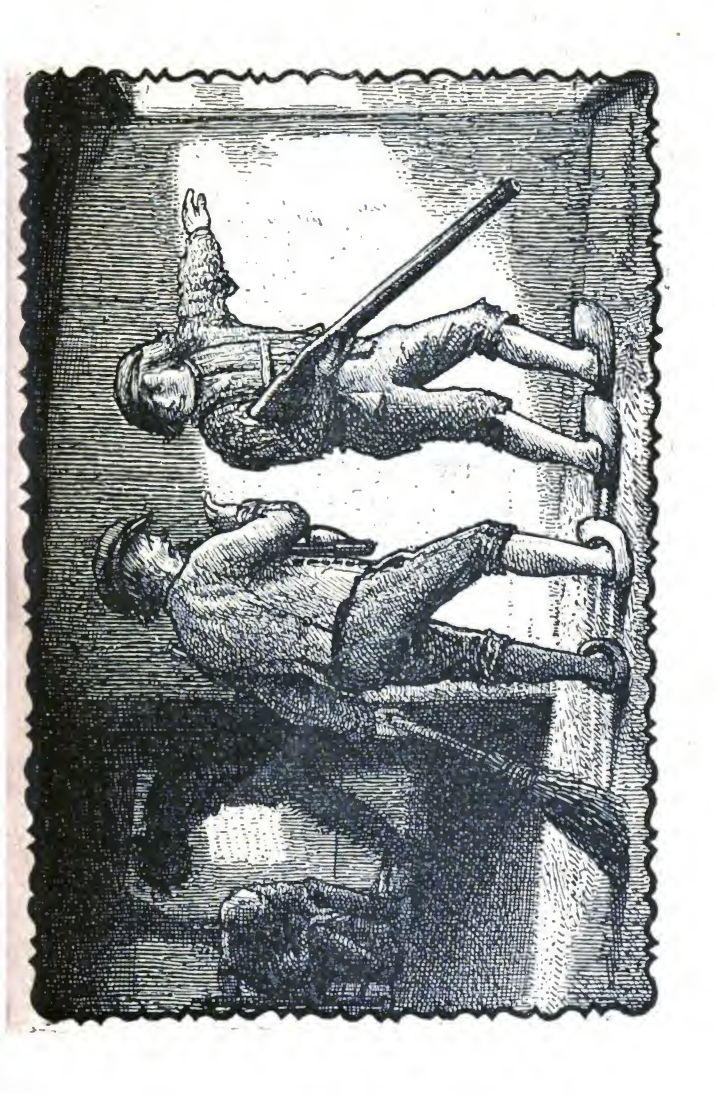
Üm midd'n Nach ut'n, do ward dat wedder so düster, un dat ward wedern und blitzen, as wenn de Welt vergahn will. Awer dat lat, denkt Hans, weg lopen schaß ne! Un regen ward dat, as wenn dat mit Molgen gütt. Un dat dur't ne so lang', do is Hans sin Hütt vull Water lopen, un hê sitt mit sin Büx in 'n Natten.

In 'n Ogenblick hell't sik dat wedder up, un de Luff ward still un klar: do kamt dar twölf Swön anflêgen, all' so in ên Rêg', de lat sik dich bi Hans sin Hütt dal. Un as se up 'e Eer staht, do sünd dat twölf Prinzessinn'n, de hebbt all' so 'n lütten Mantel üm. Un do nehmt se ehr Mantels af un leggt ehr vör Hans sin Hütt helank ên bi 't anner up de Grab'nkant hen. Un do fat se sik twê un twê bi de Hänn' an, un dunn mank den Wêten to danz'n.

In de Tit, dat se danz'n dôt, kümmt Hans bi un hakt sik mit sin ol Flint ên'n vun de lütten Mantels na sin Hütt herin un sett sik dar mit de Büx up, dat he drög' to sitten kümmt.

As se utdanzt hebbt, do kamt se wedder vör de Hütt un hängt sik jederên ehr'n Mantel wedder üm. Un do sünd dat mit 'n Mal wedder Swön.

Nu fehlt de ên awer je de Mantel. Do buckt dê na de Hütt herin: O, lütt Prinz, secht se, lang' mi mal min'n Mantel her, wo du up sitten deis.



Ja, 'n ol'n schön'n Prinz! secht Hans. Ik mutt min'n Vạder sin Swin hôden.

O, secht se, wat du ne büß, dat kanns du noch mal ward'n. Kik mal hier, secht se, hier heß du 'n Büdel mit Geld, de ne ins leddi ward. Nu giffs du din'n Vadder so vẹl Geld, dat he sik 'n ni Hus un 'n ni Schün bugen kann. Un in dat Hus 'n Stuw mit in vör di, dat du lank de Landstrạt kiken kanns. Un denn geihs du in 'e Frömm'. Un wenn du di 'n Kutscher mêd's, denn mêd's du anners kên'n, as de ünner dörti Jahr is, nich ọwer dörti. Un denn, üm 'n Jahr, denn kạm ik wedder. Denn sitt ik in 'n Schês' mit vêr swart Pêr vọr. Denn kümms du na de Schês' heran un sechs mi mit de rechter Hand gun Morgen, un mit de linker Hand mạks du anner Gebêrd'n. Du dörfs awer kên Wôrt sprẹken den' Morgen. Wenn du dat all' so mạks, as ik di sech, denn sünd wi erlöst. Mêd's du di awer 'n Kutscher, de ọwer dörti Jahr is, un heß du den' Morgen, wenn ik anfôhrn kạm, man ên Wôrt spraken, denn bün ik mit 'n Mal verswunn'n, un denn sünd wi noch wider verwünscht, und noch hêl vẹl duller verwünscht, as wi weß sünd.

Na, Hans de secht je all'ns tô, will dat je all' so maken, as se to em secht hett. Un do gift he ehr den lütten Mantel hen, un sê hängt em üm, un mit 'n Mal is se uk 'n Swon. Un do flêgt se all' twölf tosam'n weg.

As se weg flagen sünd, do nimmt Hans sin'n ol'n Hôt un sammelt sik den' ganz vull Brạkstên'n. Und do geiht he hen to Hus. Un as he so wid is, dat he den Ol'n sin Finsterladen recken kann, do kümmt he bi un smitt mit sin Stên'n ümmerlos' an de Laden, dat dat öntli ballert.

Na, secht de Ol, nu kümmt dat ol unklôk Dêrt je wul to Hus.

Toleß kloppt Hans denn je an: Vạder, nu wêt ik, wat dat weß is mank den Wêten.

Ja, wat schuß du wul wẹten! secht de Ol.

Jạ, Vạder, secht he, ik wêt dat. Kumm, lạt mi man in!

Nẹ, secht de Ol, inlaten dô 'k di ne. Üm di stah 'k gar ne up. Du kanns man bi de Swin ligg'n gahn.



Na, Hans lött sik dat ne twêmal segg'n. Hê geiht na 'n Swinstall un lecht sik bi de Swin in 't Stroh. De Swin hebbt em je kenn't, hê hett ehr je all' Dag' hôden müßt.

Annern Morgen, do secht de Ol: Môder, weck den Jung man, dat he mit de Swin to Fell' kümmt.

De Olsch geiht je na sin Bett: Vader, hê is hier gar ne in sin Bett.

Ja, secht de Ol, denn is he je wul bi de Swin inkrapen. Denn gah man mal hen na 'n Swinstall.

De Olsch geiht je hen un makt de Swinstalldör apen: ja, do licht he dar bi de Swin in 't Stroh.

Hans, kumm up, secht se, du muß je mit din Swin to Fell'.

Ne, secht Hans, Swin hôden dô 'k ne mêhr. Prinzen arbei't ne.

Ja, du büß 'n ol'n schön'n Prinz! secht se. Lichs hier in 'n Stall bi de Swin!

Se geiht je wa' rin.

Na, Môder, wo is de Bengel?

Ja, hê licht in 'n Stall bi de Swin. Wêß, wat he secht? Prinzen arbei't ne.

Ja, denn will ik em mal mit 'n Prinzen hal'n. Gah man hen un sech em dat.

Wiltdes kümmt Hans gau bi un schüdd't 'n ganzen Barg Geld in 'n Swinstrog.

Do kikt de Olsch wedder in de Dör. Hans, secht se, wenn du ne bald kümms, denn kümmt Vadder un halt di.

Do ward se dat Geld wahr. Harr Je, Jung! Wo kümmt dat her?

Ja, Môder, secht he, dat heff 'k all' mitbröcht. Will Se 't hebb'n? Denn rak Se sik 't man in 'n Schot.

Dat hett je 'n beten lang' dur't: do kümmt de Ol al mit 'n Schach ut de Dör.

Na, kümmt hê? röppt de Ol.

Scht! Scht! secht se, wes' still, Vader! Kik mal hier! Se makt den Schut apen. Sêh mal, dat hett he all' mitbröcht.

O, Hans, secht de Ol, kumm, min Jung, kumm herin. Môder, gah doch hen un back den Jung 'n Pannkôken. Nu schaß uk gar kên Swin mêhr hôden.

Ja, Vader, secht Hans, ik will Em mal wat segg'n. Uns' Hus un Schün, de sünd je al so old, de künnt uns je jeden Dag up 'n Kopp fall'n. Nu bug' He sik 'n ni Hus un 'n ni Schün, un in dat Hus 'n Stuw mit in vör mi, dat ik lank de Landstrat kiken kann. Wenn He dar an dat Geld noch ne nog' hett, denn mak He den groten êken Kuffer man mal apen.

De Ol sett den êken Kuffer vun de Wand un makt em apen. Un do schüdd't Hans den Kuffer bet bab'n vull Geld.

So, Vader, secht he, nu hett He je wol nog' to 'n Bugen.

Ja, min Jung, secht de Ol, nu heff 't dusen nog'.

As Hans sin Pannkôken to Boß hett: So, Vader, secht he, nu will ik êrs mal in 'e Frömm'. Üm 'n Jahr kam ik wedder.

Nu schall he je anner Tüg anhebb'n, vun sin Brôder ehr. Awer ne, dat will he ne. Hê reist mit sin'n Kiddel un sin'n ol'n Hôt, wo he Swin mit hött hett, dar reist he mit los'.

Hê reist den ganzen Dag, bet abens tô, do kricht he 'n Stadt fat.

De Lüd' sünd awer al all' to Bett, un de Hüser sünd al all' düster.

Blot ên Hus ward he wahr, wo noch Lich in is, dar geiht he rin. Dat is dat öbbers Wêrtshus weß dar in de Stadt.

As he up 'e Del kümmt, do is de Kellner dar, de fragt em, wat he will.

Ja, wat he dar wul 'n Nach blib'n kann.

Ne, secht de Kellner, dit is 'n Wêrtshus vör Prinzen un Grafen un fein Herr'n, awer nich vör Beddelers. Hê schall man maken, dat he rut kümmt.

Do kümmt dat Husmäten dar öwer tô, de dur't dat so.

O, secht se to den Kellner, wi hebbt bab'n je de Dackkamer, dar kann he je man logêr'n.

Na ja, dat 's den Kellner denn uk ênerlei.

Nu bringt de Dêrn em denn je bab'n rup na de Dackkamer, un do fragt se em, wat he uk hungeri is.

Ja, wat wull 'k ne? secht Hans. Düchti hungeri bün ik.

Se halt em 'n Fatt vull Klümp un Kantüffeln herup un Flêsch: dat lellert hê all' ut. Un do geiht he to Bett un slöppt de ganz Nach, bet morgens tô.

As hê upstahn is, do will he je gêrn 'n beten Waschwater hebb'n, un do is dar niks.

Hê kikt ut 't Finster: do staht dar twê Dêrns up 'n Hoff, de sünd bi to waschen.

O, lütten Dêrns, röppt he, bringt mi mal 'n beten Waschwater rup.

De beiden Dêrns, de stöt sik ênannern an un lacht öwer em, dat he uk noch öntli Waschwater rup hebb'n will. Se hebbt mênt, hê kunn sik je man bi de Pump waschen.

Do kümmt dat Husmäten ut de Dör.

Du, seggt de annern beiden, de Bengel dar bab'n, de will Waschwater hebb'n. Du heß je vör em beden gistern Abend: denn kanns du em nu uk Waschwater rup bring'n.

Ja, dat will se uk wul.

Se nimmt 'n Waschschal un 'n Handdôk un bringt em dat herup.

As se em de Schal dar hen sett hett: O, lütt Dêrn, secht he to ehr, töw mal ên beten, hol din'n Schot mal up.

Se hölt ehr'n Schot up: do kümmt he bi un schüdd't ehr den ganzen Schot vull Goldgeld.

Na, denkt se, dat 's 'n schön'n Kêrl! Schüdd't di luter Rekelpennings in 'n Schot! Wat schaß mit dat Schit!

Se geiht de Tripp wa' hendal un dricht je so swar mit dat Geld.

Halk up de Tripp begêgent de Wêrt ehr.

Mein Gott, secht he, wat heß du dar in 'n Schot? Du drichs je so swar.

Ja, secht se, de Bengel, de dar bab'n up de Dackkamer slapen hett öwernach, de hett mi den ganzen Schot vull Rekelpennings schüdd't, to Drinkgeld. Wat ik dar wul mit schall?

Lat mal sêhn, secht de Wêrt.

Hê kikt je in den Schut: O, bewahr 'n, secht he, dat 's je luter Goldgeld! Du heß je gar ne mêhr nödi to arbei'n. Du büß je rik, vel riker as ik.

Nu geiht de Wêrt herup na em.

Hörn Se mal, secht he, wi hebbt dat gar ne weten, dat Se so 'n fein'n Herr'n wêr'n. Se schüllt dat beß Logis hebb'n, wat ik in min ganz Hus heff. Un do nimmt he em nedd'n mit hendal un wis't em de feins Stuw an, de dar is. Un de Kellner mutt em Kaffi hen bring'n na sin Stuw.

As Hans bi 'n Kaffi sitt, do secht he to den Wêrt: O, ik schull uk êgentli 'n beten anner Kledage hebb'n.

Ja wul, ja, secht de Wêrt, hê will fôrts den Juden Oller schicken.

Also de Wêrt, de schickt na den Juden hen, up dat un dat Nummer, dar logêrt 'n Prinz, de will 'n Prinzenantog hebb'n.

De Jud' knütt sik wat in 'n Dôk, un dunn je hen mit sin'n Packen.

As he dat Nummer funn'n hett, do kloppt he je an un makt de Dör apen.

Do ward he Hans dar je wahr in sin'n ol'n Kiddel, un do makt he de Dör fôrts wa' tô un geiht bet lank up de Del.

Do is de Kellner dar. O, secht he to den Kellner, ik mên, dar logêr 'n Prinz up dat Nummer. Awer dar sitt je 'n Beddeler in de Stuw.

Ja, ja! secht de Kellner, dar gahn S' man herin, de betahlt gôt!

Hans, de hett dat je hôrt in de Stuw, dat de Jud' vun Beddeler snackt, un do kümmt he gau bi un schüdd't 'n ganzen Dutt Geld up 'e Eer hen.

As de Jud' de Dör apen makt, un hê ward all' dat Geld wahr, do ward he je annern Sinn's. Na, junger Prinz, secht he, un Sê wüllt 'n Antog hebb'n?

Ja wul, secht Hans.

Nu packt de Jud' denn je ut, un do geiht 't Antrecken je los'.

As se 'n paar Antög' anpaßt hebbt: Sêhn Se mal, secht de Jud', dat Tüg, dat sitt verdôwelt.

Na ja, secht Hans, denn will ik dat behol'n.

De Jud' lur't ümmer, hê schall fragen, wat dat koß'n deit, awer Hans fragt gar ne. Toletz secht de Jud': Ja, dat is awer hêl dür Tüg, dat kost so un so vel.

Ja, secht Hans, dat 's em ênerlei. Hê schall sik dar man so vel vun nehmen, vun den Dutt, as he dregen kann.



De Jud' rakt sik sin'n Dôk vull Geld un sleit sik dat so öwer de Schuller. Un so as he dat up 'n Nacken hett, sackt he in de Knê'n.

O, secht Hans, quäl'n dörf he sik dar ne bi. Hê kann gêrn mêhr Mal gahn. Hê kann so lang' dregen, bet he dat weg hett.

Nu is Hans je fein weß, un do geiht he uk je na de Gaßstuw un sett sik dar mit hen.

Do kümmt de Köni dar vörbi fôhrn, mit vêr ut de Lin.

Ja, secht Hans to den Wêrt, so 'n Fôhrwark wull ik uk wul hebb'n. Awer twê Pêr wêr'n nog'.

Ja wul, secht de Wêrt, dat schall wul besorgt ward'n.

Do ward je 'n fein'n Wagen köfft, un 'n paar hübsch Pêr ward köfft, un 'n Kutscher ward mêd't, un do fôhrt Hans je all' Dag' spazêr'n.

Na 'n ach Dag's Tit, do secht he to den Wêrt: Sieh so, secht he, nu will ik uk 'n beten wider. Un do fôhrt he mit sin'n Kutscher in de Welt herin.

As hê 'n Titlang herüm fôhrt hett in 'n Lann', do kümmt he mal in 'n Stadt, dar dröppt he rech so 'n statschen Kêrl, de will gêrn bi em as Kutscher, un Hans mag em uk liden.

Do gift he sin'n ol'n Kutscher so vel Geld, dat dê darvun tofreden is, un mêd't sik den annern. Hê denkt dar awer ne an, dat he em fragt, wo old as he is.

Hê hett sik je kên'n Kutscher mêden schullt, as de ünner dörti Jahr wêr. Un nu is he öwer dörti weß, diß ni.

Nu hett Hans al so wat 'n Jahrs Tit in de Welt herüm reist, do fall't em mit 'n Mal in: Dôwel! dat Jahr is je bald üm, un üm 'n Jahr wull se je wedder kam'n, de Prinzessin. Un do mutt he al Nach un Dag fôhrn, dat he man to rechter Tit hen to Hus kümmt.

Den Abend vörher kümmt he bi sin Ol'n an. Un do sünd Hus un Schün je farri. Un in dat Hus is 'n Stuw mit in vör Hans, dar treckt he in. Un de Ol'n sünd je vergnögt, dat ehr Hans dar wedder is.

Nu mutt Hans dar ümmerlos' an denken, wo dat wul ward den annern Morgen, wenn de Prinzessin kümmt. Un daröwer vergitt he ganz, dat he je ne spreken schall vörher.

As dat eben Dag is, do steiht he up.

Do kloppt dar wat drêmal an sin Stub'ndör.

Hans röppt herein, un do is sin Kutscher dat.

Herr, ik wull Se man segg'n, dat ên Pêrd is krank.

Ja, dennʇnʒ 't na 'n Pêrdokter, secht Hans. Un darmit geiht deʇʇnɯ scher wa' rut.

As Hans in Antog is, do kikt he so ut 't Finster, de

Landstrat helank: do kümmt de Schês' anfôhrn mit vêr swart Pêr vör; dar sitt de Prinzessin in.

Hans je herut un will ehr gun Morgen segg'n.

Do buckt se ut de Schês' un secht: Hans, Hans, wat heß du ênmal makt! Du heß dar je gar ne an dacht, wat ik di secht heff! Sêh di doch vör! Morgen fröh kam ik noch ênmal wedder. Heß du dar denn wedder ne an dacht, denn sünd wi noch teinmal duller verwünscht, as wi weß sünd. Un so as se dat secht hett, is se verswunn'n, mit Pêr un Wagen.



Hans, de geiht wa' rin na sin Stuw un sett sik dar hen. Wat kann dat ênmal weß hebb'n, denkt he, wat se to di secht hett, wo du an denken schuß?

Hê gruwelt un gruwelt den ganzen Dag, un itt ne un drinkt ne, un lött sik vun kên'n Minschen spreken. Un abens geiht he hen to Bett, awer hê kann ne slapen; hê wirtschaft de ganz Nach in 'n Bett herüm. Hê gruwelêrt dar ümmer öwer na, wat se ênmal to em secht hett, awer hê kann sik dat fortut ne besinn'n.

Annern Morgen, do ward dat je wedder Dag, un hê

steiht up un treckt sik an: do kloppt dar wedder wat drê-
mal an sin Dọ̈r.

Hans röppt herein: do is de Kutscher dat wedder.

Herr, ik wull Se man segg'n, dat Pêrd is al dot.

Och, lạt, secht Hans, un wenn s' uk all' beid' dot sünd!

Do kümmt se wedder anfôhrn, de Prinzessin.

Hans löppt je wedder rut un will ehr gun Morgen segg'n. Do buckt se ut de Schês' un secht: Hans, Hans, wat heß du nu ênmal wa' mạkt! Du heß dar je wedder ne an dacht! Nu sünd wi noch teinmal duller verwünscht, as wi weß sünd. Un mit 'n Mal is se versswunn'n, mit Pêr un Wagen.

Do fall't em dat mit 'n Mal in, dat se je to em secht hett, hê schull sik kên'n Kutscher mêden, as de ünner dörti Jahr wêr, un dat he den Kutscher je gar ne fragt hett, wo old as he wêr. Un denn hett he uk je kên Wôrt sprẹken schullt vörher, un hê hett je beid' Mal mit den Kutscher spraken.

Nu will he je hen un den Kutscher fragen, un will em utschell'n, dat hê dar Schuld tô hett.

Awer do is de Kutscher weg, un sin Pêr un Wạg' sünd weg, all' ên mit 'n annern.

Do geiht he hen na sin Stuw un kricht sin'n Geld-büdel her: do lött dê uk ne mêhr tô. Hê kann schüdd'n, so vẹl as he will, de Geldbüdel gift niks mêhr raf.

Och, Gott, denkt he, wo geiht di dat ênmal! Nu heß je wedder gar niks!

Nu dọ̈st hê ümmer so in 'n Hus' herüm, as wenn he in Drom is.

Do kümmt sin Ol mal ên'n Dag bi em an, hê schall Geld betahl'n, un Hans, mênt he, de sitt je vull.

Ja, Vạder, secht Hans, min Geld is all', un mit min'n Geldbüdel, dar is uk niks mêhr mit los'.

Ja, secht de Ol, so kann ik di ne hebb'n. Denn muß du wedder bi de Arbeit. Denn muß du wedder achter de Swin. Anners kanns je niks.

Do mutt Hans je wedder Swin hôden, ên'n Dag un all' Dạg'.

Hê hett 'n vêrtein Dag's Tit wedder Swin hött, do mag he dar ne mêhr öwer wesen. Büß so 'n fein'n Herr'n weß, denkt he, un nu muß wedder Swin höden? Un de twölf Swön heß uk in Unglück bröcht! Wat stell's ênmal up? Och wat Schit, denkt he, schaß di man versupen!

Hê geiht so an dat Water lank un kann ümmer kên dêp Sted' drapen.

Do is de Scheeper dar, de hött dar mit sin Schap.

Hans, wat heß du in Sinn? fragt de Scheeper.

O, niks, secht Hans.

Ja, secht de Scheeper, du wullt di je versupen.

Wo wêß du dat? secht Hans.

Ja, ik wêt noch hêl vel mêhr, secht de Scheeper, as dat. Du heß de twölf Swön in Unglück bröcht, un nu kanns ne wider kam'n un wullt di versupen.

Ja, dat wull ik uk, secht Hans.

Ja, denn will 'k di wat segg'n, secht de Scheeper, denn will 'k di ên'n Rat geb'n. Dar günt in dat Holt, dar bab'n up 'n Barg — du kanns dat vun hier'n tô uk sêhn — dar wahnt min'n ol'n Unkel, de is al negenunnegenti Jahr old. Na den' muß du hen gahn, de wêt all'ns, de wêt uk, wodenni du de twölf Swön wedder erlösen kanns. Wenn du dar bi em kümms abens, denn muß du em bidd'n, wat du dar man 'n Nach bi em blib'n kanns. Du muß awer segg'n, du büß verbistert; sünß behölt he di nich. Un wenn du denn bi em in Bett lichs — hê hett man ên Bett, un du muß bi em slapen — un hê is eben in Slap, denn giffs du em ên'n mit 'n Ellbagen in de Sit. Un wenn he denn noch niks secht, denn giffs du em naher noch mal ên'n. Un wenn he denn noch niks secht, denn nimm man de Knê'n un stöt em ut 'n Bett herut. Denn ward he di wul Beschêd segg'n.

Na, Hans, de geiht dar je na tô, na dat Holt, un kümmt dar abens — dat is al düster weß un al ari lat — do kümmt he dar an bi dat lütt Hus.

Hê kloppt an un fragt, wat he dar man 'n Nach blib'n kann.

Ne, secht de ol Mann, hê behölt nümm's.

Ja, secht Hans, hê is verbistert un wêt narms hen: hê schall em doch man behol'n.
Na ja, secht de ol Mann, denn kumm man rin. Du muß awer bi mi slapen, secht he, ik heff man ên Bett. Slöpps du uk ruhi?
Ja, secht Hans, ruhi slapen deit he.
As se tosam'n in Bett liggt, un de Ol is eben in Drus', do nimmt Hans den Ellbagen un gift em ên'n in de Sit.
Uch! secht de ol Mann.
As hê wedder 'n beten drus't hett, de Ol, do gift Hans em noch mal ên'n.
Uch! secht he wedder.
As hê wedder in Slap is, de ol Mann, do sett Hans em de Knê'n in 'n Rüch un schüfft em ut 'n Bett herut, dat he quuks up 'e Eer fall't.
Na, wenn 'k dat awer weten hadd', secht de ol Mann, denn hadd' 'k di gar ne bi mi nam'n. Awer ik wêt wul, wat du wullt. Un ik will di dat uk segg'n. De twölf Swön kanns du noch mal wa' erlösen. Dar an de Wand, secht he, dar hängt 'n groten Säwel; den' binn' man üm. Wenn du em ne hantêr'n kanns, denn heff ik hier 'n Buddel, dar nimm's du 'n beten vun, denn kanns du em lich hantêr'n. Un denn, hier 'n beten bet rup, dar is so 'n hogen Barg, dar stichs du vör Dag' herup. Un denn setts du di dar hen up den Barg, un paß's up. Un wenn de Sünn' upgeiht, denn warrs du dar wul 'n Schimmel in wahr ward'n, in de Sünn', un denn röpps du: Schimmel, hal mi öwer! Denn kümmt de Schimmel an, un denn setts du di up em. Awer denn muß du kên flau' Gedanken faten. Sünß geiht 't ne to 'n Gôden.
Annern Morgen, do sticht Hans je rup na den Barg un sett sik dar hen. Un as de Sünn' upgeiht, do ward he den Schimmel dar in wahr. Un do röppt he: Schimmel, hal mi öwer!
Do dur't dat uk ne lang', do steiht de Schimmel bi em.
So, secht de Schimmel, nu sett di man up mi.
Hans sett sik je up, un do geiht 't öwer 't Water

rọwer, un Hans kann man knapp de Luff hol'n, so fursch geiht dat mit den Schimmel.

O, denkt Hans, dat Spillwark schuß nạlạten hebb'n, dat geiht je min Dạg' ne to 'n Gôden!

Do geiht de Schimmel bald ọwer't Water un bald ünner 't Water, ümmer up un dạl. Hans hett je flau' Gedanken krẹgen.

Nẹ, denkt he, nu ward 't to dull! Lạt 't dôn, wat 't will! Schaß wedder faß'n Globen faten!

Do geiht de Schimmel wedder bab'n 't Water lank.

Toletz, do kạmt se wedder up Land, un kạmt bi 'n groten könili'n Sloß an.

Sieh so, Hans, secht de Schimmel, nu stig' man af. Nu geihs du hier herin na 'n Sloß, un denn de êrs Dọ̈r linker Hand, de mạks du apen. Denn kümms du in 'n Stuw, dar licht 'n Dutt Sand in de Eck. Un in dat Sand, dar rögs du mit din'n Säwel mank. Un denn dat êrs Tier, wat dar herut kümmt ut dat Sand, dat haugs du den Kopp af. Denn heß du de twölf Swön erlöst.

Na, Hans geiht je hen un rögt dar mank dat Sand mit sin'n Säwel: do kümmt dar so 'n lütten gẹl'n Eer-ditsch herut.

O, Hans, secht de Eerditsch, dô mi doch niks: ik bün je so 'n lütt unschülli Tier.

Hans, de lött em leb'n, den lütten Eerditsch, un geiht wedder na den Schimmel hen.

Na, heß dat dạn, fragt de Schimmel, wat ik di secht heff?

Nẹ, secht Hans, dat wêr man so 'n lütten Eerditsch; ik heff em leb'n laten.

Na, denn kik man mal üm de Eck, secht de Schimmel, denn schaß 't wis ward'n!

Hans kikt üm de Eck: do kümmt de Dôwel an mit sin ganz Mach un will em toriten.

O, o! secht Hans to den Schimmel, wo schall 'k nu hen? De Dôwel de kümmt!

Ja, lech di man gau dạl! secht de Schimmel.

Hans lecht sik dạl, un do mạkt de Schimmel em to 'n Hôfnagel un pedd't sik den Hôfnagel in 't Hôf.

Nu kümmt de Dôwel denn je an.

Wo is Hans afblẹb'n? secht he to den Schimmel.

Ja, dat wêt 'k ne, secht de Schimmel.

Ja, du wêß dat. Du heß 'n to 'n Hôfnagel mạkt, un heß 'n na 't Hôf rin pedd't.

Ja, süh, dar is he, secht de Schimmel, un hölt em den Fôt hen. Wullt 'n hebb'n? Denn treck di 'n ut.

Ja, denn will 'k mi êrs 'n Hamer un 'n Kniptang' hal'n, secht de Dôwel.

Ja, hê hett di noch ne mit Hamer un Kniptang' anfạt, secht de Schimmel; dar heß du kên Rech'n an.

Nu geiht de Dôwel je weg. Un as he weg is, do kricht de Schimmel em wedder ut dat Hôf herut, den Nagel, un mạkt em wedder to 'n Hans.

Sieh so, Hans, secht he, nu will 'k di noch ên Dêl segg'n. Awer denn is 't all', denn wêt ik kên'n Rạt mêhr, denn kanns du ehr ne mêhr erlösen. Sêh mal, dar steiht 'n groten Wallnuttbôm. Dar stichs du rin un plücks vêruntwinti Wallnọ̈t. Un wenn du de plückt heß, denn kümms du wa' hendạl. Denn sünd all' twölf Swön dar. Un denn giffs du ehr jederên twê Nọ̈t: denn heß du ehr erlöst.

Hans sticht na den Bôm herin un fangt 'n Plücken an, un plückt ümmerlos'. Toletz: O, nu heß je al ạri wilk, denkt he, nu schaß man wa' hendạl stigen. Un so bi 't Dạlstigen ward he noch ên so 'n grot Wallnutt wahr, de plückt he uk noch af. Un do kümmt he je ut den Bôm herut: do staht all' twölf Swön dar.

Nu gift he jederên twê Wallnọ̈t. Un as hê elb'n jederên twê Nọ̈t geb'n hett, do hett he wider kên Nọ̈t mêhr nạ as blot noch de grot.

Do secht de twölft Swon, de noch kên Nọ̈t kregen hett, de secht dunn: Snid' ehr gau midd'n dọ̈r! Denn heff ik uk je twê.

Hans, de pul't un pul't an de Wallnutt herüm. O, denkt he, dat 's je doch man schạd', de schön Wallnutt!

Mit 'n Mal is de Wallnuttbôm weg, un de Sloß is weg, un de Schimmel is weg, un de twölf Swön sünd weg, all'ns is weg. Un hê sitt bet an 'n Hals in de Mạd'.

Na, denkt he, nu büß je gôt an! Dat 's je wul din'n letzen Enn'! Wo schaß dar wa' rut kam'n?

Hê krawwelt un krawwelt ümmerlos' — hê denkt, hê will sik dar wa' rut klaspern —, awer nę, hê kümmt ne wider, as he is.

Toletz, do hôrt he dar wat susen in de Luff: do kąmt de twölf Swön anflêgen.

De Swön, de krie't em fąt, will in de Haar un will bi de Ohr'n un will bi de Hänn', un do rit se em ut de Mąd' herut. Un do sus't se mit em af, to Water an.

Na, denkt he, nu wüllt s' di je wul versupen.

Se flêgt 'n ganz Flach mit em ǫwer 't Water lank: do gaht se bet sider. Un toletz, do is dar so 'n spitzen Knüll in 't Water, dar sett se em up hen. Un do ląt se em dar sitten un flêgt weg.

As he dar 'n Titlang sęten hett up den spitzen Knüll — dat Water hett dar rund bi rüm swümm't —, do ward em dat so weh dôn achter.

Dôwel, denkt he, schull sik dat Saken ne sniden laten, dat du dar 'n bęten platter up to sitten kümms?

Hê kricht sin'n Säwel her un fangt dar 'n Sniden bi an.

Do lött sik dat sniden as Kees', un hê kann dar uk vun ęten.

Hê snitt ümmer mêhr weg, dat he dar toletz al kommôd' up ligg'n kann: do ward he wahr, dat dar so 'n lütt runn' Lock in kümmt as in so 'n Pipenspitz.

Hê snitt noch ümmer mêhr weg, un je mêhr, as he weg snitt, je grötter ward dat Lock.

Toletz hett he dat Lock al so grot, dat he dar ganz herin kann, un do denkt he: Ląt 't dôn, wat 't will!

Hê nimmt de Fôt vörweg, hölt de Hänn' faß an 'n Liw un lecht dat up 't Rutschen.

Hê rutscht un rutscht ümmerlos', un toletz kricht he de Fôt faß up 'e Eer. Do is he in 'n groten Sloßgąrd'n.

Hê geiht dar 'n bęten herüm in den Gąrd'n: do dröppt he dar so 'n Lußhus. Un bab'n de Dǫr, vör den Ingang, dar is so 'n Brett ǫwer nagelt, dar steiht up, wenn

he de twölf Swön noch erlösen will, denn schall he dat êrs Tier, wat em begêgent, dat schall he den Kopp afhaugen.

Hê treckt sin'n Säwel ut de Schêd' un denkt: Nu lat dar kam'n, wat dar will, nu schaß 't dôn!

Hê geiht 'n beten bet tô un bögt so üm de Eck: do kümmt de Schimmel gêgen em an.

O, denkt he, dat is je de Schimmel, bi den' kanns dat doch unmögli dôn. Awer denn doch! denkt he. Dat hett di al so vel Mal anfôhrt: muß dat doch man dôn.

Hê haugt tô, un haugt den Schimmel den Kopp af.

Do staht all' twölf Prinzessinn'n bi em. Un do is dat 'n ganz Könirik weß, dat is uk verwünscht weß vörher, dat hett Hans nu uk mit erlöst hatt.

Un do hett he de ên Prinzessin, de em den Büdel mit Geld geb'n hett, de hett he do to 'n Fru kregen.

Ja, Hans is 'n beten dör 'n Snê kam'n! —

De klook Jung

Dar is mal 'n Bur'n weß, de kümmt mal ut de Stadt fôhrn. Un as he buten de Stadt is, do gaht de Pêr ümmer hen un her in 'n Weg, ümmer vun ên Sit na de anner, un de Bur wêt gar ne, wo dat an ligg'n deit.

Do dröppt he dar 'n Jung in 'n Weg, de bidd't em, wat he man 'n beten mitfôhrn schall.

Ja, secht de Bur, wenn du mi dat segg'n kanns, wo dat tôgahn deit, dat min Fôhrwark ümmer vun ên Sit na de anner geiht, denn kanns mitfôhrn.

Ja, secht de Jung, dat will he em lich segg'n; hê schall em man êrs rup laten.

As de Jung nu to Wag' is, na, secht de Bur, wo geiht dat denn tô?

Ja, secht de Jung, hê hett wul Köm un Bêr drunken in 't Wêrtshus, beid' Dêl ên mank anner.

Ja, secht de Bur, dat hett he uk.

Ja, un nu will de Köm na de ên Sit, secht de Jung, un

dat Bêr na de anner Sit. Dar kümmt dat vun, dat dat Fôhrwark ümmer hen un her geiht.

Ja, Jung, secht de Bur, dar kanns du wul Rech in hebb'n.

Nu fôhrt se je wider, un do kạmt se 'n Röb'nkoppel vörbi.

Sêh mal, Jung, secht de Bur, dat sünd awer doch mal ontli grot Röb'n.

Jạ, de sünd je so wid ganz schön, secht de Jung. Awer min Vadder hett 'n Koppel mit Röb'n, de sünd noch hêl vẹl grötter.

So? secht de Bur.

Jạ, secht he, de sünd so grot, dar kann 'n Sọ̈g' mit 'n ganz Tuch Farken ünner ên Blatt ligg'n.

Dat mọ̈t je banni grot Röb'n wẹsen, secht de Bur.

Jạ, dat sünd dat uk, secht de Jung.

Nu fôhrt se je wider. As se wedder 'n Flach fôhrt hebbt, do drạpt se 'n Koppel mit Kohl.

Kik mal, Jung, secht de Bur, dat is awer doch mal ontli'n Kohl.

Jạ, dat is je ganz schön'n Kohl, secht de Jung. Awer min Vadder hett 'n Koppel mit Kohl, secht he, de is noch hêl vẹl grötter.

So? secht de Bur.

Jạ, de is so grot, secht de Jung, dar künnt föfti Smẹd'lüd' ünner ên'n Kopp arbei'n, un denn künnt se noch gar ne mal den Hamerslag ên vun 'n annern hôrn.

O, dat mutt je banni groten Kohl wẹsen, secht de Bur.

Jạ, dat is dat uk, secht de Jung.

As se noch 'n Flach bet tô sünd, do kạmt se 'n grot Kôhhus vörbi.

Kik mal, Jung, secht de Bur, dat 's awer doch mal 'n ontli grot Kôhhus.

Jạ, dat is je ạri grot, secht de Jung. Awer min'n Vadder sin Kôhhus, dat is noch hêl vẹl grötter.

So? secht de Bur.

Jạ, secht he, in min'n Vadder sin Kôhhus, dar staht de Kôh' up ên'n Enn', un up 'n annern Enn', dar steiht de

Bull. Un wenn dar 'n Kôh bull'n will, denn ward se hen na den Bull'n trocken. Un to dê Tit, dat se denn wedder to Stẹd' is, denn jungt de Kôh.

Oha, secht de Bur, dat mutt je 'n banni grot Kôhhus wesen.

Ja, dat is dat uk, secht de Jung.

Do secht de Bur: Jung, du büß so klôk, du büß je wul al wid herüm weß in de Welt.

Ja, secht de Jung, ik bün uk al in 'n Himmel weß.

So? secht de Bur. Wo kôms du dar denn rup?

Ja, ik plant mi 'n grot Bôhn, secht he, un de wüß in ên Nach bab'n na 'n Himmel herin. Dar kladder ik an ünnerhöch. Awer as ik dar 'n Titlang weß wêr, un ik wull an de Bôhn wa' hendal kladdern, do wêr 'n Wind upkam'n un hadd' min Bôhn ümweiht.

Na, wo güngs du dat do denn an, dat du wa' hendal kôms? secht de Bur.

Ja, secht de Jung, Pêtrus wêr grad' bi un snêd' Hackels. Un do kôm ik bi un krêg' min ganz Tasch vull Hackels, un dat knütt ik ên an 't anner. Dar lêt ik mi an dal. Jk wêr awer noch 'n ganz'n Enn' vun de Eer af, do wêr min Hackels all'. Do lẹ ik dat up 't Spring'n. Un do sprüng' ik fôrts dwaß dör de Eer weg, un dat nedd'n na de Höll herin.

Na, wo sêg' 't dar denn ut, in de Höll? secht de Bur.

Ja, secht de Jung, dar wêr min Vadder grad' bi un sammel din'n Vadder de Lüs' af.

Jung, dat lüchs du! secht de Bur. Wo kanns du verflixte Bengel segg'n, dat min Vadder Lüs' hatt hett? Jk will di kriegen!

Awer de Jung in ên'n Satz vun 'n Wagen raf, un weg is he. —

Ein Vogel hat mich ernähret

Dar is mal ins 'n Köni weß, de is in 'n Krieg weß. Un nu is de Krieg ut weß, un hê hett wedder to Hus

wullt. Un sin ol Kutscher — de hett Hans hêten — de hett em afhal'n schullt.

As se nu ünnerwegens sünd, do fröcht Hans, wat Herr Köni Majestät in 'n Krieg wat wunn'n hett.

Nẹ, secht de Köni, rein gar niks. Wenn he noch so vẹl wunn'n hadd', dat he 'n Brut krẹgen hadd'. Denn wêr 't doch noch wat weß.

O, secht Hans, 'n Brut, de müß je doch lich to kriegen wẹsen.

Ja, secht de Köni, hê hett doch kên krẹgen.

Nu fôhrt se noch 'n Flach bet tô: do kạmt se dör 'n Holt.

Do kikt dar 'n Frunsperson ut 'n holl'n Bôm, un de Köni ward ehr wahr.

Süh, Hans, kik mal, secht de Köni, dar is al ên. De mọ̈t wi uns dar man herut kriegen. Hol mal 'n bẹten still. Wi wüllt doch mal sêhn, wat wi ehr ne fạt kriegen künnt.

Hans hölt je still, un do stigt se af un wüllt ehr gripen.

Awer de Bôm is je holl weß, un wenn sê nedd'n sünd, denn is sê bab'n, un wenn sê bab'n sünd, denn is sê nedd'n, un se künnt ehr ümmer ne kriegen. Toletz, do paßt de ên awer bab'n up, un de anner nedd'n, un do kriegt se ehr doch fạt. Un do kriegt se ehr to Wạg' un fôhrt mit ehr wider.

Nu hett se awer gar ne sprẹken kunnt, de Dêrn, un dat is so kam'n.

Dar sünd 'n paar ol Lüd' weß, 'n Mann un 'n Fru, de hebbt ehr dar as lütt Kind in 't Holt funn'n: se hett an 'n Bôm lẹgen. Awer as se ehr funn'n hebbt, do ward se sik stridi, wokên as dat Kind hebb'n schall. De Mann secht, dat is sin, un de Fru secht, dat is ehr.

Do mạkt se sik af, se wüllt dat Kind wedder an 'n Bôm hen legg'n, un denn wüllt se 'n Flach bet trüch gahn un wüllt dar üm lopen. Un de denn toêrs bi den Bôm ankümmt, den' schall dat Kind tôhôrn.

Nu lopt se dar je üm. Awer as se bi den Bôm ankạmt, do is dat Kind weg. Dar is 'n groten Vagel kam'n wiltdes, de hett dat Kind upnam'n un is dar mit to Bôm

flagen, na sin Neß herin. Un dar is de lütt Dêrn do blẹb'n. De Vagel hett ehr ümmer wat to leb'n bröcht, un so is se grot word'n.

Nu is se awer je narms anners mit tosam'n kam'n as mit den Vagel, un darüm hett se je kên Minschen kenn't un uk kên Sprẹken lêrt.

As de Köni ehr nu bi sik hett up 'n Wagen, do kricht he dat je bald klôk, dat se ne sprẹken kann. Se is awer so schön weß, un do denkt he: O, dat Sprẹken lêrt se sachs noch. Un do fôhrt he mit ehr hen to Hus un nimmt ehr to 'n Fru.

As dat 'n Titlang her is, do mutt de Köni wedder in 'n Krieg. Un wilt he in 'n Krieg is, kricht sin Fru 'n lütt Prinzessin.

Nu sünd den Köni sin Anbehôrigen dar je falsch ọwer weß, dat hê 'n Fru nam'n hett, de gar ne sprẹken kann. Un do schriwt se em 'n Brêf hen, sin Fru hett 'n Klab'n Holt gebôr'n. Se is je up 'n Bôm grot word'n.

Do schrift de Köni sin Anbehôrigen wedder hen, se schüllt sin Fru niks dôn, sê kann dar uk niks vọ̈r.

Do künnt se ehr je ne los' ward'n. Dat Kind nehmt se ehr awer af. Dat bringt se wôr na 'n Hoff hen, dar ward dat grot mạkt.

Verraden hett de Königin dat je ne kunnt. Se hett je ne sprẹken kunnt.

As de Krieg nu ut is, do kümmt de Köni je wedder to Hus. Dat wahrt awer ne lang', do mutt he noch mal in 'n Krieg un mutt wedder vun sin Frau af. Un wilt he weg is, kricht se 'n paar lütt Prinzen.

Do schriwt sin Anbehôrigen em tô, se hett 'n paar jung' Pudels gebôr'n.

Do ward de Köni so bös' un schrift sin Anbehôrigen wedder hen, se schüllt de beiden Pudels dot maken un schüllt em dat Hart un de Tung' hen schicken. Un sin Fru schüllt se dar wedder hen bring'n, wo hê ehr funnen hett, na den holl'n Bôm.

Do kạmt se bi, sin Anbehôrigen, un slacht 'n paar jung' Hunn', dar schickt se em dat Hart un de Tung' vun

hen. Un de beiden lütten Prinzen nehmt se wedder tô sik. De kamt awer na 'n annern Hoff hen as de lütt Prinzessin. Un mit de Königin, dar mutt Hans mit weg fôhrn.

As se dar nu kamt bi den holl'n Bôm, do gift uns' Herrgott, dat se mit 'n Mal spreken kann, un do secht se: Hans, wat schall ik hier ênmal bi den Bôm? De Vagel is hier je ne mêhr. Hier mutt ik je dot hungern. Ik will di mal wat segg'n. Ik will mi utgeb'n vör 'n reisen Mamsell, de de Welt besêhn will. Un denn wüllt wi êrs na den Hoff hen fôhrn, wo min lütt Dêrn is. Ik will mal sêhn, wat ik dê ne wedder kriegen kann. Du muß denn awer in 'n Stall bi de Pêr blib'n: di kenn't se je.

Nu fôhrt se je hen na den Hoff, wo de lütt Prinzessin is. Un do gift se sik ut vör 'n reisen Mamsell un fröcht de Lüd', wat se dar wul 'n Nach blib'n künnt.

Ja, gêrn, seggt de Lüd'.

Nu sett se ehr je wat to eten vör, un do seggt se, se schall den Kutscher uk doch mit rin kam'n laten, de mutt uk je wat eten.

Ne, secht se, de kann ne vun de Pêr af gahn; se schüllt em man 'n beten na 'n Stall hen schicken.

As se nu wat eten hett, de Königin, do seggt de Lüd' to ehr, se reist je ümmer in de Welt herüm, se schall ehr doch mal wat vertell'n.

Ja, gêrn, secht se, se will ehr mal wat to raden upgeb'n. Awer wenn se dat ne raden künnt, denn schüllt se ehr de lütt Dêrn geb'n un denn dusen Daler tô.

Ja, dat wüllt se uk.

Do fangt se je an un secht:

> Ein Vogel hat mich ernähret,
> drei Kinder hab' ich gebäret
> und keins davon zu Wege gebracht.

Wat is dat?

Nu kamt se dar je gar ne up to denken, dat de Königin dat wesen kann — de Königin hett je ne spreken kunnt — un se künnt dat je ne raden.

Annern Morgen, as se afreisen will, do secht se to de Lüd', wat se ehr Versprefen hol'n wüllt vun gistern Abend.

Ja, seggt se, dat wüllt se. Un do gewt se ehr de lütt Dêrn mit un denn noch dusen Daler tô.

Nu mutt Hans je anspann'n, un do fôhrt se je wider.

Do secht se to Hans: So, Hans, nu wüllt wi hen na den annern Hoff reisen, wo min beiden lütten Jung's sünd. Ik will mal sêhn, wat ik dê uk ne kriegen kann.

As se dar ankamt up den Hoff, do makt se dat wedder ebenso. Se gift sik wedder vör 'n reisen Mamsell ut. Un as se wat vertell'n schall, do secht se wedder, se will ehr mal wat to raden upgeb'n. Awer wenn se dat ne raden künnt, denn schüllt se ehr de beiden lütten Jung's geb'n un denn noch twê dusen Daler tô.

Ja, dat wüllt se uk.

Do secht se wedder:

> Ein Vogel hat mich ernähret,
> drei Kinder hab' ich gebäret
> und keins davon zu Wege gebracht.

Wat is dat?

Ja, seggt de Lüd', dat künnt se ne raden. Un do kricht se 'n annern Morgen ehr beiden lütten Jung's uk mit un denn noch twê dusen Daler tô.

As se nu wider fôhrt, do secht se to Hans: So, Hans, nu hebbt wi je Geld nog'. Nu wüllt wi noch 'n beten herümmer reisen.

As se 'n Titlang rüm reist hebbt, do drapt se 'n lütt Hus, dat hett so 'n beten alleen legen, dar kêhrt se an. De lütten Kinner sünd je hungeri un dösti weß, un de Pêr hebbt uk je wat hebb'n müßt.

In dat lütt Hus, dar hebbt 'n paar ol Lüd' in wahnt.

As se nu wat eten un drunken hebbt, do fragt de ol'n Lüd' ehr, wohen un woher.

Do vertell't se ehr dat, wo ehr dat gahn hett un wo se dar hendör kam'n is.

Do seggt de ol'n Lüd' to ehr, wenn se dat will, denn künnt se dar all' tosam'n bi ehr blib'n. Se hebbt 'n beten Land, seggt se, dat kann Hans je in de Rêg' hol'n.

Do bliwt se dar bi de ol'n Lüd'. Un as de dot bleb'n sünd, do wahnt se dar in dat Hus alleen.

Nu is dat al Jahr'n her weß, do kümmt de Köni — de is je al lang' wedder to Hus weß — de kümmt dar mal bi ehr Hus vörbi. Un do fôhrt he dar vör un secht, hê hett 'n paar Nach gar kên'n Slap kregen, un hê is so môd' un kann sik gar ne helpen vör Slap: wat he sik dar man 'n beten utrauhn kann.

Ja, gêrn, secht se, hê schall man herin kam'n.

Sê hett em gliks klôk kregen. Hê hett ehr awer ne wedder kenn't.

Nu kümmt he je rin, un do bringt se em na de Slapstuw un secht, hê schall sik man 'n beten to Bett legg'n.

Ne, secht he, in'n Bett will he ne êrs slapen; hê will sik man 'n beten up 't Bett hen legg'n un 'n beten drusen.

Nu lecht he sik je hen un lett de Fôt so blang' bi 'n Bett dal häng'n.

Do kümmt se bi un sett em 'n Stôhl vör 't Bett, dar lecht se sin Fôt up.

As he so half in Slap is, do lett he sin'n ên'n Fôt vun 'n Stôhl af gliden.

Do secht se to ehr lütt Dochter: Gah hen, Kind, un lech din'n Vadder sin'n Fôt up 'n Stôhl.

Is dat min Vadder? frôcht de lütt Dêrn.

Ja, Kind, secht se.

Dat hôrt de Köni in 'n Slap.

As he noch 'n beten legen hett, do lett he sin'n Fôt noch mal wedder vun 'n Stôhl gliden.

Do secht se to ehr lütten Jung's: Gaht hen, Kinner, un leggt jun'n Vadder sin'n Fôt up 'n Stôhl.

Is dat uns' Vadder? fragt se.

Ja, Kinner, secht se.

Nu licht he noch 'n beten un slöppt, un do steiht he up un kümmt wedder rut ut de Slapstuw.

Do frôcht se em, wat he gôt slapen hett.

Ja, secht he, awer hê hett so 'n leidi'n Drom hatt.

Wat em denn drömt hett, secht se.

Ja, secht he, em hett drömt, dat se ümmer to de Kinner secht hett, hê wêr ehr Vadder.

Ja, secht se, dat hett se uk secht.

Ja, wat dat sin Kinner denn sünd.

Ja, secht se, dat sünd sin. Wat he sik dat ne mêhr besinn'n kann, dat he ehr ut den holl'n Bôm kregen hett. Un do vertell't se em dat all', wo sin Anbehörigen ehr slech makt hebbt, un dat se ehr de Kinner afnam'n hebbt, un wodenni as se ehr Kinner wedder kregen hett. Dat dat all' wahr is, wat se secht, dat kann Hans intügen, secht se. Wat hê Hans noch kenn't.

Ja, secht he, sin'n Hans, den' kenn't he noch, un wenn he mank dusen wêr.

Do röppt se Hans herin, un do secht dê dat uk je, dat dat all' wahr is, wat de Königin secht hett.

Do is de Köni je so vergnôgt, dat he sin Fru wedder hett, un dat dat all'ne wahr is, wat sin Anbehôrigen em tôschreb'n hebbt. Un do fôhrt he mit sin Fru un sin Kinner hen to Hus. Un do hebbt se noch lang' Jahr'n glückli tosam'n lewt.

De den Köni dat hen schreb'n hett, de hett Titslebens sitten müßt. De Köni hett kortut wullt, hê schull dot. Awer de Königin hett vör em beden, un do hett de Köni ehr dat to Will'n dan. —

Dör Mesterbitt un Bar'nbitt

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett twê Döchter hatt. De ên hett ümmer up 'n Meßfat rüm arbei't.

Do secht ehr Swester mal to ehr: Dêrn, du klei's ümmer in 'n Meß herüm: du krichs min Dag' kên'n Mann.

Ja, secht se, 'n Mann will se hebb'n, un wenn se uk 'n Pudel kricht to 'n Mann.

Nu is se wedder mal bi 'n Meß to gang', do kümmt dar 'n Pudel bi ehr an — dat is 'n Köni weß, de is in 'n Pudel verwünscht weß —, de secht to ehr, dat se dar je vun secht hett, se wull 'n Mann hebb'n, un wenn se uk 'n Pudel krêg' to 'n Mann.

Ja, secht se, dat hett se secht, dat will se uk

Ja, secht de Pudel, denn schall se nu man mit em kam'n, denn schall se sin Fru ward'n.

Na, se treckt sik an un geiht je mit em.

As se 'n ạri Flach gahn hebbt, do gifft he ehr 'n Stock un 'n Haken. Mit den Stock, secht he, dar schall se mit an den gläsern Barg kloppen; denn deit de Barg sik apen. Un denn schall se na den Barg herin gahn un sik mit den Haken dar hendọ̈r haken. In den Barg, secht he, dar sünd Allern un Slang'n in, un Mesterbitt un Bạr'nbitt. Awer se schall dar man driß mank dọ̈r gahn un de Allern un Slang'n bi de Sit raken; dôn dôt se ehr niks. Wenn se dör den Barg hendọ̈r is, secht he, denn hett se em erlöst, denn is he wedder 'n Minsch. Un denn will he up günt Sit den Barg up ehr lur'n.

Nu geiht se je hen un kloppt mit den Stock an den gläsern Barg. Do deit de Barg sik apen, un se geiht herin. Un do sünd dar Allern un Slang'n in, un Mesterbitt un Bạr'nbitt. Awer se kêhrt sik dar ne an. Se stött de Allern un Slang'n awwaß un hạkt sik dör den Barg hendọ̈r.

Nu hett se den Köni je erlöst hatt. Awer as se ut den Barg herut kümmt, do is he dar ne — hê hett dar je up ehr lur'n wullt —, do is se dar man ganz alleen weß.

Se lur't êrsan noch up em — se denkt je, hê kann sachs noch kam'n —, awer nẹ, hê kümmt un kümmt ne.

Do geiht se los' un will em sôken. Un se söcht em allerwegens. Se kann em awer narms finn'n. Se wêt je gar ne, wo hê is.

Nu hett se em al ik wêt ne wo lang' söcht, do kümmt se in 'n Holt. Un in dat Holt, dar verbistert se.

Se geiht ên'n Weg nạ, un 'n annern Weg nạ — se denkt je ümmer, se will wa' rut finn'n —, awer se kümmt ümmer wider na 't Holt herin.

Toletz — dat ward al düster — do sticht se to Bôm un will mal sêhn, wat se ne wôr 'n Lich wis ward'n kann.

Do süht se 'n Lich in de Fêrn, dar geiht se up tô.

As se dar ankümmt bi dat Lich, do is dat 'n Sloß.

Se geiht herin un fröcht, wat se dar kên Kökſch nödi hebbt.

Nę, seggt se, sê hebbt kên nödi. Awer se schall man mal hen gahn na 't Waschhus, wat se dar ên bruken künnt.

As se in 't Waschhus kümmt, ja, secht de Waschfru, dar is grad' ên afgahn; se kann bi ehr ankam'n.

Do vermêd't se sik dar as Waschmäten.

In den Sloß, dar hett de Köni wahnt, de in den Pudel verwünscht weß is. Hê hett sin ol Brut awer ganz vergeten hatt, un hett nu al 'n frisch hatt; dar hett he Hochtit mit geb'n wullt. Un de Hochtit hett drê Dag' dur'n schullt.

Nu hett he drê Schriwers hatt, de Köni, de krie't dat to hörn, dat in 't Waschhus so 'n hübsch Dêrn tôgahn is.

Do geiht de êrs Schriwer hen un is mit ehr an, se schall em 'n Kuß geb'n.

Ja, secht se, wenn he ehr bi 'n Köni Verlöf bidd't, dat se den êrß'n Dag mit to Hochtit kümmt, denn will se em 'n Kuß geb'n. Denn schall he abens man hen kam'n.

Na, hê geiht je hen na 'n Köni un fröcht em, un de Köni secht ja, se kann den êrß'n Dag mit kam'n to Hochtit.

Nu kümmt he abens je bi ehr an, de Schriwer, un will sik sin'n Kuß afhal'n.

Do secht se to em, hê hett de Dör apen laten; hê schall man êrs hen gahn un maken de Dör tô.

Hê geiht je hen un will de Dör tômaken — dat is so 'n Dör weß, wo twê ên bab'n 't anner sünd —, do lett se em de ganz Nach up de harr Dör riden.

Annern Dag kümmt de twêt Schriwer un will 'n Kuß vun ehr hebb'n.

Ja, secht se, wenn he ehr Verlöf bidd't bi 'n Köni, dat se den twêten Dag mit to Hochtit kümmt, denn schall hê 'n Kuß hebb'n.

Hê geiht je hen na 'n Köni, un de Köni secht ja, se kann den twêten Dag uk mit to Hochtit kam'n.

Nu kümmt he abens je an bi ehr un will sik den Kuß afhal'n.

Do secht se to em, se hett de Fürplat noch gar ne vör=

sett; hê schall mal na Kọ̈k gahn un setten de Fürplat vör 't Abenlock.

Hê geiht je rut un fat de Fürplat an: do lett se den' de ganz Nach vör 'n Fürhêrd stahn.

Den drüdd'n Dag kümmt de drüdd' Schriwer un will 'n Kuß vun ehr hebb'n.

Ja, wenn he ehr bi 'n Köni Verlöf bidd't, secht se, dat se den drüdd'n Dag mit to Hochtit kümmt, denn will se em 'n Kuß geb'n.

Na, de Köni secht je wedder ja, un do kümmt he abens je bi ehr an, de Schriwer, un will sik sin'n Kuß afhal'n.

Do secht se to em, dat Kalf is noch buten; hê schall man êrs hen gahn un kriegen dat Kalf in 'n Stall.

Hê geiht je rut — dat Kalf is dar tüdert weß up de Blêk — un will dat je rin hal'n.

Do kümmt dat Kalf bi un stickt em den Kopp mank de Bên'n, un do lett se den' de ganz Nach up dat ol Kalf riden, ümmer Hoffstẹd' up, Hoffstẹd' dal.

Nu kümmt de Dag je, wo de Hochtit ward'n schall, de êrs Dag.

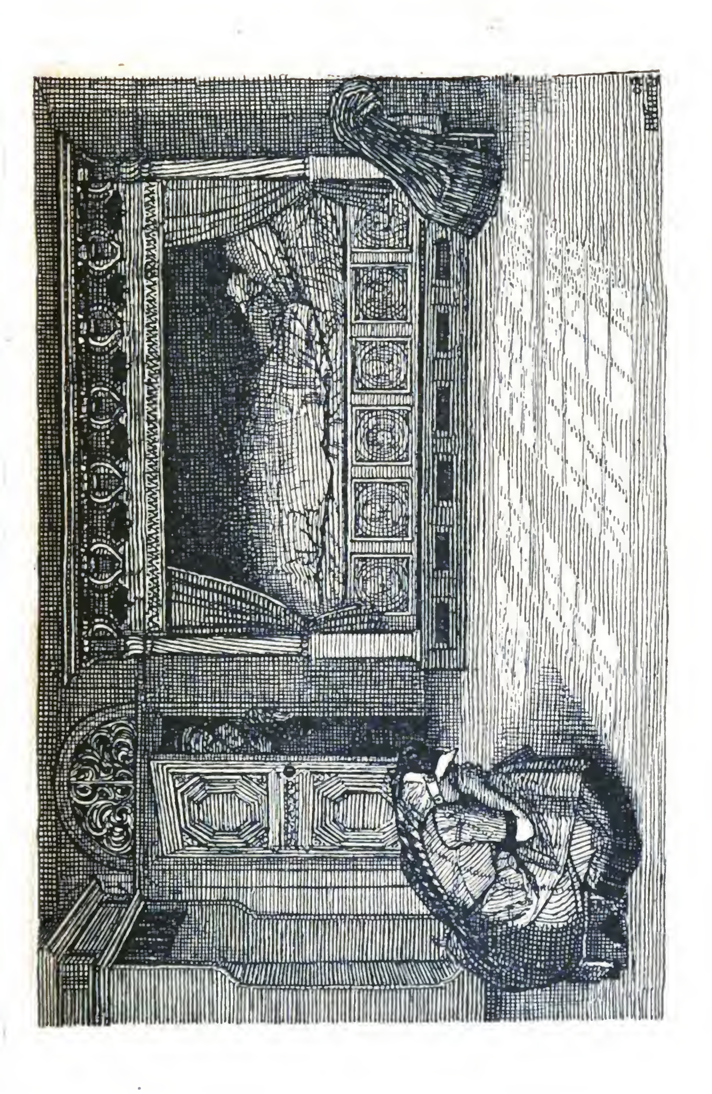
As de Köni nu na Kirch fôhrn will mit sin Brut, do spann't se vêr Pêr vör de Kutsch. Eers vêr swart. Awer de künnt den Wagen ne ut de Stẹd' kriegen. Do vêr brun. Dat will uk ne. Do vêr Schimmels. Awer dat will all' ne.

Do secht de Schriwer, de up dat Kalf rẹden hett, de secht, se künnt dat ol Kalf je man vọ̈r kriegen: dat will den Wagen wul alleen trecken.

Do krie't se dat Kalf vọ̈r, un dat Kalf arbei't mit den Wagen los', na de Kirch hen.

As dat nu Abend is — de Hochtit is je al in vull'n Gang' weß —, do denkt de Dêrn: So, nu ward 't uk hog' Tit vör di.

Nu hett se je 'n Stock hatt vun den Pudel, dar hett se je mit an den gläsern Barg kloppen schullt. Un denn hett he uk noch to ehr secht, de Pudel, wenn se mal wôr üm verlegen wêr, denn schull se mit den Stock an 'n Bôm kloppen. Denn dê de Bôm sik apen, un denn kunn se sik



dar all' herut nehm'n, wat ehr Hart sik wünschen dê. Un nu hett se je to de Hochtit niks antotrecken hatt: do kümmt se bi, so as dat düster is, un löppt gau na 'n Sloßgard'n un kloppt mit ehr'n Stock an 'n Bôm. Un as se dar ankloppt, do wünscht se sik rech so 'n fein Kleed. Do deit de Bôm sik apen, un do kümmt dar 'n ganz fein Kleed herut; dat treckt se an. Un do geiht se uk hen to Hochtit.

As se dar nu kümmt up 'n Saal, do geiht de Brut fôrt up ehr tô un secht to ehr: Hm! büß man 'n ol Waschdêrn un heß 'n beter Kleed an as ik?

Ja, secht se, wenn se ên Nach vör den Köni sin Bett sitten schall, denn will se ehr dat Kleed schenken.

Ja, secht de anner, dat schall se denn.

Se kümmt awer bi, de Brut, as de Köni to Bett geiht, un gift em wat in to slapen, dat he ümmerlos' slapen mutt. Un do secht se to de Schriwers, se schüllt achter de Dör stahn gahn un schüllt uppassen, wat de Dêrn bi em upstell'n deit.

As hê nu in Bett licht, de Köni, do geiht se vör sin Bett sitten un secht:

> Herr Harmen, Herr Harmen,
> laß dich doch erbarmen!
> Ich bin für dich gegangen
> durch Allern und durch Slangen,
> dör Mesterbitt un Bar'nbitt
> und durch den gläsern Barg gegangen.

Dat bed't se ümmerlos', de ganz Nach öwer. Awer de Köni hett je wat inkregen to slapen un slöppt ümmerlos', de hôrt dat je gar ne.

Annern Morgen will de Brut je weten, wat de Dêrn bi den Köni dan hett.

Ja, seggt de Schriwers, se hett ümmerlos' wat bed't, awer se hebbt dat ne verstahn kunnt.

Den twêten Dag ward uk je noch Hochtit.

Do geiht de Dêrn abens mit ehr'n Stock wa' hen na 'n Sloßgard'n un halt sik 'n frisch Kleed ut den Bôm; dat is noch vel hübscher weß as dat êrs. Un do treckt se dat Kleed an un geiht wedder hen to Hochtit.

Do kümmt de Brut fôrt wedder up ehr tô un secht: Hm! büß man 'n ol Waschdêrn, un heß 'n beter Kleed an as ik?

Ja, secht se, wenn se noch 'n Nach vör den Köni sin Bett sitten schall, denn kann se dat Kleed uk kriegen.

Ja, secht de anner, dat schall se denn.

Nu geiht 't wedder grad' so as de êrs Nach. Se sitt wedder vör den Köni sin Bett un secht:

> Herr Harmen, Herr Harmen,
> laß dich doch erbarmen!
> Ich bin für dich gegangen
> durch Allern und durch Slangen,
> dör Mesterbitt un Ba'nbitt
> und durch den gläsern Barg gegangen.

Un dat bed't se ümmerlos'. Awer de Köni hett wedder wat inkregen to slapen un kann dar je niks von hôrn.

Den drüdd'n Dag is uk je noch Hochtit.

Do geiht se abens wa' hen na den Bôm un halt sik dar 'n Kleed herut, dat is noch hêl vel hübscher weß as dat twêt. Un do treckt se dat an un geiht wa' hen to Hochtit.

Do kümmt de Brut fôrt wedder bi ehr an un secht: Hm! büß man 'n ol Waschdêrn, un heß 'n beter Kleed an as ik?

Ja, secht se, wenn se noch ên Nach vör den Köni sin Bett sitten schall, denn kann se dat Kleed uk kriegen.

Ja, secht de anner, dat schall se denn.

Nu hebbt de Schriwers — de hebbt de twêt Nach uk wedder achter de Dör stahn — de hebbt den Köni dat awer vertell't den annern Morgen, dat dat Waschmäten beid' Nach'n vör sin Bett seten hett un hett ümmerlos' wat bed't. Awer hê hett ümmerlos' slapen, seggt se.

Do kümmt he bi, abens, as de Brut em wedder wat ingeb'n will to slapen, un gütt sik dat in 'n Bossen.

Do blift he je waken. Hê bêrt awer, as wenn he slapen deit.

Nu geiht de Dêrn je wedder vör sin Bett sitten un secht:

Herr Harmen, Herr Harmen,
laß dich doch erbarmen!
Ich bin für dich gegangen
durch Allern un durch Slangen,
dör Mesterbitt un Bạr'nbitt
und durch den gläsern Barg gegangen.

Do hört he dat je. Un do fröcht he ehr, wat sê dat is, de em erlöst hett.

Ja, secht se, dat is sê. Wat hê sik dat gar ne besinn'n kann.

Do kenn't he ehr wedder. Un do secht he, denn schall sê nu uk sin Fru ward'n.

Un do, den annern Morgen, do secht he to de Brut ehr Öllern, hê hett 'n Slọtel hatt, de hett so schön slaten, un den Slọtel hett he verlạrn hatt. Un do hett he sik 'n nê'n maken laten. De slütt awer lang' ne so gôt as de anner. Un nu hett he den ol'n Slọtel wedder funn'n. Wat ehr nu wul dünkt, wokên'n Slọtel as he bruken schall, den ol'n oder den nê'n.

Ja, seggt se, wenn em de ol Slọtel bẹter gefall't as de nê, denn schall he den ol'n man wedder bruken.

So, secht he, denn hebbt se ehr Jạwôrt sülb'n dartô spraken. Denn de anner, secht he, dat is sin êrs Brut weß, de hett he verlạrn hatt. Un nu hett he ehr wedder funn'n Denn will he dê nu uk behol'n.

Un do hett he sin êrs Brut wedder nam'n, un de anner hett trüch stahn müßt. De hebbt ehr Öllern wedder mitnehmen müßt. —

Kiwit-Vadder

Dar is mal 'n Mann weß, de hett 'n bẹten Land hatt, so 'n lütt Bursted', dar hett he sik ên Kôh up hol'n. Kiwit hett he hêten. Un se hebbt ümmer blot Kiwit-Vadder secht un Kiwit-Mudder.

Nu mal ên'n Dag, do geiht Kiwit-Vadder hen to Stadt, un do finn't he ünnerwegens 'n groten Büdel mit Geld.

Dôwel, denkt he, dat kanns din Fru ne vertell'n, de kann se ne swigen. Un wenn de dat utsnackt, denn muß dat Geld se aflẹwern, denn büß dat los'.

As hê in de Stadt kümmt, do geiht he na 'n Fischmark hen un köfft sik dar 'n ganzen groten Aal. Den' nimmt he mit to Hus, wis't em awer nich.

As he 'n bẹten in 'n Hus' weß is, do secht he to sin Fru: Mudder, ik glöw, wi hebbt 'n Ilken in 'n Gạrd'n. Ik will de Ilkenfall' dar mal upstell'n.

Ja, wenn du dat mêns, Vadder, denn dô dat.

Se gaht beid' herut na 'n Gạrd'n, un do stell't Kiwit-Vadder de Ilkenfall' dar up un kricht dar 'n Stück Speck in. Un do gaht se wedder rin.

Abens geiht Kiwit-Vadder alleen na 'n Gạrd'n un kricht den groten Aal in de Fall'. Un do mạkt he de Fall' tô un geiht hen to Bett.

Annern Morgen, as sin Fru upsteiht, Mudder, secht he, du kunns mal rut gahn na 'n Gạrd'n un sêhn mal tô, wat dar wul ên in is in de Ilkenfall'.

Ja, Vadder.

Also Kiwit-Mudder geiht rut un süht se tô, wat de Fall' noch apen is. Nẹ, de Ilkenfall' is tô.

Se löppt se wa' rin un secht: Kumm gau up, Vadder, dar is 'n Ilk in de Fall'.

Hê steiht se up, treckt sik an un dat se rut.

Jạ, de Ilkenfall' is tô.

Hê mạkt ehr apen un kricht se den groten Aal dar rut.

O Gott, secht sin Fru, wat is d a t, Vadder?

Dat 's 'n Aal, secht he. Den' wüllt wi uns braden, Mudder, denn hebbt wi 'n schön Mahltit.

Nẹ, oha! secht se, ik will dar niks vun af hebb'n. Wer wêt, wat d a t vör 'n Tier is!

Ja, denn lạt man, secht he, ik will 'n wul upẹten.

As de Aal brad't is to Meddag, do sett se sik dar beid' bi hen un plegt sik an den Aal.

As se wat ẹten hebbt, ja, secht Kiwit-Vadder, ik mutt noch mal wedder to Stadt.

In de Stadt geiht he hen na 'n Slachter un halt sik tein Pund Speck.

Abens, as he wedder to Hus is, do snitt he dat Speck in luter lütt Wörpels, kricht sik 'n Bettlaken her, sprêd't dat achter 't Finster hen un strei't dat Speck dar up.

Se sünd eben to Bett, do ward de Hunn' sik biten dar achter 't Finster.

O, Mudder, secht he, stah mal up un kik mal ut 't Finster, wat de ol'n Hunn' dar hebbt in 'n Gard'n.

Se steiht je up un kikt ut. Oha, Vadder, secht se, wat 's dat? Dat is je ganz witt buten achter 't Finster. Dat hett je wul snê't, Vadder.

Kiwit-Vadder steiht uk up, treckt gau de Büx an, un do gaht se denn je beid' rut.

O, Mudder, secht he, dat hett Speck snê't! Dat wüllt wi uns rin nehm'n.

Ne, Vadder, secht se, ik will dar niks vun af hebb'n. Wer wêt, wat dat is?

Dat is rein Speck, Mudder, wat ik di sech! Dar kanns du seker bi wesen.

Na, se nehmt dat je rin. Un 'n annern Morgen, to Frukkoß, do brad't se dar wat vun, un do lett Kiwit-Mudder sik dat uk je gôt smecken.

As se bi de Frukkoß sünd, do secht Kiwit-Vadder: Ja, Mudder, secht he, ik will di mal wat vertell'n, awer du muß dat nich nasegg'n. Ik heff 'n Büdel mit Geld funn'n. Nu wüllt wi uns' Hus 'n beten upreparêr'n un uns vun all'n 'n beten anschaffen, wat wi noch nödi hebbt, un denn kamt wi wul wider, secht he. Awer du muß dar nich öwer snacken, Mudder, un muß dat nümm's segg'n.

Ne, Vadder, secht se, dat will ik uk ne.

Namdag's, do geiht Kiwit-Vadder mit sin Kôh to Fell' to 'n Plögen, un Kiwit-Mudder geiht na 'n Burvag' sin Fru hen. Dar is se vel mit hen gahn.

Hör mal, Nawersch, secht se, ik will di mal wat vertell'n, awer du schaß dat nich wedder segg'n.

Ne, secht se.

Ja, min Mann, secht se, de hett 'n Büdel vull Geld funn'n. Awer du mußt dat jo ne nasegg'n!

Ne, secht se, ik sech niks na.

Abens, as de Burvag' to Hus kümmt, do secht sin Fru: Wêßt wat nê's, Vadder?

Ne, wat denn?

Ja, du schaßt dat awer nich wedder segg'n, secht se. Kiwit-Vadder hett 'n Büdel vull Geld funn'n.

Ja, secht he, dar kann ik je ne still vun swigen as Burvag'. Dat mutt ik anmell'n.

Annern Morgen geiht de Burvag' hen to Stadt un mell't dat an up 'n Amt.

Dat dur't 'n paar Dag', do kricht Kiwit-Vadder Oller, hê schall mal hen to Amt kam'n.

Do secht de Amtmann to em: Na, Kiwit, secht he, un Sê hebbt 'n Büdel vull Geld funn'n? Un hebbt dat gar ne anmell't?

Ik? secht Kiwit. Ik heff kên Geld funn'n.

Ja, ja, Ehr Fru hett dat je sülb'n secht.

Ne, Herr Amtmann, secht he, denn laten S' min Fru nan mal hal'n.

Kiwit-Mudder ward je halt un kümmt je up 'n Amt an.

Na, lütt Fru, secht de Amtmann to ehr, nu segg'n S' mi mal de Wahrheit. Ehr Mann schall je wiß 'n Büdel mit Geld funn'n hebb'n. Hebbt Se dat man so secht oder is dat wahr?

Ja, Herr Amtmann, secht se, dat is wahr, 'n Büdel mit Geld hett he funn'n.

Na, Kiwit, secht de Amtmann, wat seggt Se dartô?

Och, Herr Amtmann, secht he, min Fru, de snackt wul wat. Ik heff niks funn'n.

Ja, wêßt ne mêhr, Vadder, secht se, as wi den groten Aal fung'n hadd'n in de Ilkenfall', un as dat abens Speck snê't hadd'?

Hm, hm! secht de Amtmann. Ja, Kiwit, denn gahn S' man ruhi wa' hen to Hus. Ehr Fru is je ne rech klôk.

Do hett Kiwit-Vadder sin Geld behol'n. —

Bi de Meerfru

Dar is mal 'n Köni weß, de hett mit sin Fru 'n Lußfahrt makt op de See.

As se nu midd'n op 't Water sünd, do steiht dat Schipp mit ênmal still.

Do secht de Köni to den Stürmann, worüm as he dat Schipp still stahn lött; hê schall doch tôfôhrn.

Ja, secht de Stürmann, dat Schipp sitt faß, hê kann dat ne wider kriegen.

Do röppt dar 'n Stimm ut 't Water: Wenn ik dat hebb'n schall, wo de Königin nu grad' an denken deit, denn schall dat Schipp wedder los'.

Nu hett se gar kên Kinner hatt, de Königin, un do hett se grad' so dacht: Hadd's du doch 'n lütten Prinzen! Un darbi hett se so bi sik dạl kikt, un do is ehr dat Slötelbund in 't Og' full'n, dat hett se so an 'n Schörtenband häng'n hatt. Un do mênt se, se hett an de Slötels dacht. Un do röppt se jạ. Un darmit smitt se de Slötels uk gliks na de See herin.

De Stimm, dat is de Meerfru weß. De hett awer den Prinzen hebb'n wullt, wo de Königin an dacht hatt. De Slötels hett se gar ne mênt.

Nu kümmt dat Schipp je los', un do fôhrt se je wider. Un de Königin gruwelt dar je ümmerlos' öwer nạ, wat dat ênmal vör ên weß hebb'n kann, de dat Ropen dạn hett, un wat dê mit de Slötels will.

Na verlopener Tit kümmt de Königin op 't Arwstroh un kricht 'n lütten jung'n Prinzen.

De Prinz, de waßt heran, un as he so 'n Jung is vun 'n Jahrer ach, nẹgen, do spẹlt he ümmer mit 'n annern lütten Prinzen, de is uk so vun sin Öller weß. De Köni hett 'n Unkel hatt; den' sin Söhn is dat weß.

Nu hett de Köni ehr 'n paar lütt Ponys köfft, dar sünd se ümmer op utrẹden tosam'n. Un nu is dat mal ên'n Dag so 'n leeg' Wẹder weß, un de beiden Ponys sünd so schiti word'n: do wüllt se ehr to Water riden, dat se ehr 'n bẹten afspôlt, un rid't 'n Flach na de See herin.



Se rid't awer 'n beten wid herin, un mit 'n Mal kümmt dar 'n Hand ut 't Water un ritt den Prinzen vun 'n Pêr un treckt em ünner 't Water.

De anner Prinz, de hett niks sêhn vun de Hand, de mênt, hê is affull'n. Un as he gar ne wedder bab'n kümmt, do mênt he je, hê is verdrunken. Un do ritt he vörstorm hen to Hus un will Hölp hal'n. Un se lopt je gau hen mit Stang'n un Hakens un sökt em na. Awer se künnt em narms finn'n un möt so wedder to Hus.

Nu sind se je all' so bedrôwt weß, dat de Prinz verdrunken is. Awer dat helpt je niks. Se hebbt em darmit je ne wedder.

De Hand, de den Prinzen ünner 't Water trocken hett, dat is de Meerfru weß. De hett den Prinzen so gêrn hebb'n wullt, un hett al ümmer lur't, wenn he op sin'n Pony an 't Water lank reden is. Prinzessinn'n hett se al twölf Stück hatt. Awer se hett noch kên'n Prinzen hatt. Darüm is se ümmer so achter den Prinzen her weß.

As he dar nu bi ehr is, de Prinz, do weent he ümmerlos'.

Do secht se to em, hê schall man still wesen. Wenn he sik gôt schicken deit, denn schall he uk wedder hen to Hus. Awer vêr Jahr, secht se, mutt he dar bi ehr blib'n.

Nu is he dar al vêr Jahr weß, bi de Meerfru, do secht se mal ên'n Dag to em: So, min Jung', secht se, nu will ik di drê Dêl opgeb'n. Wenn du dar mit trech warrs, denn schaß du wedder hen to Hus.

Do kricht he toêrs 'n Stück wit Garn, dat schall he to swart waschen, un 'n Stück swart Garn, dat schall he to wit waschen. Dat 's awer ari wat grötter weß, dat swart.

Hê geiht mit sin Garn an de See un wascht ümmerlos'. Awer hê kann dat wit Garn ne to swart kriegen un dat swart ne to wit. Un hê denkt bi sik sülb'n: Wat fang's du ênmal an? Wo krichs du dat trech?

's Abens geiht he mit sin'n Kram to Hus. Hê kann dar niks mit opstell'n.

's Nachs, do kümmt de ên Prinzessin bi em an un fragt em, wat em fehl'n deit; hê hett je weent, secht se, as he to Hus kam'n is.

Ja, secht he, hê schall wit Garn to swart waschen un swart Garn to wit. Un hê hett den ganzen Dag wuschen. Awer hê kann dar ne mit to gang' kam'n.

Ja, secht se, wenn he ehr ne verraden will, denn will se em helpen.

Ne, verraden will he ehr je ne.

Annern Morgen, do geiht he wedder mit sin Garn an de See, un dat Waschen geiht je wa' los'.

Hê hett êrs 'n lütt Ogenblick wuschen, do kümmt de Prinzessin bi em an.

Na, secht se, schall ik di nu helpen?

Ja, secht he, ik kann dar doch ne mit to gang' kam'n.

Ja, kanns du uk swigen? secht se.

Ja, secht he, swigen kann ik.

Ja, dat muß du uk, secht se.

Nu hett se so 'n lütten witen Stock in de Hand hatt, un 'n beten bet lank, dar hett 'n Stên an de See legen. Do geiht se hen un kloppt mit ehr'n Stock op den Stên. Un do secht se: All' ihr kleinen Däumerlinge meiner Mutter, kommt heraus!

Do kamt de lütten Dümlings — dat sünd so 'n lütt Kêrls weß — de kamt all' ünner den Stên ut un gaht bi dat Garn to waschen. Un dat dur't ne so lang', do hebbt se dat wit Garn to swart un dat swart to wit.

Do kloppt se wedder op den Stên, de Prinzessin, un do krupt de lütten Dümlings all' ünner den Stên wa' rünner.

's Abens geiht he hen to Hus mit sin Garn.

Na, secht de Meerfru, wo wid büß du?

Ja, ik bün darmit to Schick, secht he.

Dat kann gar ne angahn, secht se. Denn mutt di wen holpen hebb'n.

Ne, secht he, holpen hett mi nümm's.

Annern Dag hett de Meerfru al wedder 'n frisch Opgaw vör em. Do hett se 'n Tunn' Rogg'n un 'n Tunn' Wêten ên mank 't anner gaten, dat schall he in drê Dag' ut 'n annern sammeln, jeden Dêl vör sik.

Hê sammelt ên'n Dag, hê sammelt twê Dag', awer de

Dutt ward ne lütter, blift ümmer so grot, as he is. Den drüdd'n Dag fangt he gar ne êrs an to sammeln. Dat helpt je doch niks. Hê sett sik dar bi hen un weent.

Do kümmt de Prinzessin wedder bi em an. Na, secht se, wat fehlt di? Du sitts je wedder un weens.

Ja, secht he, ik schall dat Kôrn hier ên mank 't anner utsammeln, un dat kann ik je ne. Twê Dag' heff ik al sammelt, un dat 's noch gar ne to sêhn, dat ik bi weß bün.

Ja, denn mutt ik di je wul wedder helpen, secht se. Awer du mußt mi nich verraden.

Nę, verraden will he ehr uk ne.

Do geiht se wedder hen un kloppt mit ehr'n Stock op den Stên. Un do secht se: All' ihr kleinen Däumerlinge meiner Mutter, kommt heraus!

Do kamt de lütten Dümlings all' wa' ünner den Stên ünnerut. Un in 'n Ogenblick is dat Kôrn ut 'n annern sammelt, Rogg'n alleen un Wêten alleen, twê grot Dütt. Un do kloppt se wedder op den Stên, un ên twê drê sünd de lütten Dümlings all' wa' weg, all' ünner den Stên wa' rünner.

Do is he mit de twêt Opgaw uk je to Schick.

's Abens, as he to Hus kümmt, na, secht de Meerfru, wo wid büß du mit din Kôrn?

Ja, secht he, dat Kôrn is ut 'n annern.

Dat kann gar ne angahn, secht se. Denn mutt di wen holpen hebb'n.

Nę, secht he, holpen hett mi nümm's, ik heff nümm's sêhn.

Annern Morgen secht se to em: So, nu heff ik noch ên Dêl. In min'n Ossenstall staht drêhunnert Ossen. Un de Stall is in hunnert Jahr ne ênmal utmeßt. Den' schaß du in fiw Dag' utmessen.

Hê kricht sik 'n Schufkar her un fangt bi den Meß an to schub'n.

Hê hett al twê Dag' schab'n, un 't is noch gar ne to sêhn, dat he wat rut kregen hett.

Hê schüfft den drüdd'n Dag un den vêrten Dag uk

noch, un de Stall is noch eben so vull, as he weß is. Dat geiht al gegen Abend: do vermöd't he dar bi, un hê sett sik op de Schufkar hen un weent.

Do kümmt de Prinzessin wedder bi em an. Na, wat fehlt di? secht se. Du sitts hier je wedder un weens.

Ja, ik schall den Stall utmessen, secht he, un schall em in fiw Dag leddi hebb'n, un dat kann ik je ne. Vêr Dag' heff ik al schab'n, un 't is noch gar ne to sêhn, dat dar wat rut is.

Ja, denn mutt ik di je wul wedder helpen, secht se. Awer du mußt mi nich verraden.

Ne dat will he uk je ne.

Do geiht se wedder hen un kloppt mit ehr'n Stock op den Stên: do kamt all' de lütten Dümlings ünner den Stên ünnerut, all' mit so 'n ganz lütt Schufkar'n. Un do bi den Meß to schub'n. Un in 'n Ogenblick is de Stall leddi.

As he to Hus kümmt 's Abens, na, secht de Meerfru, wo wid büß du?

Ja, secht he, de Stall is leddi.

Dat kann gar ne angahn, secht se, denn hett di uk wen holpen.

Ne, secht he, holpen hett mi nümm's.

Ja, doch, secht se, ên vun min Prinzessinn'n is bi di weß.

Ne, bi mi is nümm's weß, secht he. Ik heff nümm's sêhn.

Nu kann se je niks mit em opstell'n, un do secht se to em, se hett je twölf Prinzessinn'n, dar schall he sik 'n annern Morgen ên mank utsöken, to 'n Brut.

's Nachs kümmt de Prinzessin wedder bi em an. Wenn du di morn ên mank uns utsöken schaßt, secht se, denn hett de Olsch uns all'tosam'n to Tier'n makt. Un denn bün ik 'n lütt Katt, un de Haar sünd mi in de Sit verbrenn't. Dar kanns du mi an kenn'n.

Annern Morgen bringt de Meerfru em na 'n groten Saal herin.

Do sünd dar allerhand Tier'n in den Saal, Löb'n un

Bar'n un Allern un Slang'n un Hunn' un Katten un wat dar süß noch all' vör Tier'n weß sünd. Un hê ward dar bang' vör.

Do secht de Meerfru to em, hê schall man ne bang' wesen: dôn dôt se em niks. Hê schall dar man driß mank gahn — dat sünd de twölf Prinzessinn'n, secht se — un schall sik dar ên mank utsôken.

Hê treckt sik dar je mank, un do kümmt dar so 'n ol lütt Katt bi em antomau'n, de sünd de Haar op ên Sit verbrenn't.

Do wêt he je Beschêd. Un do strakelt hê de lütt Katt öwer un secht: Dê will 'k hebb'n.

Do sünd dat all' wedder Minschen, un do schall he dê, de he sik utsöcht hett — dat is grad' de smucks weß mank all'tosam'n — de schall he do je to 'n Fru hebb'n.

Nu is de Meerfru awer afgünsti weß — se hett em de Prinzessin ne günn't — un will em bi de Sit bring'n. Un do secht se to em, 'n annern Morgen schall he hen gahn na ehr Swester — de hett dar ne wid vun af wahnt — un schall sik dar dat Hochtitstüg her hal'n. Ehr Swester hett Beschêd weten, de hett em üm 't Leb'n bring'n schullt, wenn he dar kôm.

As he nu in Bett licht 's Abens, do kikt dar ên in 't Finster — dat is sin Brut weß, de Prinzessin — de fragt em, wat de Olsch to em secht hett.

Ja, secht he, hê schall 'n annern Morgen hen na ehr Swester, dar schall he sik dat Hochtitstüg her hal'n.

Dat heff 'k mi dusen nog' dacht, secht de Prinzessin, dat se di dar hen krêg'. Se will di an d' Sit bring'n. Awer wenn du mi ne verraden wullt, denn will ik di helpen.

Ne, verraden will he ehr ne.

Ja, secht se, wenn du dar kümms bi ehr Swester, un se sett di wat eten vör, denn muß du dar jo un jo niks vun nehm'n. Se will di vergeb'n.

Ne, secht he, dat will he denn uk ne.

Annern Morgen geiht he denn je hen, na de Meerfru ehr Swester, un secht to ehr, hê schall sik dat Hochtitstüg afhal'n.

Ja, secht se, se will em dat naher gliks inpacken. Hê schall sik man so lang' dal setten: se will em êrs 'n beten Eten rin hal'n.

Ne, secht he, eten will he gar ne êrs wat, hê is gar ne hungeri.

Ja, secht se, eten mutt he wat. Un darmit geiht se rut na Kök.

In 'n Ogenblick kümmt se uk al wa' rin mit dat Eten un sett em dat vör. So, secht se, nu itt man tô. Un darmit geiht se wa' rut na Kök.

Do kümmt he gau bi un stickt dat Eten in 't Rôhr.

Na 'n Titlang kümmt se wa' rin, un do secht se: Menschenhaupt, wo bist du?

Do secht dat Eten: Ich bin im Röhr.

Do kricht se dat ut 't Rôhr herut un sett em dat wedder vör. Eten mutt he wat, secht se. Un darmit geiht se wedder rut.

Do kümmt he bi un stickt dat Eten to 'n Fôten in 't Bett.

In 'n Ogenblick kümmt se wa' rin un secht: Menschenhaupt, wo bist du?

Do secht dat Eten: Ich stecke im Bett.

Do kricht se dat Eten ut 'n Bett herut un sett em dat noch mal wedder vör. Eten mutt un mutt he wat, secht se. Un darmit geiht se wedder rut.

Do denkt he: Wat stell's dar ênmal mit op?

Hê kümmt bi un stickt sik dat Eten in 'n Bossen.

Do kümmt se uk al wa' rin un secht: Menschenhaupt, wo bist du?

Do secht dat Eten: Ich stecke im Busen.

O, denkt se, wenn dat man êrs in 'n Bossen is, denn kümmt dat uk wul wider. Un do secht se: Süh, dat is je schön, dat du dat opeten heß. Denn will ik di dat Hochtitstüg nu uk inpacken.

Se packt em dat Hochtitstüg in 'n Schachel, un hê geiht dar je mit los'.

As he bi de Meerfru ankümmt, do kann dê sik je ne nog' wunnern, dat he dar wedder is.

Na, secht se, hett min Swester di gar niks to ẹten vọ̈rsett?

Jạ, secht he.

Heß du dat denn ne opẹten? secht se.

Jạ, secht he, opẹten hett he dat.

Ja, denn mutt di wen holpen hebb'n, secht se.

Nẹ, secht he, holpen hett mi nümm's.

Nu ward de Hochtit denn je, un hê kricht de Prinzessin to 'n Fru.

As de Hochtit vörbi is, do will he je hen to Hus reisen mit sin Fru na sin Ol'n.

Do bringt de Meerfru ehr ut de See herut. Un do reist se je af tosam'n.

As se ne wid mêhr vun 'n Sloß af sünd, do secht de Prinz, hê will êrs mal alleen hen. Se schall dar man 'n Ogenblick töb'n; hê kümmt gliks wa' trüch un hạlt ehr af.

Ja, secht se, denn schall he awer niks ẹten bi sin Ol'n; süß vergitt he ganz, dat hê 'n Fru hett, un kümmt gar ne wa' trüch.

Nẹ, secht he, ẹten will he dar uk niks.

Hê itt awer doch wat — 'n Pẹperkôrn hett he nam'n —, un do hett he mit 'n Mal all'ns vergẹten. Hê wêt ne mêhr, dat he so lang' in de See weß is, hê wêt ne mêhr, dat hê 'n Fru hett, un dat sin Fru op em lur'n deit, hê hett rein all'ns vergẹten. Un do blift he dar je bi sin Ol'n, as wenn he sin Dạg' ne weg weß is.

Sin Fru, as he gar ne wedder kümmt, de denkt sik dat je al, dat he doch wul wat ẹten hett bi sin Ol'n un dat he ehr vergẹten hett. Un do geiht se uk hen na 'n Sloß un vermêd't sik dar as Mamsell.

Dar hett de Prinz awer niks af wẹten; hê hett ehr uk gar ne mêhr kenn't.

Nu is he dar wul 'n Halfjahrstit weß bi sin Ol'n, do secht sin Vadder — de is uk al ạri to Jahr'n weß — de secht to em, hê schall sik doch 'n Fru nehm'n. Hê hett kên Luß mêhr to 'n Regêr'n, secht he, denn kann hê je Köni ward'n.

Jạ, secht de Prinz.

Nu kricht sin Vadder em 'n Brut to Hand, un do ward je 'n Dag ansett, wo de Hochtit ward'n schall.

As dat nu so wid tô is, un de Hochtit is in gang', do is de Prinzessin — wat den Prinzen sin Fru weß is — de is uk je mit op de Hochtit. De is je Mamsell weß un hett mit opwahrn müßt.

Nu hett se twê Dub'n hatt — dat ên is 'n Duw weß un dat anner 'n Düwwer — de hett se dar flêgen laten in 'n Saal. Un wenn se wat eten rin bricht, denn nimmt se ümmer 'n paar Kôrn Wêten mit rin un strei't ehr Dub'n dat in 'n Saal hen. Un denn hackt de ol Düwwer de Duw dat ümmer weg.

Do seggt de Lüd', dat is je 'n aasi'n Düwwer, dat hê sin Duw ümmer dat Kôrn weg rufft.

Ja, secht se, so as de Düwwer dat bi sin Duw makt, grad' so hett de Prinz dat bi ehr makt. De hett ehr uk bedragen.

Dat hôrt de Köni.

Wat is dat? secht he. De Prinz hett di bedragen? Wat wullt du dar mit segg'n?

Do düd't se em dat ut, dat sê sin'n Söhn sin Fru is, un dat hê ehr verlaten hett un hett sik 'n anner nam'n.

Do kricht de Prinz sin'n Verstand wedder. Un do fall't em dat mit 'n Mal in, dat hê je al 'n Fru hett. Un do kenn't he ehr uk wedder.

Do hett he mit de Prinzessin noch mal wedder Hochtit geb'n — mit de anner is dat wa' trüch gahn —, un do hebbt se glückli un vergnögt tosam'n lewt. Un wenn se ne dot bleb'n sünd, denn lewt se noch. —

Undank ist der Welt Lohn

Dar is mal 'n Scheeper weß, de is in 'n Fell' weß to 'n Schaphöden.

Nu geiht he mal so an 'n Wall lank — dat is Fröhjahrs weß, so üm Ostern rüm, wo de Froß ut de Eer dau't — un do dröppt he dar 'n groten Stên, dar licht

so 'n groten Aller ünner. De Stên hett Winters bab'n an 'n Wall lẹgen, un bi dat Dauwẹder is he los' dau't un na 'n Grab'n rin wöltert. Un do is de Aller — de hett dar grad' in 'n Grab'n lẹgen un hett sik sünn't — de is ünner den Stên befull'n. Un nu kann he dar ne wedder ünner ut kam'n.

Do secht de Aller to den Scheeper: O, help mi doch den Stên mal vun 'n Liw!

Nẹ, secht de Scheeper, dar will ik mi schön vör wạhrn. Wenn ik di los' maken dô, denn bitts du mi dot.

Nẹ, secht de Aller, ik dô di niks. Help mi blot!

Do kümmt de Scheeper bi un wöltert den Stên vun den Aller af. Awer so as he los' is, de Aller, springt he tô un springt den Scheeper an de Kehl.

O, o, secht de Scheeper, lạt mi doch leb'n! Du heß mi je doch versproken, du muß mi niks dôn. Un ik heff di je doch dat Leb'n redd't.

Och wat, Leb'n redd't! secht de Aller. Dar geiht dat ne nạ. Undank is de Welt Lohn!

De Scheeper bidd't em awer so vẹl, hê schall em doch leb'n laten, un do secht de Aller toletz: Na ja, denn will 'k di wat segg'n. De êrs, den' wi drapt, den' wüllt wi to 'n Obmann nehm'n. Un wenn de secht, ik heff Unrech, denn schaß du beleb'n blib'n. Secht de awer dat sülwi, secht de uk: Undank is de Welt Lohn, denn muß du starb'n, denn bit ik di dot.

Na, de Scheeper — wat schall he upstell'n — de secht jạ, hê is darmit inverstahn.

Nu gaht se je wider, ut dat Dôrlock herut, na 'n Weg herin. Un do kümmt dar 'n ol'n Jagdhund in 'n Weg helank.

Na, secht de Aller, wat fehlt di denn? Du sühß je so truri ut.

Ja, secht de Jagdhund, so lang' Jahr'n heff ik mit min'n Herr'n up 'e Jagd gahn un heff em so menni Stück Wild tôjagt, un nu bün ik old un kann dat ne mêhr, un nu wull min Herr mi morn fröh dot schêten. Do bün ik weg lopen. Un nu kann ik in de Welt herüm

schüchtern un sêhn, wo ik wat to leb'n krieg'. Awer dat is so: Undank is de Welt Lohn.

Hörs du wul? secht de Aller to den Scheeper. De secht dat uk. Nu muß du starb'n.

De Scheeper bidd't em awer wedder so vel, hê schall em doch leb'n laten, un do secht de Aller: Na ja, denn wüllt wi so lang' töb'n, bet dar noch ên kümmt: denn wüllt wi den' to 'n Obmann nehm'n. Secht de awer dat sülwi, denn muß du starb'n, denn bit ik di dot.

Se hebbt man êrs 'n lütt Ogenblick töwt, do kümmt dar so 'n ol Krack antogahn.

Na, secht de Aller, wat fehlt di denn? Du letts den Kopp je so häng'n.

Ja, secht dat Pêrd, so lang' Jahr'n heff ik min'n Herr'n trô dênt, heff vör de Plôg gahn un vör 'n Wagen, in Hitt un Küll', un nu bün ik old un kann de Koß ne mêhr verdên'n, un nu schull ik morn hen na 'n Schinner. Do bün ik weg lopen. Un nu kann ik in de Welt herüm bistern un sêhn, wo ik wat to leb'n krieg'. Awer so is dat: Undank is de Welt Lohn.

Hörs du wul? secht de Aller to den Scheeper, dat is al de twêt, de dat segg'n deit. Nu muß du starb'n.

De Scheeper bidd't em awer wedder so vel, hê schall em doch leb'n laten, un do secht de Aller toletz: Na ja, secht he, denn wüllt wi noch so lang' töb'n, bet de drüdd' kümmt. Awer wenn de dat uk secht, denn muß du starb'n, denn bit ik di dot.

Dat dur't ne lang', do kümmt Musche Reineke dar anslikern, de Voß.

Na, kumm man her, secht de Aller, up di hebbt wi al lur't.

Wo denn? secht de Voß.

Ja, du schaß Obmann spel'n, secht de Aller; wi künnt uns ne êni ward'n.

Na, wat hebbt ji denn? fragt de Voß.

Ja, secht de Scheeper, ik heff em eben sin Leb'n redd't, un nu — to 'n Dank darvör — will he mi dot biten. Hê secht: Undank is de Welt Lohn.

Wat giffs du mi, secht de Voß sach' to den Scheeper, wenn ik di redd'n dô?

All' min Höhner, secht de Scheeper, uk ganz sach'.

Ja, secht de Voß to den Aller, dat 's je 'n leidi Sak. Wat schall 'k dar to segg'n? Wodenni hett he di denn din Leb'n redd't?

Ja, ik wêr ünner 'n groten Stên befull'n, secht de Aller, un do hett de Scheeper mi den Stên vun 'n Liw wöltert. Awer dot biten dô ik em darüm doch: Undank is de Welt Lohn.

Ünner 'n Stên befull'n? secht de Voß. Wo kanns du ünner 'n Stên befall'n?

Ja, secht de Aller, de Stên lêg' bab'n an 'n Wall, un ik hadd' mi in 'n Grab'n hen lecht un sünn' mi, un mit 'n Mal kôm de ol Stên — de wêr los' dau't vun de Sünn' — de kôm na 'n Grab'n rin pultert, un do lêg' ik dar ünner.

Dat kann je gar ne angahn, secht de Voß, dat kann ik ne löb'n. Dat löw ik êhr ne, êhr ik dat sülb'n sêhn dô.

Ja, denn kumm man mal mit, secht de Aller, denn will ik di dat wisen. De Stên licht hier man 'n beten bet lank up de Koppel.

Na, se gaht dar je tosam'n hen na den Stên, un do lecht de Aller sik dar hen, grad' so, as he legen hett. Un de Scheeper mutt den Stên wedder na em rup wöltern.

Kik mal, secht de Aller, so lêg' ik hier ünner.

So! secht de Voß. Ja, nu kann ik mi dat je denken. — Na, denn kumm nu man wedder hoch, secht he.

Ja, ik kann ne, secht de Aller, ji möt mi êrs den Stên wedder vun 'n Liw wöltern.

O, du wullt man ne, secht de Voß, stell' di man ne an.

Ne, ne, ik kann ne, secht de Aller, ik kann mi ne rippen oder rögen.

So, secht de Voß to den Scheeper, nu krieg' di man 'n düchti'n Knüppel her, un denn giff den Aas man ên'n up 'n Kopp.

Na, de Scheeper kricht sik 'n Tunpahl ut 'n Knick un hau't den Aller dot.

Sieh so, secht de Voß, de is an 'e Sit. De bitt nümm's mêhr. Wonêhr schall =denn nu kam'n, secht he, un hal'n mi min Höhner?

O, morn fröh, secht de Scheeper, denn bün ik noch to Hus.

Annern Morgen de Voß denn je hen. Un frei't sik je al rech to sin Höhner.

Awer de Scheeper, as de em wahr ward, den Voß, do fleit he sin beiden groten Scheeperhunn', un dê je up den Voß los'. Un de Voß mutt man maken, dat he vun 'n Hoff kümmt.

Dê Kêrl! secht de Voß. Dat hadd' 't ne vun em dacht, dat he so wêr! Ik redd' em sin Leb'n, un hê kümmt mit de Hunn' achter mi? Awer dat is so, as de Aller segg'n dö: Undank is de Welt Lohn. —

De Prinzessin mit de lang' Nes'

Dar is mal 'n Köni weß, de hett 'n Söhn hatt, den' hett he up Reisen schickt, dat he 'n beten Ünnerschêd hett lêrn schullt.

As he wedder to Hus kümmt, de Söhn, do secht he to sin'n Vadder, hê wull, dat he de riks wêr up de ganz Welt.

O, secht de Ol, dat kanns du noch mal ward'n, dar is Rat vör.

Ja, Vadder, secht he, wodenni mutt ik dat denn angahn?

Ja, min Söhn, secht de Ol, dat kann ik di nu noch ne segg'n. Wenn ik mal krank ward'n dô, un ik will dot blib'n, denn will ik di dat segg'n.

Dat dur't uk ne lang', do ward he krank, de Köni.

Do lett he sin'n Söhn tô sik kam'n un secht to em: Ik bün nu krank, secht he, un 't kann wesen, dat ik dot blib'n dô: nu will ik di dat segg'n. In den See dar günt achter 't Holt, dar heff ik in 'e Midd' 'n Schatz in vergrab'n laten. Wenn du den' finn'n deis, un du krichs dat klôk, wat dat mit den Schatz up sik hett, denn büß du de

riks up de ganz Welt. Du muß dar awer kên Frunsperson wat vun apenbar'n, de sünd ne to trô'n.

Nẹ, dat will he denn uk je ne.

'n paar Dạg' naher, do blift de Köni dot. Un do ward he je in de Kapell bisett, un de Sọhn ward Köni.

Nu will he je fôrts bi den Schatz.

Hê nimmt sik 'n Barg Lüd' an un lett den See aflopen. Un as de See aflopen is, dat he ganz drög' is, do fangt se je an to grab'n.

Se grawt un grawt ümmerlos', awer dar is kên Schatz un kümmt kên Schatz.

Do denkt hê: Schull din ol Vader dat uk man so secht hebb'n, dat dar gar kên Schatz is?

Hê geiht na de Kapell un mạkt dat Sark apen: do licht sin ol Vadder dar un sücht so êhrbạr ut, eben so êhrbạr, as he ümmer utsêhn hett.

Nẹ, denkt he, bedragen kann he di ne hebb'n, din ol Vadder. Hê sücht so êhrbạr ut: wat he secht hett, mutt wahr wẹsen.

Hê lett de Lüd' je wider grab'n, awer dar is kên Schatz to finn'n.

Toletz, do ward em dat Geld al knapp, dat he de Lüd' ne rech mêhr betahl'n kann.

Do denkt he: Wat stell's ênmal up? Wenn du kên Geld mêhr heß, denn gaht de Lüd' di je weg. Un denn büß du je ganz up niks.

Dat dur't ne lang', do ward dat uk so. As se wedder 'n Titlang grawt hebbt, un hê kann ehr ne mêhr betahl'n, do smit se dạl un gaht weg.

Do geiht he hen sitten un weent. Wat fangs du ênmal an? denkt he. Nu büß du de Lüd' so vẹl Geld schülli un kanns ehr ne betahl'n. Un dat üm niks un wedder niks. Wenn dar 'n Schatz vergrab'n wêr — se hebbt so lang' grawt —, denn müß'n se je doch wat funn'n hebb'n.

Hê geiht wedder hen na de Kapell: do sücht sin ol Vadder so êhrbạr ut, as he ümmer utsêhn hett.

Dar mutt doch wat an wẹsen, denkt he. Du schaß morn fröh sülb'n an to grab'n fang'n.

Annern Morgen nimmt hê 'n Escher in de Hand un geiht sülb'n bi to grab'n.

Hê grawt ên'n Dag, hê grawt noch 'n Dag, awer nẹ, hê dröppt niks.

Do vergeiht em de Môt, un hê geiht wedder hen sitten un weent. Du muß dat man upgeb'n, denkt he, finn'n deis du doch niks.

Hê geiht wedder hen na de Kapell: do süch sin ol Vadder grad' so êhrbạr ut as süß.

Nẹ, denkt he, bedragen kann he di ne hebb'n. Dat kann gar ne angahn. Du schaß morn fröh noch mal wedder bigahn to grab'n. Awer dröpps du denn uk noch niks, denn hölls du up.

Annern Morgen geiht he je wedder hen mit sin'n Escher un fangt vun frischen wedder an.

Hê hett man êrs 'n Ogenblick grawt, do stött he mit den Escher up wat harrs.

O, denkt he, dat 's je wul 'n ol'n Stên.

Hê grawt wider: do is dat 'n hölten Kaß'n.

Süh, denkt he, din ol Vadder hett doch Rech hatt. Awer wenn du den Kaß'n uk ganz vull Geld hadd's, de riks up de ganz Welt wêrs du je likes ne. So vẹl geiht dar je gar ne in.

Hê grawt wider un grawt den Kaß'n ut de Eer herut.

Do is de Kaß'n awer tôslaten.

Hê lett 'n Slösser kam'n un lett den Kaß'n apen maken.

Do is dar noch 'n isern Kaß'n in. De isern is awer ọri 'n bẹten lütter weß as de hölten.

Do denkt he bi sik sülb'n: Ja, wenn du den' uk ganz vull Gold un Edelstên'n hadd's, de riks up de ganz Welt wêrs du denn je likes noch ne. So vẹl geiht dar je gar ne in.

Hê lett den isern Kaß'n na sin'n Sloß transportêr'n, un do mutt de Slösser bi un mutt den' uk apen maken.

As de Kaß'n apen is, un hê süch tô, wat dar in is, do licht dar so 'n lütten linn'n Büdel bab'n up.

Och Gott, denkt he, dat is je de lütt Büdel, wo du as Kind ümmer din Alabastern in hadd's un spẹls darmit.

Wat din ol Vadder dar wul ut hatt hett, dat he den' hett vergrab'n laten? Schaß doch mal tôsêhn, wat dar ne noch mêhr in is. Hier kanns je niks mit maken.

Do licht dar 'n Stück Papier bab'n up, dat nimmt he êrs heraf. Un do kricht he dar so 'n lütt Kinnertrumpett herut.

Ja, denkt he, wat schaß du dar denn nu mit? Dat is je de lütt Trumpett, wo du as Kind ümmer up blạst heß, wenn du Suldat spẹl'n dees. Wat din ol Vadder dar wul ut hatt hett, dê to vergrab'n!

Do licht dar noch 'n Stück Papier up, dat nimmt he uk heraf. Un do kricht he dar so 'n lütten Gördel rut, mit 'n lütten Dolch in.

Süh, denkt he, dat is je de lütt Gördel, den' du di as Kind ümmer ümbunn'n heß, un de lütt Dolch, dar heß du je ümmer mit spẹlt. Awer wat is di dar nu mit holpen? Dat is je all' wat vör lütt Kinner to spẹl'n. Un din ol Vadder sẹ je doch, du schuß de riks ward'n up de ganz Welt.

Do licht dar noch 'n Papier ganz ünner up 'n Borm.

Hê kricht dat Papier herut un denkt: Schaß doch mal sêhn, wat dar niks up to lesen steiht.

Do steiht dar up: De linn'n Büdel, so vẹl as he sik den' vull wünschen deit, vull Geld, denn is he ümmer vull. Un de lütt Trumpett, wenn he dar up blasen deit, denn kạmt dar so vẹl Suldaten up 'n Dutt, as he hebb'n will. Un de Gördel, wenn he sik den' ümbinn'n deit, denn kann he sik allerwegens hen wünschen, wo he will.

O, denkt he, wenn dat all' wahr wêr, dat wêr je wat. Schaß dat doch fôrts mal probêr'n.

Hê wünscht sik den lütten Büdel vull Goldstücken, un richti, do is de Büdel mit ênmal vull. Hê schüdd't em ut un wünscht sik em noch mal wedder vull. Un dat deit he so lang', bet he de ganz Stuw vull Goldstücken hett.

Süh, denkt he, du büß de Lüd' noch so vẹl schülli: nu kanns du ehr je betahl'n.

Hê lett de Lüd' wedder kam'n un betahlt ehr ut. Un do lett he dat grot Lock, wat se grawt hebbt, dat lett he

wedder tôschüffeln, un lett den See wedder vull lopen, un do is dat je all' wedder likut. Un hê is je de riks up de ganz Welt.

Nu lewt he êrsan so los' mit sin Geld. Hê kann sik je all'ns köpen un anschaffen, wat he hebb'n will. Geld hett he je ümmer nog'.

Dat dur't sin Tit: do ward em dat öwer. Du sitts hier ümmer so alleen, denkt he, un heß nümm's, wo du 'n beten mit snacken kanns: du schaß di 'n Fru nehm'n.

Nu kricht he to hörn, dat de Kaiser von Marokko, dat dê so 'n hübsch Dochter hett. Un do denkt he: Süh, dat wêr am Enn' wat vör di. Schaß doch mal sêhn, wat du dê ne kriegen kanns.

Hê stickt sik sin Taschen vull Goldgeld — sin'n lütten linn'n Büdel nimmt he uk mit —, un do reist he je los', na Marokko hen.

As he dar kam'n deit, do geiht he je hen na 'n Sloß un lett sik anmell'n bi de Prinzessin. Un ward uk je vörlaten.

Do frögt se em, wat he vör 'n Anligg'n hett, wat he will.

Ja, secht he, wat se kên Luß hett un will em heiraten.

Ja, wer hê denn is.

Ja, secht he, hê is de riks Köni up de ganz Welt.

Ja, wo he dat mit bewisen kann, frögt se.

Ja, secht he, hê hett so 'n lütten linn'n Büdel. Wenn he sik den' vull Geld wünschen deit, denn is he ümmer vull.

Wat sin ol Vadder to em secht hett, hê schull dar kên Frunsperson wat vun apenbar'n, dar denkt he ne an.

Ja, secht de Prinzessin, denn schall he ehr den lütten Büdel doch mal wisen.

Hê langt sik in de Tasch un gift ehr den lütten Büdel hen. Un sê probêrt em je mal. Un so as se em vull wünscht, is he je ümmer vull.

Ja, secht se, rik nog' is he je, dat sücht se je. Denn will se mal mit ehr'n Vadder snacken, wat dê dar tô secht. Hê schall ehr den lütten Büdel man mal mitgeb'n, denn will se ehr'n Vadder den' mal wisen. Süß kunn he ehr dat am Enn' ne tô löb'n.

Na, hê is je so dumm un lett sik den Büdel afsnacken.

Dat dur't ne so lang', do kümmt dar Oller vun 'n Kaiser, hê schall sin Dochter ne hebb'n. Hê schall maken, dat he vun sin Verbêt kümmt. Süß lett he em mit de Polizei weg bring'n.

Sin'n lütten Büdel kricht he ne wedder. Den' is he los'.

Nu mutt he je maken, dat he weg kümmt. Is man gôt, denkt he, dat du din Taschen vull Geld steken heß! Wo schuß du süß wedder to Hus kam'n hebb'n?

Hê nimmt sik 'n Wagen un fôhrt wa' hen to Hus.

Nu gruwelt hê dar je ümmerlos' öwer na, wo he dat angahn schall, dat he sin'n lütten Büdel wedder kricht.

O, denkt he, du muß din lütt Trumpett man nehm'n. Denn reis's du wedder hen un kümms ehr mit Suldaten to Liw.

As he wedder dar kümmt, in Marokko, un hê steiht vör 'n Dôr, do kricht he sin lütt Trumpett ut de Tasch un fangt an to blasen.

Do kamt dar so vel Suldaten up 'n Dutt, dat hê 'n ganz Armee hett.

De Kaiser vun Marokko, de wêt je gar ne, wat dar los' is, de schickt ên'n vun sin Ministers hen un lett em fragen, wat dat to bedüden hett mit all' de Suldaten, wat hê will.

Ja, hê will sin Dochter spreken.

Ja, dat kann he uk gêrn, lett de Kaiser em wedder segg'n. Hê schall man hen kam'n.

As hê bi ehr kam'n deit, do süclit se je hoch up, dat hê dar wedder is. Un do fröcht se em, wo he bi all' de Suldaten kümmt.

Ja, secht he, hê hett so 'n lütt Trumpett. Wenn he dar up blasen deit, denn kamt dar so vel Suldaten up 'n Dutt, as he hebb'n will.

Wat sin ol Vadder to em secht hett, dar denkt he wedder ne an.

O, secht se, denn schall he ehr de lütt Trumpett doch mal wisen.

Ne, secht he, êrs schall se em sin'n lütten Büdel wedder geb'n; êhr kricht se de Trumpett ne to sêhn.

Ja, secht se, din'n lütten Büdel schaß du gêrn wedder hebb'n. Ik will uk gêrn din Fru ward'n, secht se, wenn du mi noch hebb'n wullt. Ik wull dat al gliks; min Vadder wull dat man ne hebb'n. Awer wenn ik em de Trumpett wisen dô, un ik vertell' em dat, dat du dar so vẹl Suldaten mit up 'n Dutt blasen kanns, denn ward he dar uk wul niks mêhr gêgen hebb'n. Giff mi de lütt Trumpett man mal mit. Denn bring' ik di den lütten Büdel nahẹr uk wedder mit.

Na, hê denkt je, se mênt dat so, un lett sik wedder besnacken. Un gift ehr de Trumpett hen. Un sê geiht dar je mit af.

Dat dur't ne so lang', do kümmt dar Oller, de Kaiser will em sin Dochter ne geb'n. Hê schall maken, dat he vun sin Verbêt kümmt, oder hê ward mit de Polizei weg bröcht.

Nu mutt he je so wedder weg. Un sin Trumpett is he je tô los'. Un hê hett man knapp mal so vẹl Geld mêhr, dat he wa' hen to Hus reisen kann.

Nu sinn't he dar je ümmerlos' ọwer nạ, wo he sin'n lütten Büdel un sin Trumpett wedder kriegen schall, un do denkt an sin'n Gördel.

Hê binn't sik den Gördel üm un wünscht sik na de Prinzessin ehr Stuw. Un mit 'n Mal is he dar un steiht vọr ehr.

Herr Je! secht se, wat verfêrs du ên'n! Wo kümms du ênmal her?

Ja, secht he, hê hett 'n Gördel. Wenn he sik den' ümbinn'n deit, denn kann he sik allerwegens hen wünschen, wo he will.

Nu fichelt se je wedder bi em rüm un snackt em allerhand vọr. Ehr Vadder, secht se, de hett dar nu gar niks mêhr gêgen, un se will fôrts hen un em hal'n. Un denn will se em sin'n lütten Büdel un sin Trumpett uk wedder mitbring'n. Awer denn schall he ehr den Gördel nu uk mal wisen. Se will em blots mal probêr'n, wat se sik dar wul mit hen wünschen kann na ehr'n Vadder.

Na, hê is je wedder so dumm un löwt ehr dat tô.

Un gift ehr den Gördel hen. Un sê binn't sik em üm un wünscht sik hen na ehr'n Vadder. Un weg is se.

Dat dur't ne so lang', do kümmt dar Oller vun 'n Kaiser, hê schall maken, dat he vun sin Verbêt kümmt, oder hê ward mit de Polizei weg bröcht.

Nu hett he awer gar kên Geld mêhr hatt, un do mutt he je to Fôt weg.

Hê hett 'n paar Stunn'n gahn, do ward he so hungeri.

Do denkt he bi sik sülb'n: Hadd's du di doch man 'n Stück Brot in de Tasch steken! Hier is je wid un sit kên Hus to sêhn, un Geld heß du uk je ne.

Hê geiht noch 'n Flach, do kümmt he in 'n grot Holt.

Do steiht dar 'n Figenbôm in 't Holt mit rech so 'n schön Figen.

Süh, denkt he, de kamt di gôt to Paß. Dar schaß di todegen satt an eten.

Hê plückt sik wilk vun de Figen af un geiht dar bi to eten: do fangt mit ênmal sin Nes' an to wassen. Un waßt un waßt ümmerlos', bet se wul 'n El lang is.

Och, du lêwer Gott, denkt he, wo geiht di dat ênmal! Din'n lütten Büdel büß du los', din Trumpett un din'n Gördel büß du los', un nu is din Gesich tô schänn't!

Hê wêt je gar ne, wat he upstell'n schall: hê geiht hen sitten un weent.

As hê 'n Titlang seten hett, do ward he so döſti.

Hê steiht wedder up un will je mal sêhn, wat dar ne wôr 'n beten Water to finn'n is.

Do ward he 'n lütten Bek wahr, de löppt na so 'n dêp Waterkul herin.

Hê will sik mit de Hand 'n beten Water utfüll'n ut den Bek, awer dat will ne rech gahn: de lang' Nes' is em ümmer in Wegen.

O, denkt he, denn geihs du hen na de Kul un lechs di dar an de Kant up 'n Buk, un denn drinks du in 'n Ligg'n. Se is je so dêp, de Kul, an de Grund kümms du je ne mit de Nes'.

As hê de Nes' in 't Water hett, mit 'n Mal krüppt se wedder in Dutt, un is ne länger, as se vörher weß is.

Nu wêt he je Beschêd, wat dat mit de Figen un mit dat Water up sik hett, un do denkt he: Töf! Nu schaß ehr dat wa' trüch betahl'n! Hett dat Frunsminsch di anfôhrt: nu schaß ehr wedder anfôhrn!

Hê plückt sik all' sin Taschen vull Figen un geiht wa' trüch na de Stadt. Dar kêhrt he in 'n Wêrtshus an. Un do lett he 'n Juden kam'n, de mutt em 'n Garnerantog un 'n swarten Dokterantog besorgen. Sin'n Prinzenantog — dar is je allerhand Gold un Kram an weß — den' lett he den Juden so lang' to Pand. Un do treckt he sik an as Garner un geiht mit sin Figen — de hett he in 'n Kip hatt — dar geiht he vör 'n Sloß mit up un dal un röppt: Fröhtidi Figen! Wer will fröhtidi Figen köpen?

Den Kaiser sin Dochter, de steiht grad' vör 't Finster un kikt ut: de hôrt dat. Un do schickt se 'n Bedênter hendal, de schall ehr de fröhtidi'n Figen köpen.

As de Bedênter ehr de Figen rup bringt: O, secht se, wat sünd dat ênmal vör schön Figen!

Se itt dar 'n paar vun up: do fangt ehr de Nes' an to wassen, un waßt ümmerlos', un ward 'n El lang.

Och, du lêwer Gott! Nu is Holland je in Not.

Nu ward je all' de Dokters un Professers ansecht, de schüllt ehr de Nes' je weg kurêr'n.

Ja, secht de ên, hê wêt anners kên'n Rat, as de Nes' mutt affneden ward'n.

O bewahr 'n! Dar will s' je niks vun weten.

Se is je bang' weß vör de Wehdag'.

Ja, seggt se, denn möt se je wat anners probêr'n.

Nu verschriwt se ehr toêrs 'n Salw, dar schall se de Nes' drêmal dag's mit inwrib'n.

Na, dat deit se je. Un se hett de Nes' al so blank schür't toletz, dat se sik dar in spêgeln kann. Awer helpen deit dat niks.

Do backt se ehr 'n Plaster up de Nes', dat schall de Nes' bet in Dutt trecken. Awer de Nes' blift so lang, as se is.

Do versôkt se dat mit kol' Ümsläg'. Un as dat uk ne

helpt, do versôkt se dat mit warm'. Un so doktert se ümmerlos' bi de Nęs' herüm. Un de Nęs' ward toletz al so für'nrot utsêhn, as wenn se de Rôs' dar in hett.

Wiltdes geiht de Könissöhn wedder na dat Holt hen un hạlt sik 'n Buddel vull vun dat Water, wo he sin lang' Nęs' mit los' word'n is. Un do treckt he sin'n Dokterantog an un mạkt sik bekannt als Nęsendokter.

Dat snackt sik je bald herüm, un do mutt he je fôrts hen na 'n Sloß kam'n.

As hê dar kam'n deit, ja, secht he, dat 's man al 'n bęten lang' her. Weg to kriegen is se wul, de Nęs', awer dat dur't nu 'n bęten länger. Hê kann dar ne êhr bi anfang'n, se mutt êrs 'n Hungerkur dǫrmaken, de Prinzessin.

Ja, dat will s' uk je gêrn, wenn he ehr blots vun de lang' Nęs' wedder afhelpen kann.

Nu lett he ehr je êrs mal 'n Titlang todęgen hungern. Se dörf kên Spier ęten, secht he, un dörf niks drinken as Water.

Na, se hölt dat 'n ach Dạg' ut. Se ward dar awer so leeg' bi, dat se sik gar ne mêhr ähnli süch̃t.

Toletz, do dur't em dat je, un do secht he to ehr, so, nu kann se wedder wat ęten. Un denn wüllt se nu uk bi de Nęs' anfang'n.

Annern Morgen bringt he ehr in 'n lütt Glas 'n bęten vun dat Water, wat he sik ut den Bęk hạlt hett, un dar wischt he ehr 'n paar Drüpp vun up de Nęs'.

Do ward ehr dat so trecken in de Nęs', un de Nęs' löppt 'n bęten in, ward 'n bęten körter.

O, secht se, dat helpt.

Annern Morgen wischt he ehr wedder 'n paar Drüpp up de Nęs', un so all' Morgen. Un as se nạ 'n Achtdagstit mal nạmęten dôt, do is de Nęs' al 'n vittel El körter word'n.

O, secht se, nu hett dat je al ari holpen.

Ja, secht he, wenn se nu noch 'n vêrtein Dạg' so bibliwt, denn is de Nęs' ganz wedder in Dutt krapen.

Do is se je so vergnögt un secht to em, hê schall sik

wat wünschen, un wenn he sik uk 'n groten Büdel vull Goldstücken wünscht.

Nę, secht he, dat verlangt he gar ne. Se schall em blots all' ehr goll'n Ring' mal wisen un all' ehr goll'n Armbänner un Halskęden. Dar hett he so vęl vun segg'n hört, secht he.

Ja, de will s' em je gêrn mal wisen.

Se slütt ehr Kommôd' apen un treckt de Schuf'n ut. Un hê makt dar je 'n Helphol vun, wat dat ênmal vör schön' Ring' un Kęden sünd. So wat schöns, secht he, hett he sin Dąg' noch ne sêhn.

As se dat neddels Schuf uttreckt, do licht sin lütt Büdel dar in un sin Trumpett un sin Gördel.

Een twê drê grapst he sik de drê Dêl ut dat Schuf herut. Sieh so, min Dêrn, secht he, nu nehm ik dat mini wedder an mi. De Nęs' will ik di laten: de kanns du to 'n Andenken behol'n. Un weg is he, as wenn em de Wind weg weiht hett. Un sê steiht dar je mit êhr Nęs' un kikt achter em an.

Do hett se ehr lang' Nęs' je behol'n. Un wenn dar kên kam'n is, de ehr de Nęs' weg doktert hett, denn kann se dar mögli noch mit rüm lopen. —

De ol Mann, de wedder na School geiht

Dar sünd mal 'n paar ol Lüd' weß. De Mann, dat 's 'n Daglöhner weß, un de Fru hett so as Bąd'fru gahn.

Nu hett de ol Fru mal wat in 't Prêsterhus to dôn hatt, un steiht so in de Kök: do kricht de Kökschgrad' 'n grot Stück Flêsch ut 'n Kętel, rech so 'n schön, fett Flêsch.

Och Gott, secht de ol Fru, kunn'n wi uk doch mal so 'n schön, fett Flêsch ęten!

Do kümmt den Prêster sin Fru grad' rin na de Kök, de hört dat.

Ja, lütt Fru, secht se, Ehr Mann hett ne nog' lêrt. Wenn he so vęl lêrt hadd' as min Mann, denn kunn'n Sê un Ehr Mann uk so 'n fett Flêsch ęten.

So, secht se, schull dat **dar** an ligg'n?

Ja, dar licht dat an, secht se.

As se to Hus kümmt, de ol Fru, du, Vadder, secht se, wêß wat?

Na, wat denn, Mudder?

Ja, secht se, unsen Prêster sin Fru, de sę, du hadd's ne nog lêrt. Wenn du so vęl lêrt hadd's as ehr Mann, denn kunn'n wi uk so 'n fett Flêsch ęten, as sê in 'n Kętel hadd'n. Un nu düch mi, wenn du so wuß as ik, denn kunns du noch 'n bęten wedder na Schôl gahn, dat du noch 'n bęten tô lêrs.

Ja, Mudder, secht he, wenn du dat mêns, denn kann ik dat je.

Ja, secht se, denn will ik di morn fröh 'n Fiwel geb'n, un denn geihs du mit de Schôlkinner hen.

As he in de Schôl kümmt den annern Morgen, na, min gôd' Mann, secht de Schôlmeister, wat wull Hê denn?

Ja, secht he, min Fru, de mên, ik schull noch 'n bęten wedder na Schôl gahn, dat ik noch 'n bęten tô lêrn dö.

Nę, min gôd' Mann, secht de Schôlmeister, dat lat He man betęm'n. Gah Hê man wedder hen to Hus. Dat is nu to lat.

Na, hê geiht je wedder hen to Hus mit sin Fiwel.

As he bi sin Fru kümmt, na, Vadder, secht se, is de Schôl al ut?

Nę, secht he, ut is se noch ne. Awer de Schôlmeister sę, ik schull man wedder hen to Hus gahn. Dat wêr al to lat. Denn mutt ik morn man 'n bęten êhr hen gahn.

Ja, Vadder, secht se, dat muß du denn je.

Annern Morgen geiht he al 'n Stunn' êhr weg.

As he in de Schôl kümmt, na, secht de Schôlmeister, Hê kümmt je al wedder.

Ja, secht he, Se sę'n gistern je, ik kôm to lat. Nu bün ik vundag' al 'n Stunn' êhr weg gahn.

Nę, lütt Mann, secht de Schôlmeister, denn hett He mi verkêhrt verstahn. Ik mên, Hê wêr al to old to 'n Lêrn.

So, secht he, so schall ik dat verstahn. Na, denn helpt dat je ne. Denn man attüß.

Nu geiht hê 'n annern Weg wedder trüch, un do finn't he ünnerwegens 'n groten Büdel vull Geld.

As he to Hus kümmt, na, Vadder, secht se, is de Schôl al wedder ut?

Nẹ, secht he, awer de Schôlmeister mên, ik wêr to 'n Lêrn al to old. Awer ik bün likes gôt to gang' kam'n, secht he. Kik mal, Mudder, ik heff 'n groten Büdel vull Geld funn'n.

O, Vadder, secht se, dat mußt du je anmell'n up 'n Amt. Dat dörbt wi je ne behol'n. Awer wi krie't dar je sachs 'n bẹten vụn af.

Na, de ol Mann je hen to Amt.

As he bi 'n Amtmann kümmt, na, secht de Amtmann, wat hett Hê denn up 'n Harten?

Ja, Herr Amtmann, secht he, ik wull Se man segg'n, ik heff Geld funn'n.

So? secht de Amtmann. Wonêhr hett He dat denn funn'n?

Ja, secht he, as ik ut de Schôl kôm.

O, min gôd' Mann, secht de Amtmann un lacht, dat kann He gêrn behol'n. Dat Geld, wat do gull'n hett, dat gelt nu doch ne mêhr.

Do hett he sin Geld je behol'n. Un do hebbt se sik uk je so 'n fett Flêsch köpen kunnt. —

Lunktus

Dar is mal 'n Köni weß, de hett drê Döchter hatt, de hebbt bab'n in 'n Sloß sẹten un spunn'n, un dat Finster hett apen stahn. Un do sünd dar drê Draken kam'n, de hebbt ehr weg halt, un kên Minsch hett wẹten, wo se stab'n oder flagen sünd.

Nu is dar 'n Bur'n weß, de hett drê Sọhns hett. De öll's hett Pêter hêten, un de twêt Paul, un de jüng's hett Hans hêten. Un de drê Brôder, de sitt mal in 't Wêrtshus, un do ward

dar uk so vun snackt, vun de drê Könisdöchter, wonẹb'n as dê wul afblẹb'n sünd.

Do seggt de drê Brôder, se wẹt, wo de Könisdöchter sünd.

Na, dat snackt sik je rüm, un do kümmt dat uk vör 'n Köni, dat de drê Brôder dat secht hebbt, se wüssen dat.

Do ward se vör 'n Köni ropen, se schüllt segg'n, wonẹb'n as sin Döchter sünd.

Do seggt se nẹ, dat künnt se ne segg'n, dat wẹt se ne.

Ja, secht de Köni, se hebbt sik dat je doch utlaten, se wüssen dat.

Ja, seggt se, dat hebbt se wul, awer se hebbt dat man so secht. Wẹten dôt se dat ne.

Do ward de Köni so bös' un lett ehr in 't Lock smiten.

Se hebbt al 'n ganz Tit sẹten — un 'n Schildwach hett ümmer vör de Dọ̈r stahn —, do secht Hans mal ên'n Dag to sin Brôder: Hôrt mal, secht he, ik will ju mal wat segg'n. Mit uns' Wichtidôn, dar hebbt wi uns wat schöns mit ankrömt: wi künnt hier noch lang' sitten. Awer ik wêt Rạt, secht he. Wi hebbt dat ênmal secht, dat wi dat wẹten dôt: nu mọ̈t wi dar uk bi blib'n, un denn mọ̈t wi dar up af un mọ̈t de Könisdöchter sôken. Dat kunn je mennimal wẹsen, dat wị ehr fünn'n.

Nu schickt se den Köni je Oller, se wẹt dat, wonẹb'n as sin Döchter sünd.

Do ward se frê laten un mọ̈t hen kam'n na 'n Köni.

Jạ, seggt se to den Köni, se wẹt dat, un wenn hê dat will, denn wüllt se uk hen un wüllt sin Döchter erlösen. Dat is awer 'n swẹrli Reis', seggt se. Se mọ̈t 'n grot drêmasti Schipp hebb'n, un dat mutt up drê Jahr utrüst ward'n mit Geld un wat to leb'n.

Jạ, dat künnt se denn uk je gêrn kriegen.

As dat Schipp utrüst is, do ward dat je to Water laten, un se segelt af.

Se wẹt awer je gar ne, wo de Könisdöchter sünd, un fôhrt dar so up los', wo 't Schipp hen will.

Se hebbt al ik wêt ne wo lang' fôhrt, do kạmt se an so 'n groten Barg, midd'n up 't Haff.

Se smit ehr Schipp vör Anker und stigt na den Barg herup.

Do geiht dar so 'n grot Lock hendal in den Barg.

Döwel, secht Hans, dat wull'n wi doch mal weten, wat dar in is. Ik will ju mal wat segg'n, secht he. Wi hebbt hier je so 'n groten Korf up 't Schipp, un denn nehmt wi 'n lang' Tau, dar makt wi den Korf an faß. Un denn, bab'n in de Maß, dar is je de Rull', dar krie't wi dat Tau öwer. Un denn mutt ên vun uns sik in den Korf setten, un de annern beiden lat em in dat Lock hendal. Un denn hebbt wi je 'n Klock, secht he, de makt wi uk bab'n in de Maß faß, un denn binn't wi dar 'n Lin an, de nimmt he mit dal in den Korf. Un wenn he ne wider will, denn tückt hê an de Lin un klingelt, un denn winn't wi den Korf ünnerhöch.

Nu sett Pêter sik êrs in den Korf, un de annern beiden lat em dal.

As hê 'n ari Flach dal is — dat ward ümmer düsterer in dat Lock —, do ward he grôli un klingelt, un do halt de annern beiden em je wedder up.

Ne, secht he, dar wag' ik mi ne in dal. Dar kann 'n je kên Hand vör 't Og' sêhn.

O, secht Paul, denn will ik dar mal in.

Se lat em dal, awer dê ward uk grôli.

Hê klingt, un se halt em wedder up.

O, secht Hans, denn lat mi dar man in. Awer ik sech ju, ji fôhrt mi nich weg!

Hans lett sik ganz dal.

As hê nedd'n kümmt, do is dat dar eb'n so hell' as bab'n.

Do sücht he in 'e Fêrn 'n Sloß schimmern. Dat is ganz mit Kopper deckt weß.

Hê dar na tô, na den Sloß.

As hê dar kümmt, hê herin.

Do sitt dar 'n ol Minsch, dat sücht ut, as wenn s' mit Kôhschit besmert is.

Gun Dag, secht Hans.

Och, min gôd' Mann, secht se, gun Dag, wat will Hê

hier ênmal? Jn 'n Ogenblick kümmt de Drạk to Hus, de koritt Em fôrten.

O, dat wüllt wi êrs mal sêhn, secht Hans.

Ja, secht se, dar licht 'n Swẹrt an 'n Balken: wenn he dat börn kann, dar kann he sik mit wẹhrn.

Hans will sik dat Swẹrt vun 'n Balken kriegen, awer hê kann 't gar ne rögen.

Se kricht 'n Glas her mit Salw, dar smẹrt se em de Arms 'n bẹten mit in: do kann he dar mit rüm wuchen, as wenn he 'n Handstock in 'e Hand hett.

Dat dur't ne lang', do kümmt Musche Drạk to Hus.

Wat wullt du hier? secht de Drạk.

Ja, wat wullt du hier? secht Hans.

Minschen koriten, secht de Drạk.

Och wat, Minschen koriten! secht Hans. Hê haut tô un haut den Draken den Kopp af.

Do steiht dar mit 'n Mal 'n fein Dạm vọ̈r em. Un dat ol Minsch is weg.

Na, secht Hans, wat hett dat to bedüden? Wonẹb'n is dat ol Minsch denn afblẹb'n?

Ja, secht se, dat ol Minsch, dat is sê weß. De Drạk hett ehr to 'n ol Minsch verwünscht hatt, dat ehr nümm's hett kenn'n schullt. Un nu, dat de Drạk dot is, nu is se wedder, as se vörher weß is. Se is 'n Prinzessin, secht se, un dar un dar hôrt se hen, dar is ehr Vadder Köni. Un sê is de öll's Dochter.

Na, secht Hans, denn hebbt wi dat je gôt drapen. Un do vertell't he ehr dat, dat hê un sin beiden Brôder utreist sünd un hebbt ehr un ehr beiden Swestern nạsôken wullt. Wo ehr Swestern denn sünd, secht he.

Ja, secht se, dat wêt se ne, wo dê afblẹb'n sünd. De hett se gar ne wedder sêhn. Awer se ward dar uk wul in den Barg wẹsen, bi de annern beiden Draken.

Na ja, secht Hans, dat ward sik denn je finn'n naher. Un do kümmt he êrs bi un snitt den Draken de Tung' ut, de bewinn't he sik in sin'n Taschendôk un stickt ehr in 'e Tasch. Un do secht he to de Prinzessin, se schall nu man mit em kam'n, dat se wedder an 't Dạgslich kümmt.

Un do gaht se je los' tosam'n, na dat Lock hen, wo de Korf is.

Ünnerwegens secht se to em, to 'n Dank darvör, dat he ehr erlöst hett, will se em uk wat schenken. Un do gift se em 'n Dischlaken. Wenn hê hungeri ward, secht se, un hê deckt dat Dischlaken ut 'n annern un secht denn: Disch, deck di! denn kann he sik wünschen, wat he hebb'n will; dat steiht dar denn all' up.

As se bi den Korf kamt, do kricht he ehr dar in. Un do secht he noch to ehr, se schall to sin beiden Brôder segg'n, dat se em uk nich weg fôhrt un lat em dar in den Barg alleen sitten. Un do klingt hê, un sin Brôder halt den Korf up. Un as se utstegen is, de Prinzessin, do kümmt de Korf wedder dal.

Nu geiht Hans je wa' trüch un will de annern beiden Prinzessinn'n nasôken.

Do ward hê 'n Sloß wahr in 'e Fêrn, dat is mit Sülwer deckt weß.

Hê dar hen un geiht dar rin.

Do is dar 'n ol Minsch, dat sücht uk ut, as wenn s' mit Kôhschit besmert is.

Gun Dag, secht Hans.

Och Gott, min gôd' Mann, secht se, gun Dag, wat will Hê hier ênmal? In 'n Ogenblick kümmt de Drak to Hus, de toritt Em je fôrten.

O, secht Hans, dar bün 't ne bang' vör.

Ja, secht se, dar licht 'n Swert an 'n Balken; wenn hê dat börn kann, dar kann he sik mit wehrn.

Hê kann 't awer gar ne rögen.

Do smert se em de Arms 'n beten mit Salw in: do kann he dar mit fucheln, as wenn he 'n Handstock in 'e Hand hett.

In 'n Ogenblick kümmt Musche Drak uk al an.

Wat wullt du hier? secht he.

Ja, wat wullt du hier? secht Hans.

Minschen toriten, secht de Drak.

Och wat, Minschen toriten! secht Hans. Hê haut tô un haut den Draken den Kopp af.

Do steiht se uk as Prinzessin vọ̈r em.

Hê kümmt bi un snitt den Draken de Tung' ut un bewickelt dê uk in 'n Taschendôk. Un do geiht he mit de Prinzessin weg un will ehr uk je hen bring'n na den Korf.

Do secht se to em, se will em uk wat schenken. Un do gift se em 'n Fleit. Dar kann he sik mal 'n Vergnögen up maken, secht se, un fleiten dar up.

As se bi den Korf ankạmt, do lett he ehr je instigen. Un do secht he to ehr, se schall to sin Brôder segg'n, dat se uk nich weg fôhrn dôt un lat em dar nedd'n sitten. Un do klingt hê, un sin Brôder treckt up.

Hans blift dar noch 'n Ogenblick stahn un lur't: jạ, de Korf kümmt wa' dạl.

Nu Hans je wedder los'. Hê mutt de drüdd' Prinzessin uk je noch hebb'n.

Hê hett 'n Titlang söcht, do ward hê 'n Sloß wahr, dat is mit Gold deckt weß.

Hans dar herin.

Do sitt dar 'n ol Minsch, dat sücht uk ut, as wenn s' mit Kôhschit besmẹrt is.

Min gôd' Mann, secht se, wat will Hê hier? In 'n Ogenblick kümmt de Drạk, de toritt Em je fôrten.

O, secht Hans, lạt 'n man kam'n. Ik bün ne bang'.

Ja, secht se, dar licht 'n Swẹrt an 'n Balken, awer wenn he dat man bọ̈rn kann.

Hans sücht tô: nẹ, hê kann 't gar ne rögen.

Se smẹrt em de Arms 'n bẹten mit Salw in: do kann he dar mit wuchen, as wenn he 'n Handstock in 'e Hand hett.

Dat dur't ne lang', do kümmt Musche Drạk uk al an.

Wat wullt du hier? secht de Drạk.

Ja, wat wullt du hier? secht Hans.

Minschen toriten, secht de Drạk.

Och wat, Minschen toriten! secht Hans. Hê haut tô un haut den Draken den Kopp af.

Do steiht se uk dar as 'n Prinzessin. Dat is de jüng's Dochter weß.

Hans snitt den Draken de Tung' ut un bewinn't sik

dê uk in sin'n Taschendôk. Un do geiht he mit de Prinzessin los'.

Dar ward he sik mit êni ünnerwegens, de beiden wüllt sik heiraten. Un sê schenkt em so 'n ganz fein Kledage.

As se bi den Korf kamt, do packt he ehr dar in. Un do secht he to ehr, se schall to sin Brôder segg'n, dat se uk jo ne weg föhrn schüllt, dat hê mit kümmt.

Ja, secht se, dat will se wul bestell'n.

Do klingt hê, un de Brôder halt den Korf up.

Nu rad't Hans sik awer bang'. Hê kümmt bi un söcht sik 'n groten Stên, den' he eb'n börn kann, den' dricht he na dat Lock hen.

De Korf kümmt wedder dal, un do packt Hans den groten Stên dar in un klingt. Un sin Brôder treckt up.

As de Korf meis' bab'n is, bôz, kümmt he wa' dal fall'n mit den Stên.

Sin Brôder hebbt mênt, se hadd'n Hans dar in, un hebbt em dot smiten wullt.

Nu föhrt se weg, de beiden Brôder, un Hans blift dar nedd'n in den Barg sitten un kann je ne wa' rut kam'n.

Hê hett dar 'n Titlang seten, do ward he hungeri.

Hê kricht sin Dischlaken her un secht: Disch, deck di.

Do steiht dar all' up, wat he man hebb'n will. Un do itt he sik todegen satt un süppt sik 'n beten an 'n Knaß.

Och wat Schit! denkt he. Nu büß je gôt to Weg'. Hê kricht sin Fleit ut de Tasch un fangt dar 'n Fleiten up an.

Do steiht dar mit 'n Mal so 'n groten allmächti'n Kêrl vör em, de secht: Wat befehlt min Herr?

Ja, bün ik din Herr? secht Hans.

Ja, secht he.

Ja, secht Hans, denn help mi ut dat Lock.

Gôt, min Herr, secht de Kêrl.

Wo hêß du denn? secht Hans.

Ik hêt Lunktus, secht he.

Ja, Lunktus, secht Hans, denn help mi hier nu man rut un bring' mi na de könili Residenzstadt hen.

Ja wul, secht Lunktus, hê schall sik man up sin'n Nacken setten.

Ja, wo schall ik na di grot Dôwel rup kam'n? secht Hans. Denn muß du di 'n beten dal huken.

Lunktus hukt sik dal, un Hans kladdert sik em na 'n Nacken ruppe. Un do geiht Lunktus mit em af, ut dat Lock herut.

As se up 't Water sünd, do fragt Lunktus em, wat he sin beiden Brôder uk mal sêhn will mit de drê Könisdöchter.

Ja, secht Hans. Awer hê schall em dar nich up dal setten, up dat Schipp. Sin beiden Brôder schüllt em ne sêhn.

Do swewt Lunktus eb'n bab'n de Maß öwer ehr röwer, so dat Hans ehr sêhn kann. Sê hebbt em awer ne sêhn kunnt.

As se vör de könili Residenzstadt kamt, do secht Hans to Lunktus, nu schall he em man assetten. Un do sett Lunktus em dar af.

Ja, secht Hans, wo schall ik nu man mit di grot Dôwel hen?

O, secht Lunktus, hê schall man up 'n unrech'n Enn' in sin Fleit puß'n.

Hans kricht sin Fleit her un pußt dar up 'n unrech'n Enn' in: do is Lunktus verswunn'n.

Nu geiht Hans na de Stadt herin un lur't, dat Schipp schall kam'n.

Dat dur't ne lang', do kümmt dat Schipp uk je an mit de drê Könisdöchter. Un do is dat je 'n grot Helphol. Un de Köni is je vergnögt, dat he sin Döchter wedder hett.

Nu schall Pêter de öll's Dochter hebb'n, un Paul schall de twêt hebb'n, un Hans schall de drüdd' hebb'n.

Ja, seggt se, Hans, den' hebbt se ünnerwegens to Dod kregen.

Ja, secht de Köni, denn schall sin Minister de jüng's hebb'n.

Nu schüllt de Hochtiden uk je fôrten ward'n. Un Pêter sin schall êrs ward'n.

Dat kricht Hans to weten.

Hê geiht na 'n Kock un vermêd't sik dar as Kökenjung. Un mutt Holt un Water na de Kök dregen, un so wat.

As de Hochtit nu ward, do is de Kock nêli un will sik dat mit ansêhn.
Do secht he to Hans, hê schall de Ketels uk gôt rögen.
Ja, secht Hans.
De Kock is eb'n ut de Dör, do kricht Hans sin Fleit her un fleit.
Do steiht Lunktus vör em: Wat befehlt min Herr?
Ja, secht Hans, du schaßt mi de Ketels gôt rögen.
Gôt, min Herr, secht Lunktus.
Do geiht Hans uk hen un süücht sik dat mit an.
As se trô't sünd, do makt Hans, dat he wedder na Kök kümmt. Un do pußt he up 'n unrech'n Enn' in sin Fleit: do is Lunktus versmunn'n.
Do kümmt de Kock uk an.
Na, Hans, heßt de Ketels gôt rögt? secht he.
Ja, secht Hans, ik heff mi Flit dan.
De Kock prôwt tô: ja, Hans, du heßt de Ketels gôt rögt.
Annern Dag schall Paul sin Hochtit ward'n. Dar will de Kock uk gêrn hen un will dat mit ansêhn. Un Hans schall wedder de Ketels rögen.
As de Kock eb'n weg is, kricht Hans sin Fleit her un fleit.
Do steiht Lunktus wedder dar: Wat befehlt min Herr?
Ja, secht Hans, du schaßt mi hüt de Ketels noch beter rögen as gistern.
Hans uk hen un süücht wedder mit tô.
As dat so wid is, dat se trô't sünd, do makt Hans, dat he wedder na Kök kümmt. Un do kricht he sin Fleit her un pußt dar up 'n unrech'n Enn' in: do is Lunktus wedder versmunn'n.
Do kümmt de Kock an: na, Hans, heßt de Ketels gôt rögt?
Ja, secht Hans, ik heff mi Flit dan.
De Kock prôwt tô. Dunnerwedder, denkt he, so wat heßt dar je gar ne tô kregen! Dat smeckt je banni schön!
Den drüdd'n Dag schall Hans sin Brut ehr Hochtiit ward'n.
Dar will de Kock uk je wa' hen un sik dat mit ansêhn.

As de Kock weg is, do kümmt Hans bi un treckt de Kledage, de he vun sin Brut schenkt kregen hett, de treckt he ünner an. Un sin ol Aschenpüstertüg, dat treckt he bab'n öwer. Un do kricht he sin Fleit her un fleit.

Do steiht Lunktus vör em: Wat befehlt min Herr?

Du schaß nu de schönß'n Gerichter kaken, secht Hans, de man to denken staht.

Gôt, min Herr, secht Lunktus.

Hans uk hen.

As se nu so wid sünd, dat se de Ring' wesseln schüllt, do smitt Hans sin Aschenpüstertüg af. Un do steiht he dar as 'n Prinz.

Och, Gott, ja, secht sê, de Prinzessin, dê Mann hett mi erlöst, un den' will ik uk hebb'n.

Do fragt se em, womit as he dat bewisen kann.

Do kricht he de drê Drakentung's ut de Tasch un wis't ehr dê. Un de Kock löppt je, dat he weg kümmt na Kök.

Do secht Hans, se schüllt man mal mit em na Kök kam'n.

As se in de Kök kamt, do licht de Kock dar, de is in Ahnmach full'n. Hê hett sik so verfêrt hatt vör Lunktus, de hett em je ne na de Ketels ran laten. Un de annern wet je gar ne, wat se dar to segg'n schüllt, to den groten Kêrl.

Lunktus, de kêhrt sik gar ne an ehr; de blift ümmer bi to rögen.

Do fragt se Hans, wo se mit den groten Kêrl hen schüllt.

Hans kricht sin Fleit her un pußt dar up 'n unrech'n Enn' in: do is Lunktus verswunn'n.

Do schall Hans segg'n, wat sin beiden Brôder vör Straf hebb'n schüllt, dat se so slech bi em weß sünd.

Och, secht Hans, dat sünd je doch min beiden Brôder. Un do sett he ehr up so 'n lütten Meierhoff, dat se eb'n ehr Brot hatt hebbt. Un Hans hett de jüng's Könisdochter do je to 'n Fru kregen. Un as de ol Köni dot bleb'n is, do is Hans Köni word'n.

Nu is 't ut. —

De ol'n Spinn'frun's un de lütt Schümkell

Dar is mal ins 'n Fru weß, de hett 'n Dochter hatt, de is so ful weß un hett ümmer ne spinn'n müch. Un ehr Mudder hett ehr ümmer utschull'n.

Nu schelt se uk mal wedder mit ehr rüm: do kümmt de Köni dar vörbi fôhrn, de hôrt dat.

Do lett he still hol'n un frôcht de Olsch: Lütt Mudder, secht he, wat schelt Se so?

Do mag se dat je ne segg'n, dat ehr Dochter ümmer ne spinn'n mag, un do secht se: Och, Herr Köni, min Dochter will ümmer spinn'n, un ik heff niks vör ehr to spinn'n.

O, secht de Köni, wenn se so gêrn spinn'n mag, ehr Dochter, denn schall se man na 'n Sloß kam'n, hê hett nog' vör ehr to spinn'n. Wenn se drê Nach ünner Rad so vẹl upspinn'n kann un afhaspeln, as hê ehr upgeb'n deit, denn will he ehr to 'n Fru nehm'n, denn schall se Königin ward'n.

Nu hett se dat je ênmal secht, de Olsch, dat ehr Dochter so gêrn spinn'n mag, un do mutt se dar je bi blib'n. Se kann sik je doch ne sülb'n up 'n Lọ̈gen slagen. Un do mutt ehr Dochter je hen abens.

As se dar kümmt in 'n Sloß, do secht de Köni to ehr, hê will ehr êrs mal ên Lispund upgeb'n. Un do ward ehr 'n Kamer anwis't, dar schall se sik mit ehr Spinnrad un ehr'n Haspel hen setten. Un do ward de Dọ̈r tô-slaten, un den Slọ̈tel stickt de Köni in de Tasch.

As se dar nu so sitten deit vör ehr Spinnrad, do denkt se: 'n ganz Lispund, dat krichs ja doch ne upspunn'n. Wat schaß dar êrs bi anfang'n?

Do kạmt dar üm midd'n Nach ut'n drê so 'n ol Frun's bi ehr an, de hebbt all' drê 'n Spinnrad ünner 'n Arm. De ên hett so 'n grot Ogen, un de anner so 'n brêden Dum'n un so 'n brêd' Lipp, un de drüdd' hett so 'n diken Achterß'n. De seggt to ehr, wenn se mit to Hochtit schüllt, denn wüllt sê ehr dat Flaß' upspinn'n. Wat vọ̈r-setten dörf se ehr gar ne up de Hochtit — dat deit gar

ne nödi —, awer se schall ehr sülb'n rin nödi'n na 'n Saal un schall segg'n: Kumm, Fru Munken.

Do secht de Dêrn ja, dat will se denn uk.

Do sett se sik je hen, de drê, un do geiht 't Spinn'n je los'.

Se sünd man êrs eben anfung'n to spinn'n, do kümmt dar so 'n ol lütten Kêrl an, de secht, wenn hê uk mit to Hochtit schall, denn will hê dat Haspeln dôn. Awer se schall em uk sülb'n rin nödi'n un schall segg'n: Kumm, lütt Öhme.

Ja, secht se, dat will se uk.

Ja, hê hett awer noch ên Dêl, secht he. Se schall em dat geb'n, wat üm 'n Jahr in 'n Sloß gebôr'n ward; dat schall se em verspreken.

O, denkt se, dar kann je 'n ol Katt dingern, oder 'n ol Tiff wesen, de Jung' kricht, un do secht se ja, dat kann he uk gêrn kriegen.

Nu geiht de lütt Kêrl uk je hen sitten, un do is de Kram je in 'e Rêg'. De ol'n Fru'n's, de spinn't, un de lütt Kêrl, de haspelt, un dat ümmer vörstorm tô. De lütt Kêrl kann knapp mal so vel afhaspeln, as de ol'n Fru'n's spinn't, un de ol'n Fru'n's künnt knapp mal so vel spinn'n, as hê afhaspelt. Un dat dur't kên Stunn', do is dat ganz Lispund upspunn'n un afhaspelt. Un mit 'n Mal sünd de ol'n Fru'n's mit ehr Spinnröd' verswunn'n, un de lütt Kêrl uk.

Annern Morgen, do kümmt de Köni un will je mal sêhn, wo wid as se is: do is 't je all' to Schick.

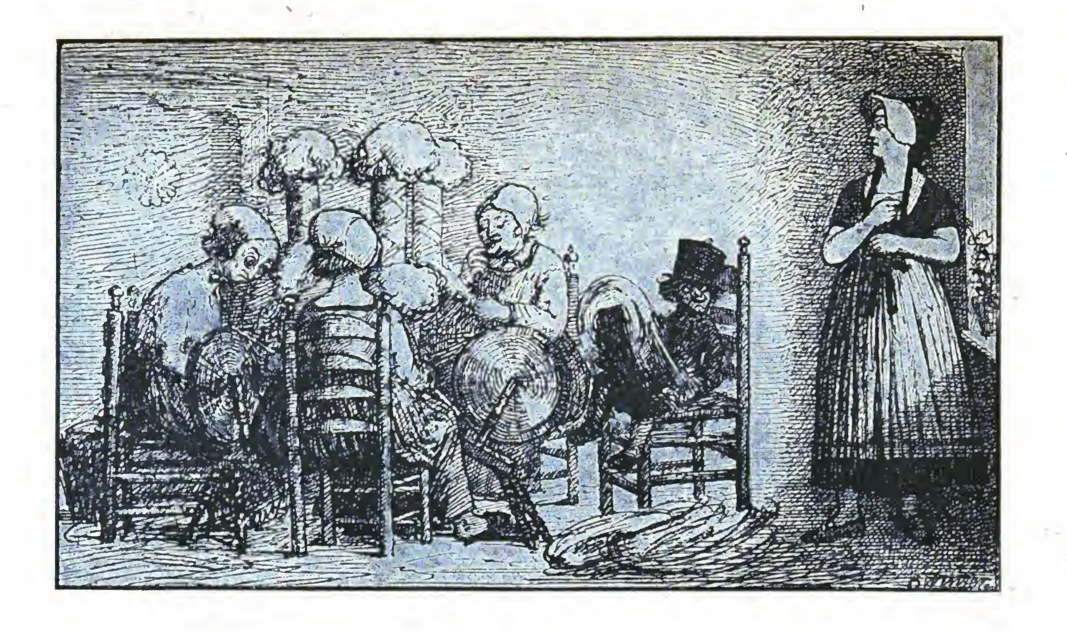
Den twêten Abend gift de Köni ehr twê Lispund up.

Do denkt se: Wenn de ol'n Fru'n's doch man blot wedder kôm'n un de lütt Kêrl! Süß büß je leeg' an.

Do kamt se uk al wedder an. Un do geiht 't Spinn'n un Haspeln je wa' los', as wenn dar ên mit de Pitsch achter is. Un in 'n Stunn'stit is de ganz Dutt wedder an d' Sit.

Annern Morgen kümmt de Köni je wedder, un do is se mit de twê Lispund uk je trech.

Den drüdd'n Abend gift de Köni ehr drê Lispund up.



O, denkt se, wenn din Hölpsmaten man wedder kamt, denn hett dat je niks to segg'n.

Do sind se dar uk al wedder. Un do geiht 't je fôrt vörstorm wa' los'. Un in 'n Stunn'stit is dat je all' wedder an d' Sit.

Annern Morgen kümmt de Köni je wedder: do is se mit de drê Lispund uk je to Schick.

Nu hett se dat je ümmer all' trech hatt, wat de Köni ehr upgeb'n hett, un do ward je 'n Dag ansett, wo de Hochtit ward'n schall.

As dat nu so wid tô is, un de Hochtitslüd' sünd dar al all', do kamt de drê ol'n Frun's un de lütt Kêrl dar uk her.

Do makt de Brut ehr sülb'n de Dör apen un nödigt ehr rin. Kumm, Fru Munken, secht se, kumm Fru Munken, kumm, lütt Öhme. Un do kamt se je rin na 'n Saal un gaht mank de annern Hochtitslüd' sitten.

As de Köni ehr wis ward, do geiht he na ehr ran, un do fröcht he de êrs, wo dat vun kümmt, dat se so 'n grot Ogen hett.

Dat kümmt vun 't Spinn'n, Herr Köni, secht se, vun dat stiw Kiken, dat de Faden rech egal ward.

Do fröcht he de anner, wo dat vun kümmt, dat se so 'n brêden Dum'n hett und so 'n brêd' Lipp.

Dat kümmt all' vun 't Spinn'n, Herr Köni, secht se. De brêd' Lipp vun 't Fingernattmaken, un de brêd' Dum'n von 't Upstriken.

Do fröcht he de drüdd', wo dat vun kümmt, dat se so 'n diken Achterß'n hett.

Dat kümmt uk vun 't Spinn'n, Herr Köni, secht se, vun dat stiw Sitten.

Do geiht he na den lütten Kêrl ran un fröcht den', wo dat vun kümmt, dat he man so lütt bleb'n is.

Dat kümmt vun 't Haspeln, Herr Köni, secht he, vun all' dat Haspeln.

Do secht de Köni, wenn dat so is, denn schall sin Fru all' sin Dag' ne wedder spinn'n un haspeln.

Un do lett he dat Spinnrad, wat he ehr al schenkt

hatt hett, un den Haspel in Dutt haugen, un se dörf gar ne mêhr spinn'n un haspeln.

Nạ 'n Jahrs Tit kricht de Königin 'n lütten jung'n Prinzen.

Nu hett se den lütten Kêrl je versprafen, wat üm 'n Jahr in 'n Sloß gehör'n wörr, dat he dat hebb'n schull. Un do kümmt he je an un will sik den lütten Prinzen afhal'n.

De Königin will em awer je so unnog' missen, un do bidd't se em so vẹl, hê schall ehr den Prinzen doch laten.

Ja, secht he, wenn se dat raden kann, wo hê hêten deit, denn kann se ehr'n Prinzen behol'n. Drêmal will he kam'n un fragen, drê Dạg' ünner Rad. Un wenn se dat den drüdd'n Abend uk noch ne raden kann, denn mutt se ehr'n Prinzen raf geb'n.

Nu besinn't se sik je all' de Nạms, de se man jigg'ns wêt. Un 'n annern Abend, as de lütt Kêrl kümmt, do rad't se êrs mal all' so 'n Nạms, wo 't vẹl vun gift, so as Hansen un Klasen un Pêtersen un so 'n Nạms. Awer de lütt Kêrl secht ümmer: Nẹ, so hêt ik ne.

Den twêten Abend, as he do wedder kümmt, do rad't se so 'n leidi Nạms, wo 'n bi lachen mutt, so as Puttfarken un Höhnerflêsch un Sọgenstêrt un so 'n Slag Nạms. Awer hê secht ümmer: Nẹ, so hêt ik ne.

Nu hett se gar kên Nạms mêhr wẹten toletz, un do denkt se: Wo schall dat ênmal ward'n? Wenn du dat ne rad's, denn mußt du din'n lütten Prinzen je raf geb'n. Un se kann dar al gar ne mêhr vör slapen de Nach.

Do süht de Kökscḥ, as se morgens fröh in de Kök kümmt, dat dar achter 't Finster ümmer so 'n lütten Kêrl rüm danzt, un so as hê danzt, haugt he sik ümmer so achter vọr un singt:

Wenn de Königin wüß, dal ik Schümkell hêt,
denn kunn se ehr'n Prinzen behol'n.

Dat singt he ümmerlos', un darbi prahlt he so dull, dat de Kökscḥ dat all' verstahn kann.

Do geiht se hen un vertell't de Königin dat. Un do wêt dê je Beschêd.

As de lütt Kerl nu wedder kümmt abens, to 'n drüdd'n Mal, do hêrt se êrs, as wenn se narms wat af wêt. Ja, nu wêt ik kên Nams mêhr, secht se, nu kann ik mi kên mêhr besinn'n.

Ja, denn man her mit den Prinzen! secht de lütt Kêrl un will je al tôlang'n.

Holt! secht de Königin. Nu wêt ik al. Schümkell hêß du.

Dat hett de ol Funk vun Dêrn di verraden! secht he. Un weg is he, as wenn em de Wind weg weiht hett.

Do hett se ehr'n lütten Prinzen je behol'n. —

De dree Balsam'n

Dar is mal 'n Bur'n weß, de hett al so vel lêw Gör'n hatt, un do kricht sin Fru noch mal wedder 'n lütten Jung.

Nu hett em dat man so arm gahn, un do secht he to sin Fru: Mudder, secht he, hier in 'n Dörp mag ik nümm's mêhr bidd'n to 'n Vallerstahn. Ik will los' gahn, un den' ik denn toêrs drap, den' will ik bidd'n.

As hê 'n Flach gahn hett, do begêgent em 'n Mann, de secht to em: Gun Dag, Bur, secht he, wat fehlt di? Du süchs je rein so bedrôwt ut.

Ja, secht he, min Fru hett wedder 'n lütten Jung kregen, un nu wull ik mi 'n Valler sôken.

Ja, wullt du mi denn nehm'n to 'n Valler? secht de Mann.

Ja, wat büß du vör ên'n? secht de Bur.

Ik bün uns' Herrgott, secht he.

Ne, secht de Bur, di will 'k ne hebb'n. Ik hadd' so 'n schön Koppel mit Rogg'n, de heß du mi leß verhageln laten.

As hê 'n Flach wedder gahn hett, do begêgent em rech so 'n fein'n Herr'n.

Gun Dag, Bur, secht de Herr, wat fehlt di? Du süchs je rein so bedrôwt ut.

Ja, secht de Bur, min Fru hett wedder 'n lütten Jung kregen, un nu wull ik mi 'n Valler sôken.

Ja, wullt du mi denn hebb'n to 'n Valler? frögt de Herr.
Ja, wat büß du vör ên'n? secht de Bur.
Ik bün de Düwel, secht he.
Ja, secht de Bur, di will 'k hebb'n. All', wat uns' Herrgott ne mag, nimm's du.
Na ja, secht de Düwel, denn will 'k vör den Jung sorgen. Wenn hê sößtein Jahr is, denn bring' mi em hier man her.
Nu waßt he je heran, de Jung. Un as he sößtein Jahr is, do geiht de Bur dar mit em hen na de Stęd', wo he den Düwel drapen hett.
As he dar kümmt, do hölt de Düwel dar uk al mit twê so 'n fein Ritpêr.
So, min Jung, secht de Düwel, nu sett di man up.
As se 'n Flach rędęn hebbt, do licht dar rech so 'n blank sülwern Hôfisen in 'n Weg.
Dôwel! secht de Jung, dat mutt 'k mithebb'n.
Lat dat Schit ligg'n! secht de Düwel. Dat kann din Unglück węsen.
De Jung lett sik awer ne stür'n: hê sticht af un stickt dat Hôfisen in de Tasch.
As se 'n Enn' wa' rędęn hebbt, do licht dar 'n goll'n Hôfisen. Dat blänkert je noch duller as dat anner.
Dôwel! secht de Jung, dat mutt 'k mithebb'n.
Lat dat Schit ligg'n! secht de Düwel. Dat kann din Unglück węsen.
De Jung sticht awer doch af un stickt dat Hôfisen in de Tasch.
As se 'n Flach wa' rędęn hebbt, do licht dar 'n goll'n Halskęd', de blänkert je noch vęl duller.
Dôwel! secht de Jung, dê mutt 'k mithebb'n.
Lat dat Schit ligg'n! secht de Düwel. Dat kann din Unglück węsen.
De Jung sticht awer doch af un stickt de Kęd' in de Tasch.
As se noch 'n Flach rędęn hebbt, do kamt se dör 'n grot Holt. Un as se dar hendör sünd, do steiht dar so 'n groten holl'n Bôm.
So, secht de Düwel, nu stig' man af, un dar, in den

holl'n Bôm, dar geihs du in hendạl. Denn dröpps du dar 'n Sloß. Dar ward se wul 'n Stalljung bruken. Un wenn di wat to Hand stött, denn kumm hier man her, denn bün ik hier.

De Jung geiht in den holl'n Bôm hendạl. Un do geiht he na den Sloß un kümmt dar uk an as Stalljung.

As he dar 'n Titlang weß is, do kricht he mal sin sülwern Hôfisen her un puzt dat, un dat blänkert so in de Sünn'.

Dat ward de Stallmeister wis, un de mell't dat bi 'n Köni.

Do schall de Jung dat Pêrd lẹwern, wat dat Hôfisen up hatt hett.

Nu wêt he je ne, wo he dat Pêrd kriegen schall, un do geiht he na den holl'n Bôm.

As he dar kümmt, do hölt de Düwel dar al mit 'n Ritpêrd.

Heff ik di dat ne secht, du schuß dat Schit ligg'n laten? secht de Düwel. Na, ik heff mi ọwernam'n, vör di to sorgen, un will uk vör di sorgen. Denn sett di nu man up un nimm de Trens' un rid' dar helank. Denn ward dar wul drê Pêr gêgen di an kam'n. Un wat di am neegß'n to Liw kümmt, dat hạk de Trens' man in. Un denn kumm hier man wa' her mit dat Pêrd. Dat ward dat wul wẹsen.

As hê 'n Flach rẹden hett, do kạmt dar drê Pêr gêgen em an. Un wat em am neegß'n to Liw drängt, dat hạkt he de Trens' in un nimmt dat mit. Un do ritt he wa' trüch na den Bôm un lẹwert sin Pêrd wedder af. Un mit dat anner treckt he na 'n Sloß hendạl.

Do besêht se dat Pêrd: do hett dat drê sülwern Hôfisen up, un dat Isen, wat hê funn'n hett, dat paßt dartô. Dat hett dat Pêrd verlạrn hatt.

Dat is 'n lütt Tit her, do kricht he dat goll'n Hôfisen mal her und puzt dat. Un dat blänkert je noch duller as dat sülwern.

Dat ward de Stallmeister wis, un de mell't dat wedder an 'n Köni.

Do schall he dat Pêrd lẹwern, wat dat Hôfisen up hatt hett.

Do mutt he je wa' hen na den Bôm.

As he dar kümmt, do hölt de Düwel dar al wedder mit 'n Ritpêrd.

Heff ik di dat ne secht, du schußz dat Schit ligg'n laten? secht de Düwel. Na, ik heff mi ȯwernam'n, vör di to sorgen, un will uk vör di sorgen. Denn sett di nu man up un nimm de Trens' un rid' dar helank. Denn ward wul wedder drê Pêr gêgen di an kam'n. Un wat di denn am neegßt'n to Liw kümmt, dat hạk de Trens' man in. Dat ward dat wul wẹsen.

Na, hê ritt je wa' los', un do kạmt dar uk drê Pêr gêgen em an. Un hê hạkt de Trens' in un nimmt dat Pêrd mit. Un do lẹwert hê sin Pêrd je wedder af, und mit dat anner treckt he hendạl na 'n Sloß.

Do besêht se dat Pêrd, un do hett dat drê goll'n Hôfisen up. Un dat Hôfisen, wat hê funn'n hett, dat paßt dartô.

Na verlopen Tit hett he dat wedder vergẹten, un do kricht he mal de goll'n Halskẹd' her un putzt ehr. Un de blänkert je noch vẹl duller as all' dat anner.

Dat ward de Stallmeister wis, und de mell't dat wedder an 'n Köni.

Do schall he de Dạm lẹwern, de de Halskẹd' üm hatt hett.

Do mutt he je wa' hen na den Bôm.

As hê dar kümmt, do is de Düwel dar uk al wedder.

Heff ik di dat ne secht, secht de Düwel, du schußz dat Schit ligg'n laten, dat kunn din Unglück wẹsen? Na, ik heff mi ȯwernam'n, vör di to sorgen, un will uk vör di sorgen. Denn gah dar nu man helank; denn ward wul drê fein Dạms gêgen di an kam'n. Un de di am neegßt'n geiht, de fạt man üm un nimm ehr mit.

As hê 'n Flach-gahn hett, do kạmt dar uk drê Dạms gêgen em an. Un de ên, de geiht dich na em ran, de fạt he üm un nimmt ehr mit. Un do geiht he mit ehr hen na 'n Sloß.

Do ward ehr de goll'n Halskẹd' ümpaßt, un do paßt se ganz akkrạt.

Do will de ol Köni ehr to 'n Fru hebb'n.

Do secht se to den Köni, se is ȯwer 'n grot Water

kam'n. Un dar, wo se her kam'n is, dar hett se drê Balsam'n ligg'n laten, de mutt se noch êrs hebb'n.

Do schall de Jung de drê Balsam'n lẹwern. Wenn he dat ne kann, denn schall he dot makt ward'n.

Na, hê je wa' hen na den Bôm.

As he dar kümmt, do hölt de Düwel dar al wedder mit 'n Ritpêrd.

Heff ik di dat ne secht, du schuß dat Schit ligg'n laten? secht de Düwel. Na, ik heff mi ọwernam'n, vör di to sorgen, un will uk vör di sorgen. Denn stig' nu man up un rid' so lang', bet du de drê Balsam'n heß. Dat ên is Balsam des Lebens, un dat anner is Balsam der Schönheit, un dat drüdd' is Balsam der Liebe.

Nu sticht he je up un ritt los'.

As hê 'n ewi Flach rẹden hett, do fall't sin Pêrd mit 'n Mal üm un is dot.

Do geiht he to Fôt wider. Un geiht ümmer tô. Toletz kümmt he an so' n grot Water.

Do licht dar rech so'n groten Fisch an de Kant, den' hebbt de Schọl'n rut slagen ut 't Water.

De Jung nimmt den Fôt un schüfft den Fisch wa' rin in 't Water. Ik will din Leb'n redd'n, secht he. Wat helpt mi dat, wenn ik di mitnehm'n dô? Ik mutt je doch ümkam'n.

As de Fisch in 't Water is, do dreiht he sik üm un spig't drê Stücken to Kant.

Dunner! denkt de Jung, dat kunn 't je wul wẹsen — ọwer 't Water is se je kam'n —, dê muß man in de Tasch steken un mitnehm'n.

Hê stickt de drê Stücken in de Tasch un geiht wa' trüch.

As he bi sin Pêrd kümmt, do licht dat dar noch un is dot.

Hê langt in de Tasch un kricht grad' den Balsam des Lebens fạt; dar strickt he sin Pêrd mit ọwer: do lẹwt dat wedder up.

Do kricht he noch 'n Stück her — dat is de Balsam der Schönheit weß — dar strickt he sin Pêrd uk mit ọwer: do is dat noch vẹl hübscher, as dat weß is vörher.

Do ritt he wa' hen na den Bôm un lẹwert sin Pêrd wedder af.

As he in 'n Sloß kümmt un hê gift ehr de drê Balsam'n, do secht se to em, hê schall den Scharprichter hal'n, de schall em den Kopp afhaugen.

As de Scharprichter em den Kopp afhaugt hett, do sett se em den Kopp wedder up. Un do strickt se em mit den Balsam des Lebens ọ̈wer: do lẹwt he wedder up. Un do strickt se em mit den Balsam der Schönheit ọ̈wer: do is he noch vẹl smucker, as he vörher weß is. Toletz strickt se em mit den Balsam der Liebe ọ̈wer. Do hett se em noch hêl vẹl lêwer liden müch as vörher.

Do secht se to den ol'n Köni, hê schall sik den Kopp uk mal afhaugen laten.

Den' hett se den Kopp awer nich wedder upsett. Se hett den Jung je vẹl lêwer liden müch as den ol'n Köni.

Do hett de Jung ehr to 'n Fru krẹgen un is Köni word'n. Un wenn se ne dot blẹb'n sünd, denn lẹwt se noch. —

Groon leern

Dar is mal ins 'n Jung weß, de hett Hans hêten, de hett so gêrn grôn lêrn wullt.

Do geiht he hen na 'n Köster un secht to em, hê will so gêrn grôn lêrn, wat hê em dat ne lêhrn kann.

Jạ, secht de Köster, hê schall man mal 'n Nach alleen in de Kirch upsitten; denn ward he dat Grôn wul lêrn.

Nu geiht he je abens in de Kirch sitten.

Do kạmt dar üm midd'n Nach ut'n Kêrls an — dat sünd so 'n Geister weß —, de fangt dar 'n Kegelspẹl'n an in de Kirch.

Hans kikt tô.

Do fragt se em, wat he 'n bẹten mitspẹl'n will.

Jạ, worüm dat ne? secht Hans.

Do spẹlt he je mit. Un bi 'n Spẹl'n winn't he ümmer., Awer betahl'n dôt se em ne. Un as de Klock ên sleit do sünd se all' mit 'n Mal verswunn'n.

Annern Morgen kümmt de Köster je.

Na, Hans, secht he, heß nu grôn lêrt?

Nẹ, secht Hans, noch ne.

Do denkt de Köster, de Kêrls künnt dar wul ne weß hebb'n. Un do secht he, hê schall man noch ên Nach in de Kirch upsitten.

Na, Hans geiht je wa' hen abens. Un do geiht 't wa' ebenso. Se fangt wedder 'n Kegelspẹl'n an, un Hans spẹlt wa' mit, un winn't uk wa' ümmer, awer betahl'n dôt se em ne. Un as de Klock ên sleit, do sünd se mit 'n Mal wa' verswunn'n.

Do denkt Hans, du heß beid' Tour wunn'n, un se hebbt di ne ins betahlt: dar schaß ehr ne so mit dọrlaten. Du schaß na dissen uppassen, wo se rut kam'n dôt, un denn schaß de Löcker tôpruppen, dat se dar ne wa' rin kam'n künnt.

Annern Morgen kümmt de Köster je wedder un fröcht em, wat he nu grôn lêrt hett.

Nẹ, noch ne, secht Hans. Awer hê will noch ên Nach in de Kirch upsitten, secht he, denn lêrt he dat sachs je noch.

Abens stickt Hans sik Pruppens in de Tasch, un do geiht he je wa' hen. Un as se wedder kạmt, de Kêrls, do paßt he up, woneb'n as se rut kam'n dôt. Un wilt sê bi 'n Kegelspẹl'n sünd, pruppt hê all' de Löcker tô. Un do geiht he hen un spẹlt wa' mit, un winnt uk wa' ümmer.

As de Klock nu ên sleit, do wüllt se je wa' weg. Awer Hans hett je all' ehr Löcker tôpruppt, un do künnt se dar je ne wa' rin kam'n, na ehr Löcker.

Do bidd't se em, hê schall de Pruppens dar doch wa' rut trecken.

Nẹ, secht Hans, êrs schüllt se em betahl'n. So lett he ehr ne weg.

Do seggt se, betahl'n künnt se ne, se hebbt niks. Awer se wüllt em 'n Haken un 'n Knaken geb'n, seggt se, denn kann em kên Dot un Dôwel wat dôn.

Süh, denkt Hans, dat wêr je gri wat, wenn du dat kriegen kunns! Un do lett he ehr na ehr Löcker rin.

Annern Morgen kümmt de Köster je wedder un fröcht em, wat he nu grôn lêrt hett.
Nẹ, secht Hans, noch ne.
Ja, secht de Köster, denn kann hê em uk kên Grôn lêhrn.
Do denkt Hans, denn will he man in 'e Frömm' gahn. Denn lêrt he dat Grôn wul noch.
Nu geiht he je in 'e Frömm'.
Ünnerwegens kümmt he 'n Sloß vörbi. Dar will he 'n Nach blib'n.
Nẹ, seggt de Lüd', dar kann he kên Nach blib'n. All', de dar 'n Nach blẹb'n sünd bet her tô, de sünd 'n annern Morgen ümmer dot weß.
O, denkt Hans, du heß din'n Haken un Knaken je; di kann je kên Dot un Dôwel wat dôn.
Hê geiht herin na 'n Sloß, un do bött he sik dar Für an un sett sik up 'n Fürhêrd hen.
Üm midd'n Nach ut'n kümmt de Dôwel un röppt vun bab'n tô in 'n Schostên hendal: Ik smit.
Ja, secht Hans, smit du man tô. Wenn du man wat gôd's heß to smiten.
Do smitt de Dôwel tô un smitt 'n Stôhlbên hendal.
Bẹters heß niks? secht Hans.
Na 'n lütt Tit röppt de Dôwel wedder: Ik smit.
Do smitt he noch ên'n Stôhlbên hendal. Un do smitt he so lang' hendal, bet he bi lütten 'n ganzen Stôhl hendal smẹten hett. Un do paßt de Stücken sik vun sülb'n tosam'n, dat dar 'n ganzen Stôhl vun ward.
Do kümmt de Dôwel sülb'n in 'n Schostên hendal un secht to Hans, hê schall up den Stôhl sitten gahn.
Nẹ, secht Hans, dar gah du man up sitten. Du heß em hendal smẹten: denn kanns du dar uk up sitten gahn.
Do geiht de Dôwel up den Stôhl sitten. Un as he dar up sitten deit, do geiht Hans so achter em üm un hakt em mit sin'n Haken up den Stôhl faß. Un do kricht he sin'n Knaken her un tagelt em dar todẹgen mit af.
Do ward de Dôwel schrê'n. Un hê bidd't Hans, hê schall dat Slạn doch nạlạten. Denn schall he sin'n Sloß

uk hebb'n. Hê schall em man 'n Stęd' anwisen, wo he sik 'n annern Sloß hen bôgen kann.

Do lett Hans em los' un secht, dar in de Fêrn is je 'n Holt, dar schall he man hen gahn un bôgen sik dar 'n Sloß wedder.

Nu hett Hans je 'n Sloß hatt, un do schall he den Köni sin Dochter heiraten.

Dat will he awer ne. Hê will êrs wider gahn, secht he, un grôn lêrn.

Nu geiht he je los'. Un do geiht he toêrs na de Stęd' hen, wo de Dôwel sik 'n annern Sloß hen bôgt hett.

As he dar ankümmt in 'n Sloß, un hê geiht lank de Dęl, do kikt de Dôwel ut de Luk.

Nu hett Hans sin'n Haken un Knaken awer vergeten hatt, un do denkt he: So, nu muß wul dot. Un do langt he sik so in de Tasch un will sin'n Taschendôk rut kriegen un sik de Tran'n afwischen.

Do mênt de Dôwel, hê will sin'n Haken un Knaken ut de Tasch kriegen, un do röppt he, hê schall doch man blots sin'n Haken un Knaken stęken laten. Denn kann he dissen Sloß uk noch kriegen. Hê schall em man 'n Stęd' anwisen, wo he sik 'n annern hen bôgen kann.

Do secht Hans, dar bet helanker, dar kann he sik je ên'n wedder hen bôgen.

Nu hett Hans je twê Sloß'n hatt, un do hett he sik 'n Fru nam'n, dat is 'n Wittgarwersdochter weß.

As se nu 'n Titlang verheirąt weß sünd, do fôhrt he mal mit sin Fru up 't Water un will Enten schêten.

Do ward he so môd' un will sik 'n bęten hen legg'n un drusen.

Do secht sin Fru to em, hê schall sin'n Kopp man up ehr'n Schot legg'n, denn will se em 'n bęten lusen.

As se dar nu bi is un pul't em up 'n Kopp herüm, do sticht dar mit 'n Mal 'n Schôw Enten up, un de flullert je so.

Do verfêrt Hans sik, un do röppt he: Nu grô't mi, nu grô't mi!

Do hett he dat Grôn je doch noch lêrt. —

De Jung un de Hexenmeister

Dar is mal 'n Jung weß, de hett ne Vadder un Mudder hatt, un is bi anner Lüd' utdan weß. Hê hett dat dar awer ne gôt hatt, un do löppt he weg. Un do geiht he na 'n Bur'n un bidd't den', hê schall em behol'n.

Ja, min Jung, secht de Bur, ik kann di ne bruken. Awer ik wêt 'n gôd' Sted' vör di, secht he. Kanns du lesen un beden?

Ja, secht de Jung, lesen un beden hett he lêrt.

Ja, dat muß du jo ne segg'n, secht de Bur, denn nimmt he di ne. — Ne, dat will he denn uk ne segg'n.

Do wis't de Bur em dar hen na dat Hus.

Dat 's awer 'n Hexenmeister weß, de dar wahnt hett.

Nu kümmt de Jung dar se an un fragt, wat he em ne bruken kann.

Ja, kanns du lesen? secht de Hexenmeister.

Ne, secht de Jung, lesen hett he ne lêrt.

Ja, denn will ik di behol'n, secht de Hexenmeister. Du heß anners niks bi mi to dôn as min Tüg un min Bôker rein maken. — Ja, is gôt, secht de Jung.

Annern Morgen geiht de Hexenmeister weg.

Hê is eben ut de Dör: do kricht de Jung de Bôker her, un dat bi to lesen.

As de Hexenmeister to Hus kümmt 's Abens, do sitt de Jung dar se bi de Bôker un lißt.

Jung, Jung, secht he, ik mên, du kunns ne lesen. Drap ik di noch mal wedder bi de Bôker, denn hau' 'k di den Kopp af.

Ja, denn will he 't uk ne wedder dôn, secht de Jung.

Annern Morgen geiht de Hexenmeister wa' weg. Un so as he den Rüch wenn't hett, sett de Jung sik wa' hen to lesen.

's Abens, as de Hexenmeister to Hus kümmt, do dröppt he den Jung se wedder bi de Bôker.

Nu will he em se dot maken.

Awer de Jung bidd't em so vel, hê will dat uk ganz gewiß ne wedder dôn, un do schenkt he em dat Leb'n noch wedder.

Den drüdd'n Dag is he uk wa' weg, de Hexenmeister. Un as he 's Abens to Hus kümmt, do dröppt he den Jung je wedder bi de Böker.

So, secht he, nu hau' 'k di den Kopp af.

Nu hett dat Finster awer apen stahn, un do kümmt de Jung gau bi un makt sik to 'n Duw — so vel hett he al lêrt hatt ut de Böker — un flüch ut 't Finster.

Een twê drê makt de Hexenmeister sik to 'n Stothaw, un dat achter de Duw an.

Nu hett de Köni grad' in 'n Gard'n seten mit sin Dochter. Kik mal, Vadder, secht se, dar flücht 'n Stothaw, de is achter de Duw her. Hadd's du nu din Flint hier, denn kunns du em dot schêten.

De Köni löppt gau rin un halt sik sin Flint. Awer as he wa' rut kümmt, do sünd Duw un Haw verswunn'n.

Wo is de Haw afbleb'n? fragt de Köni.

Ja, Vadder, secht se, dat wêt ik uk ne. Awer uns' Herrgott hett mi eben 'n Ring vun 'n Himmel fall'n laten, de füll' mi grad' na 'n Schot herin, un ik heff em up 'n Finger steken. Kik mal hier.

Do kümmt de Hexenmeister bi ehr an un secht to ehr, se schall em den Ring geb'n. — Ne, secht se, den' hett uns' Herrgott ehr vun 'n Himmel schickt, den' will se behol'n.

Do secht he, wat se em den Ring nu glik in 'n Ogenblick geb'n will oder nich. — Ne, secht se, den Ring hett uns' Herrgott ehr vun 'n Himmel schickt: den' gift se ne rak.

Do waßt ehr vun Stunn' af an 'n paar grot Hörn ut 'n Kopp.

's Nachs, do secht de Ring — dat is de Jung je weß, de hett sik gau to 'n Ring makt hatt — de secht to ehr, wenn hê 'n annern Morgen wedder kümmt, de Hexenmeister, denn schall se em den Ring man geb'n, dat se de Hörn wa' los' ward. Awer se schall em den Ring jo ne in de Hand geb'n, secht he, se schall em up 'e Eer fall'n laten.

Na, 'n annern Morgen, do kümmt de Hexenmeister je wedder.

Ja, secht se, hê kann den Ring kriegen, denn schall he ehr awer êrs de Hôrn wedder vun 'n Kopp nehm'n.

Ja, dat will he denn uk.

Hê nimmt ehr de Hôrn af, un do hölt he de Hand so hen, dar schall se em den Ring je in legg'n.

Se treckt den Ring vun 'n Finger, un so as se em den Ring hen langt, lett se em fall'n.

Do ward de Ring mit 'n Mal to 'n Gassenkôrn.

De Hexenmeister makt sik gau to 'n Hahn'n un will dat Gassenkôrn je uphacken.

Awer do makt de Jung sik to 'n Voß un bitt den Hahn'n den Kopp af. Do hett he den Hexenmeister je an d' Sit.

As dê an d' Sit is, do makt he sik wedder to 'n Minschen. Un do hett he den Köni sin Dochter to 'n Fru kregen. So, nu is 't ut. —

Lögenhafti to vertell'n

As ik so 'n lütten Jung wêr vun 'n Jahrer twê, do hadd' ik al drê Jahr bi 'n Bur'n dênt.

Nu schick de Bur mi mal hen to Stadt, ik schull Röwsaat hal'n. Un do krêg' ik so 'n grot Tüt vull.

Ünnerwegens wêr ik je nili, wo dat Saken wul utsêhn dee. Un do mak ik de Tüt apen un gôt mi dar 'n paar Kôrn vun in de Hand. Un darbi spill' dar 'n Kôrn un füll' an de Eer, na so 'n lütt Rill' herin. Un so as dat in de Eer wêr, lôp dat up un füng' an to wassen. Un wüß so fursch, dat dat in 'n Ogenblick bab'n na 'n Himmel rin wussen wêr.

Do denk ik, du schaß doch mal sêhn, wo 't in 'n Himmel utsücht, un do kladder ik an de Rank ünnerhöch, bab'n na 'n Himmel rup.

As ik mi dat dar all' so 'n beten besêhn hadd', do wull ik wedder hendal kladdern. Awer do wêr vun min Rank niks mêhr to sêhn. Dar wêr 'n Wind upkam'n wiltdes, de hadd' de Rank ümweiht.

Ja, wat nu? denk ik. Wo kümms nu wedder hendal?

Do sêten dar 'n paar ol Frunslüd' in 'n Himmel, de wêr'n bi to spinn'n. De ên spünn' Hawelkaff un de anner Bôkwêtenkaff.

Do bêd' ik ehr, se schull'n mi 'n Spôlvull vun ehr Garn geb'n, dar wull ik mi wedder an hendal laten.

Na, se gêb'n mi uk beid' 'n Spôlvull, un do knütt ik dat bab'n an 'n Kramp un lôt mi an dat Garn hendal.

Ik wêr awer man êrs half hendal, do wêr dat Garn to Enn'.

Wat stell's nu up? denk ik.

Do bêt mi 'n ol Flöhn in 'n Nacken.

Ik krêg' ehr fat, de Flöhn, un slach ehr. Un do rêt ik ehr de Darm'n ut 'n Liw, de knütt ik an dat Garn an. Do kôm ik je al 'n ari'n Enn' wider hendal.

Toletz, do wêr'n de Darm'n awer uk all', un do bummel ik dar je twischen Himmel un Eer.

O, denk ik, nu kanns dat uk wul al up 't Spring'n legg'n. Un darmit lôt ik mi los' un wag' dat mit spring'n.

Nu wêr ik awer je wul noch gar to wid vun de Eer af weß, un do sprüng' ik mit den ên'n Bên ganz dêp na de Eer herin.

Ik rêt un rêt, awer ne, ik kunn den Bên ne wedder los' kriegen.

Wat stell's nu up? denk ik. Wo kümms hier wa' rut?

Ik lôp gau hen to Hus un hal mi 'n Bil, un hau' mi mit dat Bil den Bên wa' los'. Un do klasper ik mi ut dat Lock herut.

Do sêt dar 'n Vagel in 'n Bôm, de hadd' dat sêhn, wo ik mi dar afmaracht hadd', de lach mi ümmerlos' ut.

Do wörr ik so dull: ik nôhm dat Bil un smêt mit dat Bil na den Vagel. Un drôp em uk, dat he dot ünner 'n Bôm hen füll'.

Nu wêr'n dar awer so vel Fellern afflagen, un do kunn ik min Bil ne wedder finn'n. Dat lêg' in de Fellern.

Do nôhm ik 'n Ritsticken un stêk de Fellern an. Wenn de Fellern upbrenn't sünd, dach ik, denn mutt sik dat Bil je anfinn'n.

Awer as de Fellern upbrenn't wêr'n, ja — do wêr min Bil uk mit upbrenn't. Dar wêr niks vun nableb'n as dat Helf, dat lêg' dar noch. —

Wörterverzeichnis

Die Wörter, die schon in den beiden ersten Bändchen stehen, sind hier nicht wiederholt.

Aller(mnd. adder): giftige Schlange
ankrömt: eigtl. angekrumt, angerührt, eingebrockt
Arwstroh: Erbstroh; kümmt op 't A.: bekommt einen Erben (Erbsenstroh heißt Arfenstroh)

Bad'fru: Botenfrau
beleb'n blib'n: leben bleiben
bêt (biten): biß
Bifôt: Beifuß
bistern: irren
bött (bôten) Für an: macht F. an
Brakstên'n: auf der Brache (gepflügtem Land) gesammelte Steine
bummel: baumelte
buten: draußen, außerhalb

dingern: Junge werfen (von der Katze)
döſen: wie im Traum umhergehn
drusen: in losem Schlaf liegen
Dutt: Haufe; in D.: zusammen
Düwwer: Tauber

Eerditsch: Eidechse
êrs-an: erst-an, erst
Escher: Spaten

fícheln (mit hellem i): schmeicheln
sik Flit dôn: sich Fleiß tun, sich befleißigen
flullern: flattern

Flöhn (plattd. weibl.): Floh
Funk: eklige, unausstehliche Person (Schimpfwort)

Gassenkôrn: Gerstenkorn
to 'n Gôden gahn: zum Guten gehn, gut g.
gôt (gêten): goß
gull'n (gell'n): gegolten
günt: jenseits, dort
up g. Sit: auf jener Seite

bet helanker (bet lank): weiter hin
Helf: Stiel
Helphol: eigtl. Hilf! Halt! s. v. a. Jubel
H. maken: viel Wesens machen
Hölpsmat: eigtl. Hülfsgenosse, Helfer

Ilk: Iltis
intügen: bezeugen
inwrib'n: einreiben

Knaß: Knast, scherzhafter Ausdruck für Kopf; sik 'n beten an 'n K. supen: sich einen kleinen (Rausch) antrinken
Knüll: Erhöhung (am Boden)
Krack: Gaul
krapen (krupen): gekrochen

lẹ (legg'n): legte
leeg' Wẹder: schlechtes Wetter
l. an wẹsen: übel dran sein
l. ward'n: elend werden

lellert (leddert) hê ut: ledert d. i. frißt er aus
letz: letzthin, neulich
Lispund (aus mnd. livespunt): liefländ. Pfund, 14 Pfund
Lögen, up 'n L. slagen: der Lüge beschuldigen
lôt (lêt): ließ
lött tô: läßt zu d. i. gibt von sich (eigtl. von der Kuh, die beim Melken tôlött)

mau'n: miau'n
messen: misten, ausmisten
Meßfat od. Meßfal (mnd. mes-valde, -vâl): Düngerhaufen
Mesterbitt un Bar'nbitt: Messerbiß und Bärenbiß d. i. durch schneidende Schwerter und reißende Tiere (Grimm)
Munken: Mühmchen

nalaten: nachlassen d. i. unterlassen
neddels: unterste
nêli (nili): neugierig

Öhme: Öhmchen
opwahrn: aufwarten

Reinfart statt Reinfar'n: Rainfarren
rêt (riten): riß
Ritstiken: Zündhölzchen
ruffen: raffen

schiti: dreckig
Schöl'n: Wellen
Schuf: Schublade
Schufkar: Schiebkarre
schüfft (schub'n): schiebt
Schut: (grobe) Küchenschürze
Sögenstêrt: Sauschwanz
Spier (mnd. spir): eigtl. kleine Spitze, ein bißchen
spigen (spi'n, spê'n): speien
statsch: stattlich
Stothaw: Stoßhabicht
strakeln: streicheln
strickt (striken): streicht

Tiff (mnd. teve), pl. Teb'n: Hündin
tôschüffeln: zuschaufeln
trocken (trecken): gezogen
Tuch(t): Zucht
tücken: zucken, ziehen
tüdern: Vieh mit dem Tüder (Strick) anbinden

unnog' (statt unnod', mnd. unnode): ungern
upstriken: auf d. i. in die Höhe streichen (beim Spinnen)
utdüden: ausdeuten, erklären

vergeb'n: vergiften
Verlöf: Erlaubnis
vermöden: ermüden, intr.

wedern: wettern, donnern
Wehdag': Schmerzen (der eigentliche plattd. Ausdruck)
wid un sit: weit und breit
wöltern: wälzen, rollen (intr.)
wuchen (mit hellem u): fuchteln
wussen (wassen): gewachsen
wüß: wuchs, wußte, wüßte
wüssen (weten): wußten, wüßten

Druck von Pöschel & Trepte in Leipzig





